
1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE







GEHEIME WISSENSCHAFTEN

ALCHEMIE * MAGIE * KABBALA

VIII

Hermetisches A B C

derer

ächten Weisen alter und neuer Zeiten

vom

Stein der Weisen

Vierter Band

1915

FREIMAURER * ROSENKREUZER * etc.

Im Verlage von Hermann Barsdorf in Berlin W. 30 erscheinen:

Neue Studien zur Geschichte des menschlichen Geschlechtslebens

(Folge der „Studien zur Geschichte des menschlichen Geschlechtslebens“ herausgegeben von **Dr. Eugen Dühren:** 1. Bd. Der Marquis de Sade und seine Zeit. 2.—4. Bd. Das Geschlechtsleben in England.)

Erster Band:

Marias jungfräuliche Mutterschaft

Ein völkerpsychologisches Fragment über Sexualsymbolik

Von **A. J. Storfer**

Mit Abbildungen. 1914. Eleg. brosch. M. 5.—. In Origband M. 6.—.

Inhalt: **I. Einleitung.** Ueber den Stoff. — Ueber die Methode. — **II. Analyse.** Marias Darbringung: — Der mythische Stoff. — Weihe und Tempelprostitution. — Fackel, Kerze. — Der Segen des Priesters. — Ausgebreitete Arme. — Stufensteigen. — Weben. — Aufgelöstes Haar. — Gottgeweihte Jungfrauen. — Schleier. — Lilie, Myrte. — Josefs Auserwählung: — Der mythische Stoff. — Stab, Rute. — Wettbewerb. — Sieg. — Marias Verkündigung: — Der mythische Stoff. — Schlange, — Wort. — Zunge. — Hauch, Wind. — Blick. — Strahl. — Regen. — Flügel. — Zweig. Szepter. — Schwert. — Einhornjagd. — Mühle. — Maria-Symbole: — Vorbemerkung. — Arche, Schiff. — Buch. — Erde, Paradies. — Brunnen, Quelle. — Gefäß. — Stadt, Festung. — Tempel, Brautgemach, Bundeslade. — Verschlossen. — Tor, Tür, Fenster. — Schwarz. — Die phallischen Komponente der Christus-Vorstellung: — Vorbemerkung. — Ego et pater unum sumus. — Die Geburt des Helden. — Der Medizinmann. — Vorhaut. — Fisch. — Esel. — Hammer. — Kreuz. — Tod und Auferstehung. — **III. Schluss.** — Register.

Russische Grausamkeit

Einst und jetzt

Ein Kapitel aus der Geschichte der öffentl. Sittlichkeit in Russland

Von **Bernhard Stern**

279 Seiten m. 12 Illustrationen. Brosch. M. 6.—. Geb. M. 7.50.

Inhalt: 1. Grausamkeit der Herrschenden. 2. Grausamkeit in der Verwaltung. 3. Todesstrafen und Gliederstrafen. 4. Prügelstrafen und Züchtigungsinstrumente. 5. Gefängnisse, Verbannung, Folter. 6. Sklavensinn und Leibeigenschaft. 7. Grausamkeit im Familienleben.

Die Grausamkeit

Mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren

Von **H. Rau**

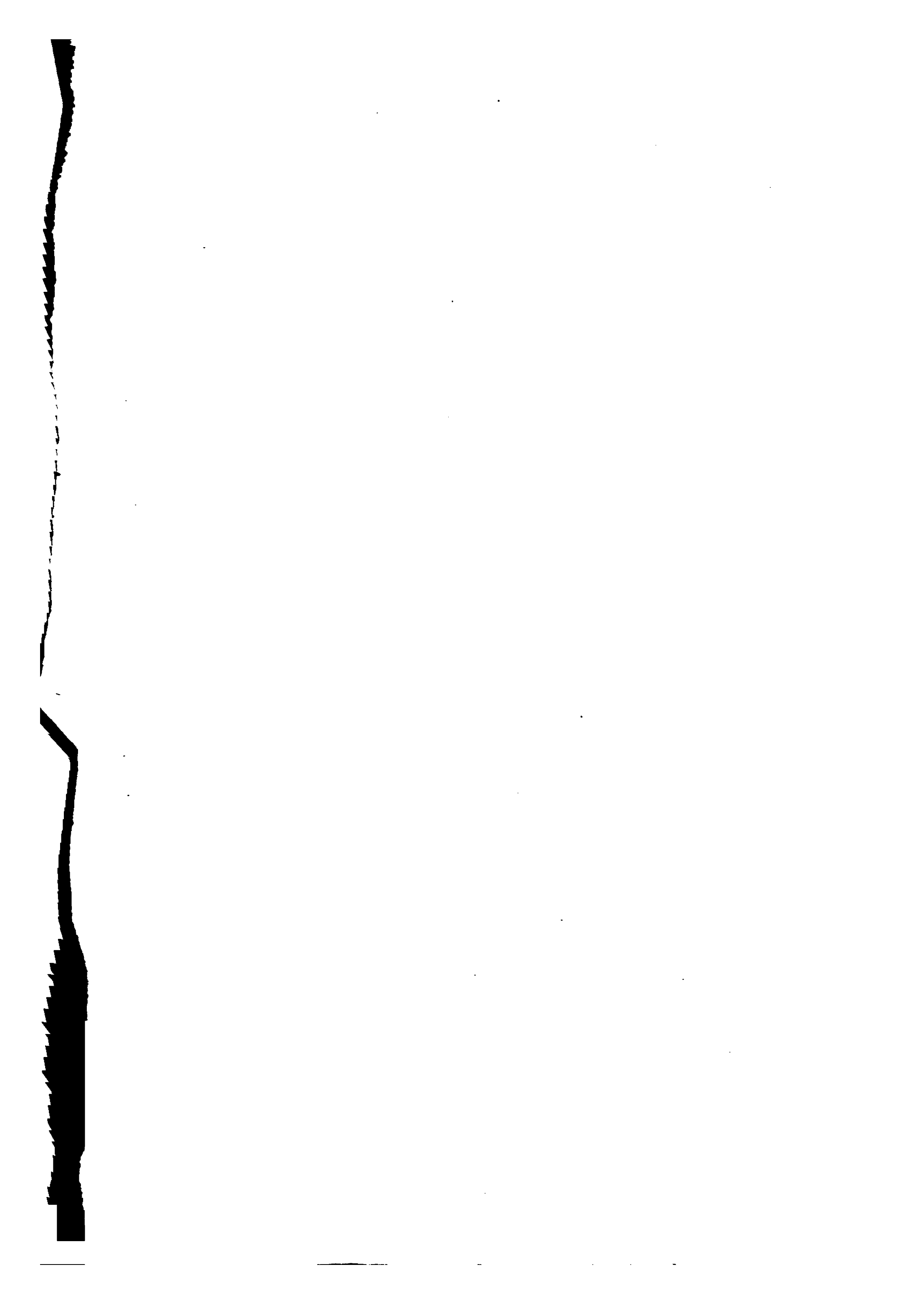
Dritte Auflage. 272 Seiten. Mit 24 Illustrationen. 1913.

Eleg. brosch. M. 4.—. Geb. M. 5.50.

Inhalt: Einleitung. 1. Die Grausamkeit in der Philosophie. 2. in der Psychologie. 3. in der Religion. 4. in der Rechtspflege. 5. in der Sklaverei. 6. in der Erziehung. 7. im Verbrechen. 8. im Kriege und im Volksleben. 9. in der Gegenwart. 10. in der Literatur. Jedes Kapitel enthält zahlreiche „Fälle“.

Beide Werke erfordern starke Nerven, da beide Autoren tief in die Abgründe der Nachtseite der menschl. Gesellschaft hinableuchten.

Diesem Werke muss mein ausführliches 20seitiges **Verlagsverzeichnis** beiliegen. Bei event. Fehlen wolle man es direkt vom Verlage H. Barsdorf in Berlin W. 30 gratis und franko bestellen.



Geheime Wissenschaften

Eine Sammlung seltener älterer und neuerer Schriften

über

Alchemie, Magie, Kaballah, Rosenkreuzerei, Freimaurerei. Hexen- und Teufelswesen etc.

Unter Mitwirkung namhafter Autoren

herausgegeben von

A. v. d. Linden.

Achter Band

Hermetisches A. B. C.

derer ächten Weisen alter und neuer Zeiten

vom

Stein der Weisen.

Vierter Teil.

Berlin W. 30. 1915.

Hermann Barsdorf Verlag.

A. B. C.
vom
Stein der Weisen.

Vierter und letzter Theil.



Mit Churfürstl. Sächsisch. gnädigster Freiheit.

Berlin 1779.
bey Christian Ulrich Ringmacher.

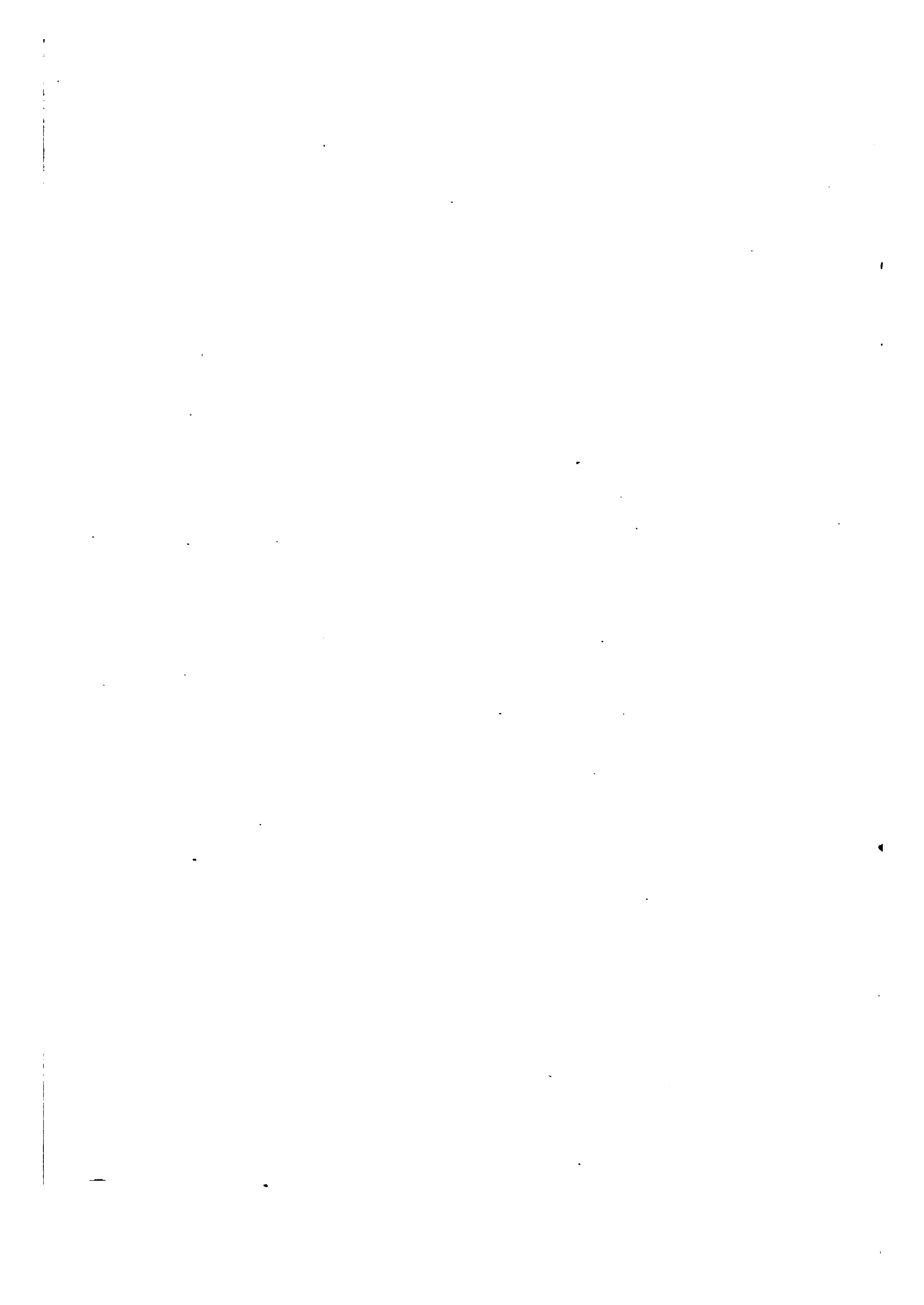
Hermetisches A. B. C. derer ächten Weisen alter und neuer Zeiten vom Stein der Weisen.

Ausgegeben von einem wahren Gott- und Menschenfreunde.

Vierter und letzter Theil.



Berlin 1779
bey Christian Ulrich Ringmacher
in Commission.



Vorbericht.

Zuförderst danke ich unserm Dreieinigen Abba demüthigst, vor den seinen teutschen Völkern gnädigst wieder geschenkten Frieden! — —

Dir, o mein verherrlichter Jesus, küsse ich auch dafür im Geiste deine heilige fünf Wunden: ach küsse mich mit dem Kusse deines Mundes! Hohel. S. 1, 1. denn deine in mich einfliessenden Geistes-Säfte sind lieblicher denn Wein.

O meine Geliebten, wendet diese Gnadengabe künftig besser an!

Denn Gott wird sonst in seinem gerechten Zorn und Feuer-Eifer, zum Verderben mit den Völkern sprechen, die wider ihn und seinen Gesalbten sich auflehnen, Jesum, durch Spötterey und Verläugnung seines göttlichen Heils-Raths, aufs neue kreuzigen, und den Geist der Gnaden schmähen.

Betrachtet mit ganzer Aufmerksamkeit das 16. Kapitel der Offenbarung Johannes.

Verachtet nicht mehr den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuth: Wisset ihr nicht, daß euch Gottes Güte zur Besserung, zur neuen Geburt, zur wahren Gottseligkeit in und durch den **Gottgesalbten Jesus**, reizzet, leitet, bearbeitet, und zum ewigen Freudenleben neu schaffen will?

Leset auch und beherziget wohl, was ein Ungenannter, einer meiner wenigen verborgenen Herzens-Brüder, im vorigen Jahre, unter dem Titul: Fingerzeig zum Verstand des Königreichs Gottes und Christi, geschrieben ausgegeben hat, und durch die Fülle des heiligen Geistes getrieben, in völliger Uebereinstimmung, mir nachgefolget ist.

Ach wachet auf, die ihr schlafet, o stehet auf von den Todten: so wird euch Christus erleuchten, und selig machen von Sünden!

Doppelt verblendet und bezaubert sind die, welche das Daseyn der Sünde laugnen. Denn **so wir sagen: Wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.** 1 Johannes 1, 8. f. —

Den Kindern des Lichts, den Gottes- und Wahrheits-Freunden stimme ich hingegen, nach ihrem reinen Geschmack ein Verslein an:

Zion, wie lang' hast du nun geweinet;
auf, und erhebe dein sinkendes Haupt!

Siehe,

Siehe, die Sonne der Freuden erscheinet
tausendmal heller, als du es geglaubt:
Jesus stets lebet, die Liebe regieret,
die zu den Quellen des Lebens dich führet.

Meinen magisch-physisch-spagyrischen Freunden, Liebhabern und Lesern, übergebe ich noch den vierten als den lezten Theil des A. B. C. der Gottweisen.

Ich erinnere sie an das, was ich im Sendschreiben und desselben Schlußschrift; im Vorbericht zum zweiten Theil, auch sonst genugsam in dem Werke selbst, von Herzen bezeuget habe, daß dieses höchst verborgene Werk, alle gemeine und höhere Chemie, in allen Theilen und Stükken, ob sie auch noch so künstlich seyn, ganz und gar übertrift; ja der wahrhafte physische Mittelpunkt aller spagyrisch- und magischen Wissenschaften der Väter sey.

Wen dieses geheime Licht Gottes erleuchtet, der wird darauf achten: die andern mögen immerhin bey der Mengerey und in den peripherischen Geschäften bleiben.

O wie wenige können von Gott dazu eingeweihet werden.

Haben Sie an so vielen derer wichtigsten Zeugen wahrer Gottesmänner, und ihren von mir so liebvoll als aufrichtig berichtigten Kernzeugnissen, nicht vollen Beweis?

Die reine Wahrheit ist samt mir, — und was mehr? — Gott und seines Geistes Haus-

haltung, die ganze Natur, und alle Geschöpfe unsers Erd- Wasser- Dunst-Balls, jä Licht und Finsternis, samt ihren steten Wirkungen, — dafür vollkommene Bürgen!

Kurz, dieses Werk ist der höchste Gipfel aller physisch- spagyrisch- chemischen Wissenschaft, Künste und Geheimnisse: Das wahre centrum concentratum totius Naturae scientiarum et artium humanarum, das uns zu der reinen Weisheit, die himmlisch ist, das uns in Gott einführet, und uns hienieden im Jammerthal auch die göttliche ächte reine natürliche und geoffenbarte Religion vollkommen bestättiget. 1 Johannes Kap. 5.

Wer dieses nicht glaubet und nicht erkennen kann, der ist in so lange, auch wol nie dazu beruffen, nicht dazu erwälet; er bleibe zurück; er lasse sich an seinem Maaß und Beruf genügen: er suche vielmehr in dieser lezten Zeit mit Loth seine Seele zu erretten!

An dem grossen Babel dagegen ist nichts mehr zu heilen: denn es will sich nicht mehr heilen lassen; es will und wird seinen Weg des Fleisches wie die erste Welt enden.

Auch durch mich hat Gott triftig zeugen lassen: aber alles umsonst. — Wer Gott und sein Wort, samt den göttlichen Zeugnissen so vieler Wahrheits-Zeugen neuen Bundes bis heute, nicht vernehmen, nicht glauben, nicht hören will, der warte seine künftige Erfahrungen in und

nach

nach diesem Leben ab: er wird nach vollendeter Raserei ꝛc. schon nüchtern werden.

Glaubet und verstehet er nicht, mag es auch nicht erlernen, was vor eine Verwandlung durch Verfaulen und Verwesen, an allen materiellen, ja an allen Körper-Geschöpfen vorgehet, zur Umwendung aus der Körper- in die Geistes-Arten oder Naturen; noch mehr, was ein materielles oder was das geistige Satanische Sündengift in uns, vor ein Wesen ist, davon uns allein das Blut und Geist des verherrlichten Jesus Christus, in rechter Ordnung reinigen, heilen und gesund machen muß, daß wir ewig rein, neu, heilig, göttlich, Geistvoll, selig leben mögen: ey der warte die Vollendung seines zeitlichen Lebens, seinen Tod und die Erfahrungen nach demselben, frech, wild, tükkisch, eitel, trunken und schlafsüchtig ab: fürwahr, sodann wird er an mich, und alle fruchtlos verworfene Warnungen denken.

B. d. Weish. 2, 21.-25. Kap. 5. ganz.

O geliebte Mitmenschen, erbarmet euch euer selbst: ach höret diese als die wahrhafte göttliche Schlußstimme! ehe ihr mit dem Urgeist des Verderbens, dem Vater der Lügen, in den Abgrund, in den Pful des wesentlichen, göttlichen, geistigen Zornfeuers, hinab gestürzt, und dadurch mit Angst und Reue eures ewigen Geist-Menschen umgewandt werden müsset: denn euer Wesen bleibt ewig. Besehet hierüber, mit vernünftiger

Achtung, noch einmal die 7. §. §. der reinen Grundlehre in meinem Sendschreiben.

Zwar habe ich noch eine Schlußschrift mitzutheilen Gesinnung gehegt: aber ich finde mich heute genöthiget, diese Zusage entweder aufzuheben oder aufzuschieben; je nachdem es Gott fügen wird. — Dessen Stimme ich allein höre und folge.

Zudem bittet mich der Verleger in seinem lezten Schreiben, mit diesem vierten Theil das Werk zu schliessen: welches ich auch nicht von ohngefähr ansehe. —

Ich kenne den Unterschied der Naturgemässen Scheidekunst, nach ihren Abtheilungen und Werken, theoretisch und praktisch: aber diese alle sind keines das höchste Werk, dazu dieses A. B. C., ganz abgesondert von jenen allen, Anweisung giebt. Solches versichre ich das lezte mal.

Doch davon habe ich zur Gnuge geredet.

Gott gebe den wurdigen dazu von ihm erwälten verordneten, durch seine Hand Zubereiteteten, seinen Geist und dessen Augensalbe reichlich!

Gegen diese habe ich durch das ganze Werk recht väterlich gehandelt, alle Hülsen abgesondert, und den reinen Kern völlig gesaubert dargelegt.

Diesen werden auch, die öftern Wiederholungen, ein deutlicher Beweis dringender Liebe seyn.

Die

Die Autores haben mit einhelliger Stimme von unserer alleinigen Materie deutlich Zeugnis gegeben. Von ihren unterschiedenen Ausarbeitungs-Weisen, die doch alle mehr oder weniger Natur gemäß sind, heißt es auch:

multae sunt viae ad unum intentum.

Meine göttlich gesinnten magischen Freunde Söhne und wenigen Brüder, können sich meiner treuen Liebe versichert halten: eben also auch meine, Gott und Jesum über alles zärtlich treu und ewig liebenden redlichen wiedergebornen Herzens-Geschwister.

Für sie alle, — ja für alle Menschen, erbitte ich täglich das ganze Heil Gottes. Das glauben Sie.

Auser dem ist und bleibt alles ganz eitel in diesem Leben!

Ich beurlaube mich bey ihnen allen zärtlich und demüthig.

Wer war's? wer ists? wer wird es seyn?
nur Jesus Christus ganz allein (Phil. 2, 9-11.
Col. 2, 3. 9. 10. Kap. 3, 3. 4.
Phil. 3, 20. 21.)
im Leben und im Sterben,
auch im Gericht — im ew'gen Licht,
durch den wir Heil erwerben.

Drum meine Seele freue dich,
denn sieh', Er hat ja selbsten sich
für uns einst schlachten lassen:

ey so ergieb dich seiner Lieb',
  laß Ihn dich ganz umfassen!

So flößt Er seinen Geist dir ein,
der machet dich von Sünden rein,
  schmükt dich nach seinem Bilde;
auch im Gericht — im ew'gen Licht
  ist Er uns ganz zum Schilde.

Halleluja, ich bete an,
mein Geist klimmt diesen Felß hinan,
  auf Ihn ist er gegründet,
bleibt an Ihm fest, den Mann nicht läßt,
  Ihn also überwindet!

1 B. Mos. 32, 10. 24-30. Hos. 12, 4. 5.

Dir, o Jehova, sey Preiß, vor deinen gnädigen Beistand, zu dieser vollendeten Arbeit!

Also schliesset der ermüdete
Wandersmann.

Geschrieben in meiner Hütte
und kleinen Zelle,
(dans ma petite Loge)
den 29. May 1779.

Inhalt

Inhalt
des vierten Theils:

VI.

I. Aus

I.

Aus Hermann Fictuld Turba Philosophorum, oder gesammleten Sprüchen der Weisen, vom Stein der Weisen:

Gegeben den 7. März 1759.

Um die Weitläufigkeit zu meiden, werde ich nur die klärest= und gewissesten Zeugnisse auszuziehen mich befleissen.

1 Corinth. 15, 40. f.

Hermes betrachtete Himmel, Erde und alle Geschöpfe, besonders den Menschen in seinen Vorzügen: wie Gott dessen Materie als eine Quintessenz, Salz und Kraftwesen, als das ädelste aus allen Theilen der grossen Welt ausgezogen, und seinen Geist in ihn geblasen, dadurch er ein äuserer leiblicher und ein innerer geistlicher, also zweifacher Mensch geworden, davon der innere ewig=unsterblich ist!

Wie Gott alles mit einem einigen Geist, die Natur genannt, regiere bewege und erhalte, der sowol in allen Dingen besonders, als auch im allgemeinen sich beschäftiget, das Leben und Seele aller Dinge, in denen himmlischen Kreissen gewirket, von da herab auf die Erde kommt, deren Kraftwesen oder Essenz ihn aufnimmt, in allen Körpern der drei Reiche specificirt, und aus dem allge=

allgemeinen in den besondern Stand verwandelt ist. Ferner, wie Gott, auser den bekannten 3. offenbaren Wegen und Kreissen des Naturreichs, noch einen geheimen habe, der aber doch aus diesen seine Abkunft hat, durch den Er hier zeitlich glücklich machen will. Dennoch aber zuerst vor allem die geistlich-himmlisch-ewigen von ihm anzunehmen, so liebreich empfiehlet: denn das geistige ist die erste Pforte und Stuffe zu dem irdischen. Die Unweisen können nicht begreifen, was das vor ein Subject sey, das mit der ersten Materie einerlei ist: auch nicht, wie ein wesentliches Ding von seinen harten Banden, die es verknüpft, möge aufgelöset, und in seine Anfänge das ist in Wasser verwandelt werden; wie durch die Zurückbringung die Form der Leiber zerstöret, wie die Bestandtheile aus der mannigfaltigen Zertheilung in eines gefüget, die zerstörlichen durchs Feuer abgesondert, das aufzulösende fixe trockne, mit dem auflösenden flüchtigen feuchten, der Geist mit der Seele und beyde Wasser und Leib vereinigt werden, so, daß das flüchtige fix und das fixe körperliche durch jenes geistlich gemacht werde. Sie beschäftigen sich verwirrt mit den entferntesten Dingen, weil ihnen das wahre Subject unbekannt ist, das erste einige Ding, darinn das dreifache Leben der Natur, als in einem *Centro* herrschet, darinn die obern und untern Kräfte beisammen liegen, das wahre alles in allem: wer dieses kennet, kennet auch die Handwirkung. In meiner Schmaragdtaffel habe ich (Hermes) beides abgemahlet. In dieser geringen allgemeinen Materie, die überall zu finden, hat die Natur allzeit zum Zweck des Steins gearbeitet, hingegen in allen andern Körpern, hat die Natur diese wirkende und wachsende Kraft specificirt, das ist, den allge-

allgemeinen Saamen oder Weltgeist in die Vielheit und Mannigfaltigkeit geleitet, darinn er eingeleibet, nicht mehr allgemein, jungfräulich, geistig, flüchtig, flüßig, sondern hart, fest, trokken, fix, nach seinem ersten ursprünglichen Wesen abgestorben ist: Und so sind auch die gemeinen Metallen todt, die unsern aber lebendig, weil der Geist des Lebens in denen unsern noch lebet und unversprochen bleibet, einer wachsenden Kraft, wirkend grünender Eigenschaft, aus zwei wesentlich lebenden Metallen Sol und Mercur gezeuget, wirkend und leidend, die doch nur eines, und von einem einigen ihre Abkunft haben. So ist auch des Werks Arbeit von geringem Werth und Kunst, nur den Saamen zu pflegen, nachdem er erst gesäet, daß er lebendig zur vollkommenen Frucht wachse, wenn er erst in seiner Erde erstorben ist; welche Erde gut, voll himmlisch-fetter feuriger Kraft, voll himmlischen Niters und fähig, ihren Saamen aufzunehmen und zum Zweck zu bringen. Gott hat das Subject so nahe gelegt, daß man sich darüber nur bücken darf, und nur das Aufheben kostet, auch die Ausarbeitung desselben sehr erleichtert.

Hermes sagt: Wahrhaftig ohne Lügen und gewiß.

Solches bestättigt Moses im 5 Buch, Cap. 33, 13. denn er hatte es in Egypten erlernet und wahr befunden, daß das hohe Werk des Universals Wahrheit sey.

Daß das so hier unten, dem gleich sey, so droben, und das so oben dem gleich so hier unten ist: im Wesen und Kraft eines sind, wirkend und leidender Eigenschaft, zur Erzeugung ei-

nes dritten ihres gleichen, (Joh. 1, 1:4. 1 B. Mos. 1. Sprüche Sal. 8, 22:30.) das besser als seine Aeltern.

Gott ist das A. und O. der Anfang und das Ende; er hat die vier einfachen Eigenschaften warm kalt, trokken und feucht bestimmet, dadurch das erste Subject Chaos oder Wasser geformet; diese viere haben das vermischte warme acidum oder Sulphur, den mit Feuchtigkeit vermischten kalten Mercur und das mit Feuchtigkeit vermischte trockne Salz gewirket, durch die Wirkung dieser drey in sich selbst, ward eine dünne mit Feuer und Geist gemischte dünn flüßige Materie, Chaos oder unser Wasser gezeuget. Durch weitere Wirkung der drei Anfänge in dieses Wasser, wurde ein mit acido und alcali mit Feuer und Luft gemischtes dickes, trocknes oder Erde gezeuget; also ist Himmel und Erde, und aus diesen alles entsprungen. Alle diese Eigenschaften sind in Wasser und Erde eingeschlossen. So schien das Licht in die Finsternis. So wandelte Gott seinen Hauch oder Geistes-Odem in ein Wasser, daraus Himmel, Erde, und alles gekommen; so zogen sich dessen schlammigen Theile in einen Klumpen, zu einem trocknen Körper oder Erde, welche voll Salz und Kraftwesen ist, alle ihre Früchte zu erzeugen. So ist die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden, *) durch Gottes Geist. Dieses Kraftwesen, Fett und Essenz der Erde, ist das, (darüber sich so viele zanken,) so den obern Lebensgeist an und in sich ziehet, damit nähret, erhöhet und figiret wird. Es ist also das untere trockne, das wir mit den Füssen betreten, darauf wir wohnen und wandeln, die Erde, unser aller Mutter, die zu unserer Nahrung alles hervorbringet,

*) d. i. zusammen geronnen.

get, ein mit Merkur, Sulphur und Salz vermischter Körper, oder ein mit alcalischer Trockenheit, sulphurischen acido und merkurialischer Feuchtigkeit vermischter Körper, ein salziger Körper, dessen Bestandtheile ein entzündeter flüchtig feuriger Sulphur, und trocken fix kaltes Salzwesen sind: derer Thiere Speisekammer und Wohnung, der Pflanzen Grundveste und Wachsthum, der Minern Gebärmutter und Säugamme; des Himmels Gegenwurf, darauf er wirket, seine Saamensäfte und Kräfte herab gießt, welche die Erde empfängt, sie fest macht, trocknet, specificirt und in alle Arten verwandelt, damit sie als ein Lustgarten pranget. Diese ist das untere, das vom Obern dem Himmel das Wesen, Leben, Essenz hat, und daher gleich dem, so droben ist.

Das Obere ist der Himmel, mit seinen Heerscharen, denen geist- feuer- lichts- und lebensvollen Kraftwassern, deren herabfliessende Kräfte und Säfte aller Geschöpfe Erhaltungsspeise, ja aller Dinge Essenz werden, die als ein Dunst, Dampf Wolke und Nebel, als ein Morgenthau und Abendregen herabkommen; diese nimmt die Erde auf zu ihrer Nahrung, macht sie dick, vest, trocken, erbauet sich und wird davon geistig und himmlisch. Von diesen himmlisch- und irdischen Kräften und Eigenschaften haben hienieden alle Körper ihren Antheil. Das Innerste dieser beiden ist einerlei, Geist, Licht und Leben, von denen gütigen ewigen Segens-Ausströmungen Gottes, welcher Geist oben himmlisch und unten irdisch ist: Der himmlische ist des irdischen Leben, und der irdische ist des himmlischen Seele. Wenn beide vermischt zu einem Einigen gemacht, daß das irdische himmlisch und dieses irdisch worden, dann ist es vollkommen in der Kraft.

So müssen die Körper aller 3 Reiche erst von der Leiblichkeit aufgelöset, ja in ein geistig Wesen, Dunst und Dampf nach ihrem innern verwandelt werden: ihre Absterbung ist eines andern neues Leben, aus ihrer Verwesung entstehet eine neue Frucht; also auch die Metalle müssen in die ersten Anfänge d. i. in die Wurzelfeuchte Saamenskraft umgekehrt zurückgebracht und aufgelöset werden. Die harten Bande unserer Metalle in unserm Salze, müssen völlig aufgelöset werden. Wer also das untere mit dem obern, das leiblich irdische mit dem geistig himmlischen, das flüchtige mit dem fixen, den Merkur und Sulphur unscheidlich vereinigen will, der muß sie von ihrer Dickheit in eine Dünnheit bringen.

Hermes sagt weiter: Damit kann man Wundersachen ausrichten in einem einigen Ding. Die erste und lezte Materie aller Dinge sind eines, eine einige; alle Dinge können in ein Salz aufgelöset werden. Wenn ihr nun des untern und obern Vereinigung, die Gemeinschaft des Geistes und der Seele, des Merkur, Sulphur und Salzes, die Essenz, Kraftwesen, den allgemeinen Naturgeist erlangt habt, und sie von allen Auswürfen gereinigt ja verkläret, daß sie unverbrennlich und einwirkend sind, dann verrichten sie Wunder in einem Dinge. Damit, mit dem bereiteten Geist und Seele Essenz und Kraftwesen des obern und untern, werden Wunder verrichtet in dem Metall dem Golde. Der Stein tingirt nicht, wenn er nicht zuvor tingirt wird. Mithin ist das einige Ding das Gold; gleichwie die Essenz das Kraftwesen, der Geist und Seele, des obern und untern, die wahre physische Tinctur sind, damit das Gold tingirt und leicht schmelzlich gemacht wird. Wenn unsers

sers Himmels Kraftwesen, geseeligter Geist, in unsere Erde zu denen sulphurischen acidis geflossen, und diese damit amalgamirt worden, es in sich gezogen und in ihm zerflossen, daß es ins innerste der salzigen Grundfeuchtigkeit eingedrungen, sie solvirt und schmelzlich gemacht; dagegen das trockne jene Flüßigkeit vest mit sich vereiniget und figirt hat: so ist dann solch trocknes Erde, unser Metall, das Ding, dessen Hermes gedenket. Das einige Ding, darinn Wunder geschehen, ist die physicalische Erde, oder das Metallgold, welches tingirt und durch die Tinctur in eine leichtflüßige Tinctur verwandelt wird. Der Himmel, das Gestirn, das Wasser, die Erde des Erdbodens, und der Mensch, stehen in naher Verwandschaft; eines wirkt ins andere; des Gestirn und Himmels Ausfluß ergiesset sich in die Erde und ist ihr Leben, indem er darein verwandelt wird. Davon treibt die Erde die Gewächse hervor, welche der Animalien Nahrung sind; die Auswürfe der Animalien nach ihrer Verwesung verwandeln sich wieder in Erde, und machen diese fett: Der Einfluß des Obern wird in der Erde verdickt, dehnet sich in ihr aus, tingirt sie, macht sie vollkommen und fruchtbar, ja verwandelt sie als ein geistiges Wesen zu Dunst und Dampf. So wirkt das Wasser mit seiner Saamenskraft in die Erde, löset sie auf, macht sie rein, und mehret ihr Gewicht: es dependirt blos von seinen drey Uranfängen, welche geistig sind. Das Inwendige der Erde ist weiß, cristallisch und glasig, die äusern Theile sind zerstörlich, eine mit sulphurisch, vitriolisch fettem acido, und merkurialisch flüchtig alkalischer Feuchtigkeit vermischte Materie, die nur äuserlich aber nicht im innern verbunden sind; des Feuers geringste Hitze scheidet sie ab, daß allein die fixe salzige Erde zurück bleibt, darinn

die wahre Erde der Weisen verborgen; diese ist unzerstörlich, ohne nur, daß sie sich in einen Dunst und Dampf verkehrt, als ihre wahren Anfänge, davon sie stammt, und wieder darein kann umgekehrt werden. Die äusere Feuchtigkeit ist die grünende wachsende Kraft, das Leben im Pflanzen- und Erzreich, die wirkende Seele der äusern Natur, der Schlüssel zum Saamen erweichen und ersterben aller Dinge der äusern Natur; sie wirket das keimen und wachsen der Saamen:

Die in den vesten Theilen der Erde verbundene Feuchtigkeit, ist die Wurzelkraft, humidum radicale centrale, Quintessenz, Kraftwesen, Balsam und Arznei, das Centrum der Weisen. Der äusere Mensch ist ein Auszug, Essenz und Salz der Erde; der innere aber ist die lebendige Seele, vom Hauch und Odem Gottes eingeblasen; und hat seine höchste Arznei in sich, als das höchste Geheimnis der Welt.

Wie nun die Welt aus einem einigen Subjecto entsprungen und gemacht ist: also wird auch der Universalstein nur aus einem einigen Dinge, Subject, Materie, Chaos gemacht, das aus dem allgemeinen Weltgeist seine Abkunft hat. Ob dieser gleich in allen Dingen, so wird er doch nur aus einem einigen zuwege gebracht in welchem das flüchtige und fixe beisammen lieget, ja ohne solche Beisammenwohnung keines ohne das andere bestehen könnte.

Der Himmel triest befeuchtet und ernährt ohne aufhören das Naturreich: daher ist auch ein beständiges werden und seyn, in dem Subject der Weisen, und daraus zu erhalten, die zu unserm

Stein

Stein nöthig sind. So bringt der mit der Fettigkeit der Erde vereinigte Thau oder Geist des Himmels alles zum Wachsthum: und so muß der feuchte, flüßige, flüchtige Theil den trocknen, vesten, fixen in unserm Werk, durch Vereinigung zur Generation bringen, da das fixe flüchtig und dieses fix gemacht wird.

Weiter sagt Hermes: Gleichwie alle Dinge von einem einigen geschaffen, nach dem Willen des Einigen, der es bedacht hat. Aus dem einigen Chaos oder ursprünglich göttlichem Wasser, das alles überflüßig hatte.

Also entspriessen alle Dinge davon allein, durch einen Weg und fügliche Schickung. Eben so entspriessen alle zum Stein gehörige Theile, von unserm Chaos oder Materie allein, ob solche gleich gering und schlecht ist, ja ganz verworfen und verachtet; jedennoch ist sie der auserwälte Stein mit sieben Augen. Es ist in keinem andern das Heil, die Kraft, der unspecificirte allgemeine Weltgeist, als nur in unserm einigen Dinge. Es ist in ihm das Lebens- und Gesundheits-Wasser, des Königs, der himmlische Azoth, das merkurialisch schwefelige Salz, Geist, Seel und Leib, daran nichts mangelt noch übrig ist, als blos die Erdhülsen und wässerige Feuchtigkeit, die aber des Steins Ueberkleid, sich darinn zu verbergen. Gott hat eine Materie und Saamen aller Dinge in das Naturreich gepflanzt, in welchem der Universal-Sulphur und Merkur, d. i. der grosse Universal-Geist, noch unvermenget unversprochen, verborgen liegt, daraus er mit weniger Mühe, Zeit und Kosten zu erlangen; eine Substanz, kalt, feucht, warm und trocken, die kleine Welt, das geringe Ding genannt,

ein fett schleimiges Wasser, wird an den Weg geworfen und gefunden. Wenn du es nicht im Dreck findest, so laß alles fahren: denn sie wird in Mist getreten. Rosar: Unser Stein ist gering, wird im Drecke gefunden, und bedarf nichts mehr, als daß nur das überflüßige weggenommen werde; ein Ding das sich aus vielen in seine erste Materie gewandelt hat, ganz in ein Wasser gekehrt ist, und prima materia heißt. Aus dieser wird geschieden das trockne vom feuchten, und wieder zusammengefügt zum Stein, daß der fixe Körper ein flüchtiger Geist, und der flüchtige Geist mit dem Körper fix werde. Unser Stein ist weich, sein Gewicht schwer, der Geschmack süsse, obgleich seine Natur scharf, sein Geruch stinket gleich den verstorbenen Körpern; aller Orten, zu allen Zeiten, und bey allen Menschen gefunden, das einige Ding, das Reiche und Arme haben; es läge nicht am Wege, wenn man es kennte, und würde nicht mit Füssen getreten; das erste und lezte unter dem Himmel; das Chaos, eine salzige Finsterniß Nebel und Wolke des Abgrundes, das anfängliche Hyle, eine schwere saftige Erde; allenthalben in Thälern und Bergen, ja in seinem Hause selbst zu finden; der Thau des Himmels, die Fettigkeit der Erde; Unser ganz Werk entspringt aus einem Ding; es ist ein geistlich Wasser, Wasser des Lebens, ein wässeriger Geist; die Materia ist nichts anders, als ein schleimiges Wasser. Es ist ein limus, terra rubra, Laim, Letten, dicker primaterialischer Schlamm, daraus Adam erschaffen: eben ein solch Chaos, darauf zu Anfang der Geist Gottes schwebete; aus denen vier Elementen, und den drei Anfängen zusammen gesezt, theils fix und zum Theil flüchtig; ein verworfen Ding, wird im Mist ja überall gefunden, gering und köstlich, jedermann

mann bekannt, auch Speichel des Mondes genannt, der Spiritus mundi universalis, eine heilige Erde, das primum ens, ein Dampf, Paracelsi Electrum, Zoroasters kleine Welt, die Essenz aller Dinge. Marsciano: ein Salz, weil es die erste Wurzel aller Dinge; durch fügliche Schickung Handarbeit, x. bereitet.

Also erwähle die rechte Materie, löse sie auf, theile, reinige und füge sie wieder zusammen, koche sie durch stetes Feuer, bis Zwei werden eins: welches das ganze wissen der Kunst ist. Suche das rechte einige Subject, darinn aller Dinge auch aller Metallen Saame universal, aus, durch und mit dem, auf dem einigen Wege der Stein bereitet wird, und alle Particularia auch kommen.

Wie nun nur eine einige Materie: also ist auch nur ein einiger Weg von Anfang bis Ende, solviren und coaguliren, d. i. kochen; löset auf mit kochen das fixe in dem flüchtigen, und coagulirt mit kochen das flüchtige mit dem fixen Theile aus unserer einigen Materie; macht mit kochen das flüchtige durchs fixe fix, und das fixe flüchtig, so habt ihr die ganze Kunst. Das eine Ding scheiden wir in die Mannichfaltigkeit eines flüchtig- und fixen, feucht und trocknen, himmlisch- und irdischen, Obern und Untern, geist und leiblichen, weiß- und rothen, Merkur, Sulphur, Salz, Geist, Seele, Leib, männlich- und weiblich- wirkend- und leidend: also sollen wir unser Subject und Materie, unser Gold und Metall auflösen, d. i. reduciren, in seine erste Anfänge zurückbringen, in Wasser, Dunst und Dampf verwandeln; aber auch nach dieser Zerstörung, aus der Vielheit wieder in die Einheit zurückbringen, welches ein weit grösseres Werk

 ist;

ist; zumal ein jedes dieser Bestandtheile von besonderer Eigenschaft und Wirkung ist. Alle Arbeiten des ersten Werks, sind eine stets währende Auflösung. Der Anfang ist, das Salz in die erste Materie aufzulösen, das mit der Materie erstem Wasser, unserm Eßige geschieht. Von der zweiten Auflösung sagt Eleazar: Nehmt eure Salzmaterie, ehe ihr einen Spiritum daraus treibet, macht sie recht trocken, thut sie in ein Destillirgefäß, setzt dieses mit dem Salz in eine stete dampfende Wärme oder Roßmist; darinn haltet es so lange bis das Salz sich in einen öligen Saft verwandele. Nichts hat solche Gewalt, Metalle zu zerstören, als dieser Python, er ist das primum ens metallorum.

Baruch: Ich muß von meiner schwarzen Unreinigkeit, im Elend mit dem Eßig gewaschen und weiß gemacht werden, damit das inwendige meiner Marez dem Golde gleich werde, und mein Herz wie Carfunkel leuchte. Ihr solt unserm entseelten Subject, nach seiner gänzlichen Reinig- und Verklärung, sein Herz Seel und Geist wieder zufügen vereinigen und beleben, das schwarze weiß, und das weiße roth machen. Jeder Geist wird figirt mit dem Kalk seines Geschlechts. Es wird viel Zeit erfordert, ehe ein Theil unsers Solis, 3 Theile unsers Mercurii verschlungen hat: Wir machen unser Amalgama in einer Solvirschale zu einem gleichsam trocknen liquore, und lassen es erst bis 7 Tage in sehr geringer lauer Wärme stehen. Wenn nun der Körper in diesem Wasser aufgelöset ist, so lassen wir es einen Tag und Nacht erstlich stehen, auf daß die Geister des Wassers sich in die Substanz unsers Goldes desto besser vermischen, und desto mehr durchbrechen mögen. Endlich giessen wir ihm ferner von seinem Merkur zu: Und also setzest du

drey

drey Theile des Körpers zu einem Theil seiner geistigen Substanz; je weniger hier des geistigen ist, desto leichter geschiehet die Solution, denn die Ertränkung mit zu viel Wasser, macht unsere Erde und das ganze Werk unnütze. Avicenna, Aristotel, Arnold, Gloria mundi, Gualdus, Marsciano, Aureum vellus, Aristeus &c. sagen alle: Schütte das Wasser mäßig über seine Erde, mache diese vor allen Dingen zu Wasser, dann reducire dieses zu Erde, so hast du die Kunst. Also calcinire unsere gelbschwarze Erde philosophisch, daß sie weiß werde. Die Naturgemässe Calcination, unserer geist- und leiblichen Materie, ist so essenzialisch nöthig, daß ohne sie es unmöglich, zur Composition des Steins zu gelangen: denn durch sie ziehen wir das Salz der Natur, den Schwefel und Merkur der Weisen aus. Sie ist sinnreich und leicht, so man es weiß! Sie geschiehet, um die corrupten verbrennlich fetten Theile so aufzulösen, und von denen fix- und figirten Geistern abzusondern. und auch alles Phlegma auszudämpfen, also unsere vereinigten reinen Theile der köstlichen Materie zum Salz oder Kalk der Natur zu bringen. Also bleibt unsere Materie poröse, und zieht ihre eigene vermehrende Nahrung in sich. Erstlich muß das trockne das feuchte übersteigen und überwinden; so coagulirt unser reiner Sulphur seinen reinen Merkur, durch Fäulung und Verwesung, der Geist wird figiret, und der Leib zugleich aufgelöset, durch innige Vereinigung, mit geringer äusserer Wärme, die das Compositum zur Wirkung antreibt, durch zerreiben und braten, bis sie nach und nach all ihr Wasser eingetrunken hat. Darnach gieb ihr den Geist wieder zu trinken, so wie er ist, so bekommest du einen cristallischen Stein.

Lullius:

Lullius: Nimm 1 Pfund unserer reinen Lunae (Solis materiae nostrs puri,) und zweifach des Gewichts von seinem zubereiteten weissen Merkur, vermische es einförmig in einem gläsern Mörsel mit gleichem Stössel, durch zerreiben, feuchten, braten, eintrocknen und reduciren, bis der Geist körperlich und der Leib geistlich worden; solches wiederhole geduldig; so werden die Leiber mit dem Geist eingeknetet und aufgelöset ja recht geistig. Es muß aber allezeit die überflüßige wässerige Feuchtigkeit nach und nach durch gemäßigte Wärme ausdämpfen, und die coagulirende geronnene Feuchtigkeit mit dem Körper gefroren und fest gemacht seyn; welche Feuchtigkeit unser lebendig Wasser der Weisen Eßig, Jungfraumilch oder der Weisen Merkur ist, dadurch der Körper aufgelöset und weiß wird. Die Solution und Coagulation ist eine Reduction der wesentlichen Dinge in ihre erste Materie und Anfänge, daraus sie entsprungen, das ist in Wasser und Erde, in einen Dunst und Dampf, und nachher wieder in einen wesentlichen Körper. Plato: So wird unser Stein erst solvirt, darnach coagulirt mit Fürsicht. Wenn der Geist zum Leibe gemacht, so hat er seine Kraft. Man giebt dem Körper nur immer ein wenig Spiritus, so nehmen unser Sol und Luna am Gewichte zu. Lullius: Die Calcination der Erde geschieht nicht durch heftig Feuer, sondern durch seinen eigenen Geist. Guido de Montan: Niemand wird den Spiritum und Animam mit dem Körper zusammen fügen, ohne die Zerreibung und Auflösung. Haly: So werden die Solution des Körpers und Coagulation des Geistes in einer Wirkung geschehen und keine ohne die andere. So wird durch unsern lebendigen Merkur die Erde geistlich flüchtig und rein. Der Geist theilet die ganze Kraft der Seele durch den

ganzen

ganzen Körper aus. So wird unser Gold radical aufgelöset, zum auro potabili und astro Solis, in eine weiche Substanz.

Abraham nennte sich einen Staub oder Essenz, d. i. Kraftwesen, ein Salz der Erden; eine solche Asche, die durch den Geist calcinirt und lebendig gemacht worden, darinn der Merkur gefrieret oder gerinnet. Von diesen widerwärtigen Eigenschaften wird geboren ein wunderlich Mittelding, d. i. unser Merkur und geheime Sulphur. Wir lösen es auf in ein Wasser so die Hände nicht netzet: so überkommt die Erde die radicale Fettigkeit und Feuchtigkeit. Die äusere Wärme muß also mäßig seyn, daß der innere Geist nicht abweichet, auch die vis generationis nicht verbrenne. Demnach faulet es durch mäßige Wärme in sich selbst, und wird wieder in das anfängliche Wasser aufgelöset, damit der unsichtbare tingirende Geist, das lautere Feuer des Goldes, im innersten des congelirten Salzes verschlossen, herausgewendet und seines Körpers Grobheit durch die Regeneration gleichfalls subtil gemacht, und dann mit ihm in eine unauflösliche Vereinigung gebracht werden möge. Es ist das philosophische Merkurialwasser, es sey das schlechte einfache oder das zusammengesetzte, aus zweien Dinge, nemlich aus unserm Erzt, und seinem schlechten Wasser, aus deren Zusammensetzung der Weisen Merkur bereitet wird. Dies ist der zweite Grad des Werks, nemlich die vereinigende Auflösung des einen mit durch und in das andere, daß daraus ein einiges werde.

Der dritte Grad unsers Werks ist die Scheidung, dadurch das dünne vom dicken gesondert wird: doch nicht mit der Hand, sondern die Natur und

und Kunst scheiden der Elemente Eigenschaft bis zum vierten Grad. So bringe aus unserm Stein ein unverbrennlich Oel und Wasser, durch linde Wärme, 1) durch das feuchte Feuer, 2) durch das trockne; und ziehe das Phlegma mit Geduld aus, darnach auch die andern Elemente mit grosser Bescheidenheit.

Trockne die Erde durch philosophisch calciniren, bis sie durstig werde, darnach laß solche ihre Feuchtigkeit wieder in sich ziehen. Also mußt du oft die Scheidung thun, und deine Materie von einander in zwei Theile theilen, daß das dünne vom dicken gesondert werde, die Erde grauer Farbe im Grunde bleibe: diese ist fix und kann des Feuers Gewalt ausstehen; das andere Theil ist geistlich flüssig, sie müssen aber beide in einige Natur gebracht werden. Dann solt du das Oel und Wasser vom Wasser abziehen, und durch Zusatz des Wassers wird die Erde den motum bekommen. Verwahre deinen Stöpfel im Glase wohl, daß nichts ausdampfe. Das Wasser damit der Stein lebendig gemacht wird, destillire nicht eher, bis du es zur Arbeit brauchest, dann destillire es oft für sich allein bis zur gänzlichen Reinigung. Es ist unser sehr flüchtiger Wind, dadurch der Stein lebendig gemacht wird. Das Wasser soll siebenmal sublimirt seyn, sonst geschieht keine natürliche Auflösung, Scheidung, noch Fäulung und Farbenänderung. Wir haben viererlei Feuers-Arten, als natürliches, unnatürliches, wider die Natur, und das elementische: diese gebrauchen wir und nicht mehr. Das Feuer wider die Natur beitzer unsern Körper, und brennet ihn, als das höllische Feuer. Das natürliche Feuer ist in jedem Dinge, so auch in unserer Materie verborgen. Das zufällige Feuer nennen wir das unna-

unnatürliche, als das Feuer der Aschen, und des balnei zum fäulen. Ohne diese Feuer ist deine Materie weder zu fäulen noch zu scheiden, und wieder in neue Vereinigung zu bringen. Darum mache dein Feuer inwendig im Glase, dieses brennt die Körper heftiger als das elementische; alsdenn wird dein Saame faulen und aufwachsen, durch Hülfe des zufälligen, daß sie davon mögen geschieden werden. Alles wird aus einem Dinge gemacht; setze den Stein in seinen köstlich hellen Eßig, so wird er in das philosophische Wasser aufgelöset; nichts fremdes setze ihm zu, sondern sein eigen Wasser, das macht das ganze Compositum zu einem Merkur, darinn sind vier Elemente, ein Körper, Seele, Geist, Tinctur, begriffen; fermentum et oleum.

Ist unser Körper mit seinem Wasser calcinirt und solvirt, so sondern wir das Wasser in verschiedenen Gestalten ab, von seinem Körper: erstlich das scharfe geistige Wasser, das als ein weiß dicker Nebel aufsteiget; zweitens das hochgefärbte saure sulphurische, das mit seinem mineralischen Körper in der Wurzel verbunden; drittens das sogenannte Phlegma, das sich der Essenz und des Kraftwesens entladen; und viertens das Grundfeuchte unsere Braut.

Die Erde ist der Mittelpunkt, die alle ihre Wasser wieder in sich ziehet, davon speiset und ernähret, deren Trockenheit erstickct die Geister. Marsciano: durch öfteres eintränken, eintrocknen, ausdampfen, auflösen und gefrieren machen, kann man die Erde dermassen flüßig machen, daß sie wie Wachs auf glüendem Blech schmelzt; welches unsere multiplica-

tiplication ist. Doch nicht der ganze Merkur oder Eßig wird im Körper figirt, sondern nur der dreissigste subtile lüftige Theil, die übrigen 29 Theile gehen in denen Ausdämpfungen destillando wieder davon; so wird allmälig die Erde vermehrt, durch Coagulirung ihres Merkurs. Unserer Geistwasser sind zwey, die zwey Merkure, die zwey Feuer, das natürliche und wider die Natur. Der flüchtige Weingeist ist das natürliche, und der Eßiggeist das Feuer wider die Natur: ihre Kraft und Wirkung ist unterschieden, ob sie wol Zwillinge, und aus einer Qvelle entspringen.

Basilius: Obschon der Weingeist und der Eßiggeist aus einem kommen, sind sie in Wirkung und Kraft doch weit unterschieden: das erste ist ein flüchtig: angenehm schmackhaftes, das andere ein abgeschmacktes säuerliches Wasser; ersters macht weiß und flüchtig, das andere roth und fix. Mit letztem reinigen und lösen wir auf, mit dem ersten aber nähren wir, das reine wiedergeborne Kind, als das Leben der Erde. Beide kommen aus einer Wurzel. In der Erde liegt das Ferment, sie zu figiren und nach der Reinigung wieder zu vereinigen, in linder Wärme, daß dir von denen Geistern nichts entfliehe, desto geistiger und durchdr.ngender wird die Erde werden; bis zur Scheidung unsers Goldes von seiner Luna oder weißgeblätterten Erde, in welche man sodann unser Goldöll säet.

Zur Wiederholung sagt Hermes weiter: Die Sonne ist sein Vater, der Mond seine Mutter, der Wind hat ihn in seinem Bauche getragen; seine Ernährerin oder Amme ist die Erde. Er nennt uns seine Bestandtheile, oder Zeugeältern: 1) die Sonne als Vater, 2) den Mond als Mutter;

3) der

3) der Wind habe ihn im Bauche getragen; 4) die Erde sey seine Amme.

Albertus: Wir haben vier Regierungen: in der ersten scheiden wir das einige Ding in seine Anfänge; in der zweiten waschen und reinigen wir die Urwesen Merkur, Sulphur und Salz; in der dritten formiren wir den Merkur und Sulphur; in der vierten setzen wir den neuen Körper zusammen; durch zerreiben incertren und braten, bis zur Vereinigung.

Die Säfte der Sonne und des Monds sind das warme und kalte Feuer, eingehüllt in den Hülsen unserer Materie. Die essenzialen Theile sind mit Unreinigkeiten beflecket und vermenget, diese machen denen wesentlichen Theilen ihre Kräfte vollkommen, durch den Einflus und Grad des Feuers derer himmlischen Körper, zu des Menschen Besserung aber dienen sie nicht, sondern müssen von den essenzialen Theilen, auch in ihren innersten und kleinesten Theilen abgethan werden. Die wesentlichen Theile müssen daher in einen Dunst und Dampf verwandelt werden, gleichwie sie von geistigem Dunst und Dampf vom Himmel mit der Sternen- Sonne und Mond Einflus erzeuget worden, deren Säfte ein solcher unsichtbarer Geist Dunst uud Dampf sind, die sich in das Wasser eingesenket, dasselbe als ein wesentliches Ding angenommen haben, und sich darinn offenbaren. Zwar ist dieses Wasser oder wässerige Feuchtigkeit von ungleichen Eigenschaften, doch darin einerlei Wirkung, daß es sich der essenzialen Theile entladet, und selbst als ein entseeltes Wasser ausdünsten oder abdestilliren läßt: durch welche Verwandelung in einen Dunst und Dampf sich alle Unreinigkeit und phlegmatische Feuchtigkeit ab-

absondert und abscheidet. Solches mag aber nicht geschehen, es werde dann der Stein zerstöret, aus seiner Einheit in die Mannigfaltigkeit gebracht, daraus er von der Natur zusammengesetzt worden. Die Elemente oder Einheiten sind die Theile seiner besagten Schönheit und Nothwendigkeit; sie sind das Haus oder Wohnung, darinn die Essenz herrschet; sie sind die Klammerbande und Zusammenleimung, daraus der Körper und sein Wesen bestehet und zusammen geleimet ist: dahero müssen solche Klammerbande, d. i. des Salzes Bestigkeit aufgeschlossen aufgelöset und zerstöret werden, damit die Hülsen und Hefen davon kommen.

Albertus: Der andere Grad oder das zweite Regiment unsers Steins ist die Abwaschung oder Reinigung der Bestandtheile: darum müssen sie erhoben werden, daß sie der Wind von unten auf über das olympische Gebürge trage, und mit seinen Fittigen als Dunst und Dampf überführe, und nicht das mindeste von Dickheit und Unreinigkeit dabei sey, daß sie in ihrem reinen Kraftwesen wirken mögen: Der dritte Grad ist die Bereitung und Vereinigung unsers Sulphurs und Merkurs, der Säfte und balsamischen Kräfte der Sonne und des Monds, unsers Gold und Silbers, der Thau des Himmels und der Fettigkeit der Erde, die nach unserer Sublimation wie Wasser mit Wasser vermischt werden, daß sie unscheidlich unzerstörlich sind, zu einer zerfließenden Substanz.

Drebbel: Wenn die Erde durch die Destillirung in das kläreste Wasser oder Oel verwandelt, so wird sie mit dem Saamen unsers Körpers besäet, der darinn faulet, und endlich einen Glanz der Vollkommenheit erlangt.

Hermes

Hermes sagt: Seine Ernärerin oder Amme ist die Erde. Wer im Geheimnis vom Salz noch unwissend, der versteht noch wenig von unserm Sekret, welches ganz im Salz besteht: wer seine Auflösung und Gerinnung weiß, der hat dies ganze Geheimnis. Wenn unser Salz so hoch gereinigt, durch seines eigenen ganz rectificirten Eßiges Geist, mit eintränken und dephlegmiren, völlig aufgelöset, auch endlich unser Lebenswasser es vollends aufgelöset, und in Sole (ein rein, schwer, roth Oel,) und in Luna, (die weißgeblätterte leichtere Erde,) geschieden hat: so giebt dieser Erde die Seele das Oel, das Leben wieder, mittelst dem Lebenswasser oder Geist. Aus diesen dreien ganz nackt gemachten Anfängen mach ein einiges fixes neugebornes Wesen. NB.

Darum senke und fessele deine flüchtigen Geister alle in ihrer Erde, welche ihre Ernährerin ist und sie figirt. Je mehr du diese Erde mit dem sechsten oder siebenden Theil ihres Merkurs auflösen, und jedesmal wieder coaguliren wirst, desto durchdringender und subtiler wird sie in ihrer Natur seyn.

Die Erde, das Corpus oder Sal ist die Matrix, das Centrum, darinn sich der Saame einsenket, der Spiritus oder Merkur ist das Wasser, die Waschung; die Anima oder Seele ist der Sulphur, der Wagen und Fuhrmann, die Milde und Güte Gottes genannt, ohne die nichts gewirkt wird. Wenn diese Milde im Wasser und Erde wirkt, so offenbart sich solche sodann auch in der Erde.

Hermes sagt weiter: Dieser ist der Vater der Vollkommenheit der ganzen Welt. Das sind die Sonn- und Mondstralen, die Zeugeältern aller

 Dinge.

Dinge. In der von der Erde geschiedenen Feuchtigkeit liegt die Seele, das Feuer, das Leben des Steins: das Feuer aber ist sowol in der aufsteigenden Feuchtigkeit als in der unten liegend bleibenden Erde; darum ist es der Vater des himmlisch- und irdischen, Wassers und Erde, also der ganzen Welt. So wird auch unsere Materie die kleine Welt genannt. So lange der Geist sich noch nicht mit seinem Körper vereinigt hat, ist unser Werk noch unvollkommen.

Diese Vereinigung geschieht also: Man giebt dem Körper ein wenig von seinem Geist, und dieses wiederholt: bis die ganze Substanz des Werks in einen Geist verwandelt worden. Unter dieser Solution des Salz-Leibes und Coagulation seines Geistes mit ihm, werden alle Wirkungen begriffen, bis der Stein weiß wird, und wenn er weiß, wird er wieder gekocht zu einem Stein, d. i. coaguliret; darnach wieder solviret, und solche beide Arbeiten so oft wiederholt, bis der Stein fließt wie Wachs: Beide sind zuerst in einem einigen Dinge beisammen, von gleichartigen Theilen erzeuget, daher hangen sie einander an bis in ihr innerstes, daß sie wieder ein Einiges werden. Wenn Sonne und Mond ihre Influenz und Säfte vereiniget durch Luft und Wind in die Erde herab senden, so machen sie diese fruchtbar, wenn solche nicht mit allzuvieler Nässe ersäuft werden: so müssen wir auch die Geister mit ihrer Erde figiren, und darein verkehren, davon sie genommen sind

Weiter sagt Hermes: Du solt das Erdreich scheiden vom Feuer, das subtile vom dicken, ganz lieblich mit grossem Verstand und Kunst. Er will es am vorgesagten nicht gnug seyn lassen. Wenn ihr

ihr das Ding, die rohe Materie des Steins habt, so scheidet das Erdreich vom Feuer, das subtile vom dicken ganz lieblich mit Verstand und Kunst, ganz sanft; so steigt der Stein von der Erde in Himmel, und wieder herab in die Erde, und empfängt also die Macht der obern und untern. Er wird aus dem Wasser gemacht: darum muß man anfänglich alle Dinge in Wasser verkehren; durch solche Auflösung geschieht die Verwandelung: denn des Körpers Auflösung ist mit der Coagulation seines Geistes eines und einerley, durch zerreiben, eintränken, kochen, interiren, und weich machen, mit steter Wiederholung. Denn das geistige Feuer der Elemente ist im Wasser, darum steigt es auf mit dem Wasser von der Erde, vorsichtig, künstlich, lieblich ohne Gewalt. Die Erde der fixe Sulphur, unser Gold, das Salz, der Weisheit, muß von aller Feuchtigkeit, die ein himmlisch Feuer ist, und dadurch wieder von aller Unreinigkeit, Gestank, Schwärze und Hefen, geschieden, gesäubert, gewaschen werden, damit sein harter trockner Theil, unser metallisch Wesen, hell und klar sey, daß es geschickt sey, den himmlischen Merkur, Salniter, Astralsaamen, den reinen Feuergeist in sich zu nehmen, zu ziehen, davon zu speisen, nähren und inceriren, daß er flüßig und güßig werde; wobey das Phlegma abdämpfet, und der trockne Theil stets die Herrschaft über die Feuchtigkeit behält, welche ihm nach und nach ihr ganzes Leben mittheilet.

Hermes sagt ferner: Es steiget von der Erde in den Himmel, und wieder hernieder in die Erde, und bekommt also die Kraft des obersten und untersten. Das soll geschehen, sittsam, langsam, im Mist, Balneo oder temperirter Wärme, da wird das Corpus vonsammen geschieden und wieder zu-

sammen gefügt, daß Geist und Leib ein Ding werden, in geduldig langsamer Kochung.

Hermes sagt weiter: Also wirst du haben die Herrlichkeit der ganzen Welt, und wird derohalben von dir weichen aller Unverstand und Dunkelheit

Es ist dieses coagulirte weisse Wasser die Lunaria, die terra alba foliata, darinn die Weisen befehlen unser Gold zu säen, um selbiges darinn zu vermehren, daß es tausendfältige Frucht bringe. Dann ist der Stein das ädelste herrlichste Ding der ganzen Welt, erfüllt mit den besten Säften und Kräften Himmels und Erden; daher die kleine wiedergeborne Welt genannt, ein alles verzehrend Feuer, was nicht seines Geistes Kraft ist, daß alle Dunkelheit weichen muß.

Hermes: Dieses ist von aller Stärke die stärkste Kraft, weil es übertrift (oder überwindet) alle subtile Dinge, und durchdringt alles, was dick und vest ist. So subtil, eindringend und kräftig, daß ihm nichts zu widerstehen vermag; ein geronnen himmlisch feurig Wesen, so auch Metalle, Stein und Glas durchwirket, und alle flüchtige Geister bindet, auch alles spröde schmeidig macht.

Hermes: Also ist die Welt (auch unsere kleine) geschaffen. Aus dem unsichtbaren verborgenen Meer der Weisen unserer kleinen Welt, darinn die Kräfte Himmels und Erde, himmlisch- und irdisches, Wassers und Erde, flüchtig- und fixes, in einen Mittelpunkt zusammen getreten. Damit kann man Wunderdinge ausrichten, wenn man es füglich zu brauchen weiß, zur Arznei, Verädelung derer Metalle und andern geheimen Weisheit. Derohalben

halben bin ich genannt der dreifache Merkur, der drey Theile von der Weisheit der ganzen Welt besitzt. Das dreifache himmlische Wesen und Leben, aus den drey Uranfängen der Welt zusammengesetzt, welche jedes wieder dreyfach sind, jedes insbesondere aus den Kräften des Himmels des Wassers und der Erde zusammengesetzt, die jedes in Gestalt und Wirkung unterschieden, und doch von einem einigen Dinge herstammen.

Hermes: So ist alles erfüllet, was ich gesagt habe, vom Werk der Sonne. Wenn die Tinctur erst weiß bereitet worden, dann müßt ihr sie auch roth machen, zum Werk der Sonne. Diese Röthe ist in der Weisse verborgen und darf nur mit der fortschreitenden Regierung des Feuers bewirkt werden, bis alles ganz roth ist. Durch wiederholte Eintränkung, Eintrocknung und Digestion bis zur Röthe, wird die Materie vollkommen, fix und wachsflüßig.

II.

Aus der Fürstlich-Monarchischen Rose von Jericho, oder Moses Testament.

Den 7 März 1760.

Dieses Stück ist wol vielmehr die eigene Arbeit des Preißwürdigen Baron Meinstoofs, und wie mir scheint die letzte, wenigstens die mir zu Händen kommen.

Die ehrwürdigen Kunst Erben desselben ersu- che mit meinem Gruß der Liebe in Christo, seine übrigen noch verborgen liegenden schriftlichen Schätze denen ächten Weisheits-Schülern bald durch den Druck mitzutheilen: denn die Zeit ist da, daß zur Mitternacht bald das Geschrei schallen wird: Siehe der Bräutigam kommt, geht aus, Ihm entgegen!

K....

5 Buch Mosis 25, 19.

Ich Moses habe diese Wissenschaft des Scha- tzes der Welt nicht wollen mit ins Grab nehmen.

Deuter: 33, 13.

Sein Land liegt im Segen des HERRN, da sind ädle Früchte vom Himmel, vom Thau, und von der Tieffe die unten liegt; ädle Früchte von der Sonne, und ädle reiffe Früchte vom Mond, von de- nen hohen Bergen gegen Morgen, von den Hügeln für und für; ädle Früchte von der Erde, und was darinnen ist.

Genesis 27, 28.

Gott gebe dir vom Thau des Himmels, und von der Fettigkeit der Erde. Gott ist es, der Him- mel und Erden erfüllet Betrachtet, was ich euch von der Schöpfung der Welt, des Himmels und Erden geschrieben, auch von dem Menschen samt allen Geschöpfen: wie Gott alles aus dem Wasser des ersten Ursprungs hervor gerufen. Ihr werdet etwas finden, das euch zur tiefen Weisheit führt, die Gott in die Natur gepflanzet, das mit der Schöpfung grosse Aehnlichkeit hat, eine Materie, die mit der Materie aller Dinge einerlei ist, daraus das grosse Universal bereitet wird, samt der Be- reitung des Werks; ja erkennen, wie die Welt ge- macht

macht ist. Auch wie, und warum er den Menschen am Ende aller Werke gemacht? Wie der von Gott ausgegangene Geist, Odem, Hauch, Dampf, oder Dunst, als ein geistiges Wesen, gleich einem Nebel auf dem Wasser geschwebet, sich ihm einverleibet, nach der Scheidung in allen Theilen blieben, in allen Dingen ist, da ein Geist den andern, der untere den obern magnetisch anzeucht, und in Uebereinstimmung ist. Aus der uns von Gott dargelegten Materie, in die Er alle Substanzen und Kräfte gelegt, sollen wir auch zuerst das Licht die Essenz und Tinctur scheiden, es erheben, in die Ausdehnung setzen, in seinem Wesen und Kraft offenbaren: welches durch eine Gährung geschiehet, durch welche Licht und Finsternis sich scheiden. Dann muß er auch das dicke im Abgrund haftende Wasser scheiden, in eine dünne flüßige, und in eine dicke trockne Materie, Wasser und Erde, als die wesentlichen Theile aller Dinge hienieden. Dann ist die Erde öde und leer geworden: aber ein Nebel gieng auf von der Erde, der das Land befeuchtete: so werdet ihr auch eure Erde durch einen Nebel, das ist Thau des Himmels und Fettigkeit der Erde benetzen, sie zu Staub und Asche reiben bauen und rein machen; so wird sie ihre Kraft und fetten Saft hervor geben. Je mehr ihr sie reibet, fein macht, eintränket mit ihrem Wasser, einknetet, und weich macht oder aufschliesset, incerirt und kocht, desto mehr löset sie sich auf, sie wird flüßig flüchtig lüftig und Geistvoll, daß sie in einen Dunst Dampf oder Nebel gebracht werden kann. Die Einflüsse der Stralen von Sonn und Mond machen die Erde lebendig fruchtbar, doch unterschiedenen Wesens und Kraft, so auch derer Sterne Einflüsse; der Sonne ihre sind feurig, hitzig, trocken, des Mondes kühlend, feucht, herbe, und sauer; der Sternen ihre insge-

samt milde, sanft, kühlend, in alles eindringend geistig, venerisch, lieblich, das Wachsthum zu befördern. Wenn sie alle drei in guter Stellung einfliessen, zusammen fliessen und concentriren, zum Einflus in die Elemente und Geschöpfe derer drey Reiche, so wird ihr Wachsthum befördert. Sobald das ganze Gestirn da war, hörte der Erde Nebel auf, und kam der Regen. Der Sternen-Sonne und Monds vereinigten Einflüsse waren der Luft und des Wassers Leben, und schwängerten das Wasser mit einem astralisch balsamischen Salze, zur Nahrung des Menschen und aller Geschöpfe, im Meer, Wassern auf und in der Erde, ohne welchen astralischen Geist nichts seyn und bestehen könnte. So werden durch die Himmelssäfte Luft und Wasser heilsam und lebendig, so sind sie von sonderbarer Erzeugungskraft: so ist und wird die Erde davon täglich geschwängert; in ihrem innern ist ein lebendiger Geist gefangen, der durch den Geist des Wassers und der Luft aufgewecket wird; dieser Geist der Erde ist als ein Saame, der durch Luft und Wasser aufgelöset und beweget wird. Darum muß die Erde zur Fruchtbarkeit mit dem Geistwasser befeuchtet werden; im Wasser ist, auser den irdischen Theilen, ein astralischer Geist und ätherische Seele, ein himmlischer Salniter, ein fett salzig seelisch-lebendig auflösendes Wesen, das sich von oben herab, in die von unten aufsteigende wässerig irdischen Dünste und Nebel einsenket, damit zur Erde zurückkehret, sie balsamirt, und seine Theile darinn ableget. Also vertragen sich Wasser und Erde wohl, jenes verdünnet, dieses verdicket: also wird die Erde, mittelst dem durch die astralischen Säfte geschwängerten Wasser, recht fruchtbar. Das vitriolisch grobe salnitrische hungrig magnetische Wesen, zieht den

Himmels-

Himmels-Einflus, das Astralgeistige Salz zu seiner Nahrung an sich, als gleichartig; so wird und ist das Salz der Erden aller Geschöpfe Daseyn und Wesen; also auch im Wasser und Meere. Das irdische giebt den Leib, das himmlische die Seele das Leben und Weben.

5 Buch Mosis 10, 14.

Der Mensch hatte auch seine besondere Materie, daraus er zulezt gemacht worden, aus einem Auszug der Erden, und ganzen Welt, aus Salz der Erden einer solarischen Substanz, einem sulphurischen Kraftwesen, zum Ebenbilde Gottes, aus dem von Gott ausgegangenen Kraftwesen, darein Gott seinen Odem Kraft und Geist geblasen, zur ewig lebenden Seele, so in unserm ganzen Wesen wohnet, uns regieret, züchtiget, tröstet und zu Gott seinem Ursprung leitet. Auch sind seine äusern Theile viel anders als der Thiere, und von diesen weit unterschieden in allem Wesen und Eigenschaften, daß aus ihm auch grosse Medicin zu finden. Diesen sezte Gott ins Paradis, darin alle Geschöpfe, darin lebendige Wasser flossen. Hier geschahe die Verführung, der Abfall, das Gericht, Fluch und grosse Trostes-Verheissung Gottes. Dabei gloßirt der Verfasser den Text auf unser Werk also: Das Salz der Natur wird von der Schlangen Gewichts-Ungleichheit aus ihrer Fixität in die Flüchtigkeit gebracht werden, so daß obwol die Schlange, der lebendige Merkur, im Weibessaamen dem Natursalz fix und fest gemacht, es doch davon flüchtig und lüftig gemacht wird, daß es in die Höhe steigt; die Schlange höret auf zu seyn, dagegen der Weibessaame verherrlichet wird, daß er sich aufschwinget in die Lichts-Aus-

Ausdehnung, aber auch wieder herunter zur Erde steiget, oder darein verwandelt wird. Also werden die widrigen Eigenschaften derer Elemente übereinstimmend, und sie innigst vereiniget, durch den alles sowol tödtenden als wieder lebendig machend: und neuschaffenden Einflus des Geistes Gottes in ihnen; dieses ist der rechte Weibessaame die Essenz zum Leben, der Schlangensaame ist dagegen das tödtliche Gift. Der ausgeborne Weibessaame ist der mächtige Sohn, am Leibe weiß wie Schnee; ob er im männlichen Alter wol roth wie Blut, so ist er doch in der Geburt weißglänzend.

Beym Urtheil über Adam heißt es: daß der Acker, (nicht Baum noch Frucht) die Erde, das Subject, davon du als das Salz der Erden, die Essenz, das heilige reine Kraftwesen genommen und ausgezogen worden, sey verflucht, ein Aas, ein verworfen Ding, der Liebe und dem Erbarmen Gottes verbannet; darum gleichwol ein Segen darinn gelassen. durch den du dich nähren kannst, mit Müh Arbeit zermalmen, zerreiben, befeuchten, austrocknen, bauen und milde machen. Alsdenn kannst du deinen Saamen drein säen und ihn pflegen. Mit Kummer und Sorgen werdet ihr die Erde zerstören, sublimiren, destilliren, das reine vom unreinen, das flüchtige vom fixen, das feuchte vom trocknen absondern, hernach die gereinigten Theile wieder gehörig vereinigen und perfectioniren.

Doch ist des reinen sehr wenig, das mit viel und schwer abzusondernder Unreinigkeit bemackelt ist, davon einiges in der Zerstörung, etliches aber erst in der Zusammensetzung sich absondern läßt, weil in der Zusammenfügung sich nur die reinen Theile mit einander vereinigen, das unreine aber zugleich von sich

sich ausstossen; daher eine grosse Menge unserer Materie erfordert wird, weil darinn wenig gutes, das meiste aber feces und Auswürfe sind. Daher wird lange Zeit erfordert, ehe die kleine ädle Frucht das in der vielen Massa unsers Adams und Eva befindliche gute in sich verschlucket, und alles unreine nach und von sich ausgestossen hat, weil die innige Vereinigung des allerreinesten in sehr kleiner Menge geschieht, so, daß nicht das feuchte das trockne, noch das flüchtige das fixe verderbe.

Daher soll allzeit das trockne die Herrschaft über das feuchte behalten, und soll alle 8 oder 10 Tage das Gefäs eröfnet oder gelüftet werden, damit die nicht gerinnende Feuchtigkeit ausdämpfe, und die gerinnenden Theile sich mit den vesten verdicken, vest und beständig werden: das heißt das Land mit Kummer und Schweiß bauen, um sich davon zu nähren; bis du wieder zur Erden werdest. Wie alle Dinge aus Erden, und wieder zur Erden werden, in weitern Verstande, also sind im engern Sinn, Brodt und Wein aus der Erde, werden vom Menschen verzehrt, und in Auswürfe, diese aber in Erde verwandelt. Alle Produkte haben ihren Grund im Salz der Erde, aus dessen Kraft sie floriren, und werden vom Salz der Erde verzehret, in der Fäulnis, aber auch zugleich in andere Produkte, Pflanzen oder Insekten verkehret: daher ist die Erde oder vielmehr das Salz der Erde, eine Mutter aller Dinge, die sie hervor bringet ernähret aber auch zugleich endlich wieder verzehret. Also auch mit Adam und allen Menschen, der aus einem Auszug Salz und Essenz der Erde gemacht, und aus Kraft des Salzes aus Speise, Trank, Luft, Wasser und Erde ernäret, und im Tode wieder von dem Salz der Elemente verzehret wird; welches wohl zu bedenken ist.

Gene-

Genesis 6.

Hier stellt er die ganze Sündflut vor, und wendet es also an: Obwol das Wasser endlich von der Erde abgelaufen, hat es doch seine Kräfte der Erde zu Theil gelassen, die astralisch mineralisch: d. i. alkalischen Eigenschaften, d. i. allen seinen Schlamm und Fettigkeit, welchen es mit sich führte, auch aus den ersäuften Körpern aus: und in sich gezogen hatte: denn die dürren warmen Ostwinde führten nur die entkräfteten phlegmatisch lüftigen Wasser ab, welche die fetten Theile aus ihren poris fallen und zurück liessen; die schweren schlammig: dicken mineralisch astralisch: steinwerdende Theile sanken und fielen zu Grunde auf die Erde, machten sie fett fruchtbar geschwängert erbauet belebt, als neu geboren. Alle diese fette Theile, aus denen poris des Wassers, sind der Erde Leben, es sind die Kräfte des astralisch mineralischen Salniters, die durchs Wasser von der Erde ausgezogen worden, diese auch hievon unfruchtbar ungeschlacht und untüchtig wäre, ferner Frucht zu bringen: daher es Gott geordnet, daß diese Kräfte der Erde wieder zugetheilt werden mußten, in derselben vertrocknen und zu Erde werden.

Nach 240 Tagen ließ Noa nach dem Abfall und Niedersetzung des Kastens einen schwarzen Raben fliegen, er blieb auf der Erde bis das Wasser gänzlich vertrocknet war, er fand seine Nahrung: dann ließ er eine weisse Taube aus, die brachte einen Oelzweig. Nach 370 Tagen war die Erde trokken, Noa gieng mit allem aus dem Kasten und opferte dem HERRN!

In dieser Beschreibung wird uns das grosse Geheimnis vorgestellt: alles kann angewandt werden:

Auf

Auf Materie, Gefäß, Arbeit, Zeit, Farben und Gewicht. Die zu dreimal nach 7 Tagen ausfliegende Tauben, deutet, wie die Materie in den Gefässen weiß werde, mittelst eines 7 fältigen Gewichts seines flüchtigen Theils, in welcher sie sich badet auch nach und nach neugebäret; das Oelblat ist der Hofnungsanschein guten Fortgangs; die nicht wiederkommende lezte Taube, ist, daß die Materie in der Weisse sich perfectionirt habe; das Ausgehen aus dem Kasten ist das Ende: welche Arbeit 370 Tage währet. so doch noch mystisch zu nehmen!

III.

Aus dem Geheimnis vom Salz, von Elias Artista: Jes. 45, 3. gedruckt 1770.

Luc. 14, 34. Salz ist ein gut Ding: so sagt Christus! die größte Wohlthat Gottes im Naturreich, ein Haupt-Principium oder Gegenstand, alle Dinge wesentlich zu machen: darinn befindet sich ein Hyacint- und Perlenweisser Saft, süsser als Honig, im Geruch lieblicher als Gewürze, daher ein Balsam des Lebens; ferner eine rothe Tinktur wie die Morgenröthe, ein himmlischer Nectar des Lebens, dem kein Ding zu vergleichen. Geschrieben den 24 Juni 1750.

Psalm 34. und 104. §. 1-6.

Die Erde ist voll der Güte der HERRN!

Das

Das Natur- und Koch-Salz, haben ihre Abkunft von dem himmlischen Salniter, der in den Astris erzeugt, von denen Elementen in das irdische herabgeführt, von der Erde aber ausgeboren und wesentlich gemacht worden; nachher wird das Kochsalz wie alle andere Körper aus ihm erzeuget und zu einer Frucht gebracht. Der himmlische Salniter, in den Astris gezeuget, ist ein geistig, unsichtig, unfühlbares Wesen, das in der obern Ausdehnung in der Dünnheit zerflossen schwebete, nach der Mittel-Region sich neiget, allda von den Winden zu einem dickern Wesen zusammen getrieben, sich in grösserm Gewicht zur Erde senket, um darin als in seinem Centro oder Gebärmutter zu coaguliren, oder als ein Saame zu gerinnen. Das Natursalz ist der Zeuge-Vater und Mutter der zwei Urwesen der merkurialischen Feuchtigkeit und sulphurischen Fettigkeit, welche mit seinem Salz die drei Principien aller Dinge sind. Es enthält die vier Einheiten und Eigenschaften, warm, kalt, trocken, feucht, die es auswirken als ein Chaos. Es hat seine Geburt aus dem himmlisch- und irdischen: das himmlische ist ein geistiges Wesen, die wirkende Kraft der merkurialisch himmlische Feuergeist oder Salniter; das irdische ist der als ein Saame in der Erde geronnene Astralgeist, der sich verdicket hat und körperlich zur Steinartigen Consistenz worden.

Das dritte ist der Aether, so der Wind getragen, die sulphurische Seele, das feurig geistige saure Licht Kraft- und Lebenswesen, dem himmlischen Salniter oder Astralsaamen angeboren und eingeprägt, sodann der Erde zugeführt, als der Mutter Ernärerin Säugamme und Ausgebärerin zum wesentlichen Salz der Natur; der unvergängliche Geist Gottes in allen Dingen.

§. 7.

§. 7 : 19. Von den vier natürlichen Einheiten und Eigenschaften wirket erst das trockne in das kalte, daraus entstehet eine wesentliche trockne dürre Substanz, darein wirket das feuchte und macht sie flüssig; dann thut das warme seine Wirkung, davon erlangt die Materie eine schmelzliche Form, und coagulirt das merkurialisch flüßig sulphurisch fette mit dem irdisch trocknen zu einem einigen Wesen. Dieses geschieht noch unablässig. Dieses Salz war im Anfang der wesentliche Körper das Chaos, darein wirkte ferner das feuchte, lösete es auf in ein dikkes Wasser, Chaos genannt, auf welchem der Geist Gottes schwebete, und das noch heut also; von welchem durch die erste Scheidung das Licht in die obere Ausdehnung steiget, in der zweiten, das Wasser über der Veste von dem Wasser unter der Veste scheidet, also in der dritten auch das Wasser unter der Veste sich von der Erde absondert, daß man das trockne siehet. Aus diesen zwei Principien, die das dritte in sich haben, hat Gott alles hervor gebracht.

Bey dieser Scheidung hat doch eines zum andern seine Zuneigung behalten. weil sie zuerst eines gewesen, und wieder eines werden, mit magnetischer Begierde, sich zu vereinigen, und von dem zufälligen loß zu machen.

Wenn die Astra ihre Säfte in die Elemente Luft Wasser Meer und Erde ergiessen, so kommen das himmlisch merkurialische Feuer, in und mit dem lüftig feurig sulphurischen Aether derer Elemente, in die Säfte der Erde, als das irdisch kalte Feuer: welche drei das Salz machen. Doch sind die drei Wesen in ihrer Ausgeburt mit fremden Säften vermengt und inficirt, welche theils ihre Gehülfen zur Leiblichwerdung sind, theils noch nicht zur Zeitigung gelanget; sie werden Auswürfe ge-

nannt, und von denen vollkommenen abgesondert. Das Salz ist der Leib der drey Principien in der äusern Natur, ein trockner Körper, der sich mit Merkur und Sulphur, Geist und Seele wohl vereiniget, zu einem einigen Dinge dem Salz, das sehr fix und unverderblich ist, als das Urwesen aller Dinge: dessen Seele in allen Körpern das ölige wirkende Kraftleben, das Band zwischen Geist und Leib, des Geistes Wohnung und Heerwagen, die Pflegerin der ädelsten Königin ist. Wie nun die Seele des Geistes, also ist das Salz die Wohnung beyder: doch in jedem Körper, nach der Bestimmung ihrer Arten, anders beschaffen. Der Geist, der Merkur, ist gleichfalls vom Ursprung einerlei, und doch auch unterschieden nach seiner Körper-Art; ein Geist des Lebens, Licht und Feuers, flüchtig, tingirend, unsichtbar doch überall, aller Dinge Leben und Wachsthum, der in den poris des Wassers, wie die Seele in den poris des Oels oder Bluts liegt; er hat keinen andern Leib oder Element als das Wasser, darin er herrscht, und dadurch er sich auch allen Dingen mittheilet. Das Salz ist dreierlei Art: volatile ⌒ acidum ∴ alcali ⊖., darein sich das Natursalz unterscheidet. Das erste ganz flüchtig, geistig, hell und klar, in seinem Element zerflossen und ausgedehnt. Das sal acidum ist zum Theil flüchtig, zum Theil fix, daher muß man es mit grösserer Gewalt ausziehen, klar und in seinem Element ausgedehnt zerflossen. Das Sal alcali, fixum, radicale, das in der Erde und Asche steckt, aus allen Körpern kann erhoben werden, hat in seinem Mittelpunkt das wahre Wurzelsalz, humidum radicale, der Natur Quintessenz, das geheime Central-Feuer, geheime Lichtfeuer, das werdende Seyn geheime Salz der Natur, der Weisheit des ewigen Bundes, das immerwäh-

merwährende, verborgene, das nicht gehoben werden kann, als durch den Handgrif, den Gott selbst denen Menschen geoffenbaret hat, der zwar nicht schwer, aber geheim gehalten ist.

Nicht wie die Thoren, wider den Naturlauf, Lebensstärkende Arznei machen, mit scharf, fressend, giftig, tödtenden Wassern, sondern mit balsamischen Säften: mithin erfordert Natur und Kunst einen besondern Saft, liquor menstruum oder geistiges Wasser, das vermögend ist, nicht nur unserem Golde seine Farbe und Wesen auszuziehen, sondern sich auch mit ihm innigst zu vereinigen und zu verbinden, daß es dadurch aufgelöst, lüftig, flüchtig, aber auch das liquorische menstruum vom Golde überwunden und fix werde, daß sie nur ein einiges seyn, wie vom Salz gesagt, daß sein Merkur (und Sulphur) sich mit ihm vereinige, und eines das andere verschlinge.

Die Materie, dieses liquorische Wasser zu bereiten, ist auch nicht rar noch kostbar, sondern gleichwie das Natur-Salz aller Orten und in allen Dingen der Welt zu finden, also auch die besagte Materie des liquorischen Wassers, um damit das humidum radicale, die Wurzelfeuchtigkeit, das Natursalz auszuziehen, oder besser das Salz der Metallen ꝛc. Dies liquorische Wasser, weil es in sich ein trocken die Hände nicht netzendes ist, hat viele Namen, die auf den Nutz seines Gebrauchs zielen, sonderlich lebendiger Merkur genannt, weil es aller Orten aus allerhand Erden und Thon kann gemacht werden; auch Jungfrau- und Vogel-Milch, bleibend lebendig machend Wasser, damit alle Körper in ein Oel aufgelöset und über den Helm geführt werden können; ferner Azoth, ein beseelter

 Geist,

Geist, das von einem aufgelöseten und aufzulösenden Dinge gemacht werden soll. Das Sal volatile ist das Urlicht in der obern Region, welche man die stille nennt. Das Sal acidum ist das Licht in den wirkenden Kreissen. Das Sal alcali ist das Licht in der Dickheit, in der Erde, und allen wesentlichen aus den Elementen kommenden Dingen. Obgleich das einige Natursalz in die Mannigfaltigkeit der Körper übergangen, und in deren vielen Arten sich unterscheidet, so verliert es doch nicht seine Haupt- und Grund-Eigenschaft, die Specification ist nur das Zufällige; zum Beispiel: Eine Pflanze nimmt ihre Wachsthums-Kraft aus dem Erdsalz wenn sie wieder verdorben und verfaulet, gebt sie wieder in die Erde zu ihrem Ursprung dem Salz, und ist immer das vorige Natursalz.

Dieses ist die Mutter aller Salze, die Grund-veste des Naturreichs und aller Körper, die aus desselben Kräften und Säften erzeuget, auch dessen Bestandtheile sind. Daher Saturnus das Natur-salz alle seine erzeugte Kinder wieder verzehret: es bereitet unsere Speise und Trank, ja der einzie-hende Odem ist davon erfüllet: darum folget daß auch der Mensch aus mit und durch das Salz bestehe.

Es ist die Quintessenz das Kraftwirkende We-sen, Seele und Leben der Erde und aller Elemente, das gute Ding, die Güte des Herrn in allen Din-gen, der unvergängliche Geist Gottes in allen Din-gen, der über den Wassern schwebende Geist Got-tes, das Wort der Odem des Schöpfers, das sich in ein körperlich Wesen verkleidet; damit Moses alle Opfer zum süssen Geruch dem Herrn zu salzen geboten hat.

Das

Das Natursalz das Haupt-Drom, das einige Ding und Materie im Reich der Natur, das in allen Dingen ist, läßt sich mit allen Wissenschaften nicht in seine ursprünglichen Anfänge zurück bringen; es bleibt doch die Zeugemutter aller Dinge und Salzarten, es verändert sich durch seine Specificirung in seinem Hauptgrunde nicht, sondern ist und bleibt stets das vorige Wesen.

Das Natursalz theilet sich in vier Haupt-Arten: A. in das **Erdsalz**, B. **Meersalz**, C. **Küchensalz** und D. in das **Körpersalz**. Das Erdsalz unterscheidet sich, 1) in allerhand Erze, Steine und Thon; 2) in allerhand Pflanzen und Früchte; 3) in allerhand Thiere; auch wäre des Metallsalzes zu gedenken, weil es dem Stein der Weisen am nächsten kommt. Gewiß ist, daß die Metalle in sich haben, eine flußige, schmelzliche, salzige Fertigkeit, welche einen Ingreß in die Metalle hat, die vermögend, flüchtige, unreife, verbrennliche Sulphura zu fermentiren, ihre poros zusammen zu ziehen zu schliessen, compact und schwer zu machen, das flüchtige zu figiren, das verbrennliche zu attenuiren und für der Verbrennung zu bewahren. Wir handeln aber hier nur vom Natursalz, und dessen grossen Kräften zur hohen Arznei. ꝛc.

Unser Salz empfängt seine Schönheit von Sonne, Mond und Sternen, nämlich seine unbekannte innern herrlichen Säfte, den Hyacinthweissen Merkur und Carmesin rothen Sulphur, welche Säfte sich in alle Formen und Arten der Körper des dreifachen Naturreichs ausbreiten und dem Salze einverleiben; es sind leuchtende und färbende Säfte. Pordage sagt: die Jungfrau Venus giebt ihre Perlen, ihren Wassergeist her. Martis Feuer-

geist zu besänftigen, als Feuer und Wasser, zur bessern Nahrung des Naturkindes, zu vermischen, davon der Leib als von Geist und Seele das Leben empfängt, so wird der unvollkommene Leib auferweckt und vollkommen. Dieser feuervolle Geist, darin unser König und Königin badet und sich wiedergebären, ja mit demselben vereinigt und gleichförmig werden, ist das Bad, darin das irdische leibliche Wesen, vom himmlischen Salniter, dem Feuergeist, Spiritu animato umfangen, aufgeschlossen, vermischt und zu einem einigen Wesen dem Salz gemacht wird. Der Anfang unser Salz zu bereiten, ist die Auflösung, durch diese werden die Körper zur Geistes Natur gebracht. Das Salz ist mehr fix als die Spiritus, und muß mit diesen zusammen frieren. Koche, zerreibe und incerire es geduldig, mit Wiederholung; durch die Eintränkung mit seinem Wasser wird es weich gemacht. Durchs wiederholte reiben werden die groben Theile subtil zerbrochen, zertheilt; durch die Impastirung oder Einknetung werden die Körper gänzlich aufgelöset, welches geschieht mit zerreiben, inceriren und braten; denn durch das Zerreiben mit Wasser und Digeriren mit Feuer, werden die verbundenen Theile der Körper, damit die Bestandtheile zusammen geleimet sind, zertheilt, aufgelöset, entbunden, und die Körper selbst dadurch zu der Natur derer Geister gebracht. (Helas mes Disciples!)

§. 20: 31. B. d. Weish. 12, 1. Dein unvergänglicher Geist, o Gott, ist in allen Dingen.

Das acidum ist ein verdicktes Sauer von Sonne, Mond und Sternen. Die himmlischen Einflüsse, die Stralen der Sonne und Mond, der Säfte

Säfte dieser zwei grossen Lichter, die von dem Winde herab in die Erde geführt werden, sind ein von den Winden zusammen getrieben verdicktes Wesen, ein acidum, ein zerfloßner Sulphur und uncoagulirtes Salz, ein Gefäß oder Behalter des astralischen Saamens, eine steinwerdende Substanz, mit welcher die Luft geschwängert, die Erde fermentirt, eingetränkt und incerirt wird. Dieser himmlische Feuersaft ist ein allenthalben gegenwärtiges Wesen oder Geist, der die Macht hat, alles zu beseelen und zu beleben, ja in der Bewegung zu erhalten; ein alles durchdringend- durchwirkender Geist, dem nichts zu widerstehen vermag; daher er auch die Kraft hat, die Todten in das Leben zu erwecken. Die Irdigkeit zeucht ihn als ein Magnet an und in sich, er vereinigt sich mit ihr, gerinnet darin, wird dick, fest, leibhaft und fix darin, er färbet und erhöhet seinen metallischen Sulphur in weiß und roth, bis er seinen Körper überwunden, daß er darin als in seinem Element und Centro Ruhe gefunden, dann höret er auf zu wirken; weil sein Essenzial-Wesen die wirkende Kraft mit den Steinwerdenden Eigenschaften sich vermischt hat, und also von den flüchtigen Geistern, dem Astral-Saamen, dem obern Licht, beleuchtet worden, und zum wahren Salz der Weisheit. zum Salz der Herrlichkeit exaltirt ist. Denn darin müssen sich die widerwärtigen Elemente Feuer, Wasser, Hitze, und Kälte, Trockenheit, Feuchtigkeit, fix und flüchtig, mit einander vergleichen, daß sie zu einem einigen werden, und ohne besondern Richter in Ewigkeit nicht können geschieden werden.

Diese zwei tingirende feurige belebte Geister, weiß und roth, von Mond und Sonnen, sind unsere zwei Sulphura: der weisse lunarische vom Mond

ausfliessende Saft, ein fettes Mark, weisses Oel oder Merkur, das unverbrennliche Silberöl genannt; der rothe aber ist ein solarischer Sulphur, ein ausfliessender Saft und fettes Mark der Sonnen, ein Goldschwefel, ein Sonnenfeuer, das Gold Gottes genannt, sehr feurig und hitzig, dem des Monds kalte Ausflüsse entgegen gesezt sind.

Solche Ausgeburt des Salzes in der Erde von dem Einflus derer Gestirne, geschiehet anders nicht als durch die Fäulung, diese ist die erste Wirkung der Gebärung, darin des vorigen Wesen erst faulen und ersterben muß, ehe ein neues werden kann. Durch die Fäulung muß das vorige oder alte seine Gestalt verlieren, und eine neue eingeführt werden; das neue ist ein Saame im alten verborgen, der nicht eher hervor kommen kann, bis das alte durch die Fäulung verderbt; also des neuen Leben, des alten Tod, des einen Aufstehen des andern Untergehen ist: so wird der astralische Saame durch die Fäulnis zerstört, daß er schwarz und finster werde, dadurch aber aufgeschlossen, ein neues zu werden, weiß, gleich einer orientalischen Perle.

Durch die Faulung geschieht auch die Verwandelung, da ein Körper aus seiner Natur in eine andere verkehrt wird. Die Aaesse verfaulen und verwesen gleichwie der Mist, auf und in der Erde, diese wird davon fett, und giebt schön Graß und Gewächse: das Vieh wird durch ihren Genuß fett und stark. In Ungarn und Corinth findet man zart Gold im Weingewächs. Durch Menschen-Urin werden Gold- und Silber haltende Erze ergiebiger gemacht.

So

So nahe hangen die 3 Reiche der Natur an einander. Ihrer aller Anfang, Grund und Wurzel, ist das Natursalz, davon sie im Grunde eines sind.

Salz ist in der Erde nur zu einem steinartigen Wesen geronnen, aber kein Mineral, sondern ein coagulirt Wasser, so auch durch Kunst wieder in Wasser kann zurückgebracht werden, ohne feces: darum hat auch Erde und Wasser mit dem Salz keine Gemeinschaft, es fließt nur, nach der Schwängerung oder Auflösung im Wasser, mit diesem in die Erde, als in seine Mutter, und gerinnt darinn. Also liegt der Saame des Salzes der Erze Metallen und Steine im Wasser, und wird durch dasselbe in die Erde geführet, darinn es den Saamen ableget, und klar wieder davon geht, das Salz aber aus der Erde ausgezogen werden kann; ja es ist vielmehr ein Anfang und Saame aller Erzte und Metallen.

Aus denen unterschiedenen Sprach-Namen, erkennen wir, daß das Salz Feuer und Wasser zugleich sey. Alles ist ursprünglich aus dem Wasser geurständet, darin das ursprüngliche Salz zerflossen lag, daher ein schlammig fettes Wasser war, daher ein Chaos genannt, darinn das Salz mit der sulphurischen Fettigkeit und merkurialisch geistigen Feuchtigkeit zerflossen lagen, über welchem der Geist Gottes schwebete, und das Licht von der Finsternis abscheidete. In der zweiten Scheidung, scheidete sich das subtile Licht- oder Feuervolle Wasser uber der Veste von dem Wasser unter der Veste. In der dritten aber wurde das Wasser unter der Veste, von seinem Dicken, Erde genannt, geschieden, damit aus diesem trocknen Körper Erde oder Salz, alle Geschöpfe gemacht würden; das trockne war innerlich voll Segenskraft.

Diese Segenskraft und Essenzial-Wesen das Salz, ist zusammen geronnen stehend trokken und Erde worden. Das Werden, ist die Zeit der Faulung, darin es gähret. daß der Saame das Essenzial-Kraftwesen, die Bestandtheile, durch die Faulung sich entwickeln, und der Saame das neue Wesen hervor kommen könne. Also ist das Wasser nur das Gefässe des Saamens: denn das Salz ist durch den Einfluß des Geistes geurständet.

So hat Gott auch den ersten Menschen aus Staub oder Salz der Erden gemacht. Christus sagt: Ihr seyd das Salz der Erden: folglich ist der Mensch von einem Auszug Essenz und Kraftwesen der Erden, d. i. von Salz gemacht.

§. 32-56. Psalm 92, 6. Salz ist ein gut Ding. zum süssen Geruch dem HErrn; weil es die Güte Gottes ist. Die gröste Wohlthat Gottes in der Natur, das beste Ding: dafür dem HErrn zu danken ist. Der Segen der Güte Gottes, damit er das Land krönet. Eine Würze der Speisen, une Salbe zur Dauer aller Dinge. Eine Quintessenz und Kraftwesen der Natur, alle Dinge zu beleben und sein Wachsthum zu fördern. Ein Balsam und Lebenssaft; inwendig weiß und roth, schmackhaft als Honig, und lieblichen Geruchs. Es ist das Haupt-Drom in der Alchemie, daraus alles zu leiten ist; auch der Feldbau damit gesegnet wird.

Genesis 2. Es gieng aus von Eden ein Strom, er theilte sich, und wurden vier Hauptflüsse: Pison fließt um Hevila, da man köstlich Gold, Bedellion und den Aedelstein Onix findet. Gihon fließt um das

das Mohrenland. Hidekel fließt für Aßirien. Das vierte Wasser der Phrat.

Bedenke die Kleinodien im Fluß Pison, das köstliche Gold mit denen zwei Aedelsteinen: es ist das wahre Metallsalz, das Salz der Natur und Weisen, die Wissenschaft der Alten, das Gold Gottes, der Natur Gold aus dem Lande derer Aedlen, weil dies Salz göttlich, eine Materie die Gott am nächsten; ein Brunn der Weisheit, Qvelle der Wahrheit, die Materie davon Adam gebildet, ein arcanum mysticum, das ädle Leben der ganzen Natur und Creatur, derselben Qvintessenz, darin Gottes Güte, als in einem heiligen Dinge; darin der Weltschatz und des Menschen Gesundheit haftet. Wer es kennet, seine Auflösung, und wie es wieder gerinnend zu machen, der ist erhaben. Gott hat seine grossen Schätze der Natur drein gelegt. Das dreieinig saturnische Universal-Chaos, der Sohn der grossen Welt, der universal natürlich materiel im Salz der Weisheit wohnet, darin die wirkende Fruchtbarkeit der Natur für alle Dinge ist. Das Elixir soll seyn Salz; auch seine Kraft und Tugend haben. Der Dinge erste Materie ist keine andere, als die letzte, d. i. Salz, in welches zuletzt die Körper wieder aufgelöset werden: es ist der Vater, von ihm wird erzengt Sulphur und Merkur; es ist ein Zeichen der Ewigkeit; das einige Subject, in welchem alle obern und untern Kräfte beisammen sind; dieses Salz ist aussen weiß, wie Silber, und inwendig roth wie Gold. Marsciano: Das Salz ist unser Gold, nämlich unser metallisches, es ist der Vater der Metallen, der Thau des Himmels und Fettigkeit der Erde, das gesegnete Manna Himmelbrod, göttlich Salz, aus dem Thau des Himmels ausgezogen, daher unser gefrörner Thau genannt;

das

das allen Dingen die Form giebt, so auch allen Metallen, dem Diamant und allen Steinen die Form und Härte: wer nur seine Solution und Coagulation weiß. Davon der HErr seinen ewigen Salzbund mit Israel aufgerichtet hat, daß sie ihm ein ewiges königliches Priesterthum seyn sollen.

Welcher Bund seinen Einflus und Gegenstand auf den Menschen hat, welcher ein Auszug der Erden, aus derselben Salz gemacht ist, vom Odem Gottes beseelet: das unsern Adel beweiset; da wir eines zweifachen Wesens und Lebens sind, da wir einen unsterblichen Geist und Seele, zu einen unvergänglichen Leib haben, der vom Tode wieder auferstehen soll: da wir ein Tempel Gottes sind, und in uns eine hohe Arznei haben; wir sind die Werkzeuge, durch welche Gott wirken will; und so hat Gott auch die höchste Arznei in den Menschen gelegt, wie Basilius sagt.

Das Wasser ist ein aufgelöset Salz, und das Salz ein coagulirt Wasser: dieses Salz oder Alkali wird durch die Solution ein Wasser, dann zu Luft und Feuer. Daher auch Merkur und Sulphur sich mit dem Leib vereinigen in der Erde gerinnen, und zu Salz werden: so kann auch hingegen, das Salz durch Merkur und Sulphur zu einem himmlischen Geist erhöhet werden; eines wirkt ins andere, und im innern fließen sie zusammen, vermischen sich und werden zu einem einigen, ohne welches sie zu keiner himmlisch neuen Frucht gelangen mögen, d. i. zum werdenden Salz. Dousendan sagt im Mystère de la Croix: „Das Geheimnis des Salzes bestehet im Kreuz; die Alten haben aus Mißgunst, ihm nur himmlischen Ursprung zugeschrieben, indem sie es mit einem Zirkel und Perpenticular-Linie ⦶ bezeichnet,

net, da es doch zugleich auch eine Diametral-Linie ⊖ hat, dergestalten, daß diese zwey Linien, (welche unfehlbar in dem nitro Sapientum sind) die Figur des Grünspanns der Weisen sind, ⊕, welches den Anfang und die Vollendung aller Geheimnisse in der Natur darleget: denn das Kreuz im Zirkel hat in sich die vier Elemente, jedoch mehr △ dann △. ▽. 🜃; folglich es dieselben präsentirt, so, daß in ihm begriffen das männ- und weibliche, Vater und Mutter, Sonne und Mond, wie sie aus diesem verschloßnen Leibe zu erhalten, und nach dem sie gereiniget, wieder vereinigt, und zu einem unzerstörlichen Wesen gemacht werden, d. i. wie zwei widerwärtige Elemente Wasser und Feuer zu vermischen, Geist und Seele mit dem Leibe zu vereinigen sind" ꝛc. Basilii Bezeichnung des Salzes der Weisen, mit einem runden Zirkel, darinn eine Diametral-Linie, und eine halbe Perpenticul-Linie, darauf ein groß Kreuz stehet, ist auch zu merken: welcher das Salz der Weisen Meister, mit allen seinen Eigenschaften und praxi vorstellt, wie die höchste Medicin daraus zu bereiten.

Die Sonne und Mond stehen über einander, die Sonne senket ihre Stralen in den Mond und dessen Kreiß: beider zu uns herabfliessender Einflus aber ist ein Saft, ein aus zwei Geistwassern bestehendes Feuer, ein astralischer Feuersaft, ein aus der Morgenröthe erzeugt- und mit dem Sternensaft vermengter Himmelsthau, als ein in die Erde ergiessendes Wasser, um sie nach ihrer Austrocknung wieder zu befeuchten und zu befruchten; aber auch das Salz der Erden in seinem Wesen zu erhalten. und in seiner Wirkung zu befördern. Auch bedeutet es die an einander gefügte himmlische und irdische Region, wie die Erde vom Himmel ernähret und frucht-

fruchtbar gemacht wird. Den Segen Isaac zum Jacob: Gott gebe dir von dem Thau des Himmels und der Fettigkeit der Erde, als die zwei Haupt-Anfänge aller irdischen Wohlfart. Soviel enthält die mystische Deutung des Buchstaben S. vom Worte Salz. Das A. bedeutet einen Wasser reichen Ort, ein Wasser-Nest, da Grund- und Flußwasser ist, das den Ort zu einem Mus machet, und eine Au genennet wird: davon so viele feucht und fett liegende alte deutsche Städte und Dörfer ihre Namens Endung haben. Das L. bedeutet etwas herrliches himmlisch- göttlich lebenswürdiges, das ist Sal. Das S. ist solarisch, das L. lunarisch, die sich beide im A. als ihrem Centro und Ursprung, d. i. im Salz vereinigen. Das Z. zeigt das Ende und den Anfang an: denn Salz ist die erste und lezte Materie, die nie aufhören noch verderben kann, sondern am Ende ist, was es im Anfang war. Wenn ein Körper, durch Verwesung und Verbrennung, in seiner Form und Gestalt zerstöret worden, so geht seine lezte Materie in sein erstes Wesen zurück, in seine erste Mutter, nemlich in Salz, daraus wird ein neues Wesen, Anfang und Materie einer neu zu werdenden Frucht, darin die Natur zu wirken fortfähret; denn nur die producta ändern sich ab, ihr Grundstoff, unser Salz aber, währet ewig.

Die Kabbalisten haben also durch ihre Zeichen nicht allein die Materie benennen wollen, das Salz, sondern auch woraus es bestehe, woher es komme, was seine Tugenden Eigenschaften und Kraftwesen sey. Das Z. weiset, wie das Salz könne und möge zerstöret, zertheilet, gereinigt und wieder vereiniget werden, wie das obere mit dem untern,

das

das himmlische mit dem irdischen, das flüchtige mit dem fixen zu vereinigen und zu verbinden sey.

Basilius: Scheide den irdischen Leib von dem geistlich himmlischen ab, daß jedes möge erkannt werden. Und weil die verborgene Seele sich in beiden befindet und wahrhaftig erweiset, so ist sie auch wahrhaftig in allen, denn sie bindet das irdische und himmlische zusammen. Wenn wir das himmlische und irdische geschieden, daß die Seele ihren Leib verlassen, so hast du alle drei abgesondert und gefangen, die dann nach rechter Erkenntnis und Zusammensetzung, einen solchen triumphirenden und clarificirten Leib ausgebären, daß forthin keines von dem andern mag geschieden werden.

Des Salzes Eigenschaften und Praxis ist schwer zu erfinden. Ein ehrlicher Mann kommt zu niemand, ihm unser göttlich Geheimnis zu verkaufen; er lebt, studirt, betet und arbeitet für sich in der Stille, bis ihm Gott den Verstand erleuchtet, die Wahrheit aus den Schriften der Weisen zu erkennen.

Das wahre Salz der Natur, das Sal rebis, der Weisheit, das beseelte Salz, ist das wahre alles in allem: aber erst ist wohl zu erkennen, was es vor ein Salz sey, und aus welchem *Subjecto* es zu nehmen? nemlich das rechte, das dem Merkur und Sulphur zugethan, das mit vegetabilischen und mineralischen rc. Kräften vermischt, rc. welches den Vorzug hat.

Das Salz der Animalien sonderlich von denen Menschen, ist ein herrlich Experiment und hohe Arznei, die im Thierreich nicht also zu finden ist.

Des

Des Salzes der Metallen und Minern nicht zu gedenken. Das Salz der Natur aber, als die Mutter aller Salze, und Saame aller Dinge, das Haupt-Drom, ist ein herrlich Arcanum, und der Saame des Körpers, der das fixe Salz genannt wird, ist vermögend, die harten Metalle in Asche zu reduciren, daß mit jedem liquore derselben Essenz kann ausgezogen werden, und in ein Oel über den Helm zu führen ist. Darum wähle man das behörige.

Doch alle diese Salze, ob sie wol von grosser Kraft und Wirkung in ihrem äusern Wesen sind, sind dennoch also nicht zum Hauptzweck nützlich. Sondern gleichwie die Körper müssen umgekehrt und zu Nichtkörpern gemacht werden, wenn man derselben Salz haben will: also muß auch das Salz umgekehrt werden, wenn man desselben inneres Kraftwesen haben will; sein äuseres ist kein nütz, sondern sein innerer Geist oder Essenz ist es, das da giebt Leben Kraft und Stärke.

Das Salz und sein Nutz ist mannigfaltig, doch dienet es erst, wenn seine Cruditât abgethan, daß sein inners herausgekehrt wird: solches geschieht durch den einigen Universal-Schlüssel, der kann alle Körper aus ihrer Fixität in die Flüchtigkeit, und aus dieser wieder in jene zurück bringen; derselbe wird nur durch ein ringendes Gebet, und scharfes Nachdenken in der Weisen Schriften, erlanget: denn Gott ist der einige Geber aller Gaben, vielmehr dieser grossen zur Gesundheit, daß man lerne, wie das Salz umzukehren, und sein Kraftwesen heraus zu bringen sey, als der Naturschatz zur Gesundheit.

Russet

Ruffet nicht die Weisheit an allen Ecken und Strassen und allen Thoren, zu unterrichten von dem Dinge, vor welchem die Männer und Knaben täglich vorüber gehen, und sein Ansehen nicht wehrt achten, von dem von denen Babels-Bauleuten verworfenen Steine, dem Dinge, das ein Stein und doch kein Stein, von dem Dinge, das um nichts gekauft, das von Mägden auf den Mist geworfen, und von dem Vieh in Koth getreten wird; welches doch das köstlichste ist, darein Gott die höchsten, größten Kräfte gesezt, das Salomo wohl gekannt und im B. d. Weisheit beschrieben hat, daß ihm nichts gleiche, wegen seiner köstlichen Frucht, die es trägt, als die alle Kräfte und Säfte der Welt übersteiget. Aber man bitte, ums ganze Heil Gottes in Christo, samt dieser Weisheit im Glauben, man schreibe Gott nicht Zeit, Ziel noch Maaß vor, ergebe sich ganz in seinen Willen und Gemeinschaft; also hoffe man fest, in nachdenkender Prüfung der ächten Zeugnisse, daß Gott erhören, und so viel heilsam ist, geben werde.

Dazu dir dann dieses mein A. B. C. vor allen andern weitläufigen Werken, die deutlichste Anleitung giebt. Siehe, wie Basilius uns zu herzlichen Bitten, fleißigem Lesen, Forschen der Natur und Arbeiten oder Zerlegung unserer Materie, so dringend anmahnet, um diesen größten irdischen Schatz der Gesundheit und Reichthums zu erlangen.

Denn es ist nur ein Weg, dieses Kraftwesen aus unserm Salze auszuziehen: dieser ist derjenige, dadurch die Generation geschieht, dadurch der Saame, durch die Faulung und Gährung, ins Leben er-

weckt wird, daß er wurzelt, keimet, und in eine vollkommene Frucht erwächset. Durch diesen wird das Salz aus seiner Einheit in die Mannigfaltigkeit gebracht, um sein Kraftwesen auszuziehen; welche Essenz, durch die Crudität und Steinartige Consistenz, fest verschlossen und damit vereinigt ist, daß diese nicht kann abgelöset werden, ohne allein durch besagte Ausziehung: welche Crudität schädlich ist. Nur durch unsere Calcination, Solution und Coagulation, d. i. durch Verwesung und Verbrennung wird das Salz schmeidig gemacht, seine steinartige Crudität zermalmet, seine mineralische Bande aufgelöset, und sie mit der Wurzelfeuchtigkeit in eine Arznei verkehrt: denn es wird seine Seele und Geist, mittelst Unser Kochung und Einträнkung vermehrt und verädelt.

Ioh. de Rupescissa sagt: Das ganze Geheimniß besteht im Salz der Natur, auch wie dieses aufzulösen und wieder gerinnend zu machen, solches zu solviren und zu coaguliren, durch die Verwesung und Verbrennung in seine erste Materie, als in einen Dunst und Dampf zu verkehren, daß derselbe erhoben sey. Denn durch Verwesung und Verbrennung müssen alle Dinge, es sey durch die Natur oder Kunst, zur Vollkommenheit gebracht werden. Die Verwesung oder Gährung erwecket den Geist, wie in den Säften, und im Saamen das Keimen, bis er nach und nach verstärket, seine Kraft ganz heraus kehrt, und die feces theils über sich schäumet, theils unter sich zu Boden schlägt. Durch die Verbrennung oder Abkochung wird das rauhe unzeitige zum Gebrauch vollkommen gemacht, wie an Destillirung der Geister, welche dadurch ausgetrieben ins reine gebracht werden, die Hefen aber zurück bleiben: also wird das Wasser

ser des Lebens, auch unser Eßig, der ein lauteres Wasser ist, herausgezogen, mit welchem unser fixes unzerstörliches Gold das *aurum potabile*, die Essenz und Kraftwesen unsers Salzes, durch Solution und Coagulation, durch Absonderung des reinen vom unreinen, bereitet wird.

Rogerius Baco im Tractat vom Vitriol giebt dazu schöne Anleitung: (Aber mein würdiger Schüler, höre mich! verstehe dabey nicht den gemeinen, sondern unsern Vitriol, nicht gemeinen, sondern unsern Spiritum vini, also auch unser Wasser, den vorgemeldten Eßig der Weisen: alles aus unserer einigen rohen Materie ꝛc. ausgezogen und bereitet: das sagt dir dein redlicher A. B. C. Lehrer.) So kannst du nach solcher Lehre des Baco dein Heil versuchen.

Basilius: Das Salz ist kein nütze, es sey denn sein inneres herausgebracht und umgekehret: denn der Geist allein ist es, der Kraft und Leben giebt, den suche mit dem unverbrennlichen Oel. Blut der Natur: Nur in einem einzigen Subjecto werden die Kräfte des obern und untern beisammen concentrirt gefunden: dieses ist aber nicht Küchensalz oder ein anders, sondern saturnisch, welches in seiner Sphaera seinen Sitz hat, und das Herz Saturni (Stercutii) genennt wird, aus welchem Herzen, wenn es gereiniget und glänzet, mit leichter Mühe ein "quor gezogen wird, der Merkur heißt. Sey vorsichtig in der Wahl dieses Salzes; es ist nur ein einiges denen Weisen nützliches Salz, von irdischer metallisch- saturnischer Art und Natur, aus welchem dieses Salz gelockt wird. Also nicht das äusere blosse Salz, sondern sein inwendiges

Kraftwesen, Essenz, Geist, Seele, die in seinem inwendigen verborgen, und ein unverbrennlich Oel ist.

Mehr zu sagen wäre vergeblich. Untersuche selbst die Natur, wie wir auch gethan haben.

Rhasis bekräftiget, daß das Salz kein nütze, es sey denn umgekehrt, und sein inners herausgebracht.

Blut der Natur: darin besteht die ganze Wissenschaft, wie sein fixer Theil möge flüchtig, und der flüchtige Theil fix gemacht werden. Dafür wir Gott demüthig loben und danken.

§ 57. 58. Apostelgesch. 4 11. Fictuld in seiner Turba sagt. Obgleich dieser Stein (oder seine Materie) sehr gering und schlecht anzusehen, derhalben auch von den hoch- oder After-Gelehrten der Welt verworfen verachtet und verlachet wird, so ist er doch der einig-auserwählte köstliche Stein mit sieben Augen, auf welchem der Weisen Gebäu befestiget ist, ohne welchen kein anderer Grundstein in der Natur ist, auch ist in keinem andern der grosse Universal-Geist. Ist er nun gleich von schlechtem Werth und niedern Herkommen, den Thoren zum Fall gesetzt, so ist er doch denen von Gott berufenen Kindern der Weisheit die Leuchte mit sieben Lichtern, der rechte Grundfels, davon alle Besitzer des Universals einerlei geistliche Speise und Trank genossen, darinn das himmlische Manna, süsse Freuden-Oel, Wasser des Lebens, Honig und Milch der Weisheit, rosinfarbene Blut der Natur, die wahre Quintessenz und Lebens-Tinktur verborgen; der Brunnquell das Wasser des Lebens zur Gesundheit, des Königs gesegnete Bad, der himmlische Azoth, samt allem, was zum hohen Werk nötig ist, darinnen lieget.

In der Sonne und unserm Salz ist die höchste Heimlichkeit der ganzen Natur; ein Salz, das köstlicher ist als Gold; der erstgeborne Sohn der Sonne und des Monds, der englische *limbus*, der Welt zum Herz Licht und Contra gemacht, aus dem das gütige Lichtsbild hervor scheinet, alles belebt erfreuet und mit seinen Kräften labet.

§. 59, 71. Dieses ist das allgemeine Salz, das in der Luft, Wassern, Meer, Erde, Bergen, Thälern, ja in allen Dingen gefunden wird: ohne das der Mensch nicht lebt, und nichts im Naturreich bestehet, das alle Dinge natürlich macht und erhält; ein Balsam der Natur. Allen Kohlenmördern ist bekannt, Metalle Erze und Salze zu zerstören; aber seine Essenz und Kraftwesen auszuziehen, das ist schwer, so nicht mit fressend scharfen Wassern geschieht, sondern mit unserm Saft- und Kraftwesen, das selbst eine Arznei, aqua vitæ permanens, ein Lebens stärkend Wasser in unser Feuersaft, der die verstarrten Bande radical auflöset, die Körper in ihre ursprüngliche Materie reducirt, sie lüftig und flüchtig macht. Um näher zum Schluß zu kommen, sagen wir, daß in der Natur zwei unaufhörliche Wesen seyn, ein geistig himmlisch- und ein wesentlich irdischer. Das geistige wirkende ein unsichtbarer Feuergeist; das irdisch wesentliche leidende auch unsichtbar, bis es wie ersters aus dem Verborgenen ausgezogen wird: das irdisch wesentliche ist das Salz, das sich durch die Verwesung und Verbrennung aus der Verborgenheit zusammen ziehet, sichtbar und greiflich wird Diese zwei wesentliche Substanzen sind das ewig währende Essenzwesen; zwar in Wesen Materie und Wirkung unterschieden doch haben sie beide ihre Abkunft von dem Geist der grossen Welt, der die wirkende Natur ist,

dessen Kinder sie sind, und alles hervor bringen, als der Saame aller Dinge. Das geistige beweget und belebet alle Dinge, das irdische giebt den Leib. Und obgleich alle Dinge durch die Verwesung und Verbrennung zerstört werden, so kehren doch diese zwei unverderbliche Substanzen zu ihrem Ursprung. Denn sie sind beide das Triebrad in der Natur, sowol alle Dinge zu erzeugen und zu ernähren, als auch wieder zu zerstören, in ihr erstes Chaos oder Ursprung zurück zu führen, zur neuen Geburt. So steht die Natur nie still, sie arbeitet ohne aufhören, entweder eine Frucht aus dem Saamen hervor zu bringen, und bis zu ihrem Ende zu nähren, oder alsdenn sie zu zerstören, und in einen neuen Saamen zu verkehren. Das merke! So zeugen die zwei Wesen immer ein drittes, das himmlisch geistige wird durch das irdische irdisch, und dieses durch jenes geistig oder himmlisch: Also ahmen wir der Natur nach; auser diesem kann nichts geschehen.

§. 71. So ist der Mensch aus Erden gemacht aus dem Salz Qvintessenz oder Auszug der Erden d. i. der grossen Welt; so sagt Christus: ihr seyd das Salz der Erden. Er hat in uns geschaffen gelegt und eingepflanzet, was die ganze Welt besitzet, daher der Mensch die kleine Welt auch genannt wird Alle Kräfte derer Pflanzen Thiere und Minern hat er in uns geleget, weil Er den Menschen aus Salz, aus der Qvintessenz der Erde gemacht hat. So tragen wir diesen Schatz in irdischen Gefässen. Hesekiel 37.... Basilius: Keine Vernunft, kein Arzt kann fassen, was vor Arznei aus dem Microcosmo kann bereitet werden: denn in ihm steckt vollkommene Heilung aller Gebrechen; aus ihm kann ein süsser wohlriechender Spiritus ohne corrosiv lieblichen Geruchs bereitet werden, der nicht geringer ist

ist, als das aurum potabile. Verstehe alles vom ächten Natursalz, in welchem alle die grossen Kräfte und Tugenden verborgen.

IV.

Einzelne Zeugnisse aus Hermann Fictulds beiden Classen des Probirsteins von Anno 1753. *)

Fictuld hat in allen seinen Schriften bewahret, daß das grosse Geheimnis eine besondere Gabe Gottes, ein Gnadengeschenk des heiligen Geistes sey; allein von Ihm zu erbitten, und daß Gott es nur denen gebe, die Gott und ihren Nächsten lieben. Die hohe Kunst ist nur eine einige, sie hat nur eine einige Materie, darinn sie arbeitet, eine einige Praxin, einen einigen Weg von Anfang bis zu Ende der Vollkommenheit des Steins; eine einige Wirkung, da sie das unvollkommene zur Vollkommenheit bringet.

Basilii Vitriol ist nicht der gemeine, sondern der allgemeine Vitriol zu verstehen, wo er vom Universal der ganzen Welt redet.

Der Geist Gottes bindet sich nicht ans äusere, sondern sieht ins innere verborgene; Er nahet sich zu den Demüthigen, die niedrigen Geistes sind, und Ihn mit Thränen suchen.

*) Daß beide Theile von dem seligen Manne ausgegeben sind, das versichere mit ganzer Gewisheit, und beweiß mehr — als dieses!

Was verachtet vor der Welt, das hat Gott erwählet, denen giebt Er seines Geistes= und seiner Weisheit Gabe.

Alle particularia sind, ohne den Brunn des Universals. nichts als Betrug und Lügen.

Merke mit Fleiß, daß ohne unser Wasser in der Chemie nichts zu arbeiten, und alles erlogen, es sey in Metallen, Minern, Pflanzen und Thieren, samt allen Arbeiten derer Betrüger. Wir sublimiren ganz sanft, daß nichts auffsteiget; wir calciniren gelinde, daß die Grundfeuchtigkeit nicht verzehrt sondern vermehrt werde. Wir solviren, indem wir zugleich coaguliren; wir extrahiren so, daß wir zugleich die Seele in den Körper führen.

Vergnüge dich an diesem einigen Dinge, darin der Anfang das Mittel und das Ende ist.

Der Weisen aurum potabile ist warlich kein solch zerstörtes, zermartertes, durch salis Sulphur oder scharfe Wasser zerrißnes Gold, welches dennoch in seinem *Centro* unzertheilt unaufgelöset, noch weniger *radical* aufgelöset ist, sondern in seinen Stäublein auch noch ganz compact und fest in einander gewebet bleibet. Dagegen der Weisen Gold, das hermetische Goldmetall, wenn es in seinem eigenen menstruo, dem grossen Solvente und Alcahest aufgelöset wird das ohne Getöse. in einem Nun, ohne Feuer oder scharf Wasser, sondern ganz gelind, liebreich und radical geschieht, ein solches ist, das nimmermehr in ein Goldcorpus zu schmelzen ist, sondern in seiner aufgelöseten Form bleibet, und wo es frei stünde, ob es gleich fix ist, an der Luft verschwinden würde

Jener,

Jener, der aus dem Blut die Lebenslampe zu machen gemeint, hat sich um einen Grad verstiegen: Er hätte 3 B. Mos. 17, 13. betrachten sollen, daß man es in die Erde verscharren soll: welches ohne Zweifel gnug ist einen richtigen Schlus zu machen.

Wer der weisen nasses Feuer, und ihre magische Erde kennet, der wird schon wissen, wie er diese mit einander vereinigen soll, welche zwei aus einem Dinge kommen. Die Materie ist sehr gering, an allen Orten zu finden, und um nichts zu haben.

Gott ist ein allein alles in allem wirkender Geist, von dessen Kraft alles gewirket wird. Wenn nun der von Ihm rein ausgeflosne Geist, vor seinem Angesicht webet, der eine feurige Lichts-Essenz und Tinctur ist, die sich in einen solarischen der Sonne gewidmeten Körper insbesondere ergießt und darin einfleußt, und die auch aus demselben zu erlangen, mit seiner eigenen Fixität zu vereinigen, und in eins gekocht wird, daß sie das einige Vollkommene der ganzen Welt ist. Der Weisen Gold ist kein gemeines, sondern ein solches, das in ihrer Materie verborgen stecket, desgleichen ist auch nur ein einiges Menstruum, auch in ihrer Materie, dieses ihr Gold zu extrahiren. Das Metallgold ist nicht ihr Gold. Wer das Gold der Weisen kennet, der kennet auch dessen universal solvens, den Alkahest, ohne welchen dieses Gold nicht zu solviren noch potabel zu machen: denn der Weisen Gold und ihr Alkahest ist als Mann und Weib, Bruder und Schwester anzusehen, sie entspringen nicht von entfernten oder wider einander streitenden Dingen, wie die After-Chemisten brauchen, sondern von sol-

chen die aus einem kommen, und wieder in eins gehen, die sich zusammen lieben, und über einander freuen wie Wasser und Eis.

Die drey Steine in unserm Werk sind nicht so terminiret, wie sich die Welt beredet, sondern universal in dem grossen Stein eingeschlossen, und nur als drey besondere Werke oder Arzneien, so aus einem geflossen, und die wieder in eins eingehen müssen, anzusehen; nicht aber, daß ein Stein oder Principium aus einem Reich, und der andere aus dem zweiten genommen werde: denn also müßte ja folgen, daß es nicht ein einiges, sondern ein zertheiltes Werk wäre. Zudem glaube man doch nicht, daß weder eine animalische noch vegetabilische Tinctur oder Essenz vermögend sey, eine Transmutation zu befördern, obgleich von derselbigen ihrem Kraftwesen der Anfang wäre oder ist: sondern die ganze Kraft und Vermögen der Augmentation bestehet in dem mineralisch- und metallischen Reiche, in dieser ihren Kräften.

Und o Einfalt, daß so viele noch immer mit dem Antimonio und seinem Erzt bezaubert sind! Unser wahres Antimonium, unser königlich Bley, unser Reichs-Metall, ja unser Gold, ist ein ganz anderes Wesen; es ist das Fischlein, der Körper, so in der Weisen Meer schwimmet und zu finden ist, das in seiner gröbern Zusammenrinnung in Wahrheit des Antimonii Gestalt an sich hat, indem es ein Stein, schwer, hart, gediegen, langspißig, glänzend, von vielen Farben durch einander gewebet ist, und als eine wahre minera Minerals-Form und Gestalt hat, daß es auch tausend Bergverständige für ein Antimonium halten würden.

V.

Aus Johann Ferdinand von Frydau Zeugniß: *)

I Aus dem Sendschreiben an einen Hochfürstlichen Prinz des Deutschen Reichs. Anno 1758. den 14. Nov.

Ein Adeptus macht sich eine Freude, wenn er mit Leuten von ächten Verdiensten über die geheime Naturwissenschaft und Kunst sprechen kann.

Die Thoren wollen solche nicht bei der wahren Quelle des lebendigen Wassers schöpfen, die doch allein von Gott kommt. Gottes Geist muß unserm Geiste Kraft, Stärke, Weisheit und Zeugnis geben; Er muß uns alles lehren, was nöthig nützlich und selig ist; er wird täglich in denen Herzen, d. i. in den Seelen der Kinder Gottes geboren, der uns alles, mithin auch diese tiefverborgene Weisheit lehret. Die prima materia des philosophischen Werks ist keine andere, als die erste Materie aller Dinge, und nur dieser Unterschied, daß die Natur in der Erde solche in eine wesentliche Form bringt, der Künstler aber sie als ein wesentliches Ding nehmen muß. Gott hat seinen Geist und die Anfänge mittelst dem Gestirn, zur Erhaltung aller Dinge gesetzt, welche durch ihre wirkende Kraft und Einflus stets ersetzen, was die Elemente verzehren, und hat die Natur, d. i. die wirkende Kraft, seines Geistes, zum Statthalter des ganzen Naturreichs geordnet, alle

*) O göttlich weiser Bruder, dein Zeugnis bleibe bis ans Ende der Zeit im Segen!

alle Dinge in ihre gehörige Form und Wesen zu bringen. Diese Natur wirket unsichtbarer Weise, und macht das unsichtbare, daß es sichtbar wird. Der Mensch aber kann nichts ohne einen Saamen hervor bringen. Gott hat seiner Macht allein vorbehalten, etwas hervor zu bringen, ohne einen sichtbaren Stoff.

Dem Menschen ist gegeben, in wesentlichen Dingen zu wirken: nur daß der Künstler durch ein materialisch Feuer rc. in gehöriger Ordnung seine Verrichtung hat.

Die Metall- und Mineral-Anfänge, welche die Natur in der Erde hat, kann der Künstler hier auf der Erde nicht gebrauchen, so wenig als die Natur vermag, aus den Dingen, welche der Künstler anwendet, sein Werk zu verrichten, in der Erde Minern und Metalle zu machen, wenn sie schon zum Theil einerlei sind, und eben die Wirkung haben.

Obgleich der Merkur eine Feuchtigkeit, der Sulphur ein Acidum, und das Salz eine Trockenheit ist, so vermag doch keines des andern Stelle zu vertreten oder Wirkung zu verrichten, als die ihm von Gott zugeeignet worden. Die Natur macht durch ihr kaltes unterirdisches Bergfeuer den Merkur d. i. das himmlische Sal Nitri, und das sulphurische Acidum, in der irdischen Salnitrischen Trockenheit in denen Steinen und Felsen sowol, als auch in den Cavitaten und unterirdischen Hölen, welche mit allerhand Letten oder fetten Erden angefüllt sind, gerinnend und stehend, das er sich in seiner wachsend dickwerdenden Form aus einander dehnet, gleich einer Frucht: denn das merkurialische Sal nitri ist ein feuch-

feuchter Dampf, der Sulphur d. i. Acidum ein fetter Dunst, und das irdische Sal nitri eine trockne Erdhaftigkeit. Die Anfänge hingegen welche der Künstler als Bestandtheile der metallischen Körper-Natur gebraucht, und durch das materialische warme Feuer den lebendigen Merkur oder astralischen Geist, das vitriolische Acidum in dem Sale fixo, d. i. in unserm metallischen Golde der Weisen, gerinnend und stehend macht, daß aus ihnen unser laufender lebendiger Merkur werden kann, so daß er ein metallisch Wesen oder Ding von grossem Werth und Kraft bekommt. Weil der lebendige Merkur ein feuriger Geist und dick zu werdend astralische Salz ist, das Acidum oder vitriolische Säure ein Sal acidum, und das Sal fixum ein aus Kälte und Trockenheit zusammengesetzter Körper: so muß dieser trockne Theil durch den Sulphur Acidum, und Merkur (quasi per stratum super stratum) schmelzlich d. i. flüßig gemacht werden; welches geschieht, wenn solche sich in ihrem Centro mit einander vereinigen und incorporiren, hingegen die unvereinigten und uncoagulirten Theile verbrennen und von denen festen absondern. Das Salz ist eine anziehende Materie, und mittelst seines Alkali der Tod des Merkurs und Sulphurs, weil die Geister in der Trockenheit ersticken müssen: das innere von allen dreyen ist einerlei, nämlich ein fix zu werdendes Gold, sie concentriren schwängern und vereinigen sich durch einander in der alkalischen Trockenheit. Der Merkur ist ein sehr flüchtig Wesen, feurig himmlischer Eigenschaft, er führt auch ein alkalisch flüchtig doch zu figirendes Salz in sich, das durch das trockne Alkali festgemacht werden mag. Denn der Merkur ist der wirkende, die Trockenheit des Salzes aber der leidende Theil; sie wirken und vereini-

einigen sich mit einander unschiedlich, daß sie eines werden. Der Sulphur Acidum, das allgemeine Saure, ist das Mittel zwischen dem Merkur und Salz, es hat zu beiden Theilen gleiche Verwandschaft, und wird daher der Schlüssel zu denenselben genannt; es kann sich, mittelst seines Austreibens und Ausdehnens, mit dem Alkali, und mittelst seiner Flüßigkeit mit dem Merkur vermengen, es verbreitet sich in die kleinsten Theile der Leiber, erhält sie als die Seele vor der Verwesung, und wird ein Copulator der widerwärtigen Theile genannt.

Dieses ist auch die wahre Bergwergswissenschaft, von der Metall- und Erz-Erzeugung, sowol unter als über der Erde: weil aller Geburt gleichen Ursprung haben, und nur, in ihren Müttern, nach deren Grundstoff, sodann aber auch darinn unterschieden sind, daß das eine mehr oder weniger von denen wesentlichen Anfängen besitzet, und in deren Zusammensetzung, auch ihrer Reinigkeit, sehr von einander abweichen.

Sodann tragen die äusern Elemente Wasser und Erde viel dazu bey. Die Erde ist ein wesentlich, sichtbar, greiflich, grob und schwerer Körper, welcher nach der Schöpfungslehre aus dem Wasser hervorgetreten, als ein schlammig-fetter salziger Klumpen: ja als ein verbrennlicher Körper, daraus ein Salz zu ziehen ist. Sie ist ein Gegenwurf des Himmels, die Mutter, die des Himmels Saamen, das himmlische Sal nitri der Gestirne Sonn und Mondes aufnimmt, und davon sich schwängert; die Mutter und Gebärerin aller Minern und Pflanzen, weil in ihr, als der Ernährerin aller Geschöpfe, das geistige Sal alcali ist, davon Christus sagt: das Salz ist ein gut Ding! Aber nicht allein das

Salz,

Salz, sondern auch der Sulphur, der ein Acidum, die Seele, das Leben der Erde, das von dem Aether seinen Ursprung, von denen Elementen der obern Region hat, die es herab in die Erde werfen; dieses bewegt sich so lange in der Erde, bis es mit dem Alkali vereiniget, darin in denen poris der Erde gerinnt, verdickt und stehend wird; davon wird das Alcali samt der Erde gebauet oder fruchtbar; dieses Acidum ist die wachsende Kraft aller Dinge. Wenn nun seine Gerinnung, Vereinigung und Festwerdung geschehen; so ist der erste Grund zur Erzeugung eines Metalls gelegt.

Das zweite Element das Wasser, ist eine feuchte, fliessend, flüchtige Materie, ein Vehicul oder Gefäß der bey sich führenden Kräfte und Bestandtheile; sonderlich des Saamens aller Metallen, Minern, Steine und Salze, den es in sich führt, und in denen Müttern ableget. Das Regen- oder obere Wasser ist ohne Zweifel der andern untern Grund.

Es entsteht und formirt sich, mittelst der Meeres-Wasser- und Erden-Dünste, in den Wolken, welche mit schwefelig und salzigen Geistern vermischt sind: davon bei heissen Sonnenstralen und Sturm der Winde Blitz und Schlossen auf die Erde kommen. Wenn leztere nach völliger Ausfaulung gehörig von den mit sich führenden Theilen geschieden werden, auch alle diese geschwängerte Wasser, so erscheinen artige phaenomena: Sie führen einen sehr schön färbenden Sulphur, und ein feuriges Sal nitri bey sich. Das Brunn- Lacken- See- und Meer-Wasser, nach ihren unterschiedenen Arten Gegenort und Inhalt, sind gnug bekannt.

Wo kein Wasser in denen Bergen zukommt, da findet man auch kein Berggewächs, also auch über der Erde keine Pflanzen. Das Wasser ist das Gefäß, darinn der Saame und Fettigkeit, als die Wachsthums-Kraft der Erde einverleibet wird. Es ist das Leben der Erde, und schützt sie vor der Verbrennung. Ja ohne Wasser könnte der Saame nicht in die Steine und Felsen einfliessen, und darinn mit seinem Alkali vereiniget werden, damit er in sein Centrum geführt, darinn geheftet stehend und festgemacht wird. Dann weicht das Wasser ab. Die Saamen aber werden durch das vaporische kalte Bergfeuer mit seiner alkalischen Erde coagulirt; stark Feuer vertragen sie nicht, weil sie im innern selbst Feuer sind.

Der zweite Satz handelt von unserm Merkur, nicht dem gemeinen, sondern dem, der kein Metall noch Mineral, dagegen ein Geist ist, der aus unserm mineralischen Reich kommt, sonst könnte er nicht die philosophischen Metalle auflösen, und sich mit ihnen vermischen. So hat die Natur und Kunst ein wirkend- und leitendes, Leib und Geist, die aber einander nicht fremd und widrig, sondern aus einer Wurzel seyn müssen.

Die Metallen sind nicht die Proxima des Steins, sie, samt allen Minern, sind nicht eine minera der minerae, sondern schon eine Frucht, darin die merkurialische Feuchtigkeit, der Universalgeist, schon coagulirt, vermischt, mit zu Metall und Mineral worden, daß er ein Körper und nicht mehr ein Geist, nicht mehr universal sondern special worden ist. Daher erfordert es das Gesetz der Natur, daß wir einen Merkur haben, der universal, doch mit keinem Leibe vermischt, der sich nicht an fremder

Speise

Speise zu tode gessen, damit er als eine reine Magd dem Phöbe möge beigelegt werden. Und eben wie der Merkur so wird auch die alkalische Erde nicht aus den todten Minern und Metallen genommen, sondern aus den philosophischen, welche lebendig und um nichts zu haben. Die gemeinen Metalle sind theuer todt, und ihre elementische Feuchtigkeit ist vertrocknet: wenn sie aber in ihre ersten Anfänge aufgelöset worden dann sind sie erst der Weisen Metall, das sich hernach erst mit unsern Merkur als Wasser mit Wasser unscheidlich vermischt, und im innersten zusammen fliessen.

Geber und alle Weisen nennen unsers Werks Merkur ein gesegnet Wasser, starken Weineßig, Jungfraumilch u. d. gl. dasselbe vollendet unsern Stein, den weiß als rothen, ohne Zuthuung eines andern Dinges.

Weil nun die Essenz aus den Metallen und Minern ohne ein Menstruum und Feuersaft nicht kann heraus genommen werden; so hat man sich allein um dieses Menstruum Feuersaft oder Wasser zu bemühen; welches aber nicht die geringste Gelegenheit mit den gemeinen Auflösewassern und fressenden starken Geistern hat.

Hinweg mit allen Metallen und Minern, diese sind giftig tödtend das eben verkürzend, also auch die Menstrua aller giftigen Ingredienzen, damit werden die Metalle nicht naturmäßig aufgelöset, nicht unsere hohe Arznei, nicht die metallische Verwandlungs-Tinctur bereitet. Die Dinge zu unserer edlen herrlichen über alle gehende Cordial Arznei, sind Herzstärkend balsamisch essenzialisch, Geist und Leben ver-

mehrmahle; aber nicht solche, die dem Kranken das Leben nehmen oder verkürzen.

Wie nun unsere aufgelösende Materie was gewisses und ächtes ist: also muß auch unser Auflösender unsers Merkurs seyn, beide enthalten Steins Essenz und Kraft; Solvens benedictum aquam formam quae elementa calcinat. Die Elemente des Steins können nicht dissolvirt werden, als durch dieses ihr ganz gleiches Wasser, das die Weisen bald ihren Wein, bald Wasser des Lebens, Weinessig, Oel und dergleichen nennen; unser himmlisch Wasser und Quintessenz, damit wir unsern und alle Körper zu Oele machen. Denn der Weisen Schwefel kann nur durch sein natürlich Menstruum aufgelöset werden.

Bernhards Fontina, darein des Landes König eingehet und sich darin verjüngt. Solch solvens ist also ein Wasser des Lebens, ein Feuerfunke Ruach, Elohim des Geistes Gottes, ein lebendiger Merkur, ein beseeligter Geist, Schweiß, Luft und Wasser, damit Latona unser rothe Stein weiß gemacht; Artephii Bergenis, der unserm Gold und Silber immer anhängt. Ein weiß und rothes Wasser, das vom Himmel steigt, von der Erde aufgenommen, ja von deren ihrem Wasser behalten und geehret wird. Ein Unterschied ist aber zwischen der Tinctur des Wassers und Oels: das Wasser wäscht ab und reiniget, das Oel aber tingirt und färbet. Das Oel bringt und setzt unsern Kalk und Wasser zusammen, das Wasser bringt die Tinctur in den Kalk: wenn also der Kalk solvirt wird, so wird auch das Wasser mit ihm zugleich figirt. Solch solvens, Merkur oder aqua vitae, ist gleich einem lautern cristallischen Brunnwasser, ohne Geruch, Schär-

Schärfe und Kraft, gleichwie ein Labwasser. Graf Marleiano nennt es ein phlegmatisch aqua vitae, das doch kein gemein phlegmatisch Wasser, sondern in seinem Wesen von grosser Kraft, auch das einige unter dem Himmel ist, damit man alle Sulphura embrionata immatura in Oel und Qvintessenzen, mit ganz entseelten Leibern, Natur gemäß aufschließt. Das auflösende ist ein geistig Wesen, ein himmlischer Geist, ein Feuergeist des Lichts: das Aufzulösende aber ist von dem auflösenden himmlisch geistigen Wesen, aus der obern Region durch die Webungskraft in das irdische herab gelassen, ein wahres Feuer und geronnen körperlich Wasser.

Mithin haben die Weisen einen Merkur oder Wasser das ihr Geist und solvens ist, und einen Körper, den sie damit auflösen, welcher ihr Gold ist; beide Substanzen aus einem Subjecto oder Wurzelkraft heraus gezogen, obgleich in der Form unterschieden, jedennoch im Wesen, Essenz und Kraft einerley. Der Geist ist einer dünnen flüßigen Art, seine Kraft und Wesen dringt in das innerste des Körpers des Goldes der Weisen, und schließt es von innen auf; er vereiniget sich mit demselben, hängt ihm an, wird mit ihm ein einzig Wesen, in Gestalt und Essenz. Der Körper aber, das Gold der Weisen, faßt und zieht den Geist in sich, in seinen Leib, und nähret sich damit. So machen wir zugleich das geistige körperlich und das körperliche geistig. So ist das solvens unser Merkur, damit wir den fest verschloßnen Körper, unser Gold, von seinen Banden auflösen, und seine Seele, die Qvintessenz aller Qvintessenzen der ganzen Natur, die färbende Tinctur ausziehen. Dieses solvens Merkur oder Wasser ziehen wir aus den Stralen der Sonne und Mond aus, welche sein

Vater und Mutter; darinn besteht unser Geheimniß: es hat die Kraft, mittelst dieser Stralen das Gold und Silber anzugreifen, und sie in Tinktur zu verwandeln.

Der dritte Satz ist von dem Subjecto und erster Materie. Dieses Subjectum ist ein sehr einfältig geringes Ding, das einzige, daraus der Weisen Stein gemacht wird, dennoch allgemein in der ganzen Welt zu finden, allen Menschen bekannt; es ist in der Luft, Wasser und Erde, auf allen Gassen und Strassen, in jedem Hause, bei jedem Menschen, in allen Dingen, ohne das die Geschöpfe nicht leben noch bestehen können: es ist die Grundfeste der Natur und Creatur, das Band, damit das obere an das untere, und dieses an jenes befestiget ist; ein so ädel und herrlich Wesen, dem unter dem Himmel nichts zu vergleichen, doch den meisten und allergelehrtesten dieser Welt unbekannt, es wird von ihnen vor ein geringschätzig verächtlich Ding gehalten, verlacht, verspottet, mit Füssen getreten, von den Bergleuten über die Halten geschmissen, von den Mägden auf den Mist gekehrt; wie Marien Hautnorthon und andere bezeugen. Es ist aber eine besondere hohe Gabe und Gutthat Gottes, so allgemein und gering, daß es von Gott allen Menschen vor die Füsse gelegt worden, damit sich niemand beklagen dörfe, daß der Arme es nicht bezahlen könne. Dieser Materie Substanz ist, der Spiritus mundi, das Sal Solis, das himmlische Sal nitri, das von so vielen vergeblich aus der Luft zu erhalten gesucht wird. Sie hat, wie das Bild in Florenz, das den Mars und Minerva vorstellt, ein

zweifaches Angesicht, unser Gold und Silber, Sulphur und Merkur, Mann und Weib, feucht und trocken, flüchtig und fix, beide aus einer Wurzel. Das trockne, feste und fixe ist unser Gold, das unzerstörlich ja unverderblich: das feuchte, flüchtige, geschmeidige ist unser Silber. Diese zwei werden mittelst der Kunst und Feuer wieder vereinigt, das fixe wird flüchtig, und das flüchtige fix gemacht, das leibliche geistig, und dieses leiblich, daß sie nicht mehr zu trennen sind.

Moses lehret, die erste Materie aller Dinge sey Wasser gewesen, Gott habe alle Dinge aus dem Wasser hervor gerufen, und aus der von Wasser sich abgesonderten Erde dieselben geformet. So ist unser Stein, der ein Wasser, aus den vier erstwirkenden Anfängen und Eigenschaften, Wärme, Kälte, Trockne und Feuchte, und denen aus solchen geflossenen Sal, Sulphur, Merkur entstanden, d. i. aus einem webenden Geist, dünstenden Seele und ungeronnenen Salz, welche noch keinen Gegenwurf vor sich hatten, die ihren Ursprung aus Gottes sprechenden Wort, Hauch oder Odem haben, in sich selbst wirkten, und durch ihre Kraft das Wasser zeugten. Als sie nun dieses gezeugt und zum Gegenstand hatten: so zeugten sie darin eine Fettigkeit Schmierigkeit, Schlamm und Festigkeit, daraus die Erde oder das Salz worden ist. Aller Dinge erste und lezte Materie ist ein Salz; sie sind im Anfang alle Salz gewesen. So ist nach Psalm 33 die Erde voll der Güte des HErrn, und das Salz, nach Marco 9, ein gut Ding. Das Salz, die Seele der Welt, ein wesentlicher Ausflus von Gott, darein auch Gott mit seinen Geisteskräften selbst wirket.

Dieses bedenke man wohl! Das Salz ist also eine Ausgeburt des mit dem Geiste geschwängerten Wassers, und dieses der vier erst wirkenden Anfänge Ausgeburt. Solches läßt sich durch die Arbeit der geheimen Weisheit leicht beweisen, da die Erde kann in ein Wasser reducirt werden, dieses aber sich in einen Dampf auflösen läßt; da denn der Dampf wieder in Wasser, und das Wasser in unsere Erde kann zurückgebracht werden. Dem denke nach! Wie und warum die Erde, die aus dem Wasser ihren Ursprung genommen, sich wieder in ein Wasser auflösen, und das Wasser wieder in Erde verwandeln läßt? warum das Wasser sich in nichts anders als einen Dunst verwandelt? der doch allzeit Wasser ist. Dieser Dunst ist nun die erste Materie und Saame aller Dinge, und kann nicht weiter in seine ursprünglichen Anfänge zurück gebracht werden.

Das wesentliche Salz der Natur ist derselben Grundfeste, das Werdende aller Körperlichkeit, aller Dinge wesentliche Festigkeit; sie alle geben ein Salz von sich, wenn sie durch die Verwesung und Verbrennung aufgelöset werden: aber es ist nicht nutze zu unserer Kunst.

Unser Salz ist unser Gold, sagt Marsciano, und sieht aus wie Salz in der äusern Natur; es ist unverbrennlich, es hat den Goldsaamen, den Goldsulphur das Gold Gottes in sich, auch das Silber und Salz der Weisheit. Ob nun zwar alles aus den vier wirkenden Eigenschaften und Anfängen hervorgebracht: so sind sie doch grosser Ungleichheit in ihren Kräften. In den Metallen ist nicht die geringste elementarische Feuchtigkeit zu spüren,

ren, sondern mit ihren Principiis vertrocknet. In den Gewächsen sind sie, also auch in den Animalien verbrennlich worden. In dem Subjecto der Weisen aber, in der minera der minerae, sind die elementarischen Feuchtigkeiten annoch unvermischt und unverkehrt, mithin noch nicht verdickt und stehend worden, sondern bald anfangs ein Geist, der grosse Universal-Weltgeist genannt, welcher noch in seinem geistigen Wesen unversprochen herrschet, und daraus zu haben ist. Darum ist unsers Steins Subjectum kein Metall oder Mineral, sondern eine minera der minerae, ein mineralisches Wesen und Wurzel derselben, folglich auch keine Gur, Schwefel, Queksilber, Vitriol und dergleichen.

Diese erste Materie oder Universalgeist, ist ein Geist aus der himmlischen Region; daher er auch allzeit himmlisch geistig, flüchtig ist: sie ist die allgemeine erste, daraus Gott alles gemacht. Ob sie auch in allen Dingen, so dient sie uns doch nur aus unserm Subject, darin sie unversprochen, unvermischt, eine reine Magd, reine Essenz ist. Diese Materie oder Subject, welche wir zu dem Anfange unsers hohen Werks brauchen, ist wie gesagt eine minera der minerae, welche aller Orten zu finden und zu haben ist, nach welcher wir nicht erst nach Ost, West, Süden, Norden reisen, übers Meer schiffen oder in die Bergschachte und Klüfte fahren dürfen: ein jeder findet sie vor seinen Fussen liegen, und hat sich nur mit ihrer Aufhebung zu bemühen.

Der vierte Satz ist die Praxis. Unser Werk erfordert anfangs zwey Naturen eines Wesens. Es wird gemacht von einer Wurzel und zwei merkurialischen Substanzen, diese ganz roh aus ihrer Mine

ra gezogen, rein und lauter zusammengefügt, und so wie es die Materie erfordert, durchs Feuer administrirt, stets gekocht bis aus zweyen eines werden. In diesem einen, wenn beide vermischt, ist der Leib zum Geist, und der Geist zum Leichnam gemacht.

Graf Marsciano sagt: Die Praxis aller Weisen ist, daß das trockne mit dem feuchten, das flüchtige mit dem fixen vereiniget werde, und zwar, daß beide aus Einer Wurzel der allgemeinen Natur herkommen. Aus Einem Dinge kommen diese zwei Substanzen. Einer Natur und Geschlechts, ein wirkend und ein leidendes, sie befördern einander in ihrer wirkenden Kraft, gleichwie Erde und Wasser.

Ob es wol der Vernunft scheinet, daß die Natur mit ihrer Wirkung aufhöret, wenn sie ein Ding gezeitiget hat, so höret sie darum nicht auf, sondern die wirkende Kraft, dadurch sie die Dinge zur Vollkommenheit gebracht hat, wirket sie zur Zerstörung, und geht durch die Verwesung in eine andere Form, und aus dieser entsprießt eine dritte: denn die Zerstörung und Verwesung ist das nichts oder Chaos, darein alle Dinge als in ihren Anfang und Ursprung zurück kehren, und dadurch eine neue Geburt erlangen welches nichts ein zähes feuchtes Wasser, und aber der Saame der ersten Materie ist, in die alle Dinge aufgelöset werden, und davon wieder ihren Anfang und Ursprung nehmen müssen. Hier ist erfüllet, daß des einen Tod des andern Leben und des einen Absterben eines andern Auferstehn sey: wie die täglichen Beispiele es beweisen.

Die Metalle gehören zur Transmutation, aber nicht zur Auflösung unsers Leibes, als welches unser

ser Metall ist. Es ist ein grosser Unterschied, gemeine Metalle oder unser Gold zu solviren, und in ein unzurückbringlich Oel aufzulösen. Zu unserm Stein gehört die minera der mineræ, d i die Wurzelkraft. Unser Gold wird von seinen harten Banden aufgelöset, und in seine ersten Anfänge zurück gebracht, nicht wie die Zerstörung des Goldes der gemeinen Chemisten, denen unser Solvens unser Merkur unbekannt ist, damit wir unser Metall, unser unzerstörliches Gold in seine wahre Anfänge und erste Materie d. i. in einen Dunst und Dampf auflösen, ja dessen Qvintessenz und Tinctur durch die Sublimation flüchtig machen. So geschieht die Solution der Weisen, welche dreierlei ist: erstlich des corporis crudi, zweitens der Erde der Weisen, und drittens die Multiplication. Weil aber das was calcinirt wird, leichter aufgelöset werden kann, als ein uncalcinirtes; so muß nothwendig die Calcination und Zerstörung der schwefeligen Unreinigkeit und verbrennlichen Theile des Körpers vorhergehen, auch das was von übrigem Wasser gebraucht worden, muß hernach wieder davon weichen, und gar nichts fremdes dabei bleiben. Aus zweien Ursachen verrichten wir unsere natürliche Calcination und Bratung: erstlich, damit die verbrennlichen Theile des fetten Schwefels, welche corrumpiren und verderben, aufgelöset werden, ja ganz und gar von denen fixen Geistern welche calcinirt werden, sich absondern. Diese verbrennlichen Theile aber wehren sich, und widerstehen durch ihre aneinander hangende Beschaffenheit, vor ihrer naturgemässen Calcination in unserm Feuer. Die andere Ursache ist, damit wir die volatile wässerig, ölig, geistige, mit dem fixen Theile in der Wurzel sich verbindende Feuchtigkeit, von ihrer phlegmatischen ganz austrocknen, und unsere köstliche Materie natürlicher Weise zum Kalk oder Salz

mehrende; aber nicht solche, die dem Kranken das Leben nehmen oder verkürzen.

Wie nun unsere aufzulösende Materie was herrlich und ädles ist: also muß auch unser Auflösemittel unsers Merkurs seyn, beide einerlei Wesens Essenz und Kraft; Solvens benedicta aquina forma quae elementa dissolvis. Die Elemente des Steins können nicht dissolvirt werden, als durch dieses ihr ganz göttlich Wasser, das die Weisen bald ihren Wein, bald Wasser des Lebens, Weineßig, Oel und dergleichen nennen; unser köstlich Wasser und Quintessenz, damit wir unsern und alle Körper zu Oele machen. Denn der Weisen Schwefel kann nur durch sein natürlich Menstruum aufgelöset werden.

Bernhards Fontina, darein des Landes König eingehet und sich darin verjüngt. Solch solvens ist also ein Wasser des Lebens, ein Feuerfunke Ruach, Elohim des Geistes Gottes, ein lebendiger Merkur, ein beseeligter Geist, Schweiß, Luft und Wasser, damit Latona unser rothe Stein weiß gemacht; Artephii Vergeñig. der unserm Gold und Silber immer anhängt. Ein weiß und rothes Wasser, das vom Himmel steigt, von der Erde aufgenommen, ja von deren ihrem Wasser behalten und geehret wird. Ein Unterschied ist aber zwischen der Tinctur des Wassers und Oels: das Wasser wäscht ab und reiniget, das Oel aber tingirt und färbet. Das Oel bringt und setzt unsern Kalk und Wasser zusammen, das Wasser bringt die Tinctur in den Kalk: wenn also der Kalk solvirt wird, so wird euch das Wasser mit ihm zugleich figirt. Solch solvens, Merkur oder aqua vitae, ist gleich einem lautern cristallischen Brunnwasser, ohne Geruch, Schär-

Schärfe und Kraft, gleichwie ein Labwasser. Graf Marsciano nennt es ein phlegmatisch aqua vitae, das doch kein gemein phlegmatisch Wasser, sondern in seinem Wesen von grosser Kraft, auch das einige unter dem Himmel ist, damit man alle Sulphura embrionata immatura in Oel und Qvintessenzen, mit ganz entseelten Leibern, Natur gemäß aufschließt. Das auflösende ist ein geistig Wesen, ein himmlischer Geist, ein Feuergeist des Lichts: das Aufzulösende aber ist von dem auflösenden himmlisch geistigen Wesen, aus der obern Region durch die Webungskraft in das irdische herab gelassen, ein wahres Feuer und geronnen körperlich Wasser.

Mithin haben die Weisen einen Merkur oder Wasser das ihr Geist und solvens ist, und einen Körper, den sie damit auflösen, welcher ihr Gold ist; beide Substanzen aus einem Subjecto oder Wurzelkraft heraus gezogen, obgleich in der Form unterschieden, jedennoch im Wesen, Essenz und Kraft einerley. Der Geist ist einer dünnen flüßigen Art, seine Kraft und Wesen dringt in das innerste des Körpers des Goldes der Weisen, und schließt es von innen auf; er vereiniget sich mit demselben, hängt ihm an, wird mit ihm ein einzig Wesen, in Gestalt und Essenz. Der Körper aber, das Gold der Weisen, faßt und zieht den Geist in sich, in seinen Leib, und nähret sich damit. So machen wir zugleich das geistige körperlich und das körperliche geistig. So ist das solvens unser Merkur, damit wir den fest verschloßnen Körper, unser Gold, von seinen Banden auflösen, und seine Seele, die Qvintessenz aller Qvintessenzen der ganzen Natur, die färbende Tinctur ausziehen. Dieses solvens Merkur oder Wasser ziehen wir aus den Stralen der Sonne und Mond aus, welche sein

Vater und Mutter; darinn besteht unser Geheimnis: es hat die Kraft, mittelst dieser Stralen das Gold und Silber anzugreifen, und sie in Tinktur zu verwandeln.

Der dritte Saz ist von dem Subjecto und erster Materie. Dieses Subjectum ist ein sehr einfältig geringes Ding, das einzige, daraus der Weisen Stein gemacht wird, dennoch allgemein in der ganzen Welt zu finden, allen Menschen bekannt; es ist in der Luft, Wasser und Erde, auf allen Gassen und Strassen, in jedem Hause, bei jedem Menschen, in allen Dingen, ohne das die Geschöpfe nicht leben noch bestehen können: es ist die Grundfeste der Natur und Creatur, das Band, damit das obere an das untere, und dieses an jenes befestiget ist; ein so ädel und herrlich Wesen, dem unter dem Himmel nichts zu vergleichen, doch den meisten und allergelehrtesten dieser Welt unbekannt, es wird von ihnen vor ein geringschätzig verächtlich Ding gehalten, verlacht, verspottet, mit Füssen getreten, von den Bergleuten über die Halten geschmissen, von den Mägden auf den Mist gekehrt; wie Marien Hautnorthon und andere bezeugen. Es ist aber eine besondere hohe Gabe und Gutthat Gottes, so allgemein und gering, daß es von Gott allen Menschen vor die Füsse gelegt worden, damit sich niemand beklagen dörfe, daß der Arme es nicht bezahlen könne. Dieser Materie Substanz ist, der Spiritus mundi, das Sal Solis, das himmlische Sal nitri, das von so vielen vergeblich aus der Luft zu erhalten gesucht wird. Sie hat, wie das Bild in Florenz, das den Mars und Minerva vorstelle, ein

zwei-

zweifaches Angesicht, unser Gold und Silber, Sulphur und Merkur, Mann und Weib, feucht und trocken, flüchtig und fix, beide aus einer Wurzel. Das trockne, feste und fixe ist unser Gold, das unzerstörlich ja unverderblich: das feuchte, flüchtige, geschmeidige ist unser Silber. Diese zwei werden mittelst der Kunst und Feuer wieder vereinigt, das fixe wird flüchtig, und das flüchtige fix gemacht, das leibliche geistig, und dieses leiblich, daß sie nicht mehr zu trennen sind.

Moses lehret, die erste Materie aller Dinge sey Wasser gewesen, Gott habe alle Dinge aus dem Wasser hervor gerufen, und aus der von Wasser sich abgesonderten Erde dieselben geformet. So ist unser Stein, der ein Wasser, aus den vier erstwirkenden Anfängen und Eigenschaften, Wärme, Kälte, Trockne und Feuchte, und denen aus solchen geflossenen Sal, Sulphur, Merkur entstanden, d. i. aus einem webenden Geist, dünstenden Seele und ungeronnenen Salz, welche noch keinen Gegenwurf vor sich hatten, die ihren Ursprung aus Gottes sprechenden Wort, Hauch oder Odem haben, in sich selbst wirkten, und durch ihre Kraft das Wasser zeugten. Als sie nun dieses gezeugt und zum Gegenstand hatten: so zeugten sie darin eine Fettigkeit Schmierigkeit, Schlamm und Festigkeit, daraus die Erde oder das Salz worden ist. Aller Dinge erste und lezte Materie ist ein Salz; sie sind im Anfang alle Salz gewesen. So ist nach Psalm 33 die Erde voll der Güte des HErrn, und das Salz, nach Marco 9, ein gut Ding. Das Salz, die Seele der Welt, ein wesentlicher Ausflus von Gott, darein auch Gott mit seinen Geisteskräften selbst wirket.

Dieses bedenke man wohl! Das Salz ist also eine Ausgeburt des mit dem Geiste geschwängerten Wassers, und dieses der vier erst wirkenden Anfänge Ausgeburt. Solches läßt sich durch die Arbeit der geheimen Weisheit leicht beweisen, da die Erde kann in ein Wasser reducirt werden, dieses aber sich in einen Dampf auflösen läßt; da denn der Dampf wieder in Wasser, und das Wasser in unsere Erde kann zurückgebracht werden. Dem denke nach! Wie und warum die Erde, die aus dem Wasser ihren Ursprung genommen, sich wieder in ein Wasser auflösen, und das Wasser wieder in Erde verwandeln läßt? warum das Wasser sich in nichts anders als einen Dunst verwandelt? der doch allzeit Wasser ist. Dieser Dunst ist nun die erste Materie und Saame aller Dinge, und kann nicht weiter in seine ursprünglichen Anfänge zurück gebracht werden.

Das wesentliche Salz der Natur ist derselben Grundfeste, das Werdende aller Körperlichkeit, aller Dinge wesentliche Festigkeit; sie alle geben ein Salz von sich, wenn sie durch die Verwesung und Verbrennung aufgelöset werden: aber es ist nicht nutze zu unserer Kunst.

Unser Salz ist unser Gold, sagt Marsciano, und sieht aus wie Salz in der äusern Natur; es ist unverbrennlich, es hat den Goldsaamen, den Goldsulphur das Gold Gottes in sich, auch das Silber und Salz der Weisheit. Ob nun zwar alles aus den vier wirkenden Eigenschaften und Anfängen hervorgebracht: so sind sie doch grosser Ungleichheit in ihren Kräften. In den Metallen ist nicht die geringste elementarische Feuchtigkeit zu spüren,

ren, sondern mit ihren Principiis vertrocknet. In den Gewächsen sind sie, also auch in den Animalien verbrennlich worden. In dem Subjecto der Weisen aber, in der minera der minerae, sind die elementarischen Feuchtigkeiten annoch unvermischt und unverkehrt, mithin noch nicht verdickt und stehend worden, sondern bald anfangs ein Geist, der grosse Universal-Weltgeist genannt, welcher noch in seinem geistigen Wesen unversprochen herrschet, und daraus zu haben ist. Darum ist unsers Steins Subjectum kein Metall oder Mineral, sondern eine minera der minerae, ein mineralisches Wesen und Wurzel derselben, folglich auch keine Gur, Schwefel, Queckſilber, Vitriol und dergleichen.

Diese erste Materie oder Universalgeist, ist ein Geist aus der himmlischen Region; daher er auch allzeit himmlisch geistig, flüchtig ist: sie ist die allgemeine erste, daraus Gott alles gemacht. Ob sie auch in allen Dingen, so dient sie uns doch nur aus unserm Subject, darin sie unversprochen, unvermischt, eine reine Magd, reine Essenz ist. Diese Materie oder Subject, welche wir zu dem Anfange unsers hohen Werks brauchen, ist wie gesagt eine minera der minerae, welche aller Orten zu finden und zu haben ist, nach welcher wir nicht erst nach Ost, West, Süden, Norden reisen, übers Meer schiffen oder in die Bergschachte und Klüfte fahren dürfen: ein jeder findet sie vor seinen Fussen liegen, und hat sich nur mit ihrer Aufhebung zu bemühen.

Der vierte Satz ist die Praxis. Unser Werk erfordert anfangs zwey Naturen eines Wesens. Es wird gemacht von einer Wurzel und zwei merkurialischen Substanzen, diese ganz roh aus ihrer Mine

ra gezogen, rein und lauter zusammengefügt, und so wie es die Materie erfordert, durchs Feuer administrirt, stets gekocht bis aus zweyen eines werden. In diesem einen, wenn beide vermischt, ist der Leib zum Geist, und der Geist zum Leichnam gemacht.

Graf Marsciano sagt: Die Praxis aller Weisen ist, daß das trockne mit dem feuchten, das flüchtige mit dem fixen vereiniget werde, und zwar, daß beide aus Einer Wurzel der allgemeinen Natur herkommen. Aus Einem Dinge kommen diese zwei Substanzen. Einer Natur und Geschlechts, ein wirkend und ein leidendes, sie befördern einander in ihrer wirkenden Kraft, gleichwie Erde und Wasser.

Ob es wol der Vernunft scheinet, daß die Natur mit ihrer Wirkung aufhöret, wenn sie ein Ding gezeitiget hat, so höret sie darum nicht auf, sondern die wirkende Kraft, dadurch sie die Dinge zur Vollkommenheit gebracht hat, wirket sie zur Zerstörung, und geht durch die Verwesung in eine andere Form, und aus dieser entsprießt eine dritte: denn die Zerstörung und Verwesnng ist das nichts oder Chaos, darein alle Dinge als in ihren Anfang und Ursprung zurück kehren, und dadurch eine neue Geburt erlangen, welches nichts ein zähes feuchtes Wasser, und aber der Saame der ersten Materie ist, in die alle Dinge aufgelöset werden, und davon wieder ihren Anfang und Ursprung nehmen müssen. Hier ist erfüllet, daß des einen Tod des andern Leben und des einen Absterben eines andern Auferstehn sey: wie die täglichen Beispiele es beweisen.

Die Metalle gehören zur Transmutation, aber nicht zur Auflösung unsers Goldes, als welches unser

ser Metall ist. Es ist ein grosser Unterschied, gemeine Metalle oder unser Gold zu solviren. und in ein unzurückbringlich Oel aufzulösen. Zu unserm Stein gehört die minera der mineræ, d. i. die Wurzelkraft. Unser Gold wird von seinen harten Banden aufgelöset, und in seine ersten Anfänge zurück gebracht, nicht wie die Zerstörung des Goldes der gemeinen Chemisten, denen unser Solvens unser Merkur unbekannt ist, damit wir unser Metall, unser unzerstörliches Gold in seine wahre Anfänge und erste Materie d. i. in einen Dunst und Dampf auflösen, ja dessen Qvintessenz und Tinctur durch die Sublimation flüchtig machen. So geschieht die Solution der Weisen, welche dreierlei ist: erstlich des corporis crudi, zweitens der Erde der Weisen, und drittens die Multiplication. Weil aber das was calcinirt wird, leichter aufgelöset werden kann, als ein uncalcinirtes; so muß nothwendig die Calcination und Zerstörung der schwefeligen Unreinigkeit und verbrennlichen Theile des Körpers vorhergehen, auch das was von übrigem Wasser gebraucht worden, muß hernach wieder davon weichen, und gar nichts fremdes dabei bleiben. Aus zweien Ursachen verrichten wir unsere natürliche Calcination und Bratung: erstlich, damit die verbrennlichen Theile des fetten Schwefels, welche corrumpiren und verderben, aufgelöset werden, ja ganz und gar von denen fixen Geistern welche calcinirt werden, sich absondern. Diese verbrennlichen Theile aber wehren sich, und widerstehen durch ihre aneinander hangende Beschaffenheit vor ihrer naturgemässen Calcination in unserm Feuer. Die andere Ursache ist, damit wir die volatile wässerig, ölig, geistige, mit dem fixen Theile in der Wurzel sich verbindende Feuchtigkeit, von ihrer phlegmatischen ganz austrocknen, und unsere köstliche Materie natürlicher Weise zum Kalk oder Salz

der Natur figiren können. So wird durch unsere geheime Calcination die Wurzelfeuchtigkeit mit unserm natürlich- und widernatürlichen Feuer nicht verzehret sondern vermehret, beschützt und in seinem Wesen erhalten. Diese Calcination ist nicht gemein, noch die gemeine derer Chemisten, welche äuserlich die körperlichen Theile verbrennen, oder durch heftig Feuer zu Asche machen: sie ist vielmehr die geheime, dadurch die flüchtigen Theile und Geister in eine Leibigkeit und Kalk figirt werden. Hiezu gehört Verstand und Weisheit. Es erfordert aber auch zu wissen, was verbrennliche oder unverbrennliche Leibigkeit sey, desgleichen was Geister sind, welche leibig und fix gemacht, und was die sind, welche nicht leibig gemacht werden können. Die unverbrennliche Leibigkeit ist unser Gold, das ohne seine eigene Grundfeuchtigkeit nicht zerstöret werden kann, sondern unser fix feuerbeständig unzerstörliches Gold ist: Die verbrennliche ist der verbrennliche Theil der Unreinigkeit unsers Goldes, als der verbrennliche Sulphur, der die Verhärt- und Verbindung der fixen und flüchtigen Theile zusammen hält, und ohne die Calcination der Weisen nicht zerstört werden kann. Die körperlich zu machenden Geister, sind die astralisch cölestisch salnitrischen, welche, als unsichtbar ungreiflich und unkörperliche, auch stets in der Luft schweben, und diese durch ihre balsamisch essenziale Eigenschaft, allen Geschöpfen, zu ihrem Daseyn, heilsam sind: diejenigen Dämpfe hingegen, welche nicht beständig gemacht werden können, sind die unzeitig wässerig phlegmatischen Feuchtigkeiten, welche der Coagulation hinderlich, daher abzusondern sind, weil sich darin keine fest werdende Theile befinden.

Nach solcher philosophischen Calcination folgt unsere Solution, das zweite Stück unsers hohen Werks,

Werks, mit welcher zugleich die Putrefaction, Extraction, Destillation, und Sublimation verrichtet wird. Durch solche Solution werden die aufgelöseten, schweren und leichten, wässerig, öligen und die trocknen, von einander geschieden, da die leichten über, und die schweren unter sich steigen, ohne welche die ädlen essenzialen Eigenschaften nicht offenbar gemacht werden können: Hiezu gehört das oft erwähnte solvens oder menstruum als ein unentbehrliches Werkzeug, unser lunarische Saft, unser metallisch Lebenswasser und Qvintessenz, eines Wesens mit der Tinctur unsers Goldes, und als ein Geist ganz vermögend, dieses aufzulösen; weil jedes Ding mit seines gleichen, davon es entsprungen, wieder aufgelösset, und zu dem gemacht werden kann, was es anfangs gewesen ist. Dieses unser Wasser und Gold sind im innern Grunde eines Wesens: unser Gold ist auch aus unserm Wasser gewachsen; sie wirken mit inniger Zuneigung in einander, daß eines in das andere eindringet. Unser Stein wird aus dem philosophischen Wasser gemacht: daher muß man anfänglich alle Bestandtheile in ein Wasser auflösen, so werden Geist und Leib mit einander vereiniget; der Geist macht sein Gold flüchtig, und dieses jenen fix, daß sie eins werden und nicht mehr zu scheiden sind. In diesem Wasser, des Artephii Eßig, liegen alle Elemente, alle himmlische elementische und irdische Eigenschaften verborgen, Basilii Spiritus mercurii, der Hauptschlüssel über alle; ohne welchen, aus dem wiedergebornen Salz der Weisheit bereiteten liquore, oder trocknen die Hand nicht naß machenden Wasser, zu dem grossen Werk zu gelangen unmöglich ist. Das wahre alles in allem, die Seele der Welt, das himmlische Gnadenwasser, was flüchtig und fix macht.

Also

Also besteht die Kunst allein in unserm Eßig oder Azoth, und diesen mit unsern Golde der Weisen zu fermentiren, damit dieses an der Farbe erhöhet, und am Gewicht vermehret werde. Wir ziehen dem Golde der Weisheit, mit diesem unserm Eßig oder Merkur seine rothe Seele aus, machen es von ihrer beiden anklebenden Unreinigkeit rein, scheiden unser Gold von unserm Silber, der weißgeblätterten Erde, und bringen beide wieder rein zusammen, daß sie unser unzerstörliches Gold werden. Wir ziehen, aus dem schwarzen Quarz dem Raben der Weisen, das flüchtige Gold, mit dem Merkur dem entseelten Wasser dem phlegmatischen Azot mit unserm Laabwasser, das ohne Geruch Geschmack und Kraft zu seyn scheint, in welchem sich unser Gold ohne Gewalt un Getöse, ganz lieblich wie Eiß im warmen Wasser auflöset. Also machen wir unser Gold flüßig und flüchtig; wir reinigen es mit dem philosophischen Merkur, und machen es zum auro potabili vero.

Dieses ist, Durchlauchtigster Prinz, die ächte Wissenschaft aller Weisen, die je gelebt haben, die grosse Gnade und Gutthat Gottes, gewiß zur zeitig: und ewigen Glückseligkeit, dadurch man Gott im Wesen Werken und Wirkungen kennen lernet, die Er aus Erbarmen allen Menschen zum ächten Brauch gönnen wolte: davon alle Weisen mit Salomo so viel Ruhm hinterlassen haben. Dieses Subiectum des Steins aus dem Grunde kennen zu lernen, nach seinem innern und äusern Wesen, Eigenschaften und Nutzen, wie der darinn herrschende, aber von jenen Elementen gefangene Merkur der Weisen, mit dem Blut seiner Zeug-Aeltern herauszuziehen sey, machte mir vielen Anstand: doch unterließ ich nicht, es durch unsere Solution Calcination und Destillation aufzulösen, in seine Bestandtheile gehörig aus einander zu setzen, einen Merkur

Sul-

Sulphur und Salz daraus zu bereiten, hernach diese von allen Auswürfen abzusondern und zu reinigen, sodann aber diese beide, Spiritus volatiles (nempe acidum et volatilem,) und corpora fixa (unser philosophisch Gold und Silber,) mit einander gehörig zu vereinigen, den Sulphur und Merkur mit ihrem Salz zu speisen, mit Seel und Geist den Leib aus dem Grabe zu erwecken, das geistige irdisch, und das irdische geistig und himmlisch zu machen, daß das solvirende und solvirte beisammen bleiben, aus beiden als männlich und weiblichen Saamen eine neue Geburt und specie s entspringe. Die größte Bemühung besteht darin: das flüchtige mit dem fixen, und dieses mit jenem zu verbinden, daß der flüchtige Theil den fixen flüchtig, und der fixe den flüchtigen fix mache, et vice versa, bis Feuer und Wasser unscheidlich vermischet sind. Dieses ist der Schlüssel aller Schlüssel zu dem ganzen Naturreiche.

Wenn wir also componirt haben, so tingiren wir unser corpus dadurch mit einer färbenden Röthe, und machen es flüßig wie Wachs. Das Wasser des Lebens, das von Sonn und Mond gezeuget, das von dem Körper geschieden wird, damit die Weisen ihr Gold solviren, dessen innere Theile abwaschen und weiß machen, soll und muß so oft auf den Körper wieder gegeben, damit gerieben gewaschen und getränket werden, bis die Erde rein weiß erscheinet und alles Wasser in sich getrunken hat. Solches geschieht durch das kochen einer subtilen Wärme; doch werden auch nur die ädlen und fest werdende Theile verdickt und stehend gemacht, das phlegmatische aber verschwindet, nach jeder Eintränkung, binnen acht bis zehen Tagen, daß der Körper zu einer neuen Sättigung wieder hungerig und durstig werde; wodurch das Werk befördert wird;

doch daß der Mann stets über das Weib herrschen soll: das ist das trockne über das feuchte

Im Gefäß und Ofen zur Arbeit ist nichts künstliches. Es ist ein einiges Gefäß, darin die gereinigte zertheilte Materie wieder zusammengesetzt, gekocht, eingetränkt, coagulirt, sublimirt, calcinirt und zerrieben wird, inwendig im Boden rund, dick, stark, etwas hoch, oben wie ein abgenutzter Kolben oder Reib- und Solvir Schaale geformet ist; doch also, daß es füglich mit einem leinen Tuch oder Pappier Creutzweise hermetisch versiegelt werden kann, damit nichts hinein falle, und gleichwol die überflüßige nicht coagulirende Feuchtigkeit aufsublimiren möge: darum wird sich die Materie gebührend coaguliren; kein anders Gefäß braucht man nicht. Der Ofen ist auch nur schlecht und also, daß man darin nur eine beständig anhaltende Wärme ganz sanft unterhalten könne.

Dieses ist alles — — der ich mit tieffester Ehrfurcht und Hochachtung mich nenne,

Durchlauchtigster Prinz,
Euer Hoheit

Sonnenberg den 14. Nov.
1758.

ergebenster x.
von Frydau.

VI.

VI.

Aus Johann Ferdinand von Frydau Licht des Lichts, das ist Beschreib und Beleuchtung des Steins der Weisen, wie er ins Naturreich gepflanzt und zu erlangen sey. Ps 104, 24. Die Güte des HErrn ist in allen Dingen. 1763.

Aus der Vorrede: 1 Cor. 15, 13. f. Dieses sey denen Söhnen der Weisheit, als den ächten Forschern dieser Wissenschaft gewidmet; auch um ein Licht zu geben, wider die Finsternis der chemischen Lügenschriften, und zu der verborgenen rechten Quelle des reinen Lebenswassers zu leiten; desgleichen der ädlen Wahrheit, von der wahren Alchemie, zur Ehre Gottes, unser gewissenhaftes Zeugnis zu geben.

Wer als ein ächter Sohn der Weisheit, unsers holden Seligmachers Jesus Rath befolgen, am ersten nach der Gerechtigkeit Gottes und seinem Reiche trachten, auch sodann als ein unermüdeter Forscher dieser Wissenschaft treu seyn wird, dem wird vom Vater des Lichts solche vollkommene Gabe, unter herzlichem Bitten, zu Theil werden. Den 1. Jänner 1760.

Aus der Einleitung: 1 Cor. 12, 4. f. Die wahre Alchemie oder hermetische Wissenschaft, verdient unter allen Künsten und Wissenschaften den Vorzug, daß man sie hochachte, vermittelst welcher eine Universal-Arznei bereitet wird, sowol zur Gesundheit, als auch die geringern Metalle in vollkommene zu erhöhen: welche denen ersten Menschen

schon

schon eingepflanzt worden. Wir alle stehen in Gottes theuren Gnaden, und sind nach unserm ursprunglichen Adel. besonders aber in Christo, dem erniedrigten und nun erhöheten Mitler und Versöhner, dazu beruffen, um Gott, die Welt uns selbst und unsere Wiedergeburt kennen zu lernen. Alle Kunstbesitzer geben davon aufrichtiges Zeugnis.

Nun hat Gott verordnet, daß diese Universalarznei aus einem einigen Dinge (Subiecto) unter allen Dingen in der ganzen Welt bereitet werde, welches alles in sich hat, was zur Kunst erfordert wird. Wegen seiner Allgemeinheit und mannigfaltig schlechtem Brauch, wird dieses Subiectum gering geachtet, da es doch das höchste ädelste Ding der Welt ist, ohne das weder die Welt noch etwas in derselben bestehen kann, darum es auch allenthalben in der ganzen Welt zu haben ist. Gottes Liebe hat es denen Armen sowol als den Reichen verordnet, so, daß jener auch das Werk, der Kosten wegen, nach hinlänglicher Zeit, besorgen könne.

Wen nun Gott das Subiectum dieses arcani mit herrlichem Segen und grossen Schätzen versehen, die Er darein gelegt, und mittelst unserer Kunstwissenschaft, als dem Schlüssel zum Schatzkasten der Natur, zu erlangen sind; so ist klar, daß dadurch, nach dem sittlichen Unterschied der Menschen, gutes und böses gestiftet werden kann. Wer nicht in der Wahrheits Thüre. durch Christum, redlich eingehen will, dem wird auch der himmlische Vater durch den heiligen Geist nicht aufthun. Darum auch diese ächten Besitzer sich sehr geheim halten, und nur welchen es bekannt machen, die einen weisen Christlich-Gottgefälligen Wandel in der Liebe und Demuth, kurz in Jesus Gemeinschaft und Sinne führen. Jene

ne aber mögen immerzu schreien: Diese Kunst sey unnatürlich unmöglich und falsch, weil sie solche nie im irdischen fleischlichen Sinne erkennen werden, und ihr Urtheil nur die alte Lästerung bleibt.

Gott erweiset ihre Möglichkeit täglich in allen Dingen, zum Heil und Trost der ächten Forscher: denen Ungläubigen gebührt erst Mosis, derer Propheten, Jesus und seiner Bothen Schriften wohl zu verdauen und anzuwenden, ehe sich dieselben mit Nutzen an unsere machen dörfen.

Wir wollen in folgenden Abschnitten handeln:

1) Von Beschaffenheit und Vielheit der Alchemie.
2) Was dieselbe sey.
3) Ursache, daß so wenige dazu gelangen.
4) Hoheit und Fürtreflichkeit der Wissenschaft und Kunst.
5) Von der praxi dieses Geheimnisses.

1. Abschnitt: Von der Beschaffenheit und Vielheit der Alchemie:

Die Alchemie Feuer- oder Scheidekunst, ist die ädelste unter allen Wissenschaften und Künsten, aber auch die schwereste, sie aus den Schriften zu erlernen. Der Verstand des Worts ist von weitem Umfang. Ueberhaupt bedeutet es: Wie auf geschickte Natur gewisse Weise die Körper und Produkte des Naturreichs aus ihrer Einheit in die Mannigfaltigkeit, d. i. in ihre Bestandtheile, aus einander zu setzen sind, wie diese zu erkennen zu reinigen und wieder zu einem neuen Körper zu vereinigen. Die Alten nannten solche Wissenschaft die Auflösungskunst. Diese Pyrotechnie Feuer- oder Auflösungskunst thei-

let sich in die docimastische und pharmacevtische. Die docimastische ist die Metallurgie oder Bergwerkskunst, die mineralischen Körper zu prüfen, zu gut zu machen, und die metallischen Theile rein auszuschmelzen: die pharmacevtische aber unterscheidet sich in die Chemie und Alchemie. Durch die gemeine Chemie verstehen wir alle grobe und feine Arbeiten derer Apotheker und Aerzte, das destilliren, calciniren, solviren, sublimiren, extrahiren, coaguliren, fermentiren, scheiden reinigen und vereinigen derer Bestandtheile, um ihre innere und äuseren Heilmittel zu bereiten.

Die Alchemie wird in die wahre und falsche getheilt. Durch die wahre wird gelehrt, wie alle natürliche Körper und Producte, besonders aber das Subiectum, die Materie des Weisensteins, das einige Ding in der Welt, das unser Gold genennt wird, ganz aufgelöset, und in eine heilsame Arznei verwandelt wird, alle Krankheiten zu heilen und die geringen Metalle zu verbessern. Hiob David Salomo Esdra und Baruch rühmen sie ausnehmend, als das Mark aller Geheimnisse. Die falsche ist theils unschuldig, theils vorsetzlich betrüglich: beide aber verderben die Körper in ihrer Blindheit, die letzte aber ist sträflich. Aus diesem allen ist der mächtige Unterschied zu sehen.

2. Abschnitt: Was unsere wahre Alchemie sein?

Diese ist die Kunst, wie schon erwähnt, auf natürliche Art, alle Körper des Naturreichs, aus ihrer Einheit in ihre Bestandtheile zu scheiden, diese zu reinigen und wieder zu vereinigen, daß eine heilsame Arznei draus werde. Dieses ist, nach die-

sem Begrif, das größte Geheimnis der ganzen Natur welches niemand ohne besonderes Wohlgefallen Gottes erlanget, und nur für die gehört, die Ihn und den Nächsten in Jesu ächt lieben: darum, auch die Weisen ihre Schüler mit Eid, und Gott einen jeden zur Verborgenheit, verbinden. Kein Gottloser soll und kann dazu gelangen, wie gelehrt, witzig, reich, mächtig, und scheinheilig er auch sey, damit nicht der Zorn und Strafe Gottes durch Vermehrung der Laster gehäufet werde: denn der Mißbrauch würde groß seyn. Darum hält Gott seine Hand darüber.

Gegentheils ist geboten, es denen würdigen Seelen zu offenbaren und also mit seinem Pfunde zu wuchern: aber nur denen geduldigen göttlich gesinnten scharfdenkend feinen Gemüthern, die vom Weltschlamm und irdischem Koth, dem Geitze, frey gemacht, mit Gott in Jesu ausgesöhnt, und mit dem heiligen Geist Christi gesalbet sind, welche es ächt zu schätzen, anzuwenden und zu bewahren, treu gemacht worden. Darum auch die meisten Weisen mystisch und in Gleichnissen geschrieben haben.

Nur ist es, wie Ps. 25. und Luck 8. steht, den Gottfürchtigen und Freunden Jesus anzuvertrauen; denen wird der heilige Geist den Aufschlus des Verstandes dazu geben, wie wir von Bezaleel und Uri, auch Salomo lesen x.

Es ist nicht die Weisheit dieser Welt, von welcher unsere himmelweit unterschieden. Unsere lehret, wie aus allen Körpern ächte Arzneien zu bereiten, oder, wie aus unserm Subiecto, der ersten Ma-

terie aller Dinge, der Weisenstein gemacht werde: als welches unser mineralisch-metallischer Körper ist. Und wie derselbe, durch solviren reduciren sublimiren kann in einen Geist Dunst und Dampf verwandelt werden. Alle gemeine Chemisten haben daher durch ihr Laboriren nie zu etwas gutem gelangen können; sie mögen sich also wählen, entweder mit Gottgefälligem Leben diese hohe Wissenschaft, von ganzem Herzen von Gott zu erbitten, oder das fernere Laboriren ihrer Art zu unterlassen, und glauben, daß sie auf keine andere als unsere Weise dazu gelangen werden, noch dazu beruffen sind. —

3. Abschnitt: Warum so wenige zum wahren Zweck dieser Wissenschaft gelangen?

Die Weisen melden uns, daß es schwer, und den meisten unmöglich, die Wissenschaft aus denen Schriften zu erlernen: davon haben wir zum Theil die Ursache schon angeführet. Der natürliche Mensch kann nicht begreiffen, die Dinge, die des Geistes Gottes sind, sie sind ihm eine Thorheit und Aergernis. Ja wie oft ist von den ächten Besitzern ganz offenherzig vor denen, die sich die gelehrtesten und in der Kunst erfahrensten zu seyn geglaubet, von der Materie, von der Weisen Merkur, von der Reduction unsers mineralischen Dinges gesprochen worden, welches sie doch nicht verstanden, sondern als Träumende angehöret haben. Ey, Gott hält seine heilige Hand darüber, und will nicht, daß seine geheiligten Geheimnisse entheiliget werden: darum sollen auch wir Gott hierin nicht vorgreiffen, es denen Unwürdigen zu offenbaren; ja was hätten auch die Weisen vor Vortheil vor denen

Narren,

Narren. Wem Weisheit mangelt, der bitte sie von Gott, es werde ein rechter A. V. C. Schüler der ächten Schriften der Weisen, und wende mit Fleiß und Scharfsinn nach ihrem Unterricht, mit Handarbeit seine Zeit wohl an, mit aller Treue in seinem Beruf, hauptsächlich im Trachten nach dem Reiche Gottes, seiner Gerechtigkeit, seinem heiligen Geist, und seiner Liebesgemeinschaft zum ewigen Leben, um in der Liebe zu Gott und dem Nächsten treu brünstig und beständig zu werden. Gott hat nicht vergeblich diese arcana ins Reich der Natur gelegt, sondern sie wie alle Dinge zu ihrem Gebrauch geordnet, ihn zu kennen zu genüssen und zu preisen. Und was sollte wol dieser grosse Schatz in der Erde nutzen? Gott hat ihn zum Wohlstand und Gesundheit seiner Kinder in die Erde gepflanzet. Der HErr läßt die Arzney aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht, sondern erkennet liebet und preiset ihn dafür, im Genuß dieser heilmachenden größten Gabe, die uns Speise, Trank, Kleider, alle Bedürfnisse und Arznei hervor bringt. Dieses allergeringste und verachteste Ding hat seinen sonderbaren Nutzen. Also sollen wir die Produckte des Naturreichs erforschen, und Gott dafür danken. So lernen wir verstehen die Dinge, die des Geistes Gottes sind, der alles in allem wirket. Dieser weisse Universal-Geist ist der wahre Merkur der Weisen, ohne welchen weder das grosse Universal der Weisen Stein, noch ein Particular gemacht und ein Metall verwandelt werden kann. Wer nun jezt gemeldten Merkur hat, der hat das wahre salino- Merkurialwasser, das zur Auflösung des wahren Goldes der Weisen nöthig ist, das hohe aurum potabile zu machen, darinnen das Metallgold zu solviren.

Alle Metallen und Erze sind verworfen, keines aus dem ganzen Mineral-Reich ist zur Materie unsers Werks bestimmt, zu unserm auro potabili, zu unserm Universal-Stein. Alle Weisen bezeugen es einhellig. Unser Gold ist nicht gemein Gold. Alle Metalle und Minern sind Früchte und Berggewächse, darin der grosse Universal-Welt- und Merkurial-Geist, der Saame aller Dinge, die minera der minerae, nicht mehr im Wesen universal, sondern specificirt, nicht mehr ein Geist sondern ein Körper, nicht mehr eine minera der minerae, ein Saamen, sondern eine Bergfrucht und Gewächs worden, und sich aus seiner allgemeinen Einheit in die besondere Mannigfaltigkeit und Vielheit der Körper zertheilet hat. Die Weisen haben kein dergleichen festes hartes specificirtes Subiectum, sondern eine minera der minerae, darinn der Saame der minerae und der Universal-Geist, das himmlische Wesen, annoch unversprochen unspecificirt, noch eine Jungfrau ist. Auch sind alle Auflösemittel Wasser Geister und Oele zum auflösen, samt den Metallen verworfen, damit die Irrgehenden sich und andere betrügen, das auflösende samt den aufzulösenden aus den Minern und Metallen, sind giftige Säfte und Körper, daraus keine Arznei kommt. Auch lassen sich Minern und Metalle durch nichts verbessern, als allein durch der Weisen Universal-Menstruum, unsern einigen mineralischen Saft, daraus die ächte heilsame Arznei werden mag: dieses ist ein aqua vitae, ein Azoth, beseeligter Geist, der Weisen Merkur, unser mineralischer Eßig, der aus unserm Subiecto des Steins der Weisen bereitet, und aus unserer minera Saturni heraus gezogen wird. Unser Lebenswasser führt Leben Seel und Geist in die Körper ein. **Dieses sey den Irrenden zum Zeugnis!**

Auch

Auch ist für der gemeinen Feuer-Arbeit des Schmelzens und Calcinirens zu warnen, dadurch der Geist, die wachsende Wurzelkraft ausgejagt und verbrennt wird: dafür alle Weisen warnen. In unserer Calcination vermehren wir die natürliche Feuchtigkeit, und zum Fundament mit Vorsicht, nur durch und mit seines gleichen Natur. Durch unser Lebenswasser wird die Feuchtigkeit und Wurzelkraft unsers metallischen Wesens vermehrt und gestärket, weil die Wurzelfeuchtigkeit des philosophischen Goldes und das beseelte Lebenswasser eines und einerlei ist.

Die Menge der falschen betrügerischen Schriften die den Namen der Alchemie höchst unrecht bekommen, ist das allergrößte **Hindernis**, die wahren Schriften zu kennen, und die richtige Einsicht unserer wahren Lehre zu erlangen: Welche Fictuld in seinem Probirstein und Beitrag redlich abgesondert hat. Welche Betrüger den Lohn der Ungerechtigkeit bekommen, und jeder ächte Weisheitsschüler und Liebhaber der reinen Wahrheit sich vor ihnen hüten mag, weil sie alle in Armuth Krankheit und Verderben führen. In der Kunst der Weisheit, in unserm Werk, wird der philosophisch-metallisch-mineralische Körper, durch seinen Geist oder Dunst, in einen Dunst und Dampf erhöhet, der Dunst und Dampf aber durch eine Zusammenstopfung wieder in einen Körper verwandelt. Wenn nach unserer Lehre die festen Körper flüßig gemacht werden, so vermischen sie sich im äusern und innern unscheidlich, wie Wasser mit Wasser. In solcher Mischung wird das aufgelösete mit dem auflösenden vereiniget, der Körper durch den Geist aufgelöset, und der Geist wird durch den Körper zugleich dick und stehend gemacht, der Geist wird figirt und der Körper flüchtig daß sie unscheidlich

lich sind. Solches ist der wahren Tinctur erste Staffel zur Vollkommenheit, da der Körper, vermöge seines geistlichen Goldschwefels, tingirt und durch die Fäulung schwarz wird: das ist das Rabenhaupt, die erste Pforte oder Stuffe und Schlüssel des hohen Werks, welches grosse Aufsicht verdienet.

4. Abschnitt: Von der Hoheit und Fürtreflichkeit dieser Wissenschaft:

Die Alchemie ist die herrlichste Wissenschaft und Kunst, weil durch sie eine Arznei wider alle Krankheiten des Menschen Leibs bereitet, auch die geringen Metalle in die vollkommenen verwandelt werden. Durch ein gering und verachtetes Ding, das Gott ins Naturreich gepflanzt und in der ganzen Welt zu finden ist, davon David Ps. 104. singet: Die Erde ist voll der Güte des HERRN, ohne welches Ihm kein Opfer angenehm war, daraus ein ädler Balsam Qvintessenz Salböl, durch unsere Auflösungskunst, ein Räuchwerk zum süssen Geruch dem HErrn gemacht wird; durch welche Auflösung das unreine hefige, verweßliche verbrennliche abgethan, die essenzialen Theile aber vereiniget und vollkommen fix unverbrennlich werden; welches Ding sodann in die festen Körper eindringet, sie verbessert färbt und vollkommen macht. Davon sagt Salomo: Langes Leben ist zu ihrer Rechten, zur Linken aber Reichthum und Ehre. Solche gute vollkommene Gabe kommt von oben herab vom Vater des Lichts.

Ueber solche Güte Gottes kann man sich nicht gnug verwundern, daß aus einem so unvollkommenen Wesen ein so herrlich vollkommenes werden kann.

Leon=

Leonhard von Altenburg in Tractat Delarvatio Tincturæ hat dieses, samt dem ganzen Nutz unserer Wissenschaft, zur Gnüge ausgeführt. Und da sie die höchste Gabe Gottes ist, so führt sie auch den Menschen zur tieffern Weisheit der Natur Gottes, und sein selbst: — dem denke nach!

5. Abschnitt: Von der praxi dieses Werks:

Die ganze Creatur ängstet sich unter dem Fluch, und sehnet sich nach der Befreiung, von der Last, davon sie nicht loß kommen kann. Dieses sind die feces Terræ, darin die ädle Creatur, die Qvintessenz eingeschlossen, daß sie in ihrer Kraft nicht wirken kann, in welche auch die Erdhülsen ihre widrige Wirkung mit einflössen. Das sehen wir an allen Früchten. Darum muß die Qvintessenz von den Hülsen frey gemacht werden, in denen sie gewachsen, die ihre Wohnung Hülle und Schutz sind, ohne welche sie weder entstehen wachsen noch bestehen können. Sie sind zweierlei Art: irdisch sulphurisch verbrennlich; wässerig merkurialisch unverbrennlich; die ersten eines vertrockneten, die andern eines feuchten verdünstenden Wesens. Beide sind Auswürfe und Bande, die als Amme und Ernärerin des reinen anzusehen. Will man das reine haben, so muß man die finstern Kerker eröfnen, das unreine ableiben, die festen Theile, die von des Salzes Härte entsprungen, daher verstarret und versteinert worden, erweichen auflösen flüßig und güßig machen, damit die Seele, die essenzialen Kräfte ausgehen mögen, mittelst gleichartiger Theile, die ins innerste eindringen einfliessen und darinn fest werden, ohne welche keine Erweichung Schmelzlichmachung und Auflösung der festen Theile möglich, folglich auch nicht

die Seele herausgezogen werden kann; zu welcher Ausziehung der Spiritus rein und geläutert seyn muß: So werden die Körper in ihre ursprünglichen Bestandtheile wieder zurück gebracht, ja durch die Verwesung und Verbrennung in ihr ursprünglich Salz wieder aufgelöset. Die Natur, welche sie auf den gehörigen Grad der Vollkommenheit gebracht, verzehrt sie wieder, bringt sie in Verwesung, und macht sodann eine neue Frucht und Körper daraus. Also auch die Kunst mit Beihülfe der Natur: diese letzte wirkt aus einem Chaos zur Vollkommenheit, und aus dieser wieder in ein Chaos; eben also zerstört auch die Kunst, sie scheidet das reine vom unreinen, und bringt das gute durch Feuerswärme zur Flüßigkeit wie Wachs oder Fett, zum leichten eindringen in die Metalle Glaß und Steine. Soll nun eine wahre Solutio Separatio und Reductio geschehen: so ist noch zu wissen, was die reinen guten Bestandtheile der Körper oder unserer rohen Materie seyn. Jeder Körper giebt nach seiner Verwesung, durch die Auflösung des Feuers eine Feuchtigkeit, Fettigkeit und Trockenheit von sich. Die Feuchtigkeit ist ein merkurialisch Wesen, ein feuchter weisser Dunst mit phlegmatischen Excrementen, d. i. mit bösen giftigen Feuchtigkeiten vermenget. Die Fett- oder Schmierigkeit ist ein sulphurisch Wesen mit Auswürfen umgeben, welche fett verbrennlich und entzündend sind. Die Trockenheit ist ein salzig Wesen, mit Excrementen vermischt, die trockne ausgebrannte und ausgezehrte *feces terræ* sind. Alle Excremente sind mit den reinen Theilen so sehr vermischt, daß sie schwer zu scheiden sind. Und solches in allen Körpern der drey Naturreiche. Diese drei Urwesen sind ihre ursprüngliche Bestandtheile, die Qvintessenz, das balsamische

Kraft-

Kraftwesen, die wirkende Natur und Kraft, dadurch alles hervor gebracht und erhalten wird. Das äusserliche dieser drey Urwesen sind die Excremente, irdische und phlegmatische Hülsen, der Gesundheit zu wider, dem Werk der Weisen nachtheilig, und der Tincturkraft hinderlich, welche sorgfältig abzuthun sind, damit die reinen Theile sich vereinigen, und ein vollkommen Wesen werden sollen. Ein jedes der reinen Theile kann in die andern eindringen, sie auflösen, mit ihnen sich vereinigen und ihre Unreinigkeit absondern.

Der höchst zu verehrende Graf Marsciano sagt: „Wenn sie unser Subiectum finden, es philoso„phisch anatomiren, den Spiritum volatilem und aci„dum recht bereiten, und aus demselben Subiecto „das sal fixum mittelst des Feuers geschickt heraus„ziehen; dieses Salz mit höchstem Fleiß von den „weissen zarten verbrennlich; irdischen Hülsen voll„kommen reinigen, es also erst von Grund aus auf„lösen, durch den spiritum acido-proprium, dar„nach wieder mit seinem spiritu volatili unabsonder„lich vereinigen können: so werden sie, ein Weiser „seyn." Ferner sagt er: „Darum müssen wir un„sern Körper aufs äuserste reinigen, daß wir das „reinste Gestirn des Salzes bekommen, welches sei„nen Sulphur und Merkur verdickt, daß sie nicht „vom Feuer fliehen: So werden sie nach ihrer wah„ren Auflösung, in ein unverbrennlich Wesen oder „Oel vereiniget, zur höchsten Arznei und Tinctur." So ist unser Vitriol, aus unserm Subject der mineralisch-metallischen Wurzel, aus himmlisch- und irdischen Kräften zusammen gesetzt, von aller Unreinigkeit gesäubert, von höchster Kraft in der Heilungskunst.

Die Amalgamir-Mühlen in der docimastischen Chemie oder Bergwerkskunst, sind vermöge dem hohen Werk der Weisen erfunden, die unsern Merkur und Gold wohl und lange Zeit zerreiben, damit der Merkur, d. i. ihre physische Tinctur, mit ihrem fixen Sulphur vermischt werde, die poros desselben anfülle, und die Goldwerdende Geister gefangen nehme, aber auch den fixen Sulphur tingire und färbe; so überflüßig, daß er auch mächtig sey, andere zu färben; also vereinigen sich beide im innern unauflößlich, durch solche Verbindung des fix- und flüchtigen, welches ohne solche Amalgamir- oder Zerreibung nicht geschehen kann, daß sie sich in den kleinsten Theilen vermischen können: darum solches hoch zu empfehlen ist. Die ganze Wissenschaft der Kunst besteht allein in Erkenntnis der rechten Materie und Handwirkung.

Von der ersten Materie: Der Anfang des hohen Werkes ist nicht von den Metallen des gemeinen Mannes, der wilden Feld- und Weltberge. Alle Erze und Metalle sind davon ausgeschlossen. Derer Weisen ihre sind ganz andere; nicht aus den Gruben und Schächten der Berge, sondern aus dem Grunde des Meers gegraben, d. i. in unserm Salzbrunnen wird unser Salz gefunden; aus dem Wasser, in welchem unser Stein ist, und sonst nirgend zu finden, ob er wol in jedem Menschen, in allen Dingen, an allen Orten der Erde, Feldern Wäldern, in Dörfern, Städten, Bergen, Gründen, sowol in der Fürsten Pallästen, als im Stalle des armen Mannes. Er wird an den Strassen gefunden, die Mägde werfen ihn auf den Mist, und die Kinder spielen damit: so gemein ist er; die Grossen der Weltkinder verachten ihn und treten ihn mit Füssen, aber wer ihn kennt, der hebt ihn auf. Nach

des

des Menschen Seele ist er das köstlichste und ädelste Ding der Welt. Nur um seiner geringen äusserlich unansehnlichen Gestalt, verachtet und hält man ihn vor das schnödeste Ding. Die Hohen verlachen es, und verstopfen vor ihm Nase und Mund; ohne welches doch weder sie noch eine Creatur zu leben vermögen. Kennten sie seinen Adel, es würde so gemein nicht seyn; der Weisen Eckstein, die wahre Wurzel der Minern und Metalle, die aller Elemente theilhaftig ist. In diesem einigen Dinge oder subiecto wird unser dreifacher animalische vegetabilische mineralische Stein oder grosse physische Tinctur gefunden, das aus zweyen Dingen die alles wirken besteht, einem leidend und wirkenden, Sulphur und Merkur, Erde und Wasser, Luna und Sol, zwei merkurialische Substanzen aus einer Wurzel, sonst könnten sie nicht vereiniget werden: Sie sind eines Wesens, darum wirken sie in einander, und verbinden sich auf das festeste unzerstörlich.

Ein einiges Ding, ist unsere mineralische Wurzel, ob sie gleich mit allen Namen genannt, darin durch alle Zeiten der Weisen einstimmig gewesen und einander verstanden haben, desgleichen in der Ausarbeitung, nur daß einer geschickter und fertiger als der andere gewesen, daher eher zu Ende kommen ist.

Gott hat in der Natur keine andere Materie oder Subject bereitet zu diesem Werke, mit diesen Kräften begabt: so ist auch nur eine einige Weise in der Natur möglich, die Materie zu solviren, zerstören und reduciren. Blut der Natur nennt es ein saturnisch Salz, das in seiner Sphäre seinen Sitz hat, das Herz *Saturni* genannt, darinn die obern und untern Kräfte zugleich concentrirt sind:

sind: aus welchem, wenn es von aller Unreinigkeit gesäubert rein und glänzend ist. mit leichter Mühe ein wunderbarer Liquor gezogen wird, der den Namen Merkur führet. Graf Marlciano bekennet, daß dieses Salz unser Gold sey, von metallischer Natur, welche in die erste Saamens-Materie muß aufgelöset werden, das universale allgemeine Wesen und wirkende Kraft in allen Dingen. Allein, ob sie wol in allen Dingen, so dient sie uns doch nicht aus allen, sondern nur aus einem einigen, darin der Universalsaame, das fixe und flüchtige, unser Sol Luna, Sulphur Merkur, Erde und Wasser, allein universal sind. Hingegen ist er in allen andern Dingen mit denen Körpern vermischt, nicht mehr universal sondern special, nicht mehr ein Saame sondern eine Frucht, nach seinem ersten Wesen schon abgestorben, daher zu unserm hohen Werk untüchtig. Mithin ist der Saame nur aus dem einigen Dinge zu nehmen, ganz rein und rohe daraus zu ziehen, lauter zusammen zu setzen, und stets zu kochen, bis zwey eins werden, darin der Leib zum Geist, und der Geist zum Leibe worden; dem nichts fremdes zuzusetzen, auch nichts davon zu thun, sondern nur das unreine und überflüßige phlegmatische abzusondern ist. Ein jeder kennt dieses Ding, ob er auch nur 7 Jahre alt wäre.

Unser ganzes Werk entspringt nur aus einem einigen Dinge, und wird in ihm selbst vollbracht, bedarf auch nichts mehr, als der Auflösung und Wiederhärtung. Wie Eiß in trocknem Gefäß von der Wärme zu Wasser wird. Von ihm selbst vermag ers nicht, wenn er gleich ewig in der Erde läge; darum muß man ihm helfen, den groben Leib zerstören, das Gute herausziehen, das überflüßige wegthun.

An-

Anfang: den Leib in Wasser zu verkehren. Der Leib unsers Subjects wird zu Wasser gemacht, daß es ein lebendig und fruchtbar Wasser sey, durch einen astralischen Saamen und himmlischen Geist, in dem die ganze Kraft der physischen Tinctur ihren Sitz hat. 1) Unser Ding wird vorher in ein Wasser gebracht ohne einige *feces;* 2) desgleichen die Erde in dem Wasser gesucht und gefunden, welche unser köstlich theuerer Stein, und Anfang aller Dinge ist. 3) Diese Erde wird bereitet rein und fruchtbar gemacht, ehe man drein säet. 4) Dann muß man das Feuer der Weisen kennen, das einige wirkende, welches die Materie aufmacht, sublimirt, reiniget und in ein Wasser verkehrt 5) Man muß die göttliche Quelle unsers himmlischen Wassers suchen, so die *solution*, *animation* und *putrefaction* des Steins wirket; unser metallisch Wasser in ein unverbrennlich Oel verwandeln, davon es seinen Ursprung hat, durch die gänzliche Auflösung des Körpers; darum die Elemente verkehren, trennen und wieder vereinigen, einen weissen und Citrin rothen Merkur machen, diesen figiren, mit seinem eigenen Blute nähren, daß er sich in der Weisen fixen Schwefel verwandle. Unser Stein wird Wasser durch einen Dunst: also ist er kein Stein, wenn er in der Arbeit in Wassergestalt kommen ist. Wenn wir ihn erst kriegen oder holen, ist er Wasser, aber ein solches, dem keines in der Welt gleich ist. Also müssen erst alle Dinge oder Produkte, durch die Natur und ihren Weg zuerst in ein Wasser aufgelöset und reducirt; zweitens nach der Schöpfungsgeschichte aus demselben die Erde hervor gelockt werden: denn man findet in diesem Wasser eine Erde, unsern köstlichen Stein. In diesen beiden Elementen ist ein drittes

die

die Seele, welche aus dem Wasser Luft, die aus der Erde aber Feuer genannt wird: mittelst derselben wird die Erde zu einem metallisch trocknen Lebenswasser, in ein unverbrennlich Oel verwandelt; welches das ganze Geheimnis ist.

Zur Bedeckung des Geheimnisses haben die Weisen die drey an einander hangende Gradus, die unser Elixir, aus unserm Subject der mineralischen Wurzel, in seine Vollkommenheit erhöhen, drei unterschiedene Steine, mineralisch vegetabil- und animalisch genannt. Wie denn dazu drey unterschiedene Auflösungen und reductiones sind. Die animalische besteht darin, da die Körper durch die Fäulung alterirt, gejäret, entlöset, durchs Naturfeuer fermentirt, durch die Sublimation und Destillation, die partes heterogeneae abgeschieden, die homegeneae hingegen zusammen gebracht, und in ein rein Wasser reducirt werden, darin unsere Anfänge, Merkur und Sulphur sind: denn in diesem reducirt und destillirten Wasser ist die Kraft einer fix werdenden Erde. Daher wenn die Körper also in Wasser verwandelt, so muß dieses wieder in Erde reduciret werden. Aus diesem aus den Körpern, (wenn sie vorher durch die Fäulung des Naturfeuers und angewandte Destillirung zu Wasser gemacht, und dieses durch die Alteration seine Erde abgesetzet,) geschiedenen oder reducirten ursprünglichen Sulphur oder Erde der Weisen, wird erst hernach das fixe unzerstörliche Gold oder Sulphur der Weisen verfertiget, der den Merkur der Weisen coagulirt und härtet: welche Erde oder Sulphur der Weisen noch mit zu vieler Crudität und verbrennlichen Theilen behaftet ist; diese müssen noch abgethan und das reine offenbar werden, welches die erste Medicin oder Gradus ist. Der zweite Grad der Reduction oder Auflösung wird verblümt der vege-

tabi

tabillische genannt, da unsere vorher gereinigte Erde oder Salz wieder aus ihrer Lauge oder Wasser durch die Destillirung geschieden wird, da bleibt das Salz trocken im Gefäß zurück, und ist das Wasser davon geschieden. Reibe hierauf das trockne Salzcorpus fein, setze es ins B. M., laß es in der Wärme stehen, bis es sich von selbst solvirt. Dann gib ihm sein Wasser wieder einzeln von Zeit zu Zeit zu trinken, so lange bis es schön klar wird; denn es solvirt, coagulirt und reiniget sich selbst. Also bekommen wir das fixe Theil des Steins unser Metallsalz. Der dritte Grad der Reduction oder Solution wird der mineralische genennt. Da wird unser Gold mit unserm Merkur in einem Mörsel lange gerieben, sodann das Phlegma gelinde abgedämpft. Solches wird von 8 zu 8 Tagen, wenn die Masse trocken ist, immer wiederholt, bis sie aufgelöset und schwarz worden. Diese Reduction unsers Goldes und Silbers, welche in unserm Salze verborgen, geschicht durch ihre eigene reine menstrua, oder Feuer, Luft und Wasser in sich haltende Dünste, welche das reine vom unreinen scheiden, und zuvor aus unserm Subject ausgezogen werden. Dieses sind unsere Wasser, zu reduciren, die Tincturen unsers Salzes zu offenbaren und zu vermehren, das geheime Feuer der Natur, derselben Anfänger und Vollender genennet. Unser hart Corpus, das von Excrementen befleckt und gehalten wird, muß durch dieses Wasser solvirt und alterirt werden: und indem solches geschiehet, wird auch unsere Putrefaction und Calcination vollendet. Es verbrennt, und attenuirt aber die guten Theile nichts mehr, als gedachter Geist unser pontisch Wasser, das von Natur sehr feurig ist, daher auch unser Feuer genannt wird, um äuserlich sehr lindem Feuer, als es der Geist leiden kann. Wenn nun der Kör-

per ächt aufgelöset, so steigt er samt seinem Geist, in Gestalt eines klaren, schweren, trocknen Wassers auf. Daher geschehen in dieser Operation zwo Verrichtungen: die Calcination oder Verdickung des Geistes der feurig flüchtigen Substanz in unser viscoses Mineralwasser; und die Auflösung oder Umkehrung des Leibes in eben dasselbe Wasser: denn der Geist kann nicht coagulirt werden ohne Auflösung des Leibes, und dieser nicht solvirt werden, ohne Coagulation des Geistes. Gr. Marciano sagt: die vollkommene Auflösung kann nicht geschehen, ohne unsern Eßig, welcher unser erstes Wasser genennt wird. Ist dieses geschehen, so wird unser zum schweren viscosen Wasser aufgelösetes Corpus mit dem flüchtigen Geist oder andern Wasser vereiniget, sonst und eher wäre dieses unmöglich. Darum ist das erste Wasser unser Eßig, der Geist und Seele unsers Goldes und Silbers, unser Auflösewasser, Marienbad und feuchtes Feuer wider die Natur, welches verwandelt, durchdringt und zeitiget, das da faulet, auflöset und wieder härtet welches man vor Hitze behüten muß, sonst geht seine Seele davon und läßt den Leib unaufgelöset und todt.

Von der Bereitung unsers auflösenden Geistes: Unsere Materie hat zwei Geister, als den Weingeist und den Eßiggeist; beide aus einer Wurzel, aber in der Wirkung weit unterschieden. Der philosophische Weingeist kann die Körper reinigen und flüchtig machen, daß sie über den Helm steigen: unser Eßiggeist aber löset sie auf und macht sie fix. Das ausgearbeitete rothe Oel, ist der wahre Sulphur Solis, daraus das gerechte Aurum potabile bereitet wird, nicht aus gemeinen Metallen und

und Minern, sondern aus unserm Vitriol, durch unser süsses schmackhaft kräftiges Menstruum bereitet.

Marsciano sagt: Wir haben aus unserm allgemeinen Chaos den Geist des Weins, den Geist des Eßigs, das beseelte Salz und alles nöthige, dem wir nichts fremdes zusetzen. Ja alle Weisen stimmen ein, daß alles aus, mit und durch unser Wasser, durch den Geist und mit dem allgemeinen Weltgeist, als dem Geist des philosophischen Eßigs und Weins, in diesem Werk verrichtet wird. Derohalben zerreibet unsere Erde viel und oft, und tränket sie von acht zu acht Tagen, so wird die Verbrennung verhütet, und das Salz in die prima materia, zurück gebracht; solches Befeuchten geschieht allmälig nach und nach, so oft die Erde ausgetrocknet; dabey du alle Geduld anwenden mußt! So wird der Leib zu einem flüchtigen Saft, bey welchem zugleich die Spiritus figirt worden. Der Anfang des Werks, die Solution des Körpers, geschieht durch die Coagulation der Geister, die sich zugleich vermischen und in Eins gebracht werden. Kurz, unser ganzes Meisterstück geschieht aus und mit unserm Wasser. So verwandele unsere Elemente, das eine in das andere, wenn sie vorher zertheilt und gereiniget worden; sonst hindern ihre Hülsen die Vereinigung. Wenn Geist, Seele und Leib rein gemacht sind, so wird aus dieser dreier Zusammensetzung das vierte die ädle Arznei bereitet, durch ganz heimliche aber schlechte Arbeit.

So haben wir die Praxis oder Handwirkung begreiflich gemacht. Alle Weisen stimmen ein, daß die drei Medicinen, als die drei wahren

Anfänge des grossen uralten Steins erst müssen zubereitet, unsere Materie aber, darin unser Gold und Silber, durch die Alteration, Solution, Reduction und Separation dahin gebracht werden, daß sie in ihre erste Substanz, d. i. in unsern Merkur und Sulphur aufgelöset werde, und daß sich die zusammengesezten verneuten Theile völlig unscheidlich incorporiren. Die Alteration geschieht durch Eintränkung unsers Eßiggeistes in unsern gereinigten Salzkörper, bis zur Auflösung, dadurch wird unser Körper im innern gereinigt, aufgelöset, und flüchtig gemacht: solche Solution des Körpers geschieht durch Coagulation unserer Geister; beides in einer Arbeit der Zerreibung, Eintränk- und Austrocknung, als dem Anfang des reinen Werks, bis das harte güßig und flüßig gemacht, und alles unreine abgeschieden worden. Marsciano sagt: Solche Absonderung geschieht durch langes, österś wiederholtes solviren, filtriren, coaguliren, so oft, bis keine weisse feces, und nur das reinste Gestirn des Salzes zu haben sey. Auch müssen die unreinen Theile und Phlegma der Geister, durch Fäulung, Destillir- und Sublimirung abgesondert werden. So tragen die Geister Verlangen, wieder in ihr abgewaschen Corpus einzugehen, es zu beleben und darin beständig zu wohnen. Es wird aber in der Arbeit viel Zeit erfordert, bis die Geister mit dem Leibe vereiniget, und mit ihm zu einem güßig- flüßigen Stein coaguliren. Die Materie ist gering und um nichts zu haben, aber der *aparatus* und Pflege erfodert Kosten, bis unsere Seele aus unserm Goldkörper ausgezogen, und zugleich der Geist mit dem Leib und Seele vereinigt worden: doch kann auch dasselbe durch die Länge der Zeit, ohne grossen Aufwand bereitet werden.

Graf

Graf Marsciano sagt: Der Geist, himmlische Azoth, läßt nach denen Tränkungen in der acht tägigen sehr linden Ausdämpfung, nur seinen zarten Theil im Körper, mit dem er fest gemacht wird, und läßt alles übrige, wie ein unschmackhaft Brunnwasser bey laulicher Wärme durch die Ausdämpfung von sich. Denn das Corpus, unser fixes Gold, das Salz, muß durch den merkurialischen Geist wohl aufgelöset, eröfnet und gesättiget werden, d. i. durch die Tränkungen, Festmachung und Ausdünstungen muß solches aufgeschlossen werden, ehe und bevor die Seele die Tinctur, das ädle Leben der Geist kann daraus hervor gehen; dieweil nur die ädelsten Theile des Merkurialwassers, d. i. die Tinctur oder Citrin färbende Röthe, oder fix werdende Theile in dem Körper fest gemacht werden, das abgeschmackte Wasser aber, als eine überflüßige Feuchtigkeit davon ab- und ausdünstet.

Das Corpus, der trockne, dicke, fest werdende Theil des Wassers, aus demselben gezogen, hat die Begierde zu demselben an und in sich behalten, von dem es doch geschieden worden, daß es sich mit den alkalisch-ädlen Theilen desselben vereiniget, speiset und incorporirt, keinesweges aber mit seinem feuchten phlegmatischen: es wäscht und reiniget sich davon, es behält und verwandelt seine fest werdenden Theile in seine Natur und Trockenheit, die dünnen flüßig nassen aber, die ihrer Kräfte entladen, stößt die Natur als ein ausgeleertes Gefäß von sich. So behält der trockne Theil immer die Herrschaft über das Wasser, dessen ädle Theile zu härten. Darum muß alle 8 oder 14 Tage die übrige Nässe abgedünstet werden. Durch solche Auflösung wird die aus zweien Substanzen vereinigte res bina gemacht, in ihrem schwarzen Kleide, welche erst durch aller

aller Welt Farben muß, ehe sie dem weissen Atlaskleide der Lunae und Dianae erscheinet: welche zulezt durch das gesegnete Blut der Natur als mit dem Purpurmantel angethan wird, daraus zulezt der unüberwindliche König geboren wird. In der Fäulnis entlediget sich der Saame derer Hülsen, durch die wachsende Kraft.

Wie viel die Weisen des astralischen Saamens in ihre Erde säen, lassen wir aller Meinung fahren, und betrachten die Möglichkeit der Natur: Wenn ihr aus der Erde wolt Wasser machen, so nehmt drei Theile Wasser zu einem Theil Erde; diese beide vereiniget durch die Solution und Coagulation, daß sich eines ins andere verkehre, beide faulen, sich in Saamen, in eine fette Substanz und Oel auflösen. Will man nun also aus dem Wasser Erde machen, so nimmt man hingegen einen Theil Wasser zu drey Theilen Erde, solvirt und coagulirt mit zerreiben und digeriren, als der natürlichen Action, bis das Werk durchdringend ist. Hier muß aber allezeit mehr Erde seyn als Wasser, sonst kann der Spiritus durch die Erde nicht figirt werden; nur daß der Spiritus durch ungebürliche Hitze nicht in einen Rauch verwandelt werde und weg fliege. Die Wärme soll seyn wie die Wärme der Sonne im Julio, oder noch linder, bis das Wasser durch solche lange Abkochung dick und schwarz wird mit solviren und coaguliren, bis zur höchsten Fäulnis. Der Graf Marsciano sagt hierüber: Nachdem der Stein, der vollkommene Körper, unser Salz als das astralische Gold, durch unsern Eßig als das Feuer wider die Natur, zuerst wohl aufgelöset und von den fecibus gereiniget worden, bis der Eßig nach siebenzig oder mehr Auflösungen und Coagulationen nicht mehr gerinnen will, sondern als ein roth schwarz

schwarz dickes Oel, als unser Laton zurück bleibt; und das ausdämpfende Wasser nicht mehr abgeschmackt sondern wie zuvor säuerlich übergeht; so ist das Salz gnug gesättiget, angefüllt eröfnet, wohl aufgelöset, und den Spiritum volatilem anzunehmen tauglich. Hierauf nun muß man neue Tränkungen mit dem aqua secunda oder spiritu volatili anfangen, wie vorher mit dem Geist des Eßigs geschehen, auch solche Auflösungen und Coagulationen so oft wiederholen, bis man über dem rothen Oel des Salzes ein schwimmend weiß löcheriges Häutlein gewahr wird, welches die weißgeblätterte Erde, und die erste Weißmachung des Latons ist, welcher Weisse, am Ende der Schwärze der bunte Pfauenschwanz oder Regenbogen vorher geht. Dieser Herr Graf *de Marsciano* ist über das ganze philosophische Werk so lehr- und sinnreich, daß seines gleichen kaum ist: Man hat daher bey seinem Sendschreiben 2c. anderer Schriften bey nahe gar nicht nöthig, man müßte sich denn gern selbst irre machen und verwirren wollen. Wir verweisen also im übrigen an desselben oft belobtes Sendschreiben. *) Ist nun das Salz unser Gold, durch 70 und mehr Solutiones und Coagulationes, mit unserm Eßig wohl aufgelöset von den Hülsen gereiniget, daß es nicht mehr gerinnet, sondern als ein höchstschwer, rothschwarz dickes Oel zurück bleibet, so hat man der Weisen rothen Laton, welcher mit dem aqua secunda dem spiritu volatili aufs neue muß getränket werden, bis zur Weißmachung, in sehr gelinder Wärme, aus welchen beiden Saamen ein drittes nämlich ein lebendiger Merkur wird, ein vollkommener

*) O reine Wahrheit, die ich versiegele!
Vernehmet diß alle meine Lieben.

Geist und Quintessenz von aller Arzneikraft. Dazu die Zeugnisse Hesekiel 36. und 37. gehören: vom reinen Wasser, neuen Geist und Odem! Dieß ist die Wiedergeburt aus Wasser und Geist; das herab thauen des Himmels, und hervor grünen des Helfers aus seiner Erde. —

Von der Destillation und Sublimation wollen wir noch gedenken, durch welche das Subjectum die mineralische Wurzel, der Stein, aus seiner Einheit muß zerrissen, zerstreuet, und in die Bestandtheile seiner Elemente muß geschieden werden, um sowol die trocknen als die feuchten Theile erst zu reinigen von denen Hülsen.

Zwar sind diese Hülsen, nämlich die rohen Erd- und Wassertheile, die nothwendigen Werkzeuge der Natur, zur Erzeugung Ernährung und Ausgeburt unsers Kraftwesens Essenz oder ädlen Bestandtheile des Steins. Da aber nur das Reine zum hohen Werk gehöret, so müssen die Hülsen durch Verwesung und Verbrennung d. i. Destillation und Sublimation abgethan, die reinen dicken Theile aber in einen Geist Dampf und Dunst verkehret werden, durch seine subtilen geistigen Theile, bis nach der Auflösung des ersten Salzkörpers, unser Körper sich in die Höhe erhebet in weisser Farbe, bis uber das Auflösewasser. * Dieß ist unsere Sublimation, unserer geblätterten Erde, darein nachher unser aufgelösetes schweres Goldöl eingesäet eingetränket wird. Marsciano sagt: Dann schütten wir drey Theile des Spiritus volatilis über den wieder beseelten Körper, daß der grössere Theil des volatilis den kleinern festen übertreffe und mit sich aufhebe; der Körper Seele und Geist also vermischt

*) Excrescente!

mischt in die Luft erhoben werden. Solches ist unsere völlige Sublimation des ganzen Dann wird unsere vereinigte reine sublimirte Massa wieder coagulirt; und durch solviren und figiren bis zur höchsten weissen Tinctur erhöhet.

Nach diesem continuire das Feuer bis es roth worden, und die rothe Essenz oder Stein ist; der figirte rothe Löwe, unsere höchste Arznei. —

Wenn nachher die weisse mit Silber, und die rothe mit Gold fermentirt wird, so sind es die Tincturen zu Silber und Gold, auf die geringern Metalle. Der Zeit wegen rechnen wir aufs kürzeste 42 Monate oder drey und ein halb Jahr.

Von der Menge des Wassers gegen die Erde der Weisen, sagt Marsciano: Des Adlers oder Essigs wird noch über zehen Theile zur Auflösung eines Theils unserer reinen Erde d. i. Salzes erfordert; doch nach und nach, durch Eintränken, und wöchentliches lindes ausdämpfen des Phlegmatis, bis der subtile geistige Theil in dem Leibe des Salzes fest gemacht ist; nur, daß vom Geiste mit dem Phlegmate nichts ausdunste! Daher wir eine grosse Menge des Eßiggeistes nöthig haben, weil nur der dreißigste Theil von dem Eßiggeiste im Körper fest gemacht wird, neun und zwanzig Theile aber als Phlegma ausdämpfen. So viel von diesem.

Der Ofen zu unserm Werke ist einfältig, und wirst du solchen, wenn du sinnreich bist, gar leicht erfinden können, denselben in voller Gleichheit in seiner ganzen Rundung und Umkreiß zu erwärmen.

So weit haben wir unser Versprechen erfüllet. O habe Dank mein herrlicher Bruder Frydau!

VII.

Aus Hrn. Leonhards von Altenburg Delarvatio Tincturæ Philosophorum, oder kurzen einfältigen Erklärung des Lapidis benedicti. 1747. Sensu latiori.

Denen im innersten Grunde und Tiefe der Erden *) verborgene Schätze suchenden, sich und Gott erkennenden, auch mit Gott ihren Nächsten liebender Söhnen der göttlichen Weisheit übergeben. —

Durch die Alchemie lernen wir das gute reine vom unreinen zu scheiden, das reine zu behalten und das unreine weg zu werfen. Die Anfänge der Natur sind sehr schlecht, und bestehen in den reinesten obersten und untersten Essensen, die sie alle in und aus der Erde, als ihrem Schatzkasten hervor giebt. Habt acht!

Gott hat aus Himmel, d. i. Wasser, und Erden, d. i. Feuer, alle Geschöpfe hervor gebracht, denen beiden Er seinen Segen eingesprochen. **) Die äusern sichtbaren samt ihren Geschöpfen, sind der Zerstörung unterworfen: der geistliche unsichtbare Himmel und das Feuer aber, welches der Geist Gottes ist, sind ewig unvergänglich, ein unsichtbar geistlich himmlisch Wesen und Feuer, als das Ebenbild Gottes, das auch der Mensch besitzt, als die Ursache seiner Auferstehung mit einem verklärten ewig geistigen Leibe. Das Wasser ist eine terra liquefacta, die Erde ein aqua coagulata, der Him-

*) Centro physico.

**) Influxum spirituoso-divinum.

Himmel dagegen das allerreinste durchscheinende aqua expansa. Die Erde ist zu keinem gewissen Reiche specificirt. Himmel und Erde sind aus dem unsichtbaren Subiecto, dem Worte Odem Hauch oder Geist des HErrn, alle drei Reiche samt ihren Geschöpfen aber aus der Erde und Wasser entsprungen; zuletzt auch der Mensch selbst aus der Essenz der Erden von Gott erschaffen worden, der auch wieder zur Erde werden muß. Darum ziehen wir die unsichtbare geistige feurige reineste Substanzen eines Wesens heraus, und bringen sie in alchymum, oder feurigen Saft.

Wenn wir uns nur bemühen wollen, aus dem innersten Grunde der Erde, das reine tief verschlossene granum fixum, das reine Salz der Erde, *) mit Fleiß zu scheiden, so finden wir den fruchtbarmachenden Saturnum Philosophorum, die unverweslich Adamisch verklärte Erde, in welcher Salz Schwefel Merkur, d. i. Leib und Geist, Feuer und Wasser enthalten ist. Solche per se in deliquium zerflossen durch die Destillation von einander scheiden, reinigen, wieder zusammensetzen und durch die Coagulation vereinigen; daraus alle drey Naturreiche ihren Ursprung haben, und alle wieder samt ihren Geschöpfen zu ihrem Ursprung kehren müssen: so wird man, nach behöriger Arbeit, auch das Gold aufschliessen zerlegen übervollkommen machen vermehren, auch alle menschliche Leibes-Krankheiten heilen, und erkennen, daß die Kraft des Elixirs oder gekochten Feuers vollkommen sey, wenn es zu einer rothen unverbrennlich fixen tingirenden und mehr als vollkommenen Erde geworden: dafür Gott zu loben und zu danken ist.

Im

*) Das wahre physische Centrum des Himmels und der Erde.

Im Namen der hochheiligen Dreieinigkeit will ich diese kurze Epistel, von der Weisen Tinctur, dem gesegneten Stein oder Universal-Medicin entwerfen, davon die Weisen so verdeckt geschrieben haben, in fremden Namen, Reden, Räthseln, Gleichnissen und Bildern, die niemand verstehen noch erkennen will, daß, nach dem kleinen Bauer, p. 51. die Weisen die reinen Körper Solis und Lunæ darum nicht zu ihrem Werke nehmen, weil sie die Natur zu harte verknüpft hat, sondern sie nehmen ein corpus, darinn eben ein solcher reiner Sulphur und Merkur ist, in welchem die Natur ein wenig gearbeitet aber unvollkommen gelassen; welches *Subiectam*, daraus das schöne weisse Salz durch die Resolution gezogen wird, von jedermann verachtet ist, da doch Gott eine Lust und Wohlgefallen an der Niedrigkeit hat.

Dieses verachtete Subiectum lapidis, das graue Kästlein, secunda materia, ist nichts als die verächtliche Erde, terra a Deo damnata, daraus beide Substanzen fix und flüchtig, die weiß und rothe Blumen Mann und Weib zu ziehen sind. Zu dieser extraction, wie Nodus sophicus P. I. erwähnt, hat das alte Mütterlein, die Natur, ein Wasser in der linken Hand, damit sie ihr graues Kästlein eröfnet und wäscht, darinn ein silbern Büchslein mit hellen polirten Diamanten zu finden, in welchem ein güldenes Stück mit köstlichen solarischen Rubinen und unausgreiflicher Schatz sey. So wird dem Bauer der alte Kittel freundlich ausgezogen, darunter ein weiß diamantischer Harnisch und Rubinhemde zu finden, welches Rubinhemde eben die glüende Kohlen, welche in weissem Zindel, d. i. in Spiritu, ex Sale centrali proiecte gewickelt waren. Das silberne Büchslein ist die nackte reine Jungfrau, aus deren Brust Blut und Wasser getropfet, als

als des Salzes Feuchtigkeit weisse luna und Mercurialgeist, darinn der Sulphur glüende Kohle, das himmlisch-geistige Gold ist. Durch alle dergleichen Reden und homonymische Worte verbergen die Weisen die Kunst für denen Unwürdigen. Alle gemeine Metallen und Erze sind todt, die unsern aber geistig lebendig, und in allen Geschöpfen, ja selbst im Menschen. Darum bedenke, woraus Adam erschaffen, und wovon sein Leib das Leben bekommen, nämlich aus dem allerreinsten Theil der Erde Wasser Luft und Feuers; aus dem Centralsalz der Erde, das die 4 Elemente, 3 principia und aller Geschöpfe Seelen, als ein microcosmus in sich hat, welche der Anfang aller Dinge ist. Doch sind nur die zwei Elemente Wasser und Erde sichtbar, in welchen beiden Luft und Feuer verborgen sind. In diese Form der Erden bließ Gott seinen lebendigen Odem, unsterbliche Seele Geist und feuriges Leben ein, in welchem Adam leiblicher Weise zu finden, als in compendio, was in Macrocosmo geistlicher Weise vorhanden. Weil nun alles aus Wasser und Feuer besteht, auch das Feuer das nächste bei Gott, so sagen die Weisen nicht unrecht: unser Feuer ist ein göttlich Feuer, ja das nächste bei Gott nach des Menschen Seele. So ziehen wir aus der finstern groben Erde, durch die Natur und Kunst, das weisse reine durchsichtige Centralsalz oder Adams Erde, wir reinigen es von aller Unsauberkeit und Finsternis, welches Centralsalz der König die Wurzel der Erde, ja der ewige unverweßliche Leib der Natur ist, darinn radicaliter der Sulphur und Merkur ruhen, das doch kein compositum, sondern ein gleichförmig einfaches Wesen ist, ob es schon aus dreyen bestehet. In diesem sind aller Dinge Eigenschaften verborgen, das Salz der Natur genannt, ohne welches nichts da seyn kann, der Anfang und Ende aller Dinge.

Dieses

Dieses Salz müssen wir mit Freundlichkeit aus der Erde ziehen, *) es in einem wohl verschloßnen Kolben in ein balneum humidum setzen, darinn wird das Adamische Centralsalz zergehen, per se per deliquium zerfliessen, und ein merkurialisches Wasser werden, in welchem unsere wüste und leere Erde und der auf dem Wasser schwebende Geist Gottes ist, welche Adams-Erde ihr Leben verlieret, wenn wir ihm sein geistlich Wasser durch die Destillation nehmen: so verliert unser Adam in diesem Schlafe seine Evam, als die Ribbe.

Die Adams-Erde bleibt schwarz todt stinkend auf dem Boden liegen, die durch ihr geistig Wasser so oft und lange gewaschen wird, bis sie die schönste weisse durchscheinende Klarheit überkommt. Sodann muß unserm geistigen Himmel, durch gelinde Destillirung, alles Phlegma benommen werden, bis zur Erhöhung in ein Oel, welches das obere feuchte Centralfeuer ist. Mit dem geistigen Phlegma aber wird das Centralsalz in seine Reinigkeit und neues Leben gebracht; welches nachher mit dem feuchten Feuer oder Oel vermischt, und also das feuchte und trockne wieder vereiniget wird, durch solve et coagula. In der Erde stecken die größten Geheimnisse, wenn sie in ihre erste Simplicität, und Ablegung aller Particular-Form, durch bequeme Auslaugung gebracht wird. Diese reine Erde ist die erste Materie des Menschen, auch seine wahre mächtige Medicin. Hier gilt der Spruch: Visitate interiora terræ rectificando, invenietis occultum lapidem, veram medicinam, so aber nicht vor gemeinen sondern der Weisen

*) Dieses thut die Natur in gehörigen Orten selbst: et est benedicta viriditas elementorum spermatica, unser grüner Queneck.

Weisen Vitriol anzusehen und zu halten ist. Und wie die allgemeine eben so ist auch die daraus ausgelaugte, und von aller Particular=Form geschiedene Erde der Weisen, anziehender Art, daß sie die obern Kräfte ihres gereinigten geistigen Himmels, ihr feucht Feuer und Saamenskräfte, an sich ziehet und mit sich vereiniget; auch endlich jede ihr zugesetzte metallische Form annimmet, und dergleichen wieder hervor bringet.

Also wird auch, wie zuerst bey der Vermehrung verfahren: alles wird durch die geistige Wiedergeburt und chemische Fäulung zu wege gebracht. Welches productum mit Recht ein Microcosmus, und wegen seiner endlichen Feuerbeständigkeit lapis benedictus heißt. Alle nun, die in denen nach denen drey Reichen specificirten Körpern, derer Steine, Erze, Metallen, Pflanzen, Gewächsen und Animalien arbeiten, bleiben im irrenden Labyrint. —

Auch ist das Wort und Gesuch eines particularis aus Mißverstand daher entstanden, daß die Weisen lehren, am Ende des Werks, eine particulam ihrer Tinktur zu reduciren, das übrige aber, mit ihrem Merkur, zur Vermehrung, so oft und viel beliebig, zu solviren und coaguliren, zur Erhöhung in der Kraft. Also kann der hochgelehrte Weltweise nicht fassen, daß Gott in ein solch verachtet Subiectum so grosse Schätze geleget hat, davon wir doch alle leben und Unterhalt haben. Die Weisen hätten es freilich statt so vieler mit seinem einigen rechten Namen nennen können, haben aber denen Verständigen nachzusinnen überlassen; weil wir nächst Gott alle Hülle und Fülle daraus haben.

Der

Der Bauer in Cabala nennt den Stein einen Microcosmum per regenerationem hervor gebracht, darin das vollkommene Wesen des obersten und untersten Lichts sich ins Mittelcentrum gelegt, darinn die Kräfte des Himmels und der Erde begriffen sind. Daselbst er ihn sehr schön beschreibet.

Cornelius de Agrippa de occulta Philosophia, nennt unsere primaterialische allgemeine Erde, eine von Gott geschaffene Sache, ein im Himmel und Erde zu bewunderndes Subject, das wirklich animalisch vegetabilisch und mineralisch ist.

Welche unsere Erde erst aus dem finstern Klump der Erde ausgezogen, von den fecibus gereiniget, aufgeschlossen und der weisse flüchtige Liliensaft Merkur und feuchte Luna daraus destillirt werden.

Der rothe unverbrennliche ist im Untertheil; beide werden nach der Reinigung verbunden und durch Natur gemässe Wärme figirt.

Woraus wird der Lapis Philosophorum gemacht? Ist vorhin gesagt. Aus dem höchst lebendigmachenden centro cœli, und dem allerreinesten untersten centro der Erde. Nach 1. B. Mos. 27. Aus dem Thau des Himmels und der Fettigkeit der Erden, welche beide centra in eins gebracht werden müssen: daraus alle Dinge ihren Anfang und Erhaltung haben, also auch unser Stein. Wenn beide Substanzen rein gemacht und in eines gebracht, so machen sie unser Chaos alcohol, unctuosum humidum und principium omnium rerum, so durch geringe Kochung ein fixes Pulver Stein und gekochtes Feuer wird. Solche Wiedergeburt ist nicht eines Handwerkers noch Weltgesinnten Weisen, sondern eines ächten Theosophi

Werk

Werk. Die philosophische Arbeit ist nichts als eine Salzmachung, in welcher alle Unreinigkeit abgesondert, und durch äuseres Feuer, mittelst der Kunst, in die höchste Reinigkeit gebracht und zu Feuer wird: dadurch wir das Wesen der Erde erforschen, und erkennen, wie Adam aus dem reinesten centro und Salz der Erde erschaffen worden. So ist das untere dem gleich was oben ist, und das obere weicht nicht von der Erde, wenn die Medicin gereinigt in eins gebracht und figirt worden. Doch tingirt dies Elixir noch keine Metallen, sondern ist nur eine Arznei für den Menschen, bis ihm die metallische Form zugesetzt wird: diese kann hernach mit ihrem himmlischen Merkurialwasser, so oft es dem Künstler gefällt, wieder aufgelöset, und in Kraft vermehret werden.

So ist dann also der Weisen Merkur und Sulphur kein gemein Qveckſilber und Schwefel, sondern der himmlische: (aber nicht der gemeine) Thau des Himmels, sondern vielmehr das geistliche feurige Wasser Schamajim oder der Himmel selbst, oder himmlische Merkurialwasser, das flüßige flüchtige merkurialische Salzwasser, das keine Salzgestalt hat, sondern nur als ein Wasser anzusehen ist, und darum also geheissen wird, weil es von dem weissen fixen unverbrennlichen Sulphur oder Adams Erde, dem feurigen Centralsalz herkömmt oder davon geschieden wird. Et hoc Sal non reperitur super terram, nisi conficiatur nostro artificio; est sal amarum, Sapo Sapientum, ut et Clavis, qui aperit et claudit.

Unser Thauwasser, welches aus seiner Centralerde, aufsteigt, must du in ein feurig Merkurialwasser destilliren, solches ist die erste Materie des Gol:

des: Die Fettigkeit der Erde aber ist der Schwefel, das reineste trockne irdische Element der Erde, ein warmer hitziger Dunst, derer Metallen Vater, das Centralsalz der Erde, unverbrennlich, im Feuer beständig. Beyde vereiniget, sind aller Körper erste Materie in allen drey Reichen der Natur.

4. B. Esrä 8, 2. wird durch den wenigen Goldstaub das sal centrale verstanden, nicht gemeine todte Metallen. unsere sind lebendig, d. i. geistlich. Der Merkurialgeist ist die Wurzelfeuchtigkeit. dem die Seele, das Naturlicht, himmlische Feuer oder Schwefel eingepflanzt ist, welche von der Erden Fettigkeit angenommen gespeiset und ernäret wird, wenn sie mit der Adamserde, dem fixen verklärten Salze, dem leidenden Elemente, der nächsten Materie des Steins, in eines verbunden wird: dieses letzte heißt Feuer, das erste aber Azot; so beide zum philosophischen Werke genug seyn.

Also ist auch das äusere des Thaues und des Mistes oder Fett der Erden, (davon einige Weisen sagen, das zu nehmen, womit die Felder gedüngt würden,) nicht dasjenige, das die Felder fruchtbar macht, weil es viel zu roh ist, sondern vielmehr die darin enthaltene Feuchtig und Fettigkeit, das fixe Centralsalz, fixe Schwefel, feurige Kraft der Erden, welche nach ihrer Fettigkeit und Trockenheit, die Feuchtigkeit d. i. das lüftige feuchte flüchtige Salz des Himmels, aus dem Regen, Thau, Nebel, Schlossen, Reif und Schnee, an sich zieht, dadurch aufgelöset ausgezogen, und der Erde zur Fruchtbarwerdung einverleibt wird. Solche Feuchtig- und Fettigkeit haben auch wir zu suchen, dieses astralische Centralsalz der Erden, darin zugleich Schwefel und Merkur ruhen, aus der groben compacten Finsternis

nis der Erde, mit dem Elementwasser, darin das obere Licht ist, erweichen auslaugen und herausziehen, darin der unverweßliche Leib der Natur ja aller Dinge Eigenschaften, wie in Adam, verborgen liegen, das calidum innatum, unverweßlich fett schmierige Wesen, himmlisch feurig lüftiger Eigenschaft, die Central-Sonne aller Geschöpfe, benedicta naturæ viriditas, quæ cunctas res facit germinare, ein Schlüssel der Natur, alles in sein erstes Wesen zu reduciren; also auch, wenn die gereinigte Feuchtigkeit und Fettigkeit des Centralsalzes vereiniget, wir Gold oder Silber darin auflösen, und wieder damit in steter linder Wärme eincoaguliren. So wird unsere Materie aus einer unverderblich kräftigen Materie, die unter dem Himmel ist, nämlich aus der Seele der Welt gemacht.

Ist also unser Merkur kein Metall noch Mineral, sondern eigentlich eine erdhafte weiche Substanz, die ihren Grund aus Erde und Wasser vornehmlich, doch auch von der Luft und Feuer hat. in Simplicität componirt, daraus die 4 Elemente getrieben werden können flüchtig und fix geschieden, gereinigt und wieder vereiniget werden, welches aller Dinge erster Anfang, und jede Form oder Saame, so ihm gegeben wird annimmt, und vermehret ja veredelt, darin auch das Metall, aber nicht mit Gewalt, lieblich und freundlich zergehet.

Wer es nun nicht aus gemeldtem Feuer und Azot bereiten kann, der wird umsonst arbeiten; deren Subiectum eine sehr schlechte von jedermann verachtete Materie ist, und umsonst überall zu bekommen. So wollen alle Weisen einen fixen weissen unverbrennlichen Schwefel, unser Centralsalz, daraus wir nach seiner Auflösung den subtilen zart

feurigen Geist, das Wasser des Lebens, die flüchtige weisse Lilie, das stärkste Feuer der Weisen, ihren Merkur, Spiritum regenerationis, Jungfraumilch, flüchtigen Drach und Adler, sal spirituale oder aqua mercurii scheiden. In diesem Spiritu mercurii steckt ein Oel, die anima, der lebendigmachende Geist, der himmlische Schwefel, das rothe flüchtige Gold der Weisen, Feuer, Licht, Kraft, Leben, die Sonne, Wärme und Feuer der Natur, das wir durch gelinde Destillir: d. i. Sublimirung zu Tage bringen, welches unser feucht Feuer und immerwährendes Licht, in Wasser condensirt, das obere flüchtige ist. Dieser rothe Rauch, Dampf, Geist, steigt aus der Erde auf in die Luft, und wird von der obern Luft dermassen gedruckt, daß er sich, seiner Schwere wegen, wieder zur Erde neiget, ihr einverleibet, sie anfeuchtet und fruchtbar macht, davon alles in denen drei Reichen seinen Anfang hat. Die Weisen nennen dieses Feuer den Archæum, Geist der Welt, des HErrn, der auf dem Wasser geschwebt, noch darauf und darinn, auch in der Luft und Erde ist, wo nur einige Feuchtigkeit enhalten: denn er muß alles durch sein feucht Feuer fruchtbar machen, und das fixe trockne hitzige Feuer in der Erde temperiren; welcher Geist immerwähret, sehr flüchtig, und stets als ein Rauch auffsteiget, in sein Chaos geht, und in der Luft verschwindet, bis er wieder zur Erde kehret.

Dieser doppelte flüchtige Geist oder Dampf wird von unserer Central Erde, wenn sie in der Solution steht, geschieden, als das Licht von der Finsterniß, der Merkur vom Schwefel, das Geistwasser von seiner Erde, aus welcher unsere Adamische arida rein geschieden wird. Solches productum artis der reinen Erde oder Central-Salzes der Erde, wird so-

dann

dann clauso vase, loco humido seu balneo maris in einen liquorem zerfliessen und sich auflösen lassen; nach welcher Solution der innere Geist, durch die Scheidung erhoben wird, und als Azot nach der Reinigung, mit dem untern fixen Feuer der philosophischen Erde wieder vereinigt wird. So haben also die Gottweisen die Adamische Erde erkennen lernen, hochgehalten, und den darin enthaltenen feurigen Geist, mit allen möglichen Namen ähnlicher Dinge, der Natur und Kunst verdecket, weil alles durch sein Wesen veredelt und verneuet wird. Welcher Geist feucht Feuer oder gereinigt Oel, von seiner allerreinesten weissesten fixen Erde oder schwefeligem trocknen Salze angezogen und vereinigt wird, auch wenn des Geistes zwei Theile mit einem Theile des Salzes vermischt worden, mit einer zugesetzten metallischen Materie metallisch wird. Also kommen beide Central-Feuer, kalt und warmes zusammen, und sind dann ein Chaos, prima materia aller Dinge, unser Mercurius duplicatus, davon alles entspringet, nur daß sie in matrice Mischung und Kochung unterschieden sind.

Das Gold ist selbst wie alles andere draus gewachsen, und kann darin wieder aufgelöset, neu geboren und veredelt werden.

Dieser unser flüchtige Geist oder feuchtes Feuer, ist die vornehmste Substanz des Steins: Die andere Substanz ist sein Sal fixum incombustibile, fett und schmierig geblätterte Erde, Acker der Weisen, so auch aus unserm Centralsalz rein ausgezogen, und mit dem Geist, wie oft gemeldet, innig vereinigt wird, hat auch alle nur mögliche Namen von den Weisen bekommen. Es ist das fixe Salz der Erden, welches dem Saturno zugeeignet wird. —

Saturnus wird der Erde verglichen und zugeeignet, ist ihr zugethan, und ruhet gern auf oder in der Erde. Ist also leicht zu ermessen, daß der Weisen Saturnus kein Blei noch dessen, oder ein anderes Erzt, sondern vielmehr ein feuchter finsterer Klump ist, in welchem unser feuchtes Feuer wohnet. Dieser finstere Klump wird mit Wasser solvirt, und in naturam salis bracht, das die Weisen Sal metallorum, humidum radicale salinum mercuriale oder Gold-Magnet heissen; ein Mineral, aus Vermischung Erd und Wassers entsprungen, so der Weisen Saturnus, oder unser Centralsalz ist; ein Cristallisch Salz, das unsern reinen feurig-unverbrennlichen Schwefel, und die natürlich-Feuchtigkeit unsers Merkurialgeistes enthalt, darin die höchste Meisterschaft bestehet. Dieses Salz oder reine Adamische Erde, liegt unter einem alten heßlichen Mantel der ganzen Welt vor Augen, das aber niemals leiden kann, daß es die Menschen in seiner Blösse sehen, ausgenommen die Kinder der Weisheit, denen es sich auf allerlei Weise offenbaret: ein im Schoos der Natur tief verborgen Ding, dasselbe erscheint nicht sichtbar, bis es der Künstler hervor bringt, darin alle nothwendige Dinge dieser Kunst begriffen sind, ausgenommen ihr solarisch oder lunarisch Ferment, das du ihr nur am Ende des Werks zusetzen sollt. So redet Bas. Val.

Nun betrachten wir, wie die zwei Substanzen unsers Centralsalzes, flüchtig und fix, geistig und leiblich himmlisch und irdisch, feucht und trocken, zusammen verbunden werden, daß sie Mercurius duplicatus oder das solvens Solis aut Lunæ durch unscheidliche Mischung, und mit dem zugefügten Metall zum Metall werden. Von solcher Zusammensetzung sagt Basil: Ein zwiefach feuriger Mann muß mit

mit einem weissen Schwan gespeiset werden, die sich zusammen ertödten und wieder lebendig machen. Der zwiefach feurige Mann ist der durchdringende zarte subtile feurige Geist unsers Merkurs, und die reine zarte unbefleckte Seele ist die feurige Röthe, welche im Bauch des Windes oder im Wasser des Merkurs verborgen ist, und in alle Orte der Welt versetzt wird, nach Abscheidung der Wasser erscheint, sobald es dem Künstler gefällt. Der weisse Schwan ist als die zweite Substanz unsers Subjects, der fixe Sulphur oder fixe reine astralische Theil unsers Centralsalzes; dessen man einen Theil zu zweien Theilen des vorigen roten feurigen Merkurs nehmen, solche zusammen mischen, und nach geschehener Fäulung in ein Pulver oder Elixir eintrocknen soll; welche beide Stücke ein viscosum humidum Terræ, oder liquorisches Wasser der alten Weisen, nach beider Verbindung ausmachen, und die nötigen ingredientia lapidis sind. Damit es aber eine metallische Form bekomme, und die Coagulation besser von statten gehe, haben die Weisen den zwölften Theil Goldes dazu genommen, mit einander solvirt und coagulirt, also das Gold übervollkommen gemacht, zu einem tingirten verklärten geistig fixen Körper oder metallischen Tinctur.

Nun betrachte im Buch der Schöpfung, woraus alles, auch der Mensch herstammt und geschaffen ist. Die Kunst ist ganz schlecht. Zur Auflösung des Goldes und Coagulation des liqvorischen doppelten Merkurs, muß das Glas nicht nur wohl verschlossen, sondern auch groß und weit genug seyn, daß nur der dritte oder vierte Theil desselben angefüllt sey; auch muß mit der Natur überein kommendes mäßiges Feuer angewendet werden, als einer Bruthennen Wärme, daß das Glas nicht springe,

 und

und die tingirenden Spiritus nicht verrauchen; nur daß durch äuserliche mäßige Wärme, das Centralfeuer und innere Wärme dieses mineralischen Chaos erweckt und in Wirkung gebracht werde: so wird es in sich selbst seine gradus durch die chemische Fäulung vollbringen, weil in dem reinen Körper Solis eine grosse figirende Kraft verborgen.

Zur Erhöhung der metallischen Tinctur, wird zu einem Theil derselben 10 Theile seines Mercurii duplicati genommen, damit aufgelöset, und wie zuerst mit mäßigem Feuer coagulirt und figirt; dadurch wächst auch die Kraft der metallischen Tinctur, bey jeder ro tion zehenfach. Weßwegen es mit Recht heißt: Visi te interiora Terræ ꝛc. — Darum auch aut hic aut nusquam! — Also erkenne die herrlich wunderbar- grossen Schätze, die in der Erde verborgen, als den gnadenreichen Segen Gottes; betrachte, was im Himmel und Erde enthalten, und was vor Geheimnisse zwischen beiden vorgehen; unterscheide genau zwischen den gemeinen und philosophischen Metallen; erlerne wohl, warum die Weisen ihr Merkurialwasser ein Feuer, oder ihr Feuer ein Wasser nennen, welches aus himmlisch- und irdisch- flüchtig und firem, aus Geist und Leib zusammen verbunden, und prima materia omnium rerum ist. In diesem Schamajim oder feurigen Wasser des Himmels und der Erde ist alles enthalten gewesen, was wir jetzt sehen, auch zuletzt der Mensch selbst daraus geschaffen worden, in welchem die allgemeine saamliche Kraft und Tugend enthalten ist. Bey Anatomirung unsers Salzes wird man verstehen lernen, was 1 B. Mos. 2, 6. stehet: Aber ein Nebel gieng auf von der Erde, (welches der Geist, der inwendig in der Erde, und eine weisse wüste Erde vom Graf Bernhard geheissen wird,) und befeuchtet alles Land.

Ano-

Anonymus Philaletha sagt de Materia Lapidis: Etliche sind aufs Bley geraten, ohne Nutzen: aber unser Blei ist besser als Gold, est limus, in quo anima auri cum Mercurio jungitur, ein subtiler Schleim, unser Thon, in welchem Fett mit Feuchtigkeit beschlossen ist; aber dieser Schleim wird ohne Gottes Willen nicht gefunden; daher sagt die heilige Schrift: Gott gebe dir den Thau des Himmels und das Fett der Erden. Gewiß ist das Fette der Erden, die Kraft, Ernärerin, Mutter, Gefäß, der Thon der Weisen, das Siegel des Hermes, der goldige Magnet, ex quo limus factus, et ex limo terra producta est; von der Natur zusammen gekocht.

VIII.

Aus des Herrn v. Loen Geheimnis der Verwesung und Verbrennung aller Dinge, in der grossen und kleinen Welt: als die Schlüssel, dadurch der Weg zur Verbesserung eröfnet, das verborgene derer Geschöpfe entdecket, und die Verklärung des sterblichen Leibes gründlich erkannt wird Joh. 12, 24. 1 Petri 3, 10. 1 Cor. 15, 55.

Die Hofnung besserer Zeiten hat grossen Streit und Schriftwechsel erregt. Eine Hindernis, diese wichtige Sache tiefer einzusehen, ist dabey mit gewesen, daß man, nebst der heiligen Schrift, nicht auch die äusere Natur, nach ihren Veränderungen und mannigfaltigen Wirkungen, besser zu Rathe gezogen, und die Uebereinstimmung in beiden Lichtern zu finden, sich beflissen hat. Daß die Creatur nach ihrer Befreiung vom Fluche seufze, sagt die Schrift,

und die philosophische Chemie stellt es begreiflich vor: der Anfang dazu ist die Verwesung, und das Ende geschieht durch die Verbrennung.

§. 1. Gott liebt die Ordnung, bey Ihm ist sie, und von Ihm fließt sie: wer kann dieselbe ergründen, die bey Ihm ist? Ps. 04, 24. Gott hat alle seine Werke weißlich geordnet. Aus solchem Grunde haben die Kabalisten die zehen (Sephiroth) höchste Lichtsgeister hergenommen, welche in Gott sind, und gelehrt, daß von ihnen alle Ausflüsse ordentlich in die Creaturen kommen.

Menasse Ben Israel qst. Gen. 64. §. 2. sagt: „Die zehen Sephirot sind aus der ersten Ursache „geflossen, sind Stralen der Gottheit, ja diese ist „darin selbst eingegossen." Alle Kabalisten lehren: die zehen Lichtsgeister gehen nicht nur von Gott aus, sondern sind auch mit ihm vereiniget, wie die Stralen mit der Sonne, und die Flamme mit dem Feuer.

§. 2. Wer da weiß, daß die Kabala von Adam Noa und Mose abstammet, muß gestehen, daß sie von denen erschaffenen Dingen zu erst geredet, und von da zum unsichtbaren Wesen geführt, gleichwie die Weltweisen in ihrer Metaphysik solche Ordnung halten. Sie unterscheiden die drey obersten Sephirot Keter, Chochma und Birah, und setzen doch solche in die erste Ursache; demnach sind solche besser (immanationes) Einlassungen, als (emanationes) Auslassungen, oder Einflüsse als Ausflüsse zu nennen. Auch erkennen sie in denen übrigen sieben Sephirot eine Ordnung, da alle göttliche Aus- und Einflüsse auf und in die Schöpfung in schöner Harmonie sich finden.

§. 3. Wie nun Gott das höchste Gut an und in sich voll Ordnung ist, so hat Er auch alles ordentlich geschaffen, und alle seine Geschöpfe in Ordnung gesetzt, daß jedes seine gewisse Stelle bekommen. Die Engel wurden in ihrer Schöpfung zwar nach ihrer Natur alle gleich geschaffen, doch finden sich unter ihnen unterschiedene Ordnungen nach ihren verschiedenen Bedienungen.

Dyonisius Areopagita schreibt im Buch von der himmlischen Hierarchie also: „In der ὑπεραρχία obersten Ordnung sind die Seraphim Cherubim und Thronen; in der μεσαρχία mittlern Ordnung stehen die Aerz Engel, Engel und Kräfte; in der ὑπαρχία untersten Ordnung, finden sich die Herrschaften Fürstenthüme und Gewaltigen. Solches beweiset auch in vielen Orten die heilige Schrift: anderer Zeugnisse nicht zu gedenken.

§. 4. Also ist auch eine Ordnung im Reiche der Finsternis, unter den abgefallenen Geistern, sonst könte Satans Reich nicht bestehen Marc. 3, 26, Coloß. 2, 15. Matth. 12, 24. Luc. 11, 26.

§. 5. Die Ordnung der Sterne ist auch gewiß; wir finden in heilger Schrift mannigfaltige Zeugnisse davon: Jerem. 31, 36. Cap. 33, 25 Ps. 148, 6. Baruch 3, 34. 35. Wer muß nicht glauben, daß solche Ordnung derer Himmelslichter der Erde einen grossen Nutzen bringen: denn wie weit ihr Licht, soweit auch ihre Kraft sich ausbreitet; auch nach ihrem unterschiedenen Maas des Lichts. Darauf weiset auch Daniel 12, 13. und Paulus 1 Cor. 15. vergleicht unsere neuen himmlischen Leiber damit in des Vaters Hause.

§. 6.

§. 6. Also hat auch alles andere erschaffene seine Ordnung; und damit ein jedes also bleiben könne, theilt Er einem ieden neue Kraft und Segen, zur Erhaltung mit, durch die stets währende circulation ascendendo et descendendo In diesen Circul der Ordnung gehören Vernünftige und Unvernünftige, leblos scheinende und sich bewegende: da immer eines wider das andere geordnet ist.

§. 7. Eine gleichmäßige Ordnung hat der weise Schöpfer auch, in Wiederbringung seiner Creaturen zur ersten Geistes- und Lichts-Klarheit gemacht, die nicht mag vermieden werden, nämlich:

die Verwesung, und Verbrennung

Denn bald nach dem kläglichen Sündenfall derer ersten Menschen, als sie ihre erste Herrlichkeit verlohren, gieng sogleich auch das Wort Gottes in Erfüllung, du wirst des Todes sterben: durch welchen Fluch der Leib zur Verwesung disponirt, und der Grund zu dessen völliger Auseinandersetzung gelegt wurde; um nach vorher gegangener geistfeuriger Verbrennung, in der Auferstehung des Lebens klar und herrlich, oder in der zum Gericht dauerhaft und beständig zu seyn.

§. 8. Gleichfalls hat die, um des Menschen willen auch dem Fluch unterworfene Creatur, die Hofnung, durch eben diese Wege ihre erste Vollkommenheit wieder zu erlangen: solches erhellet daraus bey allen Geschöpfen der drey Naturreiche, weil sie durch die Verwes- und Verbrennung gar nicht vernichtet, sondern merklich vermehrt und verbessert werden. Denn wenn sie in ihr erstes Chaos eingehen, erscheinen sie vor unsern Augen in einer weit ädlern Gestalt: daraus man sehen kann daß der

der Anfang zur Verbesserung in der Verwesung, das Ende aber, im Durchgang durch die Verbrennung, gänzlich beruhen müsse!

§. 9. Unmöglich ist es also, daß etwas wiedergeboren und erneuert werde, wo nicht die Fäulung und Auflösung, nebst der Verbrennung vorhergegangen. Und wie dieses die irdischen Körper betrift: so zeigt uns auch die wahre Harmonie der Natur und Gnade, daß der weise Schöpfer, da Er alles wieder neu machen will, auch das Geistes-Wesen hievon nicht ausgeschlossen habe. Doch irren die Juden, wenn sie den im Daniel 7, 10. beschriebenen feurigen Fluß oder Strahl, für derer Seelen Reinigung gewidmet zu seyn glauben. Die Schrift stellt es eben unter diesen Namen vor: 2 Cor. 4, 16. Col. 3, 5. 1 Cor. 3, 13. u. f. und Mal. 3. Jerem. 2, 22. Wenn also der alte Mensch der Sünden durch den mystischen Tod und Feuers-Probe des Geistes gegangen: so kann der neue nach seinem Maaß, noch in diesem Leben wieder auferstehen, Phil. 3, 10 11.; welches zwar auf unbegreiflich geistliche Weise, doch wahrhaftig geschehen muß. Sodann kommt das Heil des neuen Bundes her, aus dem Verderben, das Leben aus dem Tode, Freude aus dem Leid, Hofnung aus der Verzweifelung.

§. 10. So zeigt uns die Fäulnis und Verwesung, daß ein zartes Wesen in den Körpern seyn müsse, das nimmer ruhet, sondern stets dahin arbeitet, entweder etwas zu zerstören oder von neuem zu gebären; bey Thieren und Pflanzen wirkt es gar schnell, weil ihre Körper nicht fest verbunden, bey Minern und Metallen aber geht es gar hart zu, eine Fäulung zu wege zu bringen, weil sie mehr durch Erde verschlossen, wiewol auch bey Auflösung

des Eisens mit denen Acidis, ein stinkender Geruch verspürt wird. Dieser wirkende Geist ist nichts anders, als die von Gott, bei Erschaffung der Welt ausgegangene Kraft, mittelst welcher alle Dinge leben, sich bewegen und fortpflanzen, von der heiligen Dreieinigkeit insgesamt allgemein ausgegossen, Ruach Elohim, welcher nicht die dritte Person der Gottheit gewesen, wie man aus Genesi 1. erzwingen will, denn das Wort Elohim ist nicht einem oder zweyen, sondern der ganzen allerheiligsten Dreyeinigkeit zuzumessen, folglich dieser Ruach Elohim nicht allein vom Vater und Sohn, sondern von allen dreyen Personen zugleich, zu Erhaltung, Belebung, Erwärmung, Ausgeburt und Ernährung dieser Welt und ihrer Geschöpfe ausgegangen und eingeflossen seyn muß. Dieser Ruach Elohim ist lauter Feuer, Licht, Geist und Leben, allen und jeden Geschöpfen besonders in einem Theile eingegeistet und einverleibet; es ist das, so in denen Creaturen nach dem Fall sich ängstet, und nach der Befreiung vom Dienst dieses vergänglichen Wesens seufzet, weil es die Hofnung hat, frey gemacht zu werden, von des Verwesens Dienstbarkeit. Röm. 8, 19. u. f. Dieser giebt das Feuer im Wein, und erfreuet des Menschen Herz, wie er solches im Brodte stärket; davon sagt David Ps. 104: Du lässest aus deinen Odem, Ruach, so werden sie geschaffen: welcher Geist oder Odem des HErrn auch das Vieh treibet, Es. 64. 14., insgemein die Natur genannt; darüber auch die Heiden Gott gepriesen, durch dessen Erkenntnis, wunderbare Wirkungen und Stärke, sie zu höherem Lichte geleitet worden, Röm. 1, 20. Darum der Arabische König Geber sich also ausgelassen: sublimis Naturarum Deus, benedictus et gloriosus.

Gewißlich die Erkenntnis des Geistes der Thiere und Gewächse, ist bisher noch sehr verdunkelt geblieben; dessen Mißbrauch wird nicht geachtet, er wird in den Gewächsen zur Wollust und Ueberflus angewendet, bey denen Thieren geängstet und unbarmherzig tractirt, nicht ohne grosse Verantwortung. Gott sorget für die Ochsen. Der Gerechte erbarmet sich auch seines Viehes! Wo soll dieser Geist der Thiere, welcher in ihnen Klugheit Fürsichtigkeit und viele andere wunderbare Eigenschaften sehen läßt, nach dem Tode hinkommen, wer kann ihn zerstören und zu nichte machen? da er ja ein von Gott ausgelassener Odem ist, nach den klaren Zeugnissen der Schrift. Oder sage mir jemand, ob das Geheimnis entdeckt, wenn Christus vom Gewächse des Weinstocks sagt, Matth. 16: Bis ich es mit euch neu trinken werde, in meines Vaters Reich. Warum um den Stuhl Gottes Apoc. 7 vier Thiere stehen? Warum auch in jener Welt weisse, schwarze und rothe Pferde gesehen werden? Zach. 1. Apoc. 6.

Der Erdkreiß ist voll Geistes des HErrn. B. d. Weish. 1. Dieser kann die künstlich weisse Structur des äusern Körpers ausfertigen, er wird nach dem Tode nicht zerstöret, sondern aufbehalten, zum Wohlgefallen und Gebrauch des Schöpfers, in seinem Chaos der Luft: ja dieses Luftmeer ist ipsissima res, genus universalissimum, dadurch die Menschen selbst mehr, als durch Speise und Trank, erhalten werden, aus dem wir immer Kraft und Leben anziehen. In der Luft reinigen sich alle Dinge, und gelangen wieder zu ihrer ersten Freiheit und Wesen, zur neuen Geburt: sie ist das Gefäß so Leben und Tod in sich hält. Sendivogius: est Spiritus in aëre, qui coagulatus melior est, quam universa terra.

§. 11.

§. 11. Durch die Verwesung und Verbrennung geschieht solchergestalt die Verbesserung derer Geschöpfe, wenn das verborgene offenbaret, und demjenigen Geist, der in denen Körpern eingeschlossen, doch aber wegen ihrer Zerbrechlichkeit und Distemperatur nicht ewig darin wohnen können, Luft gemacht wird, bis die Wohnung gereiniget, und durch diese Mittel zur Beständigkeit und stets währender Dauer gebracht worden. Denn wenn die Machina des menschlichen Leibes, durch den beständigen motum der Säfte, so mit allerhand Unreinigkeiten angefüllt, endlich abnimmt, und schlaff wird, so muß der Eymer zerlächen, und das Rad am Brunnen zerbrechen. Pred. Sal. 12. Wenn aber solches geschehen, so kann der Geist auch seine nunmehro unverweßlich unverderblich gemachte Behausung ferner unverrückt bewohnen.

§. 12. Was vor gewaltige Veränderungen durch verwesen und verbrennen geschehen, ist unbeschreiblich: das Bittere wird ins Süsse, der unleidliche Gestank in angenehmen Geruch verwandelt. Dieses ist durch folgende wahre Probe zu beweisen. Ich habe Urin faulen lassen, sodann seinen flüchtigen Geist und flüchtig Salz davon destillirt und wohl rectificirt, darnach die Feuchtigkeit bis zur Honigdicke abgedämpft, und das stinkende Oel darauf verbrennt, so daß ich nur eine schwarze Erde von mancherlei Farben, auf dem Boden behielt: diese rieb ich sehr zart, und goß von meinem erst rectificirten Spiritu etwas weniges drauf, so daß die massa nur angefeuchtet wurde, stellte das Glaß mit einem Helmlein versehen, in gelinde Aschenwärme, da gieng ein Phlegma ganz unschmackhaft herüber, und der Geist blieb bei der Erden mit seinem flüchtigen Salz zurück. Dieses aufgiessen und abdestilliren wiederholte ich einige mal: da bekam meine Erde im stär-

stärkern trocknen, ein schneeweisses subtiles Salz oben auf, wie Federweiß, süß und lieblich am Geschmack als ein Zucker, und von Geruch wie der beste Zibeth.

§. 13. Der vegetabilische Saame muß in die Erde kommen und ersterben, wenn er nicht allein bleiben, sondern viel Frucht bringen soll. Joh. 12, 24. Sobald er aufquillt, und durch Fäulung seine Hülse abwirft, so wirkt der innere Geist aus dem Centro hervor, vereinigt sich mit seines gleichen, und nimmt aus der von oben geschwängerten Erde so viel an, als er bedarf in seine Natur zu verkehren, da vertreten die subtilen Zäserlein der Adern Amt, und zerteilen den empfangenen Saft immer weiter. Also ist ja das Korn das gesäet wird, nicht der Leib, der aufgehen soll. 1 Cor. 15, 37; sondern ein bloß Korn mit seinem eigenen Geist erfüllet, der nach seiner Aufschliessung, durch die Fäulung, sich allererst wirksam erweiset, und aus der Luft durch das ihm zugefügte Regenwasser und Thau 2c. vermehrt wird, einen neuen vollkommnen Leib erlangt. Wie kräftig ist dieser Geist, der aus einem kleinen Korn einen sehr grossen Baum darstellt!

§. 14. Es wird insgemein gesagt: Gott habe die Welt aus nichts erschaffen: dazu hat der falsch übersetzte Ort, Hebräer 11, 3. Gelegenheit mitgegeben; welches aus dem Griechischen Urtext nicht zu beweisen: Denn die Dinge, die nicht erscheinen, und von unsern Augen nicht können gesehen, noch von den Händen betastet werden, wird niemand vor nichts halten, das gar kein Wesen hat, es sey denn, daß er ins abgeschmackte verfalle. Nun heißt es daselbst: die Dinge die gesehen werden, sind aus denen, die nicht erscheinen und gesehen werden, visibi-

lia ex invisibilibus, geschaffen worden. Was will es anders sagen, als: ein unsichtbares Geistwesen könne sichtbar und körperlich gemacht, und ein sichtbarer Körper in ein unsichtbares Wesen zurückgeleitet werden. Man setze einen zarten jungen Baum in gute genugsame Erde in einen weiten Kübel, und wiege, die 3. jedes besonders: solchen setze man an die freie Luft: so wird in zwei Jahren ein gewaltig Argument des Gewichts am Baum, kein Abgang aber des Gewichts seiner Erde und Gefäßes verspüret: woher ist er gewachsen? ex invisibilibus et non apparentibus; der unsichtbare Geist in der Luft, ist zum greiflichen Leib worden, der sich von allem Regen, Schnee, Schlossen, Nebel, Reif und Thau coaguliren läßt: denn daß der Baum nicht vom äusern groben Wasser, sondern nur vom zarten Ruach der Luft, so sich darein versenket, gewachsen, grösser dicker und schwerer worden, lesen wie Hiob 14, 9: ein Baum grünet wieder vom Geruch (Ruach, Geiste) des Wassers. Bei seiner Zerstörung durch Verwes- und Verbrennung, geht sein meister Theil wieder in die Luft, als Geist, Rauch, subtil und grobes Wasser stinkend Oel und saurer Dampf, und resolvirt sich dergestalt in derselben, daß man in ihr keinen Unterschied, und nichts grobes körperliches sehen kann: das ist annulus platonicus, da das Ende seinen Anfang, das aus dem unsichtbaren ausgegangene und sichtbar gewordene seinen Ursprung abermal gefunden hat.

§. 15. In denen sichtbaren Körpern muß durch eine wirkliche Berührung derer subtilesten Kraft- oder Geistes- Ausflüsse, oder des verdeckten Lichtes- principii manchmal eine uns unbekannte und vor Zauberei gehaltene Wirkung entstehen, da doch niemand läugnen kann, daß allen Dingen dieses Universi, ei-

ne besondere geheime Eigenschaft, entweder der Liebe oder des Hasses beywohne, die ohne sichtbare Bewegung einander berühren können, wie die Wirkung der Waffensalbe, oder des Unguenti sympathetici, aus dem fundamento contactus physico-magici invisibilis atque spiritualis, und gleichsam ex magnetismo certo allerdings herzuleiten ist.

Dieser verborgenen Eigenschaften Erkenntnis Gebrauch und Erforschung, ist die (Magia naturalis) Natur-Weisheit: denn wer dieses Licht sieht leuchten in der ganzen Natur, auch das geringste nicht ausgenommen, es sey am Himmel, Sonne, Mond, Sternen, Luft, Wasser und Erde, ja in allen sichtbaren Creaturen, und dasselbe versteht, der ist ein Magus. Darauf zielt das Buch der Weisheit 7, 10. Die Weisheit ist ein Licht, und der von ihr ausgehende Glanz verlöscht nicht: das wird von den Weisen das Licht der Natur genannt, und eine andere Sonne, bey der die Weisen sehen. Denn das Naturlicht, das stets im innern aller Dinge verborgen liegt, damit es alle Dinge erhalte ernähre und erqvicke, ist das Fundament und Grundsäule der natürlichen Wissenschaft. Wem es bekannt, dem steht die ganze Natur offen, ists aber unbekannt und verfinstert, so liegt die ganze Natur versteckt und verborgen, oder wird mit dicken dunkeln Wolken bedeckt, daß sie nicht gesehen wird, deßwegen nöthig, daß wir durch ein Licht diese Finsternisse vertreiben. Die Körper sind die Finsternis, dadurch das Naturlicht bedeckt wird, bis die harten dicken Körper subtilisirt werden, damit dieses im centro verborgene Licht scheine und glänze, und wir diese geheime Sonne sehen.

§. 16. Dieses Lichtsprincipium ist nun sehr häufig im Menschen selbst anzutreffen, auch in de-

nen von der Natur ausgeworfenen excrementis zu finden, kann auch sichtig daraus dargestellt werden: man examinire nur den Schweiß Haare und die andern alle, so wird man sich wundern müssen, besonders, wenn sie erst alle durch die Verwesung und dann durch die Verbrennung und Wieder- oder Neue Geburt, geführt worden: wie wir auch am phosphoro und mancherlei phænomenis naturæ et artis sehen. — —

§. 17. Führt eine solche Kunsterscheinung aus Haaren an.

§. 18. Kann nun bey den natürlichen Dingen ein Geist in den andern so unbegreiflich wirken, und sich mit ihm vereinigen, wie will man demonstriren, auf was Art es zugehe, daß etwas auch aus einer Seele in die andere dringe, da wir von denen Kräften und Wirkungen unserer Seelen noch das wenigste wissen: es wird demnach eben so möglich seyn, daß ein Geist in den andern agiren, als ein Körper den andern berühren kann; es dringt auch, ohngeachtet der Meinung der Opticorum, eine Lichts Kraft aus unsern Augen; und welch ein Licht dringt bey den blind gebohrnen Thieren des Nachts aus ihren Augen, darum sie auch im finstern gut sehen, welches ohne ausdringendes Licht nicht möglich wäre, denn da fallen ja keine Lichtsstralen von aussen ein. So sagt auch der Poet: nocet pupilla duplex, wie viele Scytische Weiber haben sollen. Matth. 6, 22. Sirach 13, 31. Hiob 16. in bono et malo sensu. So schreibt auch von Gottseligen Lehrern einer: „Es geht eine Kraft aus „seiner mit Glaube und Liebe oder dem Gei„ste Jesus Christus erfüllten Seele, mit seinen „Worten aus seinem Munde, und dringt in

„die

„die Seelen der Zuhörer, daß diese bey sich
„fühlen, wie ein Ernst es dem Lehrer sey!" —

§. 19. Absalon wuste dieses treflich zu üben, wenn er nach 2 Sam. 15. dem Volk das Herz gestohlen, durch Minen Blicke und Worte; endlich gab er ihnen gar einen Kuß, und bewegte durch den ausgelassenen Odem den Gegner, daß er sich bezaubert sahe, Absalom seine Gunst zu schenken.

§. 20. In der Verwesung besteht das ganze Fundament der Gewächs-Vermehrung: ein mit einem geistigen Nitro geschwängertes Erdreich und Korn beweisen solches; weil die Kraft, so sonst den Acker dünget, und im magnetischen Salzwesen bestehet, hier concentrirt ist, und den alles wachsendmachenden Luftgeist stärker an sich zieht.

§. 21. Wie nun die Gewächse durch die Fäulung sich mehren und wachsen: also müssen sie gleicher Weise durch dieselbe zur Arznei wohl bereitet werden: denn also roh in ihrem ersten Leben thun sie schlechte Wirkung. Wenn man sie aber erst in ihrer eigenen Natur zerstöret und tödtet, das reine vom unreinen scheidet, so siehet man, wie gewaltig sie in dem menschlichen Körper sich beweisen, welches in ihrem ersten Leben nicht möglich war: da ist denn nur allein die Fäulung der fürnehmste Grad, darinn alle lebendige Dinge sterben, und alle todte Dinge wieder lebendig werden. So dieses bey Bereitung der gewöhnlichen Arzneien beobachtet würde, solte gewiß die Virtus specifica eines Krauts, (die aus seiner Signatur mag erkannt werden, ob es gleich die meisten Botanici läugnen,) sich besser sehen lassen, als insgemein geschieht, da man unreines mit rei-

nem, Fluch mit Segen, ohne rechte Scheidung, denen Kranken darreicht. Daß aber zuweilen die Kräuter und ihre Säfte noch ziemliche Wirkung thun, ist der guten Disposition und vigoureusen Kraft des Menschen zuzuschreiben, weil die Natur diese schwach verschloßene Körper selbst leicht auflösen, und das ihr Taugliche daraus scheiden kann.

§. 22. Gleichwie nun unsere Naturkraft Lebensgeist oder Archaeus aus denen Speisen nur das reineste scheidet, das übrige grobe stinkende aber so viel möglich auswirft: so kan man durch chemische Scheidung ebenfalls sehen, was in Speise und Trank vor eine Menge Unreinigkeit enthalten sey, und wie wenig dagegen des reinen guten nährenden übrig bleibet.

§. 23. Es ist auch die Verwesung ein Mittel, dadurch die Körper eines Natur-Reichs in das andere gar leicht verwandelt werden, daß man sehen muß, wie alle Körper in denen drey Reichen einerlei Ursprung erkennen; ob sie gleich auf viel tausend Arten verändert sind: so liegt es doch nur an dem, daß der alles wirkende einige Geist der Luft, bald in dieser bald in einer andern Gestalt sich zeiget, und wie Chamäleon alle Farben annimmt. Diese beständige Circulation verkehrt auch das Mineralreich nach und nach in der Menschen-Natur, so gut, wie das Pflanzenreich. Denn erstlich dringet der Minern Kraftdampf in die Pflanzen, daher die Tugend und Wirkung der ädlen Kräuter auf hohen Bergen, nicht sowol dem nähern Einflus des Gestirns, als auch guten Theils denen aus den Bergen dringenden Geistdämpfen zuzuschreiben ist, wie in Ungarn die ädelsten Weine auf den Goldbergwerken und solcher güldischen Erde wachsen.

Im

Im Genuß dieser Kräuter von denen Thieren, geschieht eine neue Solution und Ausziehung des besten, das in der Thiere Säfte Blut und Fleisch, ja endlich in des Menschen Natur verwandelt wird: sodann kann die Creatur Gott recht loben, wenn sie durch ihre Kraft des Menschen Lebensgeister unterhält, stärkt, und diese von ihm zum Dienste Gottes wieder angewendet werden; er ist als Microcosmus das wahre centrum, in welchem die Kräfte der ganzen Natur zusammen kommen, wie David Ps. 103. singt: Alles, was in mir ist, lobe des HErrn heiligen Namen; und Ps. 33, 10. Alle meine Gebeine müssen sagen, HErr, wer ist deines gleichen!

§. 24. In Betrachtung alles dessen wird es niemand mehr befremden, daß allerlei Gattüng Ungeziefer noch immer aus der Putrefaction entspringen.

§. 25. Nach Gen. 9, 3. Levit. 17, 14. Deut. 12, 23. Actor. 15, 18. wird die natürliche Ursache erörtert, warum Gott das Essen sehr vieler Thiere, als überhaupt des Fleisches in seinem Blute, verboten habe, um nicht von der Natur und Eigenschaften der Thiere, und vielen daher entstehenden Krankheiten Antheil zu nehmen: welches

§. 26. 27. weiter erläutert, und bis auf die Beschaffenheit der Frauen- oder Ammen-Milch für die Säuglinge ausgeführet wird. —

§. 28. Und warum ist die Auferstehung der menschlich verfaulten Leiber, dem Hiob so klar vorgekommen? wenn er nicht die wirkliche Verwesung als seinen Vater, und die Wärme als Mutter und Schwestern erkannt hätte. Hiob 17, 14. Denn es kann der Salzbalsam im Menschen durch die Elemente nicht zerstört werden: wenn aber der Fluch

in der Verwesung abgelegt, und durch die darauf folgende Geistes-Feuertaufe oder Verbrennung geschieden worden, so bekommt dieses reine Salzwesen Luft, sich herrlich zu erweisen; eben dieses wird der Leib seyn, mit welchem die Todten auferstehen werden. Das übrige ist der thierische Mensch, welcher das Reich Gottes nicht ererben kann.

§. 29. Daß also die Viscositas salina in allen Körpern die Central-Feuchtigkeit sey, auch weder durch Verwesung noch Verbrennung zerstörlich, erhellet a priori aus der Limosität des menschlichen Saamens, darin der Geist wohnet; 2) aus des Kindes Beschaffenheit in Mutterleibe, das anfangs gelatinos ist; 3) aus dem remedio restaurationis; denn die viscosa und gelatinosa nutrirea stärken, und kommen den ausgezehrten Leibern zu Hülfe; auch 4) vermag man, die harten Knochen, die am Anfang weich und schleimig gewesen, per machinam papinianam in eine gelatinam zurück zu bringen. 5) Wasser Fett und Salz machen durch kochen eine gelatinam. 6) auch ein durch die Calcination gegangenes Salz, das aus der Aschen gelauget, läßt eine reine Viscosität sehen. So ist eine humiditas viscosa auch in den metallischen Leibern, aber wenige bekommen sie zu sehen; vielweniger diejenige, so noch unverschlossen in ihrem Subiecto appropriato enthalten. NB. et quid hoc? —*)

§. 30. Also findet sich eine unverbrennliche Feuchtigkeit in zäher Gestalt in den Körpern, die liegt im Salz verborgen, in welches zu letzt alles ge-

*) Dieses ist das Einige nothwendige der ganzen Natur und Kunst; das — in allem andern Vollendete — suchen: dazu diese meine ganze A. B. C. Arbeit leitet.

gebracht werden kann; weil die endliche Auflösung aller Dinge ein Salzwesen darstellet. Hiezu müssen die Verfaulung und Verbrennung die Pforten eröfnen; durch die Verwesung kommt bey Animalien und Vegetabilien das flüchtige Salz, durch die Verbrennung aber das fixe Salz an den Tag, in welchem fixen Salz die centralis viscositas unverbrennlich verborgen liegt, und nach verschiedener Reinigung, da solches immer mehr grobe Erde abwirft, kann man sie jedes mal sehen. Dieses Salz wird uns als ein Zeichen der Ewigkeit vorgestellt, und der ewige Bund in heiliger Schrift ein Salzbund genennt: Num. 18, 19. Lev. 2, 13. musten alle Opfer mit Salz begleitet werden; auch wird 2 Chronica 3, 5. der Bund mit David ein Salzbund genannt.

Wenn demnach alle Creaturen in unsern Augen scheinen vergangen und völlig zerstört zu seyn, auch wenn wir meinen, daß sie durch den Brand gar zernichtet sind: so lassen sie alsdenn erst ihr Salz, als ein Zeichen der ewigen Dauer ihres unvergänglichen Wesens zurück.

Niemand halte also die verwesete ja verbrannte Asche des Menschenkörpers gering: denn in derselben liegt das reine Lichtsalz verborgen, die Materie des geistlichen Leibes und ewigen himmlischen Körpers, 1 Cor. 15. daraus die Kraft Gottes den verklärten Leib ans Licht bringen wird. Denn es trägt auch der sterbliche Leib schon den Saamen der Ewigkeit in sich verborgen, so in seinem Salz ruhet.

§. 31. Auch die klugen Heiden haben schon erkannt, daß der Leib Adams ein kurzer Begriff der ganzen Natur gewesen, in welchem alle derselben

Kräfte Schönheit und Licht, die in den andern Geschöpfen zerstreuet waren, sich wie in einem Mittelpunkt zusammen gefaßt: welches die Kunst einiger massen, in Scheidung der Unreinigkeiten durch die Verwesung und Verbrennung entdeckt, also, daß wenigstens noch einige verborgene Funken vom ersten Glanz wieder ans Licht gebracht werden mögen.

§. 32. Hieraus wird man leicht ermessen, welche Gestalt der menschliche Leib, nach seiner Verwesund Verbrennung wieder anziehen müsse, und welcherlei die Leiber in der Auferstehung seyn werden, wenn das finstere weg gethan, und das in dem wenigen Salz verborgene Lichtwesen, an den Tag kommen wird, da er dann der ersten Schöpfungsgestalt wieder gleichförmig erscheint, klar leuchtend durchdringend, lauter Leben und voll Wirkung, auch in Ansehung des Leibes: daraus abzunehmen, wie alsdenn die unsterbliche Seele ihren Glanz, der durch den groben Körper bisher gehemmt worden, vortreflich zeigen könne; das ist der aufgeweckte geistliche Leib, nach 1 Cor. 15. der ewige himmlische Leib, der unsichtbar im thierischen groben Leibe verborgen gewesen, durch die Verwesung und Verbrennung aber in herrlicher Klarheit erscheinen kann. Wenn nun das Licht der göttlichen Herrlichkeit in diese verklärte Leiber einfallen, und des HErrn Klarheit mit aufgedeckten Angesicht sich spiegeln wird, so wird dadurch der Glanz Licht und Freude immer grösser, daß man an diesen Leibern mehr Gott und göttliches, als ihr eigen verklärtes Wesen sehen wird.

§. 33. Diese Herrlichkeit des verklärten Leibes fliesset aus doppelten Grunde: das 1) ist die Eigenschaft des geistlichen Leibes an sich selbst, der nun ganz leuchtend durchscheinend ist; wie denn auch das in der

Natur concentrirte Licht sich ungemein wieder ausbreitet, wo es andern solches zu fassen tüchtigen reinen Körpern mitgetheilt wird. Solches lehret das höchst merkwürdige Experiment des Herrn Doctor Hofmanns in Halle, von Vereinigung einiger Gran Phosphoros, mit dem durchscheinenden Camphor, als einem aetherisch coagulirten Oel, durch trituration; so wird das Wesen des Camphors lauter Licht. Also ist auch 2) das Anschauen Gottes die andere Ursache der noch grössern Verklärung des Leibes, da der Mensch in Gott eindringt, und wieder von ihm durchdrungen wird, wie dort beym brennenden Busch, den Moses sahe, und wie Christus Matth. 13, 43. sagt: Die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Und so ist auch Gott alles in allem!

§. 34. Auch ist leicht zu begreiffen, wie in dieser Lichtvollen Herrlichkeit auch gewisse Stuffen gefunden werden, wie das Licht in den himmlischen Körpern unterschieden ist; alles aber ohne Mißgunst, da auch die geringste Stuffe überschwänglich groß seyn wird.

§. 35. Also ist die wahre Schönheit der ädelsten Creatur, des Menschen, die Gleichheit des Bildes Gottes, in welchem eitel Licht ist, der die Stralen seines lautern Wesens auch gegen andere auswirft, seine Eigenschaften entdeckt, und durch solchen Glanz offenbart. Ephes. 5, 13. So sind die Creaturen aus des Schöpfers Hand gegangen: so müssen sie auch zuletzt, durch Jesum, der alles neu macht, in ihren ersten Zustand hergestellt werden.

§. 36. Gleichwie der Phosphoros sein Licht im capite mortuo, dessen Salz und Phlogiston meist ver-

verborgen hält; also zeigen sich in der Natur noch viele dergleichen Arten, die uns ex ultima materia primam zu erkennen geben. Darunter gehört, das zu Nacht scheinende verfaulte, und nach seiner ersten Erde zurück gehende Holz, dessen Licht, nach seiner ächten Bereitung, weit schöner leuchtet, als Morini phosphorus liquidus, daß man dabei lesen und schreiben kann; auch bleibend wird, wenn man ihm einen reinen firen Magneten beifügt, und durch Circulation vereinigt: dergleichen die Weisen thun können, und solch Licht allen Körpern mittheilen, zur köstlichsten Complexion.

§. 37. Dieses Lichtsprincipium theilt sich in alle Reiche aus, und läßt sich sichtbar scheiden. Im vegetabilischen ist eines der vorzüglichsten mit der Senf, wenn man ihn in seine Bestandtheile gehörig zerlegt, diese reiniget und gründlich vereinigt, dessen hebräischer Name von einigen herbas lucentes et lætas übersetzt wird, quæ clarificat oculos; den Pythagoras schon hoch gehalten hat.

§. 38. So ist auch im mineralischen Reiche Licht, was das Gold formirt, das Silber, den Diamant Rubin ꝛc. bildet, und daraus leuchtet: wo dieser Lichtglanz aus ihnen weicht, bleibt eine finstere Erde zurück.

§. 39. Aus dem allen wird erkannt, daß das Licht die erste Materie aller Dinge sey, und alle Körper samt unserm Leibe, erst völlig wieder hergestellt seyn, wenn das Licht wieder vorleuchtet: Solches finden wir in der Zergliederung aller thierischen Theile, aller Pflanzen, Metalle Edelgesteine und Golde; ja wir sehen, daß der Himmel das Gestirne

und

und die Elemente damit angefüllt seyn, welche beständig durch dasselbe in einander wirken, samt allen ihren productis, nichts davon ausgenommen.

§. 40. Das Salz aus dem Menschen stellt sich nicht allein in einer sehr schönen aber flüchtigen Lichtsgestalt dar, wie am phosphoro anglicano aus Urin zu sehen, sondern ist auch durch rechte Bereitung unverbrennlich, so, daß es von keinem Feuer schmelzt, als von der linden Wärme des Menschen, der solches bei sich trägt. Ein grosser mit vieler Weisheit begnadigter Fürst, hielt es vor einen starken Grund, die Auferstehung der Todten, aus dem Natur-Reich ziemlich helle zu erläutern.

Daß das Licht im Salze seine Wohnung habe, zeigen viele Erfahrungen. Ja man kann aus allen Oelen der Gewächse, wenn man sie durch Fäulung, und deren ächten Verbrennung umwendet, ein fettes klares Salz darstellen, das sich blutroth auflöset. Anderer zu geschweigen.

§. 41. Selbst die Heiden haben das Salz in hohem Werth gehalten: und darum nicht umsonst die Asche ihrer Körper sorgfältig bewahret.

§. 42. In dem gemeinen Speisesalz liegt eine gewaltig grosse Kraft verborgen: seine Natur schickt sich zu allen drey Reichen; weil es wie ein Sauerteig jedes corpus mit dem es vermischt wird, durchdringet, und in seine Natur verändert; es verzehret alle der Fäulung unterworfene Feuchtigkeiten, ja man kann daraus ein Oel bereiten, das alle Körper vor der Verwesung lange Jahre bewahret; auch ein damit gebeiztes Holz kann unverbrennlich werden, wie wir an den Pfeilern sehen, die lange in Salzwasser gestanden haben.

§. 43. **Was das Salz in der Erden selbst vor Tugenden habe**, wissen die Nachforscher natürlicher Geheimnisse am besten; daher Christus Matth. 5, 13. zu seinen Jüngern aus tieffen Absehen gesprochen: Ihr seyd das Salz der Erde; ja Er gebraucht Salz und Feuer als Synonima, Marc. 9, 48. Denn es kann nichts als Feuer im Feuer endlich bestehen. Das Gold triumphirt nur, je länger es im Feuer gehalten wird: doch muß und kann es selbst noch zu höherm Grad kommen, und ist alsdenn erst verklärt, wenn es als ein durchscheinend Glas gesehen wird.

§. 44. Die Verbrennung des güldenen Kalbes, Exod. 32. zeiget des Moses himmlische Lichts-Erkenntnis, aller Creaturen, besonderer Eigenschaften, ein ganz anderes Feuer dadurch er das Gold zerstört, und zum Auro potabili gemacht hat, dadurch das Volk wieder zur Erkenntnis kam: wie man 4. B. Esra c. 14. findet, daß das Feuer und Licht Verstand und Weisheit mittheilet, also hat Moses das Gold radicaliter aufgeschlossen, und die darin enthaltene grosse Arznei hervor gebracht.

§. 45. Nach dem Beispiel Henochs, Elias, und Paulus Zeugnissen, 1 Cor 15, 51 f. 2 Cor. 5, 1 f. wird auch der schnellen Verwandelung der Leiber derer letzten Menschen, zur Zeit der Verwandelung Himmels und Erden gedacht.

§. 46. Also auch, warum der Leib des Welt-Heilandes Jesus Christus die Verwesung nicht gesehen: Actor. 2, 27. C. 13, 55. f. der seinen Menschen-Brüdern in allem gleich worden, ausgenommen die Sünde, der seine Leibesmassa schon in Mutterleibe abgesondert geheiliget. und von aller Sünde,

folg-

folglich auch vom Fluch und Verwesung gänzlich befreiet hat, mit der Erfüllung seines heiligen Geistes, als seiner ewigen Gottheit: welche auch endlich seinen herrlichen Leib, zur baldigen Auferstehung, wieder auf das vollkommenste durchdrungen und überfüllet hat, zur völligen göttlichen Verherrlichung desselben. Davon vieles zu betrachten ist: doch alles nur Stückwerk bleibt.

§. 47. 48. 49. 50. Beschreibt er die künstliche Palingenesis derer Gewächse, durch Verwesung und Verbrennung, und beweiset damit, als durch ihr wieder hervor bringendes geistliches neues Wachsthum und Leben, die Verwandelung und Verherrlichung aller Körper; folglich auch die Auferstehung unsers Leibes, durch die Kraft Gottes.

§. 51. In Betrachtung des mineralischen Reichs dörfen wir uns ebenfalls keinen andern Weg der Verbesserung einbilden, als bey denen andern zweyen gefunden wird, obgleich die in philosophia chemica Unerfahrnen, meistens die Metallen und Minern vor ganz todte Körper halten, und nicht fassen, daß sie auch aus dem allgemeinen Saamen aller Dinge, wie alle andere Geschöpfe, entsprungen und gewachsen seyn! folglich durch die zwey Haupt-Mittel, die Verwes- und Verbrennung besser in ihrer verborgenen Kraft erkannt werden mögen. *) Gewiß ist es, wer sie in ihr erstes Salzwesen zurück bringen, und wohl reinigen kann, welches durch Isaac Hollands Verbrennung wohl geschehen mag, wird nicht umsonst arbeiten. Ich hätte nicht geglaubt, daß ein, schon durch den heftigsten Feuers-Brand gegan-

*) Verwesung geht in allem voran, Verbrennung folgt nach: also auch hier. Solches bezeuge ich mit ja und amen! — Wie soll das zugehen? Ey willst du Meister seyn, und weißt das nicht!

gegangenes mineralisches Wesen, so in der Luft wieder aufgefangen worden, in Gestalt eines dicken Oels, das auf der Hand als glüende Kohle brennt, doch ohne Verletzung, und sich als eine weiche Butter angreiffen läßt, solte wieder nach dem Brand in die Fäulnis gebracht werden können, wenn nicht solches verschiedene mal experimentiret hätte: Wenn nach der Verbrennung mit Schwefel und Salpeter, der Rauch in destillirtem Regenwasser, von einer noch in kein Feuer gekommenen minera, aufgefangen, sodann die mit aufgestiegenen Spiritus nitri et sulphuris acidi wieder per latus abdestillirt, daß in fundo der Retorte ein dick schwer feurig fett Oel zurück bleibt, welches, in Rauch und Dampf, im stärksten Sandfeuer getrieben, herüber steigt. Diesem feurigen Oel einen höchst rectificirten Spiritum vini zugesetzt, und in B. M. verschlossen in linder Digestion (durch 40. Tage) gehalten, dann stinkt es aufs heftigste, ob es gleich vorher gar keinen Geruch gegeben, und wird als ein Pech schwarz: solches mit starkem Sandfeuer aus der Retorte getrieben, bringt eine schneeweisse Milch von Geruch, wie Zwiebelsaft, welcher die Lichts-Ausgeburt zeiget. Zwar ist wenig reines: *) man findet bei denen Reinigungen, bey wiederholten solutionibus und coagulationibus, sowol derer Salze als anderer Körper, wie viel des unreinen, und wenig des guten sey.

§. 52. Die Creaturen finden sich also gegenwärtig in einem Mittelstand, oder eigentlich im warten und sehnen, nach Befreiung vom Fluch und Dienstbarkeit der Verwesung, zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Röm. 8, 19. So werden Him-

*) In diesem Wege der zerstörenden Vorbereitung geht es also: aber ganz anders ist der ächte Weg. Besiehe die vorige Anmerkung.

Himmel und Erde auch als ein Schatz beibehalten zum Feuer. Wenn aber die Elemente von Hitze durch den Odem Gottes angezündet und aufgelöset, die Erde und die Werke, die drauf sind, verbrennen werden, dann wird die ganze grosse Welt, und in ihr alle Geschöpfe neugeboren, und gehen erst wieder zurück in ihre erste Materie, Abyssum, Chaos, davon Esaiä 51, 6. stehet; eigentlich sie werden in einen Salzrauch eingehen, denn derselbe dünne geistige Salzrauch war ihr Anfang, daraus sind sie entstanden, und gehen auch in ihrer Auflösung wieder hinein. Hiob 15, 29. Apoc. 20, 11. Nach dieser Auflösung und Reinigung werden der neue Himmel und die neue Erde, nach Apocal. 21., erst erscheinen, darin keine Finsternis mehr anzutreffen, sondern ganz geistlich verklärt seyn werden; Apoc. 21, 18. Cap. 15, 2. dahin auch das Wort Chasmal, Hesek. 1, 4. per electrum pellucidum übersetzt, von denen Kabalisten gezogen wird. Hesek. 24, 23. Esaia 30, 26. Wer weiß, was da, (durch den Geist des HErrn) noch sonsten wird geschehn; wer mags verstehn? — Hinweg alle Heuchler Uebelthäter und Ungläubigen!

§ 53. Ein jeder sieht also die offenbare Harmonie des Natur- und Gnaden-Reichs! Denn wie uns der erste und andere oder Neuschöpfer, unser Erlöser und Seligmacher Jesus, der ewig gesalbte Gott-Mensch, zweierley Arten der Wiedergeburt gelehrt, das Wasser der Tauffe, und Feuer des heiligen Geistes, *) darauf er schon nicht undeutlich im alten Bunde gezielet, 4 B. Mos. 31, 22 23: Also sind nur zwei Mittel, dadurch alle Scheidungs- und

*) Das ist die rechte Verwesung und Verbrennung!

und Reinigungen vollführt werden, nämlich Feuer und Wasser. Des Feuers Natur ist, das, was verbrennlich und nicht von dem wahren Wesen des Lichts ist, zu verzehren; es zerstört auch alles was flüchtig und lüftig ist, weil dieses seine Nahrung: das Wasser aber zertheilt alles, was irdisch und grob ist; denn die im centro verborgene Süßigkeit der Creaturen kann nicht offenbar werden, wo sie nicht völlig von denen irdischen fecibus, und stinkend flüchtigem Schwefel befreyet wird. Denn das irdische Wesen giebt einen fremden Geschmack, nach Art der eigenen Excrementen des Salzes, von welchem das Salz kommt; das flüchtige Wesen aber macht den giftig-stinkenden Geruch, wegen des verbrennlichen Schwefels. Und also ist das Feuer der Austreiber der schwefeligen Verbrennung, das Wasser aber scheidet die irdischen feces ab. Daher mag man den Spruch derer Weisen deuten: Combure in aqua, lava in igne! — —

Im 54. und 55. §. §. redet er ganz theosophisch von der Hofnung einer Zeit der Erqvickung vor dem Angesicht des HErrn, damit Er alles gnädig und herrlich noch in der gegenwärtigen Welt anschauen wird, nach Actor. 3, 20. Syr. 36, 17. Ephes. 1, 10. Dan. 9, 24. Ps. 8. und 100. Hebr. 10, 13. Apoc. 6. Jes. 43, 18. 19. Cap. 48, 6. 20. Ps. 102. Jes. 65, 17. Cap. 66, 22. Jes. 30. Hebr. 12, 17. Matth. 24, 29. Hagg. 2, 7. Hebr. 2, 5. Ephes. 1, 21. Syr. 24, 14. Nicht der allerletzten Vollendung der Ewigkeiten, denn daselbst wird eine ganz neue Schöpfung seyn: hier aber ist nur eine Verneurung der alten Schöpfung zu verstehen. Von beiden redet die Schrift hin und her, auch oft zusammen genommen, wie auch von der

ersten und letzten Auferstehung, welche nicht zu confundiren sind. Röm. 8. Jes 11, 6. Cap. 65, 25, Cap. 43, 20. Hos. 2, 18. Ps. 96 und 98. Ps. 97. 4 B. Esra 6, 52 Apoc. 2, 7. Luc. 22, 26. Jes. 11. Jes. 2. Micha 4 Hesek. 37. Joh. 10. Gott und sein Geist haben solche Aussprüche gethan. In welcher letzten Zeit auch die Juden ihr Heil zu gewarten haben wenn sie sich zu dem HErrn ihrem Gott bekehren werden. Hos. 3. Röm. 9. 11.

§. 56. Es erscheint auch im Naturreiche eine herrliche Abbildung der zukünftigen allgemeinen Verbesserung der Creaturen, wenn diese durch die Kunst und vieles Fortpflanzen oder Versetzen in eine fettere, und mit mehrerm subtilen Nitro geschwängerte Erde, immer schöner an Farben, besser im Geschmack und Geruch hervor kommen: und was zeigt wol die kräftige Wirkung des Sonnenfeuers, dadurch auch die sauern bittern Gewächse süsse und lieblich werden, anders an, als, wie leicht es dem Schöpfer sey, den Fall und Fluch seiner Creaturen in Segen Licht und Kraft zu verwandeln. Die corrosiva legen durch gelinde Digestion und Putrefaction ihre Schärfe ab, das corrosiv verzehrt sich in ihm selbst, und wird lieblich süß: wie dann mit dem Sonnenfeuer und Feuerspiegel viele mineralische austerische Dinge, aus ihrer rohen Wildheit zur gesunden süssen Reiffe gebracht werden. Denn durch die äusere Wärme der Sonnen, wird sowol die innere Kraft erwecket, welche der Materie von eigener Natur eingepflanzt ist, und ad actum hervor getrieben, als auch zugleich und hiemit eine solarisch feurige Kraft der Materie von aussen hinein gewirkt und eingepragt: denn so es nur an der äusern Wärme und innern Form allein gelegen wäre, warum verbringt

denn nicht ein stäter warmer Kachelofen und Digestionswärme solche Wirkung und Einflüsse, wie an Trauben und Früchten der Unterschied zu sehen, welche in der Sonne gezeitiget, oder in der Stube ausgebrütet sind: Nam Vinum quicquid caliditatis et lucis habet, Soli acceptum fert, a quo detraxit et mutavit.

§ 57. Das Sonnen-Feuer hat etwas grosses und besonders, in Ansehung andern Feuers in sich, und sind in vielen essenziellen Stücken der Wirkung sehr unterschieden. Wie es mit den vegetabilischen, so ist es auch mit den mineralischen Gewächsen beschaffen, so lange sie in ihrer unreiffen merkurialischen Crudität, so sind sie eine unzeitige ja giftige Arzney, wie das unzeitige grüne Obst. Weil nun das gemeine Feuer nicht das Werkzeug zur Wirkung des Schöpfers ist, so ist damit nichts heilsames auszurichten, wie mit der Sonnen-Einflus Leben Geist Licht und Wärme geschieht, wie an allen Früchten geschieht. So hat Suchten auch seine mineralische Arzneien digerirt und gezeitiget. NB.

§. 58. Auch darf man das unterirdische sogenannte äthnische Feuer nicht geringe halten. Die Kabalisten haben zwar von der Application und Praktik dieses Erd- und Bergfeuers wenig gemeldet, zur Zerstör- und Verderbung der Minern und Metalle: Sulphur cum Sale, Sulphur cum igne, pluens super impios: i. e. metalla immunda: dadurch der Anfang der Verbesserung entsteht: so wenig sie auch vom Gebrauch des himmlischen Sonnenfeuers geschrieben. Doch finden sich einige, so dies Erd- und Bergfeuer gleichsam ex orco et puteo Democriti erhoben, samt seiner himmlisch- und geistreichen Wirkung. Dabey man siehet, wie Gott in der äusersten Finsternis das helleste kläreste

Licht

Licht verborgen, und auch den Himmel in den Abgrund gelegt hat, daß das Licht auch hier in der Finsternis scheinet, und wo das eine principium der Finsternis vertrieben, kommt das andere des Lichts hervor. Dieses verborgene Licht aber ist in dem mineralischen und centralischen Salzfeuer anzutreffen, welches eine taube leere todte Erde hinterläßt, wenn es von den Salzen abgeschieden wird: denn wer das fixe Salzfeuer aus dem innern der Salze erheben kann, der hat kein geringes erhalten. Je tiefer und fixer aber dies Salzfeuer in seinen Subiectis verborgen steckt, je trefflicher es geachtet werden kann; und wenn wir ad experimenta gehen, finden wir unter denen Salzen keines fixerer Substanz als das Vitriolum, darin dies Feuer ganz fix und unverbrennlich gelegen, welches eines flüchtig; ihm gleichgearteten Schlüssels zur Eröfnung bedarf, und wird der gemeine Schwefel nicht der geringste seyn, dessen Spiritus dem aus dem Vitriol ziemlich gleichartig: dieser kann aus dem Vitriol das fixe Wesen metallischer Art erheben auflösen und flüchtig machen; doch muß der Schwefel sichtbar verbrennen, je weniger Luft er hat, desto weniger vermag er zu schaffen, an der Flüchtigmachung des fixen Feuers, so im Vitriol ist.

Wer dieses ausgetriebene aufgeführte Salzfeuer sogleich zu heben und zu fangen weiß, der wird ein wunderbares Oel erhalten, von welchem man nach Prov. 21, 20. sagen kann: im Hause des Weisen ist ein lieblicher Schatz und Oel, aber ein Narr verschlemmet es. So ist Feuer mit Feuer auszukundschaften, und zu merken, was Geber damit will: multæ sunt viæ ad unum intentum!

§. 59. Führt der Verfasser diese Lehre in theosophischer Anwendung aus, daß eine allgemeine

Herstellung derer Creaturen, in den Stand der ersten Vollkommenheit Platz finde: dann ist alles neu gemacht, und Gott alles in allem; darum auch Gott nichts hasset, was Er gemacht hat, sondern in Jesu die Welt so hochgeliebet, daß nichts von seinen Geschöpfen, (die alle sein unvergänglich Wesen, seinen Geist seine Kraft und Odem in sich haben,) im Verderben bleiben soll. Will das Vernünftige nicht in Liebe zu Gott kommen, so muß es durch Härte, durch Ernst zu ihm gezogen werden. Hesek. 22, 28 f. Matth. 5, 22. f. daß sie nüchtern, die harten ungläubigen geschmeidig werden, daß sie nicht allein erkennen, wie sie sich an ihrem Gott versündiget haben, und durch das ewig geltende Versöhn=Opfer Jesu Christi, nach Hebr. 10, 12. wieder müssen zu ihrem ersten Stande gelangen, und nach Phil. 2, 9. bekennen, daß Jesus der HErr sey zur Ehre Gottes des Vaters. Zach. 13, 14. Cap. 9, 11. 1 Cor. 15, 26. 54. 55. 3 B. Mos. 25. 1 Petr. 3, 19. Cap. 11, 6. 1 Sam. 2, 6. Hos. 13, 14. B. d. Weish. 11, 21. 2 Pet. 3. Klagl. 3, 31. Er erkennet am besten, mit seiner Hände Werk umzugehen, daß Liebe und Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit keinesweges beleidiget werden, sondern die Barmherzigkeit sich gegen das Gericht rühmen wird, als dadurch Er sich seiner Werke endlich erbarmet.

§ 60. Bis zum Schluß inclusive 69 führt er diese Lehre völlig aus: so aber überhaupt hier nicht für A. B. C. Schüler gehört; Liebhaber aber werden dahin selbst verwiesen. Denen Säuglingen gehört erst Milch und leicht verdauende, aber nicht starke Speise; welche auch hier gemildert worden.

IX.

Aus dem microcosmischen Vorspiele eines neuen Himmels und der neuen Erde: wie dem Menschen zugelassen, aus der alten verfluchten Erde, eine neue vom Himmel gesegnete Erde, zur Ergötzung des Gemüths und Erhaltung des Leibes, microcosmisch und quintessentialisch herauszubringen, nach denen zwey ewigen unsichbaren principiis des Licht und der Finsternis, die in der äusern sichtbaren Natur wirken.

Nova progenies coelo demittitur alto.

Durch die Einflüsse des Himmels der Sonne Mond und Sterne geschildert. Dei coeptis adspirate meis. Ex creatione distillationis mundi reuctum caput mortuum voluntate divina cultinandum.

Aus der Vorrede: Es ist, (nach denen übernatürlichen ewig seligmachenden Schätzen des Welt-Heilandes Jesus Christus und seines heiligen Geistes,) ein einzig Ding in rerum natura: dieses ist ein Kind der Weisen, welches von Gott gezeuget, und durch die Natur geboren ist. Weil es aber in seiner ersten Geburt, durch die verderbte Natur, äuserlich sehr beflecket und unrein worden, daher eine Wiedergeburt aus der Weisen Wasser und Geist benöthiget, auch sich von selbst in solchen Stand zu setzen ganz unvemögend ist: so muß bey seiner Wiedergeburt, der Weise Hebammen Dienst verrichten, soll es anders glücklich zur Welt kommen. Sodann schaft dasselbe dem Weisen wahres Vergnügen auf dieser Welt.

Unter den Schriften bin ich denen nachgefolget, die von denen vier Elementen und deren Verwandelung eines in das andere; auch von den drey principiis, wie man diese durch gebührende Solution von der Erdigkeit reinigen, und durch Wirkung des Naturfeuers vereinigen müsse: diese sind die besten. Es geht mit Auslegung der Weisen Schriften wie mit der Bibel: wer beide verstehen und auslegen will, der muß Gott um den Geist und Licht bitten, aus und in welchem sie geschrieben sind; er muß eben das Licht haben, welches denen Weisen geschienen, sonst urtheilt er davon, wie der Blinde von der Farbe. Alle, die nicht aus dem Brunn der Natur, sondern aus Processen, oder zusammen gestoppelten philosophischen Büchern, geschrieben haben, sind Verführer; weil sie Wahrheiten und Irthümer vermischt, zur Verblendung der Leser und unschuldigen Sucher des reinen Lichts, vortragen. Wer die Sache ächt versteht, der erkennt in allen Büchern die Wahrheit und Lügen deutlich; ja dem dictirt der reine Geist der Natur mehr, als er schreiben kann. Also gieng mir es auch im Anfang, als ich solche falsche Bücher studirte; ich dachte den Fisch schon zu haben, da ich doch noch nicht bey dem Wasser war, darin man fischen muß. Ich arbeitete mit gemeinen speciebus und in gemeinem Feuer nicht länger als ein Jahr, ohne erwünschten Ausgang. Da bat ich von Herzen den Schöpfer Himmels und Erden, daß Er in meiner Seele sein göttlich Licht anzünden wolte, die verborgenen Reden der Gottesmänner im Grunde zu verstehen, damit ich das, was sie gehabt, erlangen mögte. Siehe, da leitete mich die Weisheit zu einem Brunnen, da ich die ganze Weisheits-Natur im Centro beysammen sahe; von da führte sie mich zu dessen innersten Quelle, und schenk-

schenkte mir ein Licht, bey welchem ich durch die ganze Natur bis in Gott sehen konnte; nicht auf einmal sondern nach und nach. Alle Rätzel und Gleichnisse derer Weisen, in welchen allein die Wahrheit verborgen liegt, wurden mir klar, und konnte nun wohl unterscheiden, was wahre Weisheit oder Sophisterey war; niemand konnte mich sodann mehr verführen.

Dieses schreibe ich zur Nachfolge der redlichen Sucher, daß sie ihr Geld und Arbeit ersparen: denn sie können ihr Begehren von der Natur umsonst erlangen, der sie nur eine kleine Hülfe leisten müssen.

Zur Tinctur wird eine der Welt ganz unbekannte Materie, Feuer und Operation erfordert. Die gemeine Chemici kochen das Wasser und ihre Materien im Feuer, die hermetischen Weisen aber kochen ihr Feuer in ihrem Wasser: das ganze Geheimnis besteht allein im solviren und coaguliren. Dieses lerne erst verstehen.

Gewiß ist es, wer die allgemeine Gebärung und Zerstörung der Dinge, die aus dem Centro gehet, nicht ächt einsiehet, der unterstehe sich dieses Werks nicht.

Der Grund meiner Weisheit ist kein anderer, als der von den weisen Bauleuten zu Babel verworfene grosse Eckstein, der die ganze Welt erfüllet: Daniel 2, 35. Durch und zu welchem alle Dinge sind; durch welchen auch alles, im Himmel und auf Erden gemacht, und in welchem auch alles bestehet. Aus diesem Universal-Grunde muß die Universal-

Arznei gehen: denn ohne ihn kann keine wahre Gemüths-Zufriedenheit seyn, ob einer gleich den Stein der Weisheit hätte; dieses ist die wahre Weisheit aus, zu und in Christo Jesu, durch die Einwohnung des heiligen Geistes, zur Verneurung des göttlichen ewigen Lebens, im Genuß seiner allein giltigen vollkommenen ewigen Gerechtigkeit, Weisheit Liebe und Heiligungskraft, zur Erlösuug von dem Verderben der Sünde. —
Gegeben den 10 November 1720

§. 1. Das höchste Gut oder die höchste Glückseligkeit in dieser Welt, welche alle Menschen öffentlich und heimlich suchen, besteht in völliger Zufriedenheit des Gemütes.

Diese erfordert 1) einen gesunden Leib; 2) daß man wegen seiner Nahrung von Niemand, er sey hoch oder niedrig dependire; 3) daß man aus einer wesentlichen Erkenntniß, und innerm empfindlichen Genuß, der Gnade Gottes versichert sey: daher ein ruhig Gewissen und stete Freudigkeit zu ihm habe. Wem eines der dreyen mangelt, der ist von völliger Zufriedenheit des Gemüths, mithin von der höchsten Glückseligkeit noch weit entfernt.

Ein gesunder Leib ist eine ädle Gabe Gottes, wenn ihm aber zeitliche Nahrung, und ein ruhig Gewissen mangelt, so kann er in sich selbst nimmer zufrieden werden.

Zeitliche Güter machen grosses Ansehen, fast aller Augen und Herzen sind darauf gerichtet. Wenn man aber siehet, wie sie heutiges Tages zusammen gebracht werden, und daß zu ihrer Erwerbung nicht nur die Gesundheit, sondern auch

oft

oft das Gewissen müsse nachgesetzt werden: so ist abermal, in der Gemüthszufriedenheit, ein grosser Defect vorhanden.

Einige wenige haben zwar ein ruhiges Gewissen, und daher eine Freudigkeit zu Gott: weil sie aber, entweder von Unpäßlichkeit des Leibes, oder von Mangel der Nahrung, oft bestürmet werden; so wird ihre Gemüthszufriedenheit auch vielmals unterbrochen und gestöret.

5. - Wie ist es denn nun anzufangen, daß man obige drey Stücke in dieser Welt, ohne eines andern Schaden, mit gutem Gewissen vollkommen besitzen möge, und zwar so, daß man dabei an dem zukünftigen und ewigen Heil nichts verliere, sondern vielmehr gewinne? Antwort: Wer zu dieser mehr als königlichen Glückseligkeit gelangen will, muß mehr als königliche Betrachtung und Gesinnung haben; Er muß die, um den feurigen Lichtsthron Gottes stets schwebende, und sowol in der ewigen Natur als in allen Creaturen wohnende Weisheit, (Hauch, Odem oder Geist Gottes;) von ganzem Herzen suchen; dieselbe sich zum Licht und zur Gespielin erwählen; ihre Geschöpfe betrachten, was und wie sie gewesen, ehe sie worden, durch was Mittel sie aus dem innern ins äusere, aus der Ewigkeit in die Zeit, aus dem verborgenen unsichtbaren ins offenbare sichtbare, ausgeboren worden; ferner, was Gottes rechte und linke Hand in und durch die Natur sey, dadurch die Natur alle Dinge, nach Gottes Willen, nach Unterschied der Oerter und der drey Naturreiche hervor bringe; wie Gottes rechte Hand ein ewig Licht, und dessen linke Hand eine ewige Finsternis sey; wie aus dem ewigen Licht das natürliche Licht, und alle verklärte Körper, und aus der ewigen Finsternis die natürliche Finsternis, und alle grobe dunkele Körper entstanden; deß-

glei-

gleichen, wie das Licht eine Ursache aller Hitze, und die Finsternis eine Ursache aller Kälte sey; auch wie aus Licht und Finsternis alle sichtbare Dinge bestehen, und durch Hitze und Kälte ausgebohren werden; auch wie nach der Ausgeburt, das übernatürliche Licht und Finsternis dieselbe bewegen, beleben, verändern, zerstören und wieder neu gebären; nicht weniger wie die grobe fixe Finsternis der Erde, mit ihrem Magnetismo, eine Ursache sey, daß die subtilen flüchtigen Lichtskräfte auch fix und begreiflich werden können, wie an dem Orte, wo sich Licht und Finsternis beständig scheiden, das größte Geheimnis nämlich Lapis Philosophorum, durch kluge Disposition eines Sohnes der Weisheit, von Anfang bis zu Ende verfertiget werde; endlich auch, wie der Mensch aus der ganzen Schöpfung quintessenzialisch und microcosmisch von Gott erschaffen, und wie noch alle untere und obere Kräfte in demselben qvintessenzialisch und microcosmisch zusammen fliessen; item, was die Qvintessenz der ganzen Natur vor ein Ding sey, wie solches auf eine pur natürliche Art, ohne alle Gewalt, und ohne einiges von Menschen erfundenes Feuer, zu bekommen, und was dasselbe in der Kunst vermöge.

§. 3. Alle diese Generalsätze werden dem Liebhaber göttlich: natürlicher Weisheit genug Anleitung geben, zu erkennen, worauf das höchste Gut der Natur gegründet sey. Und wenn er sich von aller sündlichen Befleckung des Fleisches: und Geistes, in der Ordnung nach dem Evangelio Jesus reiniget: so wird ihm die Weisheit auf dem Wege begegnen, sich freundlich zu ihm thun, und ihm nach und nach, mit gehöriger Verdauung, alle himmlische und irdische Schätze, zur Gesundheit und Reichthum in diesem, ja zu unaufhörlicher Freude in jenem Leben zeigen und darbieten; ja sie wird in ihm ein Licht anzünden. dabey er sich nebst allen Creaturen in seinem Ursprung,

näm=

nämlich in Gott, und wiederum Gott in sich und in allen Creaturen sehen wird; welches denn nichts anders als eine vollkommene Zufriedenheit des Gemüths wirken kann!

§. 4. Die unwürdigen Liebhaber und Sucher aber können, mit ihren widernatürlichen Subiectis und Laboribus, das philosophische Sonnen- und Mondkind nicht zur Welt bringen. Sie suchen diese göttliche natürliche Kunst, ohne die Erkenntnis Gottes und der Natur; ja wissen nicht einmal, was die Natur vor ein Ding sey, vielweniger wie, womit und wo sie wirke. Sie gehen mit ihrem Gemüte beständig in dem Umkreiß herum, und wissen von vielen Wirkungen der Natur zu reden, aber das Naturcentrum, das alle Wirkungen der Natur verursacht, finden sie nicht. Da sie solten im lebendigen Feuer, aus den lebendigen Metallen der Weisen, den Saamen ausziehen, und also den Merkur, durch den Merkur, oder die erste Materie durch die erste Materie machen: so wissen sie weder, was das Leben und der Saame der Metallen, noch was Merkur und die erste Materie sey, sondern arbeiten in todten und erstorbenen subiectis, als in gemeinem Gold, Silber, Merkur rc., und dieses thun sie mit Holz- Kohlen- Lampen- oder mit sonst einem tödtenden Feuer, in Meinung, daraus eine lebendigmachende und das Leben vermehrende Universal-Arznei und Tinctur zu bereiten; eben als wenn Tod und Leben in ihrer Hand stünde. Sie operiren mit lauter Körpern, da doch die Natur mit lauter spermatischen Dingen zu thun hat: Sie können nicht glauben, daß das Feuer der grossen Welt, (die Stralen der Sonne, Mond, Sterne, samt dem himmlischen und elementarischen allgemeinen Geist,) die Macht habe, die in der Tiefe der

Er-

Erden von Gott erschaffene fixe Saamen- und Lebenskräfte, hier oben zu verändern und zu vermehren, da sie doch täglich so viele Beispiele an allen Pflanzen sehen. Ja, wenn es Gott gefallen hätte, das mineralische Reich gänzlich und sichtbar, in die vegetabilische Sphäre zu setzen, so solte sich der metallische Saame von selbst eben so vermehren, als der vegetabilische.

§. 5. Weil nun der Mensch Gottes Diener, und Mitarbeiter oder Gehülfe der Natur ist: so kann er durch das ihm von Gott verliehene Mittel, den in der metallischen Werkstatt compact gewordenen metallischen Saamen in liquidam bringen, und in der obern Sphäre, (wo die Elemente nicht so dicke und grob sind, auch der Sonnen näher liegen,) vermehren, und zu einer hohen Tinctur bringen. Welches eben so leicht, als das impfen eines Reises in einen andern Baum, zur Verbesserung und Vermehrung der Frucht: aber denen Stolzen sind die einfältigen Dinge der Natur viel zu geringe. Diese suchen eine leichte Kunst und schwere Arbeit: da es doch eine schwere Kunst und leichte Arbeit ist; sie wenden viel Kosten auf Materialien, welche doch ganz und gar umsonst zu haben, und in keinem Materialkram oder Apothek :c. zu kaufen sind, sondern unmittelbar aus der Natur genommen werden müssen. Darum weise ich alle Liebhaber in die Schule der Weisheit und Natur, wo der macrocosmische Vulcanus in denen Elementen, mit den Animalien Vegetabilien und Mineralien, als mit seinen Kindern spielet, und sie zur Vollkommenheit, ja durch Veranlassung eines Natur gemässen Künstlers, zur Uebervollkommenheit bringet und gebäret.

§. 6.

§. 6. O du höchste und ewige Weisheit, gieb mir zu dieser Betrachtung dein reines Licht von oben her, daß ich also schreibe, damit dein Heiligthum und ädle Perle nicht den Hunden und Säuen vorgeworfen, sondern, daß viele Wahrheit- und Lichts-Begierige deine Majestät auf ihrem centralischen Throne erblicken, und du durch sie, und sie durch dich erhöhet werden!

§. 7. Die Weisheit ist das vortreflichste süsseste und angenehmste Wesen, wenn es vom Fluch befreiet worden. Sapient. 7, 25. Die Weisheit ist das Hauchen der göttlichen Kraft, und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen. Dieser göttliche Hauch ist ein Beginn der Leiblichwerdung zur Offenbarung der göttlichen Verborgenheiten, Genesis 1, 1. darin sich in mehrerer Concentration der göttlichen Kräfte, die Finsternis ergeben, dadurch das Licht scheinbar werden mögte, welches Moses damit sagt, daß es finster auf der Tiefe gewesen, und daß darin, durch ferneres göttliches Sprechen, das Licht offenbar worden sey. v. 3. Vor der Schöpfung war diese Finsternis in der Weisheit und göttlichen Dreieinigkeit verschlungen, wie die Nacht im Tage, und war nicht böse sondern gut: denn weil das Licht darüber vollkommen herrschete, so war sie nur ein sanfter Stimulus zur Beweg- und Wirkung des Lichts, damit die Werke des HErrn mögten gesehen werden. In der untern Schöpfung scheint sie uns nur dadurch böse geworden zu seyn, weil die, aus Licht und Finsternis in gleicher Bilanz geschaffene Creatur, das *principium* der Finsternis in sich erwecket, vermehret, und zur Herrschaft über ihr Licht kommen lassen.

§. 8. Alle sichtbare und begreifliche Dinge sind ursprünglich aus Gott geflossen, und nach seiner allweisen Ordnung erstlich ins Wort oder in die Weisheit, von dem Wort in die ewige Natur, von der ewigen Natur aber in die äusere Natur gefasset: Ja also durchwohnet die dreyeinige Gottheit, und wirket durch das sprechende Wort in die ewige: und durch diese in die äusere Natur. Auch ist zu erkennen, wie in dem sprechenden ewigen Wort, d. i. in der Weisheit, die sieben Geister vor dem Angesicht des HErrn in gröster Harmonie sich unaufhörlich bewegen, und dadurch das Licht, als den ersten Ursprung alles Lebens und aller Bewegung, beständig gebären; deßgleichen, wie diese 7 Geister, in fernerer Concentrirung des göttlichen Odems, in der ewigen Natur 7 wirkende, und in einander gar lieblich stimmende Eigenschaften ausmachen; (welche im regno astrali die 7 Planeten, in regno minerali aber 7 Metalle gebären,) auch wie sich solche 7 Qvalitäten in der äusern Natur unterscheiden, und disharmonisch werden, und in solcher disharmonia aus einer prima materia alle Vielfältigung der Creaturen verursachen: ja wie endlich die Creatur nach ihrer Vollendung Stuffenweise aus der Zeit, dem Irdischen, in die Ewigkeit als das geistige wieder zurück kehre, da dann ihre Finsternis nach und nach von dem Lichte wieder verschlungen, und die Finsternis des Lichts ewiger Triumph werde.

§. 9. Aus diesen Gründen verstehe, was die Weisheit sey, sowol nach ihrem Wesen, als nach ihrer Wirkung, nämlich der göttliche Hauch, Geist, Wort und Licht, so sich vermöge der göttlichen Kraft selbst concentrirt, und sich mittelst der 7 Eigenschaften bis zur Leiblichkeit ausgebäret.

§. 10.

§. 10. Weil nun die göttliche Weisheit ein Licht, und dieses Licht das Leben aller Creaturen, und das Leben eine Tinctur ist, und solche in keiner als der metallischen Natur fix und beständig angetroffen wird: so sind die Weisen diesem Licht aus der verborgenen Weisheit stuffenweise nachgegangen, und da sie es daselbst in einem unansehnlichen finstern Körper, da es niemand leicht suchet, gefunden: so haben sie dasselbe frey gemacht, mit dem obern Licht, als seinem Ursprung, tingiret und vermehret, und sodann als eine Arznei zur Stärkung ihres natürlichen Lebens gebraucht.

§. 11. Ja möchte man sagen, daß dieses nur eine Tinctur vor das natürliche Leben, welches vom geistlichen weit entfernt sey, und mit dem göttlichen Licht keine Connexion habe; dem antworte ich: 1) wenn wir kein natürlich Leben hätten, so hätten wir auch kein geistlich Leben: denn das natürliche Leben ist aus dem geistlichen ausgeboren, und ist die Substanz oder das Patiens, das geistliche Leben ist das Agens unsers natürlichen Lebens, welche beyde in der innersten Wurzel zusammen fliessen, und ein einzig Wesen sind. 2) Wenn in solcher erhöheten Tinctur kein göttlich Lichtwesen wäre, warum müssen denn die bösen herrschenden Spiritus oder Kräfte der Finsternis, darunter ja alle natürliche Krankheiten auch zu rechnen sind, dafür und davon weichen? wie die erfahren, so dieses Arcanum besitzen. Darum entfernet nicht die Weisheit von ihren rechten Kindern: denn sie ist ein unendlich Licht oder Strahl der Herrlichkeit Gottes, welcher unsichtbar Himmel und Erde erfüllet, und sich in keinen Dingen mehr concentriret oder offenbaret, als in dem Menschen, und in dem, das wir lapidem Sapientum nennen.

§. 12. Am Anfang, als sich dieses verborgene Licht durch Creaturen offenbaren wolte, so war zu solcher Offenbarung allerdings ein Gegenwurf nöthig, das war die Finsternis: denn ohne diese hätte sich das Licht nicht offenbaren können. Darum schuf Gott Himmel und Erden, d. i. Licht und Finsternis zusammen in eine massam, das war die ewige Natur und prima materia aller Dinge. Gen. 1, 2. Diese massam bebrütete gleichsam der Geist Gottes, bis zu einer Putrefaction: darnach scheidete er durch seinen göttlichen Odem das Licht von der Finsternis, damit das Licht einen Gegenwurf hätte, sich darin zu fassen und zu bilden. Sodann machte Gott andere Scheidungen in gewisse Sphären und Orte derer Elemente, damit nach der Quantität deret zwey ewigen Principien des Lichts und der Finsternis, und nach der Eigenschaft derer Oerter, durch das stete Hauchen oder Sprechen Gottes allerlei Geschöpfe hervor kämen. Zuletzt machte er den kurzen Begrif der ganzen Schöpfung, das ist: alle göttliche Kräfte, die in so viele Millionen Geschöpfe ausgedehnt, wurden durch das Hauchen oder Sprechen Gottes concentrirt, damit eine sichtbare begreifliche Aehnlichkeit des unsichtbaren unbegreiflichen Gottes entstünde, das war der Mensch! Aus denen untern Elementen Erd und Wasser bekam er den Leib, und aus den obern göttlichen unmittelbaren die Seele: alles dieses geschahe durch Wirkung des Geistes Gottes in denen vier Elementen. So machte Gott aus dem Klump der ganzen Erde einen qvintessenzialischen Auszug aller Elemente, und formirte daraus den Menschen, ihm einhauchende den Odem derer Leben; da ward dieser eine lebendige Seele, ein verklärtes Bild und Ausdruck alles dessen, so Gott geschaffen oder aus sich selbst ausgehauchet hatte. Darum ist derselbe eine kleine Welt,

Welt, ein Compendium aller in allen Geschöpfen ausgedehnten göttlichen Kräfte.

Es war, als wenn der Schöpfer in allen Geschöpfen oder alle Kräfte derer Geschöpfe in dem Schöpfer sprächen: Lasset uns unsere Qvintessenz zusammen concentriren, damit aus uns allen wieder ein Einiges im kleinen werde, wie wir alle zuvor auch nur ein Einiges im Grossen und Unendlichen waren, und das ward Gottes Bild; durch den Ausflus seiner Dreieinigkeit in und aus der Qvintessenz der ganzen Natur und aller Creaturen, zu dem dreyeinigen Menschen erschaffen.

§. 13. Daß aber Gott ein dreyeiniges Wesen sey, beweisen alle seine aus ihm ausgesprochene dreyeinigen Geschöpfe, welche uns in der natürlichen Auflösung und Scheidung, drey wesentliche Theile, als einen geistigen Merkur einen Sulphur und ein Salz, oder Geist Seele und Leib geben. Und wenn diese Offenbarung Gottes in der Natur und Creatur nicht geschehen wäre, und von seiner Dreieinigkeit wirklich zeugete, woher hätte man denn wissen können, ob Gott nur ein Einiger, oder Zwey-oder Drey-Einiger sey? Denn ausser Natur und Creatur ist Gott nur ein Einiger. Deuter. 4, 35. Cap. 6, 4. 1 Cor. 8, 4. dem keine Person beigemessen werden kann, keinen Namen hat, Exod. 3, 14. und nur ein Geist ist. Joh. 4, 24.

§. 14. Als Gott aus seiner Verborgenheit sich in sichtbaren Geschöpfen offenbaren wolte, als in begreiflichen Wesen, muste vorher eine Scheidung der Hauptmasse vorgehen, ehe die besondern Geschöpfe erscheinen konnten; sodann hat man in gründlicher Untersuchung der Creaturen überall eine Dreyheit

befunden. Daraus mußte man argumentiren, daß der effectus nicht anders als von seiner causa zeugen könne, also nothwendig ein dreyeiniger Gott seyn müsse, der solche Dreyheiten aus sich selbst ausgebohren habe. Ja wenn wir von der Dreyeinigkeit nur die unmittelbaren Offenbarungen durch Gesichte und Träume hätten, so würde uns allemal noch ein Zweifel übrig bleiben, ob solche Offenbarung auch unfehlbar sey.

Das von Gott selbst gewirkte aber wieder verlohrne Urim und Thumim, welches dreyeinig war, und dadurch Gott damals antwortete, gab denen Gläubigen alten Bundes von der göttlichen Dreyeinigkeit die stärkste Versicherung: dessen Verlust nun hat Uns im neuen Bunde Jesus Christus, der Meßias, der eingeborne Sohn Gottes, der in des Vaters Schooß ist, durch seine Zeugnisse ersetzt, und durch seine Verkündigung von dem ewigen einigen und dreieinigen-Gott, ausser und in der Natur, das Siegel gedruckt, daß diese Lehre von Gott, durch die Untersuchung der Creaturen, von seinem Einigen und Dreyeinigen Wesen, ausser und in der Natur, Wahrheit und Amen sey. Hierauf gehen noch alle Zeugnisse derer Gott-Weisen: Die Jesus durch und bey seiner verheissenen Wiederkunft, gegen allen Unglauben und Verblendung, durch seine Herrlichkeit auf Erden, völlig verklären und offenbaren wird. Und also ist nach Gen. 3, 22., Adam aus der Qvintessenz der ganzen Schöpfung und des dreieinigen Gottes unmittelbaren Geistes-Einflus, ein Einiger, das einige Ebenbild Gottes und der ganzen Schöpfung worden: darum wird er die kleine Welt genannt, weil die Kräfte Himmels und Erden mit dem unmittelbaren Einflus Gottes in ihm im kleinen concentrirt sind.

§. 15.

§. 15. Da nun der Mensch aus dem ädelsten der ganzen Natur und derer Elemente erschaffen ist: so muß ja zwischen der Qvintessenz aller Elementen, und zwischen dem Menschen, eine genaue Verwandschaft seyn: Aus diesem Grunde haben die Weisen, aus denen verdorbenen, in Fäulnis stehenden vereinigten Elementen, die reine Essenz wieder hervor gesucht, um die verdorbene Menschheit damit zu tingiren, und bis zum gesetzten Ziel von Krankheit zu erlösen, als auch dafür zu bewahren. Denn das quintum esse derer Elementen ist dem Menschen, nach dem Fall, die höchste Medicin: dieselbe aber zu erlangen, sagen die Weisen, müsse nichts anders gesucht werden, als eben ein solches Wesen, daraus der Mensch anfänglich von Gott gemacht worden; dieses müsse man mit seines gleichen aus der Erden ausziehen, die groben Elemente absondern, das subtile mit denen obern Kräften vereinigen, auch dasselbe im Ofen der Weisen coaguliren und figiren. Diese Nachricht ist der Schlüssel der Weisheit und ihres Zwecks.

§. 16. Die Weisheit saget, nach Sirach 24., ich bin Gottes Wort. Was nun derjenige, der vor aller Creatur gewesen, und unendlich grösser ist, als Himmel und Erde, vor Worte spreche, und wie durch dieses Sprechen, Himmel Erde und alle sichtbare Dinge worden, das gebe ich jedem zu bedenken. Saget ihr, es sey alles auf Gottes Befehl aus nichts worden: so seyd ihr in der Erkenntnis Gottes und seiner Geschöpfe, ja eurer selbst, noch ganz blind. Denn aus nichts wird nichts. Und da ihr ja gestehen mußt, daß das Wort oder Ausspruch, das ist der Ausfluß Gottes, eine lautere Kraft und wirkliches Wesen sey, warum wollt ihr

denn das Wesen Gottes zu einem Nichts machen, indem ihr sagt: GOtt habe alles aus Nichts gemacht? Sind doch durch die Bewegung Gottes in ihm selbst, durch das wesentliche Sprechen oder Hauch Gottes, alle Dinge aus dem unsichtbaren ins sichtbare, oder aus der Ewigkeit in die Zeit, gesprochen hervor geruffen oder offenbaret worden! Hebr. 11, 3. Alles was wir essen und trinken, womit wir Uns kleiden, ja was wir sehen und greiffen, das ist aus dem Sprechen Gottes ausgeboren, und steht mit seiner Wurzel noch in Gott. Also leben weben und sind wir in Gott eingehüllet; ja gar seines Geschlechts. Actor. 17, 28. Also ist Himmel und Erde durch seine Kraft Weisheit Verstand bereitet. Jerem. 10, 12. Ja Er ist der Gott der überall ist, der Himmel und Erden erfüllet. Cap. 23, 23. 24.

§. 17. Alle Weisen von Anfang der Welt, ja Moses selbst, haben auf dieses sprechende Wort oder Odem Gottes gemerkt, und darin die größte Weisheit, auch in solcher Weisheit, als dem göttlichen Geiste Hauch oder Odem, den lapidem Sapientum, welcher das Urim und Thumim ist, gefunden: Wer solches finden will, der muß erst selbst mit diesem Geist Ein Geist werden. In und durch diesen Geist erkennen wir Gott, und sehen sein Licht, welches er in seine Geschöpfe ausgesprochen hat. Wenn wir nun dieses Licht von der Finsternis erlösen: so ist sowol der Himmel als die Erde geschäftig, dasselbe zu ernären zu vermehren, und bis zur Uebervollkommenheit auszugebären. Denn die Weisheit, der Geist oder Odem Gottes, erhöhet oder tingirt seine Kinder, sowol die leib- als geistlichen: darum sagen die Weisen, daß ihr Stein nicht tingire, wofern er nicht vorher selbst tingirt werde. So ist die Weisheit der Werkmeister der ganzen Schöpfung

Him-

Himmels und Erden, und alles dessen, so darin und darauf ist. Prov. 8. Dieses Nichts ist kein non ens, sondern die ewige Weisheit, das sprechende Wort Gottes selbst, welches concentrando et descendendo in der ewigen Natur zu einem Etwas wird. Dieses Etwas ist der ewigen Weisheit ungebildete und (indeterminirte) unbestimmte Universalmaterie, zwar unsichtbar aber doch wesentlich; sie ist ein Mittelding zwischen Zeit und Ewigkeit, dadurch die ewigen Essenzen in die Zeit, und nach ihrem periodo, durch eben diesen Weg der Auflösung Fäulnis und Wiedergeburt oder (Reduction) Zurückführung, aus der Zeit in die Ewigkeit, aus der Specialität in die Universalität, aus der Körperlichkeit in ihre erste ursprüngliche Geistigkeit, wieder zurück kehren.

§. 18. Dieses Etwas ist die rechte göttliche Vermischung (Chaos) derer Essenzen, da alle Kräfte Himmels und Erden beisammen sind, und ist die rechte prima materia aller Dinge, welche zur Hervorbringung und Vermehrung aller Geschöpfe gerecht und bequem ist, daraus auch vom Anfang alle Dinge in der ganzen grossen Welt und ihrer Ordnung, durch die Weisheit formiret sind, und noch täglich formiret werden. Also ist das Etwas der Materie der Weisheit, und diese selbst, mit ihren unendlichen ideis ist die Form aller Geschöpfe. Kennet ihr nun eure eigene primam materiam nicht, daraus ihr anfänglich gemacht seyd, so werdet ihr vielweniger die primam materiam aller Dinge ausser euch erkennen: denn des Menschen erste Materie ist mit der ersten Materie aller Dinge ein Einiges, und ist nur der Unterschied, daß diese Materie in alle Geschöpfe ausgedehnet, in dem Menschen aber concentriret ist. Darum ist das nosce te ipsum das höchste Studium.

§. 19. Wenn man nun das Etwas kennen lernt, so wird man der Weisheit näher kommen: denn das Etwas ist der Weisheit einen ziemlichen Grad nä- her, als die grobe Ausgeburt, welche die finstere Matrix ist, die das mit dem Licht der Weisheit an- gefüllte Etwas, als eine materiam primam concipirt, und durchs (Fiat,) die innere wirkende Kraft, be- greiflich macht, damit der Weise dasselbe handthieren, und durch das göttliche Naturlicht den Geist der Weisheit erhöhen und tingiren könne.

§. 20. Ihr müßt euch aber vorsehen, daß ihr ja die vermehrende und anziehende Kraft des conci- pirten kleinen Lichts, im Feuer nicht verderbet: denn sonst werdet ihr euren Zweck nicht erreichen. Es ist gar leicht geschehen, daß das subtileste im Feuer davon fliehet; dann behält man nichts als ein tod- tes corpus, so zu keiner Tinctur nütze ist. Das Naturfeuer ist hiezu das beqvemste; wenn der Grad desselben getroffen wird, denn darauf kommt in der Operation alles an. Wo das nicht in Acht genom- men wird, und das Feuer ist entweder zu stark, so wird der philosophische liquor zu schnell vertrocknen, die Substanz vor der Zeit compact werden, und die Natur wird ihre Wirkung, in der rechten Schwän- gerung des Werks, nicht vollbringen können: oder ist es zu schwach, daß es die Wässerigkeit nicht von der Erde scheiden kann, so muß das Werk ersauffen, und ihr werdet nimmer die Schwärze, mithin we- der die Weisse noch die Röthe zu sehen bekommen. Wenn ihr nun den Grad des Feuers nicht trefft, so ist alle Arbeit umsonst.

§. 21. Was einige von der Vorarbeit gemel- det, hat keinen andern Grund, als, daß die Natur schon alles, was zum ganzen Werk gehöret, sowol über

über als unter der Erde, ohne einiges Menschen Handanlegung vorgearbeitet und verfertiget habe, daß dieses der Künstler nur so, wie es die Natur gemacht hat, nehme; und, weil in der Erde das Gewicht der groben Finsternis das Gewicht des concentrirten Lichts, in der Vermischung weit übertrift, daß er den Ueberflus der Finsternis von dem Licht fein sanft und natürlich, im natürlichen Ofen, vermittelst des Mercurii Philosophorum scheide, und das kleine Licht durch das grosse Licht in qualitate et quantitate vermehre verbessere, und zu seiner vollkommenen Reiffe gedeihen lasse.

§. 22. Der oben gedachte Fluch ist nichts anders, als die von der herrschenden Finsternis verursachte Grobheit derer Elemente, dadurch itzt die geistigen Dinge leiblich, und die unsichtbaren sichtbar werden, darein das Licht gleichsam geflohen, und sich vor dem irdischen Menschen, als der dessen nach dem Falle nicht mehr fähig, unter die compacte Finsternis des Erdbodens, und dessen Ausgeburten, versteckt hat: welches vor dem Fall offenbar war, und von welchem der Paradis-Mensch ohne Schaden geniessen konnte. Werden wir durch dieses subtile Geist-Licht von oben her wiedergeboren, und dadurch an unserer Seele tingirt und erleuchtet, so können wir das unter der Finsternis versteckte, und mitsamt der Finsternis compact gewordene natürliche Licht, sowol in denen abgesonderten als vereinigten Elementen, und in allen drey Reichen der Natur wohl erkennen, auch durch Gottes Zulassung dasselbe vom Fluch, d. i. von der Grobheit derer Elemente, zu unserm Nutzen reinigen, und eine neue microcosmische Geburt zu wege bringen.

Es ist aber nicht einem jeden Weisen von Gott erlaubt, solches zu thun, ob er es schon weiß: die Ur-

sachen werden die wahren Kunstverständigen von selbst einsehen.

§. 23. Gleichwie des zarten Lichts-Geistes Eigenschaft ist, die groben compacten Dinge zart zu machen: so ist hingegen der compacten Finsternis Art und Eigenschaft, die zarten ausgedehnten Dinge zusammen zu ziehen und zu condensiren. Also hat es der Schöpfer geordnet; so war es zur Hervorbringung der Geschöpfe Gottes von nöthen.

Wenn nun das Licht durch die grobe Finsternis also compactirt und einverleibet ist, so hat es durchs Fiat im Hause der Finsternis, welches ist die Erde, eine magnetische Art an sich genommen, die es hernach in und nach der sophischen Solution behält. Und wenn damit ferner recht und Natur gemäß verfahren wird: so ziehet es von dem ausgedehnten Licht durch die Luft, zu seiner Vermehrung so viel an sich, als es fassen kann, und concentrirt dasselbe auch.

§. 24. Was die Weisen von ihrem Magnet geschrieben, daß er Hermes Vogel, das ist das obere Licht an sich ziehe, ist eben dieses von seinen Banden aufgelösete und von seiner Schnuppe gereinigte untere Licht der Erde. Alle Creaturen haben vom Schöpfer einen kleinen Theil des Lichts zu ihrem Magneten bekommen, jedes nach seiner Art, wodurch sie aus der Luft die darin verborgene Lebensspeise an sich ziehen, und dem Menschen, als der Quintessenz der ganzen Schöpfung sich darbieten. Alles was wir essen und trinken kommt von der untern und obern Luft, und der finstere Erdboden ist der Ort oder Matrix, da sich diese Geister verdicken, und zu unserer Nahrung leiblich werden.

Und

Und wenn die Finsternis nichts anders zu verdicken hat: so condensirt und verdickt sie sich selbst. Was sie nun von Lichtsessenz mit ergreift, condensirt und concentrirt sie zugleich mit, wie an denen Edelsteinen zu sehen, welche ein concentrirtes Licht in der reinsten matrice der Erde zusammen gezogen, und durch das centralische Feuer fix worden.

§. 25. Die Metalla bestehen aus eben der Essenz als die Edelsteine mit dem Unterschied, daß in den Edelsteinen nach den drey principiis der Merkur, in den Metallen aber der Sulphur herrsche: denn der Merkur ist im Grunde ein lauteres Feuer. Das Feuer ist schon verdickt, das Licht aber noch dünne: darum sind die Edelsteine durchsichtig und die Metalle nicht. Je weniger Sulphur nun in den Edelsteinen ist, desto durchsichtig, und klärer sind sie: und je mehr Sulphur in den Metallen, desto dichter und fixer sind sie; das Salz aber, weil es aus Sulphur und Merkur ausgeboren, ist ihre Leiblichkeit und Magnet, darin sich Sulphur und Merkur heften und begreiflich werden, und nachdem ihr Salz als die Matrix rein oder unrein gewesen, nach dem sind auch reine oder unreine Metallen oder Edelsteine geworden.

§. 26. Wenn die Metallen nicht so sehr unter die finstern Essenzen zerstreuet und vermischt wären, so solte man sie in ihren mineris oder matricibus sehen. Könnet ihr sie aber aus der compacten Finsternis, colligiren, oder durch ihren Magnet, welcher ihr primaterialisches Salzwasser ist, zusammen ziehen, auch hernach dieselben durch das astralische Feuer multipliciren und figiren: so werdet ihr sehen und erfahren, was die Metallen in ihrem innersten Grunde vor ein Wesen sind, nämlich ein concentrirtes fixes

und mit Feuer gemengtes Licht der Natur, welches, wenn es durch die sophische Solution von seinen finstern Banden frey gemacht, die Sonnenstralen, als seines gleichen häufig anziehet und figiret, wodurch das Licht der metallischen Essenzen sehr erhöhet und vermehrt wird. Das ist denn der rechte Carbunkel, den niemand als die Philósophi hermetici zu sehen bekommen. Sein sehr feurig Licht hat von dem Schöpfer die Macht bekommen, das gemeine Gold dermassen zu verbrennen und zu calciniren, daß es sich wie ein Salz in jedem liquore auflöset und potabel wird; welches kein ander Feuer in der Welt zu thun vermag. Exod. 32.

§. 27. Die Fixation der Sonnenstralen nennen die Weisen des Hermes Siegel, weil das ausgedehnte Licht sich in dem Werke concentriret und gleichsam versiegelt wird.

Das sind die geheimen Wirkungen des Schöpfers, ohne deren Application ihr in eurem Vorhaben nimmer glücklich seyn werdet.

§. 28. In der gemeinen Schmelzung der Metallen gehet das Leben, welches eben dieses Licht und eine einfache Tinctur ist, durch gewaltsames Feuer fort, und ihr behaltet nichts als einen todten Körper, welcher noch etwas vom Glanze bey sich behält, anzuzeigen, was vor ein herrlicher Einwohner bey dem Körper gewesen: Darum ist auf das Licht und Leben der Metallen gute Acht zu haben, damit man solches nicht unvorsichtig wegjage, und also der Tinktur verlustig werde.

§. 29. Noch muß ich wiederholen, wie aus einer feurigen Finsternis und einem wässerigen Licht, als

als zweien contrariis und geistlichen ewigen principiis, alle zeitliche sichtbare begreifliche Dinge, nach Unterschied derer drey Naturreiche, geschaffen worden; und wie diese beiden principia als geistliche Machten in dem dritten principio, als in der Begreiflichkeit, agiren, dasselbe bewegen, und beständigen Eingang darein haben.

§. 30. Dieses sind nicht meine sondern die wahren principia der Schöpfung Gottes: aus Moses Worten und der Natur ist es klar zu beweisen. Moses sagt: aus Abend und Morgen sey jeder Tag geworden: dadurch werden diese zwei principia principiantia, Finsternis und Licht angedeutet, und daß aus beiden, indem sie sich von der Geistigkeit zur Leibigkeit geneigt und chaotisch worden, alle wesentliche Dinge der Schöpfung, nach ihren Tagen oder Zeiten, durch die göttliche Kraft hervor getreten. In der Natur ist dieses ganz offenbar: Wenn lauter Tag oder Sonne wäre, so würde alles vertrocknen und nichts wachsen; und wenn lauter Finsternis oder Nacht wäre, so würde alles sterben und verderben. Darum kann weder die Finsternis alleine noch das Licht alleine etwas gebären, sondern sie müssen zu jeder Geburt beide behülflich seyn und ihre Kräfte hergeben. Wenn nun der Tag erleuchtet, und die Nacht befeuchtet, so werden die Creaturen hervorgebracht, und nachdem in ihnen das Licht oder Finsternis herrschet, nachdem sind sie entweder gut oder böse.

§. 31. Die Finsternis und das Licht sind von aller Ewigkeit in Gott gewesen: aber ausser Natur und Creatur, kann die Finsternis in Gott, wegen der Präcellenz des Lichts, nicht offenbar werden, sondern bleibt ewig verschlungen. Ps. 139, 12. In der

der Schöpfung muste deshalb die Finsternis vor dem Lichte hergehen, Genes. 1, 2: weil die Finsternis das göttliche Fiat in sich hat, welches im ersten Beginn zur Natur und Creatur eine Zusammenziehung macht, darauf sich die ewige Weisheit nach ihrer Mannigfaltigkeit bilden, und gleich als in einem Spiegel beschauen könnte; in den vielfältigen Creaturen stückweise, in dem Menschen aber im ganzen. Und wo wäre die Finsternis hergekommen, wenn sie nicht in Gott gewesen wäre? Mag auch etwas ausser Gott seyn? Colosser 1. Oder schaffet Gott nicht auch die Finsternis? Jes. 45, 7. Muß nicht die Finsternis das Licht tragen?

§. 32. So tief, als itzt das Licht in der Finsternis hienieden verborgen ist, eben so tief und noch tiefer war vor der Schöpfung die Finsternis im Licht verborgen. Das Licht hat erst die Finsternis ausgeboren, und nun muß die Finsternis wieder das Licht ausgebären: das ist das gröste Wunder der Weisheit.

§. 33. Die Finsternis ist vom Licht geschieden, wie das Weib vom Manne. Gen. 2, 21. 22. 23. Und wie das Weib in der Scheidung von der männlichen Essenz vieles behalten: so hat auch die Finsternis in der Scheidung von der Lichtsessenz vieles behalten, denn sie können nicht gänzlich separirt werden. Darum sehnet sich nun die Finsternis nach dem Lichte, als nach seiner Erqvickung, weil sie ursprünglich beyde in Eins gehören, und in höchster Einträchtigkeit beysammen gewohnt haben; und das Licht sehnet sich nach der Finsternis, damit es sich darinn offenbaren und empfinden mögte. Wenn nun diese beyde in der äusern Natur, dermassen in eine Temperanz gebracht werden, daß das Licht das Erdreich

reich bedecket: so ist es ein solches Wesen, welches alle Widerwärtigkeiten, sowol an menschlichen, als an andern allen aus Licht und Finsternis geschaffenen Körpern, temperiren kann.

§. 34. Ihr müßt aber in der microcosmischen neuen Schöpfung hauptsächlich darauf bedacht seyn, daß ihr vorher alle eure Elemente, sowol die untern als die obern, (Licht, Luft, Wasser, Erde, Feuer, flüchtig und fixen Spiritum) zu einem philosophischen Wasser macht, in welchem Licht und Finsternis, Tod und Leben, bey einander sind, wie Gen. 1, 2. (§. 21) Wenn das geschehen, so müsset ihr das Wasser von der Erde im göttlichen Feuer, fein gemählich scheiden, damit die in solchem Wasser verborgene Erde nach gerade hervor komme; und wenn alles Wasser von der Erde geschieden, und euer Erdreich mit Finsternis bedecket ist, so wird der himmlische Saame darein gesäet, welcher hernach seine Blüte durch die viel- und mancherlei Farben beweiset, und dann in eine weisse, endlich aber in eine rothe unsterbliche Frucht eingehet, dafür der Schöpfer hoch zu loben ist.

Diese Finsternis ist die erwünschte philosophische Schwärze, die ein zartes Licht bey sich verborgen führt; sie ist eine jungfräuliche ganz leere Erde, die noch niemals getragen oder gebohren hat, welche des Lichts von Herzen begehrt, und auf welche hinwieder das Licht und der ganze Himmel seine Augen hat; sie ist der rechte Magnet, der das Licht der himmlischen Sonne und Monds an sich ziehet, und dasselbe behält und figirt. Wenn der grosse Erdboden nicht durchaus mit einem solchen Magnet von Gott versehen wäre, der die Kräfte des Himmels herab zöge, und uns dieselben durch die Geschöpfe

pfe zur Nahrung mittheilte, wie würde es um un ser natürliches Leben stehen? Das astralische Feuer aber ists, welches das centralische Feuer beständig unterhält, daß es den Wachsthum der Erdgewächse unterhält und befördert, dadurch das aus Feuer und Licht bestehende natürliche Leben der Menschen und der Thiere unterhalten wird. Darum kommt der Wachsthum allein von dem mit Feuer vermischten Lichte, und nicht von dem finstern Klumpen, welcher nur eine Decke des Lichts und eine Matrix ist, darin sich das subtile Licht fasset und sichtbar wird.

§. 35. In der Erde ist Feuer und Licht inwendig, und die Finsternis auswendig, bey der Sonne aber ists umgekehrt, im innern finster, auswendig aber licht. Weil aber die Menge des Lichts die Finsternis übermäßig übersteiget, so kann die Finsternis darin so wenig empor kommen als in Gott, sie bleibt patiens und das Licht agens: darum ist sie der schönste Spiegel der göttlichen Weisheit und Herrlichkeit; ihre ausgehende Feuer- und Lichtsstralen sind eitel geistige Tincturen, wodurch alle untern im Winter gleichsam erstorbene gefaulte, und durch die Fäulnis von denen Fesseln des Fluchs einiger massen aufgelößte Gewächse und Geschöpfe, im Früling wieder belebet, tingirt und zur Vermehrung geschickt gemacht werden. Und wenn die untere Creatur dem Fluche nicht allzu sehr ausgesetzt wäre, und sich nach der natürlichen Fäulnis, bey jeder Vermehrung, die finstern Kräfte nicht so überflüßig mit einmischten und herschten: so sollte man wol sehen, was die Sonne vor Kinder auf und in der Erde zeugen würde.

§. 36. Wenn die zarten Stralen der Sonne in der Erde sollen begreiflich werden, so kann solches nicht anders geschehen, als mittelst der Luft und des Wassers.

fers. Die Luft ist das erste receptaculum dieser Stralen, und das Wasser das andere. Was nun das Wasser von der feurigen Sonne durch die Luft empfangen, das giebts der Erden zur Ausgebärung und Auskochung. Darum hat Gott, seinen Vorsatz in der Welt zu vollbringen, vier Elemente geschaffen, damit eins dem andern die Hand biete; von diesen vieren sind immer zwey gegen zwey, sonst wäre kein Leben und Bewegung. Denn ein einfaches Wesen kann sich nicht bewegen, weil es von nichts contrairen gerüget wird: aber die contraire Qualität in allen Dingen macht eine angenehme Feindschaft in der ganzen Natur. Darum treibet ein Element das andere, und in solchem treiben befördern sich die Geburten derer Animalien Vegetabilien und Mineralien.

§. 37. Feuer und Wasser sind einander contrair, und haben zu ihrer Vereinigung die Luft, welche von einem subtilern Wasser und gröbern Feuer zusammen gesetzt ist, damit sich Wasser zu Wasser, und Feuer zu Feuer magnetisch gesellen und vereinigen möchten; Luft und Erde sind ebenfalls einander e diametro zu wider, damit aber solche beide zu der Gebärung aller Dinge zusammen kommen, und das ihre auch beitragen möchten, hat ihnen die Weisheit, als der Werkmeister der Schöpfung, das aus einer subtilen Erde und aus einer groben Luft bestehende Wasser, zu ihrem Mittler gesetzt. Wie wir denn täglich sehen, daß das Central-Feuer die reinen subtilen Atomos der Erde, mittelst des Wassers, in die Luft, und ferner gegen den Feuercreiß, zur Schwängerung gradatim auftreibet, und daß dieselben, wenn sie von dem Feuer und Luft concipirt haben, wiederum per gradus herab steigen, und es der allgemeinen Mutter der Erde zur Ausgeburt

bringen, Hos. 2, 21. 22. Solches geschiehet öfters theils durch Regen, Nebel, Thau ꝛc.; bis die Erde zur Gebärung ihrer Kinder des obern männlichen Saamens genug hat. Das ist Gottes unaufhörliches Liebes- und der Weisen Lustspiel!

§. 38. Dasjenige, was von der Erde in die Luft aufsteigt, ist nicht pures Wasser, sondern mit einer subtilen Erde vermischt. Fängt man Regenwasser auf und faulet es eine Zeit lang, so scheidet sich die mit aufgestiegene Erde und setzt sich zu Boden: so bald diese aber erscheint, hat sie schon ein Kleid angezogen, daß man sie in ihrer Schönheit nicht mehr erkennen kann; die hermetischen Weisen können ihre Schönheit allein entblössen und offenbaren. Sie ist aber nur der flüchtige Theil von der heiligen paradiesischen Erde, die in der groben finstern verfluchten in Fäulnis stehenden Erde unsichtbar wohnet, und auf welche der Himmel, als auf seine liebe Braut seine Augen hat; zum Auf- und Absteigen, als zur Erhaltung und Vermehrung der vegetabilischen Sphäre, von dem Schöpfer verordnet: der fixe Theil aber ist durch den ganzen Erd-Globum von der groben Luft eingeschlossen, und wird als ein Saame zur künftigen, und unserer neuen Erde gesparet. Diese fixe Erde suchen sonderlich die Hermetici, und machen damit ihre Vorspiele im kleinen, wie der Schöpfer einst bei Schaffung eines neuen Himmels und Erde im grossen thun wird: daher sie die Erde mit ihren verborgenen flüchtig- und fixen Kräften, wie auch ihr philosophisch Werk, nicht unfüglich einem Bienenkorb vergleichen, worinn der König nebst einigen Bienen bleibet, und die beybringende Nahrung der ab- und zufliegenden Bienen, zu Honig machet. Fiat applicatio dieses Gleichnisses! Wer einen philosophischen lebendigen

Bienen = König hat dem werden die andern schon folgen.

§. 39. Wenn dem Himmel beliebt, sich mit der Erde zu vermälen, so entzündet er das Centralfeuer, das muß denn das Wasser in die Luft destilliren; auf solchem Wasser fährt diese ädle Braut die flüchtige Erde, als auf einem Wagen zu ihrem Bräutigam, und wenn sie geschwängert ist, kehret sie wieder heim in ihr Haus, und gebäret Kinder, nach der Art des Hauses und Orts, da sie wohnet. So spielet die Weisheit auf dem ganzen Erdboden Prov. 8, 31. und es ist die höchste Freude, solches zu sehen. Ps. 111, 2.

§. 40. Wenn nun der Künstler eine solche fixe Erde dermassen zubereiten, und aus der harten Coagulation ohne alles corrosiv in ein liquidum bringen kann, daß sie sich in der obern Sphäre, wie alle andere Vegetabilien, von oben herab vermehren läßt, so wird er sehr glücklich seyn.

§. 41. Er muß aber obige vier Haupteigenschaften gründlich verstehen, und sie in seinem Werke appliciren; er muß mit Elementen, und durch Elemente operiren, sonst wird er nichts ausrichten. Und weil zu Anfang der Schöpfung alle Elemente Wasser gewesen, und auch im Grunde noch seyn: So muß er bey dem philosophischen Wasser, in welchem alle Elemente beysammen seyn, (§. 34.) den Anfang machen. Denn mit diesem muß er das grobe subtil, und das subtile begreiflich machen: das ist, er muß das in der Erde, als der metallischen Werkstätte, compactirte Feuer und Licht solviren, und mit dieser Solution das obere Feuer und Licht magnetisch herab ziehen und figiren

§. 42. Was zu einer Zeit die zwei untern Elemente, als Erde und Wasser, verdicket haben, das verdünnen oder subtilisiren auf eine andere Zeit die zwey obern Elemente, als Feuer und Luft, mittelst des Wassers: ja es transmutirt sich immer ein Element ins andere, welches doch nicht ohne Vermittelung der andern Elemente geschehen kann. Descendendo wird das obere Feuer zu Luft in der Luft, die Luft zu Wasser in dem Wasser, das Wasser zu Erde in der Erde, die Erde zu Feuer in dem Feuer: Ascendendo aber wird die Erde zu Wasser in dem Wasser, das Wasser zu Luft in der Luft, die Luft zu Feuer in dem Feuer, das Feuer aber zu Erde in der Erde. In Summa wie die Absteigung per gradus geschieht, so geschieht auch die Aussteigung durch eben die gradus. Diese Gradation müßt ihr im kleinen eben so practiciren, wie die Natur im grossen thut: doch so, daß das kleine ganz und gar von dem grossen regiert werde.

§. 43. Ob nun wol hier und von andern Weisen verschiedenes von vier Elementen geschrieben: so ist doch uhrkundlich nicht mehr als ein einziges aus Feuer und Licht bestehendes Element, welches ist die ewige Natur, die in der Schöpfung vor der äusern Natur unmittelbar hergehet, welches auch noch durch die ganze äusere Natur und durch die vier Elemente unsichtbar zu finden. Dieses Element ist der Universalsaame zur Erhaltung der ganzen Schöpfung, der sich in einem jeden Geschöpfe, durch das göttliche Fiat particularisiret, in dem Menschen aber als in einem microcosmo oder compendio der ganzen Welt universal bleibet.

Dieses einzige Element nennt Moses einen von Eden ausgegangenen Strom, zu wässern den Garten

ten des Paradieses, die äusere Natur, der noch beständig ausgehet, und sich in die vier Hauptwasser, das ist, in vier Elemente zertheilet. Wenn dieser heilige Strom nicht das Naturreich noch täglich wässerte belebte oder verbesserte: so würde hienieden von der finstern Grimmigkeit alles ersterben und nichts wachsen können.

In der Folge redet der Autor von dem Abfall Lucifers, seiner Mitgenossen; ferner durch deren Verführung des Falls Evä und Adams, und des darauf erfolgeten göttlichen Fluchs weitläufig, dadurch die Finsternis hienieden zur Herrschaft gekommen ist.

§. 44. Alles nun was der Schöpfer hie unten durch sein Wort Geist Odem und Licht schaffet, da mischen sich die Kräfte der Finsternis mit ein, welche dem animalischen und vegetabilischen Reiche das endliche Verderben und den Tod verursachen. Wenn dagegen die grosse Gewalt des Sonnenlichts nicht wäre, welches die Geschöpfe Gottes mit seinem Einfluß besänftiget und subtilisiret, so würde die Macht der Finsternis hier unten alles verderben, die Luft verdicken, und die Vermehrung der Creaturen verhindern, wie die Abweichung der Sonne im Winter an dem Pflanzenreich, und die gänzliche Ermangelung ihrer erwärmenden Stralen in dem mineralischen Reiche, klar zu verstehen giebt.

§. 45. Obgleich die Metallen und Minern aus dem Universalsaamen gezeuget, und noch einen solchen Saamen in sich haben, können sie sich doch nicht, aus Mangel des Sonnenlichts, in ihren Werkstätten vermehren: denn die untere Luft ist so grob und zusammenziehend, daß sie solchen Saamen gleich-

sam bestrickt und erstickt. Solches werden auch die Bergleute gewahr, daß ihnen in der Tiefe der Erde von der Grobheit der Luft, oft der Odem versetzt wird, und ihre Lichter davon verlöschen.

§. 46. Der Merkur der Weisen ist das obgemeldte reine Element, das in den vier Elementen noch itzt nach dem Falle verborgen ist: es ist das von Gott gepflanzte durch den Fall aber verdeckte Paradies, welches der Weise suchen und bauen, auch aus dem Hause der Finsternis in das Haus des Lichts versetzen soll.

Dieser Merkur, der seinen Sulphur und sein Salz in sich hält, ist die Braut, die die Weisen suchen: er ist in allen Körpern und Minern einerlei, aber in einem mehr verunreiniget und härter verschlossen als im andern. In der Minera Saturni (qui Coeli et Terræ Filius, cognomine Stercutius) ist er am leichtesten aufzulösen.

§. 47 Was nun aus einer solchen von Gott selbst gepflanzten, aber durch den wiedergebornen Weisen gebaueten und vermehreten Qualität des Paradieses, vor ein Ding werden könne, mag jeder selbst bedenken. Diese Bauung und Vermehrung geht nicht anders zu, als die erste Pflanzung: der Weise hat dabei nichts mehr zu thun, als daß er durch die Solution den Ueberflus als eine Hinderung des Werks wegschaffe, und die Natur den Mangel ersetzen lasse.

§. 48. Dieses alles was ich gezeiget, ist der Grund der ganzen natürlich- und göttlichen Weisheit: durch deren gründliche Erkenntnis der Geschöpfe, ihr mit eurem Schöpfer bekannt werdet, welches

ches eure Seele in Zufriedenheit und Ruhe stellet: dadurch empfanget ihr das Urim und Thumim, oder Feuer und Licht, die bewährte Arznei für den Leib und die Dürftigkeit; und wenn die Tinctur nicht mehr wirken will, so nahet das Ziel des Lebens heran. Da ihr dann mit Gott, in Christo Jesu und in seiner ganzen Natur, so bekannt worden, als ein Freund mit dem andern, so grauet euch vor des Todes sanftem Einschlafen, ohne Krankheit, gar nicht, sondern ihr seyd frölig und getrost, nun in das von ferne gesehene Land der Lebendigen einzugehen.

§. 49. Ich wiederhole, zur Erläuterung der zwey ewigen principiorum des Lichts und der Finsternis, auch von dem daher rührenden Segen und Fluch, und sage: daß die Finsternis, so lange sie leidend ist, und vom Lichte beherrschet wird, nicht Fluch genennt wird, sondern allein, wo sie wirkend ist, und über das Licht herrschet, als in der Erde, wo er herrschet und das Licht gefangen hält, bis endlich auch diese verwandelt und wieder solarisch werden wird. Jes. 65, 16. Der Grund hiezu ist das in der Erde verschlossene fixe Feuer und Licht, welches endlich zu allen Seiten hervor brechen, und die Finsternis, durch Beihülfe des obern Lichts, überwinden wird. Da wird dann die degenerirte Erde in ein reines Feuer und das degenerirte Wasser in ein reines Licht durch seine Zeit wiedergeboren, und nach der Verbrennung des Fluchs, werden beider Vereinigung ein lauteres Urim und Thumim geben, darin Gott sein Werk vollkommen haben, und alles in allem seyn wird. Die phænomena des Nordlichts sind solche Vorspiele und ein Aufsteigen des Centralfeuers.

§. 50. Das Centralfeuer ist kalter, und das astralische warmer Eigenschaft. Zwischen beiden Feuern

 gehen

gehen grosse Geheimnisse vor, und alle Vegetabilien werden dadurch ausgekocht; beide dienen zur Schöpfung Erhaltung und Vermehrung der Creaturen: die Erde aber ist die Mutter, welche durch ihre corporificirende Kraft, beider Kräfte leiblich macht und ausgebäret. Was eines von beiden schaffet, das zerbricht das andere, und macht allezeit daraus wieder ein neues. Ohne beider contraire Qvalität wäre keine Leiblichkeit; durch beider Streit ermatten und präcipitiren sich die Geister und werden leiblich; das warme ist oben, und das kalte unten: Zwar ist das kalte im warmen, und das warme im kalten, nur daß oben das warme, und unten das kalte herrschet. Das warme ist im Lichte und das kalte in der Finsternis. Durch des kalten Herrschaft werden die Geister leiblich, und durch des warmen Herrschaft werden die Leiber geistlich. Dieses wird euch Licht geben in dieser Wissenschaft: denn auf die Leiblichmachung der macrocosmischen Geister kommt in derselben alles an.

Wie nun die Stralen des warmen Feuers durch das kalte congeliret, und die Stralen des kalten Feuers durch das warme coagulirt werden: so solvirt hinwieder das warme Feuer die Congelation des kalten, und das kalte die Coagulation des warmen Feuers: davon Basil im Bergbuche Cap. 48. und 49. herrlich philosophirt. Durch diese beide Haupteigenschaften wirkt die göttliche Weisheit alle Dinge, und in der Nachfolge derselben machen die Weisen ihren Stein und Tinctur. Aus beider widrigen Eigenschaften hat auch, sowol die natürliche Geburt, als auch die Verwandelung unserer Leiber ihren Grund. Die Wässerigkeit ist als ein Recipiente der Finsternis und des Lichts.

§. 51.

§. 51. Das Kennzeichen einer Tinctur ist diese: Sie muß aus lauter reinen concentrirten fixen exaltirten Lebens- und Lichtstheilen bestehen, die mit dem naturlichen Leben des Menschen einerlei Wesen sind, sonst hätte sie keinen Eingang in den menschlichen Leib; so von der Sonne hauptsächlich dependiret. Wenn ihr aber in der Bereitung das subtile Leben euerer Medicin, das im gemeinen Feuer nicht kann erhalten werden, aus eurem Subiecto durch Hitze verjaget, oder in todten Dingen arbeitet, so habt ihr nichts. Darum lernt, wie die Weisheit mit ihrem zweifachen Feuer das Leben bewahret, in ihrer Fäulung die Körper natürlich auflöset, nur das überflüßige davon scheidet, und den Mangel ersetzet. Wenn ihr nach der Solution die Sterblichkeit verhindert, so die Natur nicht kann: so werdet ihr den Zweck erlangen Dabei muß die äusere Wärme nicht grösser seyn, als die natürliche Wärme eures Subiecti im Gefässe, sonst fleucht der tingirende Lebensgeist davon, und die Arbeit ist umsonst.

Endlich giebt der Verfasser einen Auszug des Bauers und seiner Kabala, und schließt also:

§. 52. Die obern und mitlen Wasser stehen in steter Sublimation, bis die untern körperlichen in Finsternis liegende Wasser durch die Verbrennung loß werden; so werden die untern magnetischen die mitlen und obern wieder an sich ziehen: so wird Himmel und Erde ein Ding. die obern die untern tingiren, und eine neue cristallische Erde gebären; voll Geist und Leben!

§. 53. Wenn nun der Künstler seinen Magneten vom irdischen loß und zu Wasser gemacht hat, auch bis zur wesentlichen Separation kommen ist: so kann er hernach in der Conjunction und Imbibition derer oberen und mitlern Wasser in die untern, nicht mehr fehlen.

Dafür sey alsdenn Gott allein die Ehre!

X.

Auszug aus des Grafen Francisci Onuphrii de Marsciano Schriften: beides, aus seinem Hermetischen Sendschreiben an seinen auserwälten Schüler in der Kunst, als auch aus seiner Hermetischen Untersuchung, was der Stein der Weisen sey? woraus er gemacht, und wie er zu Ende gebracht werde? Wiener Auflage de Ao. 1751. concordiret völlig mit der von 1744.

I. Was von ihm und ächten Besitzern dieser Kunst verworfen worden:

1. Aus dem Sendschreiben:

p. 1. Ich werde Euer Excellenz den Irthum zeigen, damit Sie nicht Zeit und Geld im Regulo Martiali, Erzgewächsen und Metallen unnütz verlieren.

p. 7. Seyn Sie versichert, wo die neidischen Philosophi reden, von Metallen Mineralien, gemeinem Salz, gemeinem Vitriol, Salpeter, Schwefel, Arsenik, Markasit, Gur, Bismut, aquis fortibus, Urin, Schnee, Donnerwasser, Auripigment rc. daß sie hintergehen, damit dieses höchste Geheimnis nicht in der Gottlosen Hände komme.

p. 8. Die Weisen haben mit den Namen aller Körper der Welt, ihre Materie und insonderheit das Salz derselben beleget.

p. 11.

p. 11. Der wahre allgemeine Geist wird in keinem Subiecto unterm Mond, weder unter noch über der Erde, als nur in dem unseren gefunden.

p. 12. Da diese Materie einig ist: so sind alle ihr beigelegte Namen der Metalle, Minern, Steine ꝛc. erdichtet.

p. 13. Welches unser Subjectum weder im Pflanzen= Thier= noch Erzreiche besonders angetroffen werde, noch komme es unmittelbar von ihnen her.

p. 15. Sendivog nennt die Minern und Metalle eine dritte Materie, daraus nichts auszuwirken sey.

p. 16. Es ist klar, daß nicht allein der Regulus, sondern auch das Gold, Silber, alle Metalle und Mineralien, sowol die erstern als mittlern, von der Kunst ausgeschlossen seyn.

p. 17. In den todten Metallen ist unser Dampf schon ausgetrocknet.

p. 19. Basil hat zwar aus dem Antimonio einige Theile des inhaltenden unzeitigen Goldes, durch unsern Universal-Mercurium gezeitiget und ein particular gehabt: aber ohne denselben sind alle particularia falsch.

p. 20. Sendivog. Wenn du in der dritten Materie (Met.) arbeitest, wirst du nichts ausrichten.

p. 22. Alle Arbeiten in Erzgewächsen und metallischen Körpern sind eitel: sie alle haben Mangel an unserm lebenden Saamen, als die dritte schon spe=

specificirte und todte Materie, welche trocken, und denen der lebendige Geist fehlet, den wir suchen.

p. 25. Mit dem Schwefel der Erzte und Metallen den Merkur fest zu machen, ist ganz umsonst. Kurz, alle Minern und Metalle, sowol der ersten als mittlern Gattung, sind in diesem Werk verworfen.

p. 33. Die Materie des Steins, als seine drey principia, sind wol in jeder erschaffenen irdischen Sache, in dir, in mir, in allen Dingen; sie kann aber nicht aus jedem in seiner ersten Natur ausgezogen werden.

p. 34. Unser himmlische Dampf ist zwar mit dem Salz derer Erzte und Metallen vereiniget; aber ausgetrocknet verloschen, und zur Gebärung unnütze.

p. 35. Ob er auch ausgezogen werden könte, so ists doch unnütz. Auch ist er in denselben schon angestecket, mit einer andern Natur bekleidet, daher zu diesem Werk untauglich. Auch in der Luft, die wir einathmen, ist diese verborgene Lebensspeise; auch in Uns, allen Animalien, Gewächsen rc. aber in allen Subiectis, (ausgenommen in dem unsrigen mit dem wunderbaren Geist des Lebens wahrhaftig angefüllten Subiecto,) ist er in so weniger Menge ausgestreuet, mit fremden Säften Dämpfen und Wasser vermischet, ja so specificiret, daß es unmöglich, ihn herauszuziehen.

p. 37. Alle Salze werden Mineralien und Steine genennet: aber nicht jeder ist unser Stein, noch jedes das Salz der Weisen. Nach der Verbrennung kann aus jeder Sache ein Salz gezogen werden: aber es ist nicht unsers.

p. 38. Holland in op. Min. lib. I. Aus allen Sachen in der Welt kann ein Stein, nämlich Salz ausgezogen werden: aber es ist nicht Salz oder Stein der Weisen.

p. 39. Unsere Materie ist also kein Metall oder sonst einiges bekanntes Mineral.

p. 40. Es ist nichts in der Natur, nichts in derselben dreifachen Reiche, animalisch- vegetabil- noch mineralischen, das aus dieser dreifachen Kraft unsers Natursalzes nicht bestehe: aber es ist nicht das unsere.

p. 42. Warum soll man in den todten Metallen und Minern, wider alle Möglichkeit der Natur und Ermanung der Weisen suchen, da sie nicht unser Subiectum und allgemeine Saamen sind.

p. 48. 49. Wie werden Sie aus dem regulo martiali denen Metallen und Erzgewächsen diese Menge des Geistes ausziehen, da sie keinen haben?

p. 56. 57. Wie können Sie aus Metallen und Erzten diese Menge des zweifachen himmlischen Wassers ausziehen. Geber sagt: Obzwar alle Metallen aus einer allgemeinen Abstammung kommen, sind sie doch ausgetrocknet, abgestorben, und haben den Lebensgeist nicht, den wir suchen. Sendivog in novo Lumine: Nimm nicht das gemeine Gold, Silber, Metalle: sie sind todt, dagegen unsere lebendig. Unser metallische Saame ist unmöglich aus den gemeinen Metallen zu ziehen; darin er schon specificirt ausgetrocknet, und sie sind todt: also suche es nicht darin. Alle insgemein bekannte Salze sind in dieser Kunst unnütz, von was vor Gattung sie auch sind.

p. 58.

p. 58. Unsere einige Materie ist nicht animalisch vegetabil = mineralisch und irdisch; sie kommt nicht unmittelbar sondern nur mittelbar aus ihnen.

p. 61. 62. Verlassen Euer Excellenz die Possen der Windmacher, mit den betrügerischen Metallen und Minern.

p. 63. Die Kunst besteht nicht in Peinigung der Metallen.

p. 66. Der gemeine Thau ist auch nicht unser Subiect; weil er den Geist nicht hat. p. 67. Auch ist es in keinem Erzt, Pflanze noch Thiere, welche schon specificirt; besteht und kommt nicht aus ihnen unmittelbar.

p. 70. Diese Sache wird vergeblich in Metallen Erzgewächsen und harten Sachen gesucht, indem sie vor sich selbst allenthalben weich ist: sagt Sendivog. NB.

p. 71. Verlassen Sie ihren Regulum Erzte und Metalle.

p. 74. Wäre unser Körper ein Metall, so wäre unmöglich es in Geist zu verändern, daß es demselben in Zärte gleich wäre, sie könten auch weder durch die kleinsten Theile vereinigt, noch eine vollkommene Auflösung aus ihnen gemacht werden. Aristotel: Die Arten der Metallen können nicht verwandelt werden, ausgenommen wenn sie in die erste Materie gebracht worden.

p. 75. Narrheit ist es, zu glauben, daß ein Wasser des gemeinen Goldes in der Welt gefunden wer-

werde. Das Gold färbt nicht, wenn es nicht vorher gefärbt wird.

p. 81. 82. Wie werden Sie so grosse Menge Eßiggeist und Spiritus volatilis aus ihrem Regulo, Mineris, dürren und trocknen Metallen erlangen? Auch ist es kein gemeiner sondern philosophischer Eßig. Unser Wasser und Erde werden nicht aus denen Bergwerken ausgegraben; da wo unsere Materie gefunden wird, wachsen keine Metalle.

p. 83. Unser Geist wird in den Minern und Metallen nicht gefunden. Senior in Turba: Die an denen dürren trocknen Erzgewässen und Metallen hangen, sind betrogen; weil sie keinen Geist und lebendige Tinctur haben.

p. 84. Die Alchemisten suchen diesen Dampf umsonst in denen Metallen, ob sie wol daraus entsprossen; weil er in ihnen todt und ausgetrocknet ist.

p. 88. Sendivog: Aus Leibern werden nicht wieder Leiber geboren, sondern aus dem Saamen. in novo Lumine Tr. 6.

p. 94. Die Unerfahrnen nehmen die Worte nach dem Buchstaben, sie verstehen nichts anders als gemeine Erzgewächse und Metalle, wider die Möglichkeit der Natur: sagt Hortulanus.

p. 99. Also ist auch, wo die Weisen von Wein, Eßig, Weingeist, Weinsteinsalz ꝛc. schreiben, nichts als die unserigen zu verstehen.

p. 103. Viele meinen, unser Lebenswasser, sey ein gemeines: aber vergebens.

p. 107.

p. 107. Das Gold hat keine andere Tinctur, als für sich selbst, kann also andern keine geben.

2. Aus seiner Hermetischen Untersuchung vom Stein.

p. 5. Die neidischen Weisen haben mit Räthseln und Gleichnissen die Leser verwirret und nicht erleuchtet.

p. 6. Sie haben viele falsche Recepte und Gleichnisse untermischet, und damit die Unerfahrne betrogen.

p. 7. Mit zweideutigen Sprüchen und Namen haben sie sowol die zweite entfernte, als auch die nächste Materie, sowol dem Körper als dem Geiste beigelegt; indem sie, unter allen Namen der Metalle, Minern, Steine, Salze, ihr natürlich rechtes Salz-Corpus, und ihren Geist unter den Namen aller flüßigen Sachen verdunkelt haben, als unter Eßig, Milch, Urin, Mond- oder Sonnenöl, Regen, Donnerwasser, Maithau, aquis fortibus, corrosivis et causticis, Schnee. Saft der chelidoniæ, und übrigen flüßigen Sachen.

p. 17. In allen andern Subiectis sind sowol der Geist als das schwefelig-merkurialische Salz verderbet, unzertheilet, vermischt, specificirt, und zu einer andern Erzeugung von der Natur bestimmt, folglich für unser Werk unnütz, auch unmöglich in ihrer Reinigkeit auszuziehen, weil in deren Ausziehung das Leben aufhören würde.

p. 18. Metaphorisch wird gesprochen, daß der Stein aus jeder Sache könne ausgezogen werden, näm-

nämlich das Salz. Lullius: Es ist ein Unterscheid zwischen Stein und Stein, Salz und Salz: nicht jedes ist ein Stein und Salz der Weisen.

p 19. Keine erschaffene Sache kann ohne den allgemeinen Geist und Salz der Natur seyn: aber sie nehmen in jeder Sache die Natur an, die sich für das Subject schickt; hier wohnen beide durch besondere Einpflanzung specificirt und unzertheilt: darum werden sie in unserer Kunst unnütz befunden. So sagt Autor Roris aurifici.

p. 21. Wäre unsere materia vegetabilis oder animalis, so wäre sie bei unserm Werk kein Nutz, weil sie schon in andere Natur verändert und specificirt wäre.

p. 43. Das Fermentum, der Körper, das Gold, Bley rc. zeigen nichts anders an, als dies einzige Salz, unser lebendiges aber nicht ein todt Metall. Wäre es ein gemein Metall, so würde das Werk nicht mit der Auflösung sondern mit der Calcinirung anfangen: Laur. Ventura. *)

p. 74. Die Metalle sind nicht in ihren ersten Saamen zurück zu bringen durch Kunst.

p. 75. Wer sich bemüht, gemein Gold, Silber und übrige Metalle in die erste Materie zurückzubringen, ist ein Narr. Aus Körpern können keine Körper erzeugt werden, sondern aus Saamen: dieser ist in den Metallen schon ausgelöscht, darum können sie sich nicht vermehren.

p. 78.

*) Die tödtende und wieder lebendig machende Geist-Natur braucht unserer Kunstarbeiten und des fulminis rc. gar nicht, zu unserer Universalmaterie.

p. 78. Paracelsus in congeriis chym. Hüte dich vor sophistischen Oelen des Vitriols und Antimonii, der vollkommen- und unvollkommenen Metallen, Goldes, Silbers ꝛc. Einige suchen ihr Ferment in ersten und mitlern Mineralien, aber umsonst. Halte die gemeine Zubereitungen des Geberi, Alberti, Thomæ Aquinæ, Rupexissæ, nur vor besondere Reinigung und Calcinirung der Metalle, die nicht zum Universal gehören, welches nur unsers geheimsten philosophischen Feuers nämlich unsers Essigs nötig hat.

p. 79. Alle diese, wie auch Basil in curru triumphali vom particular des Antimonii, haben die Metalle aereiniat calcinirt, und dann mit dem Oel unsers Universals besonders gefärbet; ohne welches olle particularia falsch. Wo die Weisen von Metallen reden, betrügen sie.

p. 87. Suche nicht in gemeinen Metallen jenen spermatischen Punkt: denn sie sind schon abgestorben.

p. 88. Viele sind an den dürren trocknen Erzgewächsen, welche die Tinctur nicht haben, hängen geblieben: Senior.

p. 89. Die Alchemisten suchen die Zurückbringung derer Metallen vergeblich, in die erste Materie.

p. 90. Aus dem gemeinen Golde, ob es zwar vollkommener als andere Metallen, kann keine Tinctur ausgezogen werden; indem es keine übrig hat. Senior. Laß alle Auflösung und Calcinirung der Metalle: umsonst suchst du in einer harten Sache. Sendivog. Wenn du in der dritten Materie

werke arbeitest, richtest du nichts aus: es sey in Kräutern Erzgewächsen Steinen rc. ausgenommen in unserer Sonne und Mond.

p. 92. Unser mineralisch schweflichtes argentum vivum ist nicht eigentlich mineralisch noch ein Metall. Philal.

p. 96. Auf gemein Gold Silber und Metallen ist nicht zu bauen, in dieser Wissenschaft; auch nicht Antimonium und Bley.

p. 98. Arnold: Wer aus metallischen Körpern unsere Medicin sucht, ist betrogen.

p. 99. Auch verstehen die Weisen es nicht vom gemeinen Mercurio. p. 100. Sendivog: Die handeln verkehrt, die statt des Saamens Körper nehmen; aus Leibern werden keine Leiber erzeuget, sondern aus dem Saamen, welchen die Metalle nicht haben: man muß also Anfangs die Saamen und nicht die Leiber untersuchen. cf. Lullius testam. cap 55. 56.

p. 101. Du wirst nichts ausrichten, wenn du in der dritten Materie, als Metallen Erzten und Steinen arbeiten wirst.

p. 105. Lullius: Die Metalle können den allgemeinen Geist, den sie nicht haben, auch niemal von sich lassen.

p. 110. Unser Goldmachende Saame ist auch nicht in denen Elementen selbst zu suchen, noch in der Luft. Suche ihn nicht in seiner ersten einfachen Gestalt in den Elementen. Du must nicht die

gar entfernte subtile Anfänge, noch die gar dicken groben nehmen; jene sind die Elemente, diese die specificirte Metalle, als die dritte todte Materie.

p. 111. Die Weisen verstehen es nicht von den Metallen, und schon specificirten, zu ihrem Ende gebrachten verstorbenen irdischen Erzgewächsen.

p. 112. Mit Basilio haben auch alle geschrieben, daß alles vergeblich sey, ohne die allgemeine Wurzel; er selbst bezeugt, daß er auch seine particularia aus dem Antimonio, durch dies allgemeine mit dem Spiritu mercuriali vereinigte Salz der Natur gemacht habe, sonst nichts: Tract. de rebus naturalibus et supernaturalibus, ac de prima radice metallorum et spiritu mercur. universali. cap. 3. davon auch Eug. Philaletha in Euphrate im Anhange ꝛc.

p. 118. Ueberall, wo die Weisen von allen Metallen Steinen, bekannten Salzen und übrigen festen Körpern reden, verstehen sie es allezeit von unserm wunderbaren Salz, welches aus der schlechtesten Sache ausgezogen worden.

p. 119. Und wo sie von flüßigen, heissen, feurig öligen, thauig, saftig, wässerig, urinhaft und auflösenden Sachen geschrieben, haben sie unsere zwei Geister verstanden, nämlich, durch die weissen fliessenden unsern Spiritum vini, und mit den rothen flüssenden sauren, den Geist unsers Eßigs. Senior. Auch wo sie de vase naturæ, dem Bad des Königs und der Königin, vom Bade der Mariä, Pferdemiste, vom Feuer der Natur ꝛc., reden, soll es von unserm Spiritu verstanden werden.

p. 120. Ob die Weisen schon die Auflösung unsers Körpers, unter dem Namen des aquæ fortis und

und Metallen, Urin, Donnerwasser, Pferdemist, lebendigen Kalk, aquæ vitæ, Blei, Queckſilbers, und Goldes ꝛc. auf unterschiedene Weise Geheimnisweise beschrieben, so schliessen sie doch in der Substanz allzeit dieses einzige Werk unserer Auflösung des Salzes ein, das feuchte mit dem trocknen, das corpus mit dem Spiritu, das flüchtige mit dem festen, d. i. firen zugleich durch auflösen und congeliren zu vereinigen.

p. 125. Die Zubereitung dieses Salzes haben sie immer durch veränderte Reden beschrieben, und unter die Auflösung derer Metalle mit scharfen Wassern verhüllet.

p. 138. Obwol unsere Materie mineralisch genennt wird, auch animalisch und vegetabilisch, (welches zwar nicht ohne Ursach geschiehet,) ist es doch ausdrücklich kein subiectum minerale, noch vegetabile noch animale, kommt auch nicht aus selben ursprünglich her. Sendivog. in epist. 54. Es ist also aus dem dreifachen Reiche der Natur ausgeschlossen. *)

p. 140. Basil. Es ist auch nicht nötig, diesen Saamen in den Elementen zu suchen: denn unser Saame ist nicht so weit entfernt.

p. 151. Wo du sowol von denen vollkommenen als unvollkommenen Körpern, von Sonn und Mond, Metallen und Mineralien, Salzen, gemeinen Steinen, Kalk der Metallen, Vitriol, Arsenik, lebendigem Kalk, Antimonio, Markasit, Tartaro ꝛc. liesest, so verstehe nur unser einziges schwefelig himmlisch merkurialisch Salz der Natur. Geber, Pythagoras ꝛc.

*) Post mortem *conjunctim* eorum quaerere licet! audisne Amice? ad hanc praeparationem fuge omnes Artes. — Fulmen &c. NB.

p 153. Der falschen Chemisten Materie ist mineralisch, als Merkur, gemein Gold, Spießglas, Regulus &c. welche sie wunderbar bearbeiten: aber von der gründlichen Auflösung zu einem Dampf ist es so weit entfernet als Himmel und Erden.

p. 171. Alle particularia sind falsch, auser der wahren allgemeinen Wurzel, nämlich vom ersten Saamen der Metallen. Die Sophisten und Particularisten, die in Metallen und Mineralien arbeiten, auch in allen andern schon specificirten Sachen, als in der dritten Materie, richten nichts aus: sie fangen von hinten an, nicht aber von vorne. Es ist alles wider die Möglichkeit der Natur, daß schon specificirte Subjecta in den ersten allgemeinen Dampf zurück geführt werden können. (Natura proprio cursu et vi praeparavit.)

p. 172. Alle Materien der Chemisten sind ternae aber nicht secundae, sie sind schon specificirt aber nicht allgemein, schon Körper aber nicht Saamen, unnütze particularia aber nicht universalia: indem ohne das allgemeine erst wirkende ihnen unbekannte Subjectum alles falsch ist.

Wem sein Heil lieb ist, der merke diese wahre Lehre ganz!

II. Was eigentlich die wahre Universalmaterie der Weisen sey? wie solche, von der Natur zubereitet, überall zu finden ist, und deren Inhalt:

1. Aus dem Sendschreiben:

p. 2. Es ist nur eine einzige Materie zum Werk und Stein: deren beide Theile, der feuchte flüch-

flüchtige Geist mit dem trocknen vesten Körper, aus einer Wurzel der allgemeinen Natur herkommen; nach aller Weisen Zeugnis!

p. 9. Die Materie der Weisen ist ein reiner himmlischer Dunst, der sich coaguliren läßt, mit welchem die Natur die Metalle im Schoos der Erde hervor bringt. Unsern Minern sind unsere zwei harzige Schwefel, weiß und roth, in einem Leibe, nämlich unserm hermaphroditischen mit zweifacher Natur gezierten vegetabilisch-mineralischen Salze bedecket; aus unserm himmlisch zusammen gefügten Dunste geschicklich herausgezogen. p. 10. 11. Alle Weisen bezeugen, es sey nur ein einziges Subjectum unter dem Himmel, welches zu Machung ihres Steins tauglich sey: weil der wahre allgemeine Geist nur allein darin, in seinem ersten Wesen noch keine Gestalt hat, vollkommen rein und in keinem andern Subjecto ein solcher Geist gefunden wird, der wahrhaftig himmlisch feurig merkurialisch ist. Umsonst suchen die gemeinen Chemici diesen Geist, weil sie nie auf dieses wunderliche Subjectum denken und es nicht schätzen, weil sie seinen Ursprung nicht wissen.

p. 12. Einhellig sagen die Weisen, dieses Subjectum sey eine allgemeine Vermischung himmlischen Ursprungs, welches in seiner ersten Natur bestehe, aber in seinem Bauche ein mineralisch Salz von metallischer Natur enthalte. p. 14. Unser Subjectum sey etwas dickes, undurchsichtig weiß und röthlich, süß, eines lieblichen Geruchs, und enthalte im Mittelpunkt eine trockne Erde in sich, nämlich unser wunderbares mittelpunktisches Salz. Es ist solches frisch zu wälen, weil es mit der Zeit den allgemeinen Geist verlieret; es ist eine zusammen gefrorne geronnene Luft. Sendivogius in epistolis.

p. 15. Von welchem allgemeinen Geist Basilius spricht: *) Mein allgemeiner Ursprung der Metallen ist eben jener einige Universalgeist des Merkurii, den alle Weisen gehabt haben.

p. 16. Ohne diesen allgemeinen Geist kann nichts geschehen. Wer unsern Stein machen will, der forsche nur jenem allgemeinen Magnet nach, ohne den nichts ist, noch zu erfinden möglich. Unser anfangendes Gold ist ein himmlisch metallisch ursprünglicher Dampf, damit die Natur unter der Erde Metalle hervor bringt, indem sie denselben gelind durchkochet und coagulirt; p. 17. welche Materie nur ein unbekannter Dampf ist. p. 18. 19. Basil in Tr. de magno Lapide Antiqu. Die wahre Materie ist nichts anders als eine flüßige Substanz, aus himmlischem Ursprung, die mit ihrer trocknen Erde, dem Sale centrali geziert ist; unsere allgemeine Wurzel. p. 21. Unser zweifach beseeltes Salz wird unsere Sonne und Mond, unser Gold und Silber, oder das corpus solare et lunare der Weisen benennet. Geber, Lullius, Bracescus, Brixanus. Dieses alkalische Salz fällt aus dem Bauch des Windes auf die Erde, zusammen gefroren samt unserer Magnesia, also eine Luft oder zusammen gefrorener Geist genennt, der besser als die ganze Erde, und unser Thau ist. (aber keine Sternschnäuze ꝛc.)

p. 22. 23. Was die Körper und Minern der Weisen, **) das sind unsere zwey Schwefel, der weisse und rothe, welche in einem Salze der Natur enthalten sind; die auch die wahren fermenta des

*) In Tract. de rebus natural. et supernaturalibus.

**) Laur. Ventur. cap. 25. Parac. conger. c. 6. et 7.

des Steins und ihre Erzgewächse. Auch sagen wir nicht ohne Ursache, daß unsere Materie aus den Thieren und Gewächsen herkomme; aber daß sie in sich habe einen mineralischen Theil, nämlich das Sal centrale fixum animatum von der metallischen Natur, welches kann geschmolzen werden, unverbrennlich bitter und flüßig ist. Daher sagen sie von dem Stein, er sey vegetabilisch animalisch und mineralisch, dreifach im Namen, aber einfach im Wesen. p. 25. Unser Stein ist einförmig — vegetabilisch animalisch mineralisch. p. 26. Weil unser Wasser ist von animalisch- und vegetabilischen Dingen, und von unserm Erzgewächs: von welchem Wasser geschieht Meldung in vielen Orten heiliger Schrift, und wird gelesen von denen (römischen Meß-) Priestern auf dem Altar.

p. 28. Es muß erwählt werden eine merkurialische Substanz samt den allgemeinen Geist, in welchem Stande es nirgend kann gefunden werden, ausgenommen in unserm einigen Subjecto. Die entfernte Materie ist süß, als der Dampf; die nächste aber, das Salz, ist bitter. Von der entfernten sind kaum 1000. Pfund hinreichend, von der materia proxima dem Salze aber sind 3 Pfund vollkommen genug. Wenn es aber von dem entfernten Subjecto (dem Dampf,) der andern Materie, die Rede ist, nämlich aus welchem der Spiritus universalis und unser bitteres Salz ausgezogen werden, dasselbige ist süß ꝛc.

p. 29. Unser Salz in unserer Materie ist eine zusammengefrorne Luft, ein bitter alkalisch Salz. Lullius. Ferner sagt er, der Stein sey süß, so von der ersten Vermischung zu verstehen: so sind die Widersprüche zu vereinbaren. Auch Sendivog redet

 in

in epist. 50. 54. viel von unserm allgemeinen himmlischen Geiste. Andere setzen hinzu, daß aus diesem einzigen süssen Subjecto, (welches die andere entfernte Materie oder Chaos genennt wird, mit und durch welches alles in der Kunst geschieht,) alles unserm Werke nöthige sey. p. 33. Zwar ist die Materie des Steins in jeder irdischen Sache, in dir mir und in allem, sie kann aber nicht aus jeder Sache in seiner ersten Natur, ausgenommen in unserm einzigen Subjecto, wie sie aus dem allgemeinen Himmel herab fließt, und noch nicht specificirt ist, ausgezogen werden. Gott bringt sie hervor nach eines jeden Natur, mit einer Vermischung, die Ihm allein bekannt; alldort wird es etwas unzertheiltes, und nach ihrer Art aus Befehl Genes. 1. und Lauf der Natur, nimmt es unterschiedliche Natur und Gestalt wunderbar an, und bringt allerlei Seltsamkeiten vor. p. 34. Auf diese Weise ist die erste Materie des Steins, der allgemeine Geist in allen Dingen, sonst würden sie keinen Augenblick bestehen. *) p. 35. 36. Aus unserm einigen *Subjecto* aber ziehen wir mit leichter Mühe jenen Geist im ersten allgemeinen Zustand aus, und das noch nicht specificirte Salz der Natur. Dieser himmlische kräftige befruchtende Dunst, der ein Gold im werden und sich coaguliren läßt, ist die erste Materie des Steins, ein Saame der Natur.

p. 37. Um der Gleichheit willen wird unser Salz ein Stein genennt, weil es in Gestalt unartiger Steine aus unserm Thau ausgezogen wird. **) p. 38. Isaak Holland in op. min lib. I. cap. 123. Es

*) Doch nicht durch alle unsere Künste aus ihnen fruchtbar zu scheiden.

**) Alle Meteoren sind verworfen, ob sie gleich alle zusammen zu unserm Subjecto beytragen.

Es giebt aber ein Salz, welches Gott unserm einigen Subjecto eingegossen hat, das wird das Salz der Weisheit der Weisen genennt. Daher hat unser Stein aus diesem göttlichen Salz, das in Gestalt eines Steins erscheinet, den Namen bekommen; ja zum Unterschied anderer Steine nämlich derer Salze, wird er ein Salz oder Stein der Weisen genennet. Und weil er von unserm wunderbaren Thau, der vom Himmel kommt, auf wunderbare Art ausgezogen wird, so spricht Hiob 38. Wer hat hervorgebracht die Tropfen des Thaues, und zwar in Gleichheit eines Steins. rc. p. 39. Drum redet Sendivog in epilogo nach den 12. Tract. so hoch von unserm wunderbaren Thau, oder allgemeinen Geist, und von dem Salz der Natur in unserm gefrornen oder geronnenen Thau, daß selbige besser seyn als die ganze Erde. Auch Lullius in testam. c. 3. Es ist wahrhaftig unser Thauwasser zusammen gesetzt aus gemeldten himmlischen Dämpfen, durch die Verdickung seiner Natur, welche kommt in vorgemeldte Dünste der 4 Elemente; dieses ist eine Sache, welche dem Qveckſilber näher ist, die zwar über der Erde gefunden wird, aber nicht unter der Erde, lauffend fliessend und schwer ist. cap. 78. spricht er: es ist eine fette Substanz, leimig, stark ölig und lüftig, in dessen Bauch das Feuer ist, das wir suchen. Also ist unsere Materie unser Thauwasser, fett, lüftig und schwer, auch über der Erden fliessend zu finden.

p. 40. Drum haben die Weisen nicht unbillig dieses wunderbare Salz der Natur in unserm vergrabenen allgemeinen Thau *) beschrieben daß es sey der erste Anfang aller Sachen, ein allgemeiner

*) Das alles thut die Natur selbst!

ner Saame der Natur und der Welt, gezieret mit einem salzig schwefelig feurig merkurialischen Geist, in unser thauig electrisches Chaos, oder in die andere entfernte Materie vom Anfang derer Sachen eingeprägt, zur Vollend- und Zusammenfügung aller Dinge, von dem höchsten göttlichen Werkmeister bestimmet; denn alles was in der Natur und deren dreifachen Reiche ist, besteht aus dieser dreifachen schwefelig salzig- merkurialischen Kraft, welche in unserm einigen Natursalz enthalten. Daher tief nachzusinnen, welches jene chaotisch allgemeine Natur sey, in welcher allein diese saamliche Gewalt aller erschaffenen Sachen enthalten werde: so findet man einen thauig himmlisch merkurial salz-schwefelig geistigen Dunst; p. 41. 42. welcher der wahre allgemeine reine aus denen Elementen entsprungene Saame aller Dinge, der von dem höchsten Gott von Anfang mit erschaffen worden; welcher Dampf wahrhaftig göttlich, davon Salomo B. d. Weisheit Cap. 7. geredet hat, und wenig verstanden wird. NB.

Von diesem wunderbar beseelt- mit zweifacher Natur gezierten Salze, äuserlich weiß innerlich roth, so unsere zwey färbende Schwefel und Harze genennt werden, welche unser Gold Silber und Erzt, unsere Sonne und Mond sind, reden alle Weisen wunderbar. Geber Bracescus: Gleichwie die erste mineralische Materie derer Metallen ein einiges Salz ist: also auch wir, in Nachahmung der Natur, verkehren unser Subjectum durch calciniren in ein weißglänzendes Salz wie Silber, welches der Mond genennet, und in seiner Tiefe den verborgenen röthlich schwefelig sehr fixen festen Dampf enthält, welcher die Seel und Gold genennet wird. Von diesem Gold und Silber reden wir nur. Diese Medicin wird aus einer sehr schlechten Sache gemacht.

macht. Dieses wunderbare Salz ist einer wahren metallischen Natur, aller Metallen Vater, unser lebendig solar- und lunarischer Körper und unsere jungfräulich geblätterte Erde. p. 43. Dieses ist nur der lebendige allgemeine Saame derer Metallen. Diese 2. Schwefel der Natur, die zugleich in diesem harzigen Salz enthalten, sind der wahre Saame des Goldes und Silbers, das wahre fermentum unsers Steins, welche nach der letzten Reinigung, mittelst unsers Merkurii, des vorbesagten Geistes, zugleich wieder vereiniget werden, also zugleich fermentiret: denn das Wasser oder der Geist ist das fermentum des Körpers, und gegentheils der Körper das ferment des Geistes. Scala Phil. ex Guido de Montan. 9. gradus.

p. 58. 59. Diese einige Materie ist der Schlüssel in des Hermes Schloß zu gelangen, nicht animalisch vegetabilisch mineralisch und irdisch, sondern entsteht aus einer himmlischen minera, sie ist unser Erzgewächs, allgemein besaamend, nirgend specificirt, zähe, sehr schwer, welche nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar aus denen Thieren und Pflanzen entspringt; wie das Licht, das man mittelst der Kerze hat, eine himmlische Substanz ist, und nicht unmittelbar aus derselben herkommt oder aus ihr bestehet, so ist auch unsere Materie zu betrachten, welche unmittelbar der Sonne und des Monds Tochter sind.

Noster in orbe lapis trahit ex animalibus ortum,
namque capit radios pulcher Apollo tuos.
Non lapis hic lapis, est animal, quod gignere fas est,
Et lapis hic, avis, et non lapis, aut avis haec est.

p. 62. Ob auch unser Subjectum von denen Neidigen mit allen Namen genennt wird, so ist es alle-
zeit

zeit eines und dasselbe, welches ein Stein und kein Stein, schlecht und kostbar, allenthalben bekannt, nur eines Namens, ob es gleich mit vielen genannt wird, ein Speichel des Monden, vortreflich in ihrer Natur.

p. 63. Laßt uns suchen, was diese himmlische panspermia der allgemeine Saame aller Sachen sey, welcher aus denen Elementen hervor gebracht worden, der salzig schwefelig merkurialische Geist, der aus jener mit dreifacher Kraft aezierten Substanz hervor kommt: denn unsere Kunst besteht in Erkenntnis der Elementen. Philal. in Euphrate.

p. 64. Unsere Materie kann ohne Widerrede genannt werden, daß sie sey und nicht sey animalisch vegetabilisch und mineralisch, aus der auch allein der allgemeine brennende flüchtige Geist, und das beseelte fixe feste Salz, so am Geschmack bitter und am Geruch stinkend, kann ausgezogen werden, auch dieses Salz weder über noch unter der Erde gefunden werde, sondern ist unser Sohn, nicht durch Erzeugung sondern durch geschickte Ausziehung aus unserm vorgemeldten Chaos; daß er den verborgenen Schwefel der Natur, die rothe goldene beständige Tinctur in seinem centro enthalte; daß wir also die drey vornehmsten principia der Natur und Kunst noch nicht specificiret, haben können, Sal Sulphur Mercurium, Geist Seel und Leib der Natur und derer Weisen, ja daß dieser Leib sey alcalisch unverbrennlich.

p. 65. Dieses ist die erste saamhafte Materie der Weisen, damit die Natur die Metallen vorbringt, und unser Mercurius genennt wird; welche schlecht ist

ist, und um wohlfeilen ja gar schlechten Werth überall feil gefunden wird, nämlich die entfernte, welche die Armen mehr haben als die Reichen, die mit Unflat bedeckt, und überall in zähem Wasser befindlich ist. So sagen Pythagoras, Laur. Ventur. Arnoldus, Rupescissa. Parac. nennts ein unzeitig weich zähes electrum, einen Leim des Adlers. Morienus setzt hinzu, daß wir es in dem Misthaufen suchen sollen, nämlich mit Koth bedecket, und sey es eine süsse Materie, lüftig und sehr schwer. Thomas nennt es ein grob himmlisch verdicktes Wasser, so aus einer beseelten Sache hervorkomme.

p. 66. Nicht der gemeine Thau, welcher den Geist nicht hat, noch vorige Umstände ihm zugeeignet werden können, sondern ein ander thauiges allgemeines Subjectum, das unmittelbar aus einem himmlischen Erzgewächs kommt, und mittelbar nur aus den Thieren und Pflanzen, wie die Seide aus den Raupen hervor kommt; es ist himmlisch und irdisch, flüßig und fest, weiß und röthlich, leicht und schwer, süß und bitter, und alles vorgenannte.

p. 67. Es ist in keinem Erzt Pflanzen oder Thieren specificirt, noch kommt es unmittelbar auf einige Weise aus ihnen hervor, besteht auch nicht aus denenselben, sondern es ist in seiner ersten himmlischen wahrhaftig allgemeinen Natur durch die ganze Welt überall zu finden, in Bergen und Thälern, Ebenen und Wäldern, in Dörfern als Städten, auch Knaben und Blinden bekannt, und daß es ohne Unkosten jeder in seinem Hause haben kann; wenn nur eines aus allen diesen Umständen ihm mangelten, wäre es nie das wahre Subjectum.

Lul-

Lullius in testam. Unsere Elemente sind von einer Natur ausgegangen, in welche die mineralische Gestalt nur in Kraft (in potentia) eingeschlossen ist.

p. 69. Welches entfernte Subjectum zwar überall über der Erde, nicht aber unter derselben gefunden wird, ob es wol mit Ruß bedeckt ist: aus welchem unser Universalgeist oder unser Mercurius, unser säuerliches Wasser, unser Tartarus und Salz ausgezogen wird. Lullius. Daher Richard in correctorio schreibt: Wir haben die Natur des Schwefels und Mercurii über der Erde, aus welchem unter der Erde die Natur Metalle zeuget. Andere sagen noch, daß es zwischen der Luft und Erde funden werde. Und es ist eine weiche zähe, sehr fette, schmierige lüftige sehr schwere Sache, welche für sich selbst allenthalben weich ist. p. 70. Wenn man sie anrühret ist sie weich, es ist in derselben eine grössere Weiche als in ihrem Körper, das Gewicht sehr schwer, der Geschmack süß, eine lüftige Substanz. Lullius. Weder Zucker noch gewürzter Balsam werden uns im Geschmack so ergötzen, einmal davon gekostet, erregt grössere Begierde von ihr zu essen. Welches wahr ist. Die Neugierde bewog mich zu kosten, es hat einen Geschmack wie Manna: daher glaube; daß es die Substanz des Mannä der Israeliten sey.

p. 71. Daher ist es kein Wunder, wenn sie mit einer solchen Kraft geziert. Auch sind unserer Wasser zwey, welche sind unsere zwei Merkure, unsere zwei Feuer, das natürliche und wider die Natur. Der flüchtige Geist unsers Weins, oder das brennende Wasser, ist das natürliche Feuer, der Geist des

des Eßigs aber ist das Feuer wider die Natur. Ihre Kraft und Wirkung aber ist unterschieden, ob sie gleich als Zwillinge aus einerlei Quelle ihren Ursprung haben. Eines ist flüchtig angenehmen Geschmacks, das andere aber sehr sauer.

p. 74. Und das Salz oder unser Gold ist die wahre metallische Art, weil es in Wahrheit von einer metallischen Natur ist, welche muß aufgelöset werden in die erste Saamenmaterie: p. 75. Sonst hätte es in andern Metallen keinen Eingang.

p. 95. Unsere Kunst folgt der Natur nach; welche auser denen natürlichen Anfängen arbeiten, sind betrogen: die Anfänge der Natur aber, in Hervorbringung derer Metalle, sind gewiß keine Metalle. Die Natur nimmt zu Hervorbring- und Vermehrung derer Metalle keine Metalle und Mineralien, sondern mit saamenhaften principiis, welche noch nicht specificirt sind, bringt sie solche durch die Coagulation hervor.

p. 97. Wir schliessen dahero, wenn die Weisen überall sagen, daß ein zähes, mercurialisch-schwefelig-aus dem Himmel kommendes Wasser die erste Materie der Metallen sey, und dieses mercurialisch ausdämpfende Wesen, in seinem ersten allgemeinen Zustande, nirgend von der Natur specificirt sey, sondern wie es aus dem Himmel fliesset, es sich nur in jener jungfräulich-electrisch-saamenhaft-aus denen Elementen hervorgezogenen Massa sich aufhalte.

Wie Baco Rupescissa, Thomas rc. geschrieben, daß die erste Materie derer Metallen und der Weisen in einem zähen Wasser überall befindlich sey.

p. 104. Aus vorgemeldetem erhellet, unsere Materie sey weich, und also, daß aus selber unser Wein könne werden. p. 105. Aus mit und durch welches alles in der Kunst zu unserm Werk nötiges zu bekommen, dem wir nichts äuserliches anders beisetzen.

p. 106. Die wahre adepta chemia nimmt mit beständig sicherm Gemüth eine philosophisch schickliche Universalmaterie, das philosophisch fette Wasser eines wahren himmlischen Ursprungs darin das philosophisch himmlische Gold, nämlich unser Salz eingeschlossen ist, und löset es sehr leicht von Grund aus auf, in den ersten Saamen der Metallen, durch das Wasser seiner Art.

p. 107. Also wird unsere Tinctur ausgezogen von unserm Gold, nicht von dem gemeinen metallischen Golde: denn dieses kann andern keine Tinctur geben, weil es keine übrig hat. Indem also dieses unser himmlisches Salz der erste Saame des Goldes und unser lebendiges Gold ist, und unser bessänftigendes Metall, so machen wir auch aus Gold ein Gold, aus dem lebendigen Metall und durch den lebendigen metallischen Saamen, machen wir die Metalle der Weisen, nicht aber von denen Erzgewächsen und deren Metall. Dieses unser Salz wird sowol als der Universalgeist, die wir im philosophischen Werk nötig haben, (nicht aus dem gemeinen Gold oder p. 108. dessen minera,) sondern unmit-

tel-

telbar aus unserm einigen Subjecto ausgezogen: denn in ihm, mit ihm und durch dasselbe wird alles, weil aus und in demselben alles zu unserm Werk nötige enthalten ist. Denn unser Gold ist himmlisch: so schreibt Cato. Und Sendivogius, daß dieses Salz umsonst in Metallen gesucht werde, ja ausser unserm einzigen aus dem Bauch des Windes herkommenden Salze, alle andere Werke eitel seyen. Von diesem Salze oder zweifachen corpore solari et lunari spricht Clangor Bucc. Dieses corpus ist das erste metallische Wesen, in welchem der mineralische Geist nach seiner Kraft ruhet, und die Metalle sind aus demselben; die mineralische Kraft aber wird der Geist genennet, in welchem die Natur derer Metallen ruhet. Der Stein bestehet daher und wird zusammen gesetzt aus dem Geiste derer Metallen, p. 109. welcher der Merkur und erste Materie der Metallen genennt wird, und muß geführt werden über seine Erde, welche darnach verkehrt wird in die weißgeblätterte Erde, welche genennet wird die Quintessenz der Erde derer Metallen, oder argentum vivum oder der Schwefel der Natur: welcher Schwefel und obgenannte merkurialische Geist, wenn sie beide vereiniget sind, sind sie die erste nächste Materie derer Metallen und derer Weisen. Sodann hat man den eigentlichen Saamen derer Metalle, aus welchem sie über der Erde von uns künstlich gemacht werden, wie sie unter der Erde vom eigenen Saamen derer Metalle erzeuget worden. Noch klärer redet Basilius von diesem aus der Asche unsers Tartari gezogenen Salze in seinem vierten Schlüssel vom grossen Stein.

2. Aus seiner hermetischen Untersuchung des Steins: von der wahren Universalmaterie und deren Inhalt:

Aus der Vorrede: Dieses andere Büchlein verfertigen wir ehe wir sterben, zur vollkommenen Unterweisung derer Anfänger; was meine Hände verrichtet und meine Augen gesehen, will ich klar eröfnen, zur Offenbarung der Macht Gottes. Jes. Sirach 10. v. 32.

Ich werde aus zweien Theilen der Biblioth. Chemicae curiosae Ioh. Iac. Mangeti alles ausziehen und erklären. B. d. Weish. 7. v. 13. Nicht wie die Neidischen gethan durch Räthsel und Gleichnisse, sondern mit aufrichtigem Herzen alles eröfnen. Die Uebereinstimmung derer Weisen werde ich klar zeigen.

p. 16. Es ist ein einiges Subjectum unter der Sonnen, so zu diesem göttlichen Werk geschickt ist, wie alle Weisen p. 17. bekennen, wie ich aus allen in meinem Luce hermetica bündigst gezeigt habe: weil nur aus diesem einigen wunderbaren, mit dem himmlischen Universalgeist des Lebens angefüllten und aus denen Elementen hervorgebrachten Chaos, wir den Universalgeist in seinem ersten jungfräulichen Stande, weder verdorben, noch vermischt noch specificirt, und das schwefelig = merkurialische Salz der Natur, welches in seinem Mittelpunkt liegt, ausziehen können: in allen andern sind beide schon verderbt unzertheilt vermischt und specificirt.

p. 18. Dahero wird dieses Salz der Natur, mit dem die Natur die Metalle erzeuget, billig ein

Salz der Metallen, ein Stein der Weisen genennt, weil es der wahre unverfälschte zusammengestockte unverbrennliche feste Saame derer Metalle und ein Vater des Goldes ist: darum hat unser Stein von diesem Salz, das um der Gleichheit willen ein Stein genennet wird, den Namen des philosophischen Steins angenommen. Deßhalb sagt Lullius p. 19. daß dieser Stein oder Salz der Natur, der einzige natürliche Stein der Weisen sey.

p. 20. Die Materie der Weisen aber ist zweifach zu betrachten, die entfernte, und die nächste aus der entferneten ausgezogen.

1. Die entfernte ist eine wässerige Substanz, eines himmlischen Ursprungs, sehr fett ölig zähe lüftig und schwer, welche überall zu finden, auch den Kindern bekannt, über der Erde flüssend und mit Koth bedecket ist; welche genennet wird die mittlere oder zweite Materie, das mineralische unzeitige electrum, weil es der Saame des Silbers und Goldes rc. ist, ein Gold welches anfängt zu werden. Welche Materie aus denen Elementen unmittelbar herkommt, ist auch aus ihnen hervorgebracht: daher steigt sie im Frühling vom Himmel herab; darum ist die Rede (p. 21.) so oft und überall von denen Elementen. Diese aber sind die entfernteste Materie, dahero ist es nicht von ihnen selbst zu verstehen, aber wol von diesem wunderbaren thauigten *Subjecto*, nämlich von der zweiten oder mittlern Materie welche von denen Elementen erzeuget, und aus denenselben unmittelbar herkommt, welche man durch Vermittelung der Pflanzen und Thiere, wie die Seide mittelst der Raupen

zeit eines und dasselbe, welches ein Stein und kein Stein, schlecht und kostbar, allenthalben bekannt, nur eines Namens, ob es gleich mit vielen genannt wird, ein Speichel des Monden, vortreflich in ihrer Natur.

p. 63. Laßt uns suchen, was diese himmlische panspermia der allgemeine Saame aller Sachen sey, welcher aus denen Elementen hervor gebracht worden, der salzig schwefelig merkurialische Geist, der aus jener mit dreifacher Kraft aezierten Substanz hervor kommt: denn unsere Kunst besteht in Erkenntnis der Elementen. Philal. in Euphrate.

p. 64. Unsere Materie kann ohne Widerrede genannt werden, daß sie sey und nicht sey animalisch vegetabilisch und mineralisch, aus der auch allein der allgemeine brennende flüchtige Geist, und das beseelte fixe feste Salz, so am Geschmack bitter und am Geruch stinkend, kann ausgezogen werden, auch dieses Salz weder über noch unter der Erde gefunden werde, sondern ist unser Sohn, nicht durch Erzeugung sondern durch geschickte Ausziehung aus unserm vorgemeldten Chaos; daß er den verborgenen Schwefel der Natur, die rothe goldene beständige Tinctur in seinem centro enthalte; daß wir also die drey vornehmsten principia der Natur und Kunst noch nicht specificiret, haben können, Sal Sulphur Mercurium, Geist Seel und Leib der Natur und derer Weisen, ja daß dieser Leib sey alkalisch unverbrennlich.

p. 65. Dieses ist die erste saamhafte Materie der Weisen, damit die Natur die Metallen vorbringt, und unser Mercurius genennt wird; welche schlecht ist

ist, und um wohlfeilen ja gar schlechten Werth überall feil gefunden wird, nämlich die entfernte, welche die Armen mehr haben als die Reichen, die mit Unflat bedeckt, und überall in zähem Wasser befindlich ist. So sagen Pythagoras, Laur. Ventur. Arnoldus, Rupescissa, Parac. nennts ein unzeitig weich zähes electrum, einen Leim des Adlers. Morienus setzt hinzu, daß wir es in dem Misthaufen suchen sollen, nämlich mit Koth bedecket, und sey es eine süsse Materie, lüstig und sehr schwer. Thomas nennt es ein grob himmlisch verdicktes Wasser, so aus einer beseelten Sache hervorkomme.

p. 66. Nicht der gemeine Thau, welcher den Geist nicht hat, noch vorige Umstände ihm zugeeignet werden können, sondern ein ander thauiges allgemeines Subjectum, das unmittelbar aus einem himmlischen Erzgewächs kommt, und mittelbar nur aus den Thieren und Pflanzen, wie die Seide aus den Raupen hervor kommt; es ist himmlisch und irdisch, flüßig und fest, weiß und röthlich, leicht und schwer, süß und bitter, und alles vorgenannte.

p. 67. Es ist in keinem Erzt Pflanzen oder Thieren specificirt, noch kommt es unmittelbar auf einige Weise aus ihnen hervor, besteht auch nicht aus denenselben, sondern es ist in seiner ersten himmlischen wahrhaftig allgemeinen Natur durch die ganze Welt überall zu finden, in Bergen und Thälern, Ebenen und Wäldern, in Dörfern als Städten, auch Knaben und Blinden bekannt, und daß es ohne Unkosten jeder in seinem Hause haben kann; wenn nur eines aus allen diesen Umständen ihm mangelten, wäre es nie das wahre Subjectum.

Lul-

Lullius in testam. Unsere Elemente sind von einer Natur ausgegangen, in welche die mineralische Gestalt nur in Kraft (in potentia) eingeflossen ist.

p. 69. Welches entfernte Subjectum zwar überall über der Erde, nicht aber unter derselben gefunden wird, ob es wol mit Mist bedecket ist: aus welchem unser Universalgeist oder unser Mercurius, unser säuerliches Wasser, unser Tartarus und Salz ausgezogen wird. Lullius. Daher Richard in correctorio schreibt: Wir haben die Natur des Schwefels und Mercurii über der Erde, aus welchem unter der Erde die Natur Metalle zeuget. Andere sagen noch, daß es zwischen der Luft und Erde funden werde. Und es ist eine weiche zähe, sehr fette, schmierige lüftige sehr schwere Sache, welche für sich selbst allenthalben weich ist. p. 70. Wenn man sie anrührt ist sie weich, es ist in derselben eine grössere Weiche als in ihrem Körper, das Gewicht sehr schwer, der Geschmack süß, eine lüftige Substanz. Lullius. Weder Zucker noch gewürzter Balsam werden uns im Geschmack so ergötzen, einmal davon gekostet, erregt grössere Begierde von ihr zu essen. Welches wahr ist. Die Neugierde bewog mich zu kosten, es hat einen Geschmack wie Manna: daher glaube; daß es die Substanz des Mannä der Israeliten sey.

p. 71. Daher ist es kein Wunder, wenn sie mit einer solchen Kraft geziert. Auch sind unserer Wasser zwey, welche sind unsere zwei Merkure, unsere zwei Feuer, das natürliche und wider die Natur. Der flüchtige Geist unsers Weins, oder das brennende Wasser, ist das natürliche Feuer, der Geist

des

des Eßigs aber ist das Feuer wider die Natur. Ihre Kraft und Wirkung aber ist unterschieden, ob sie gleich als Zwillinge aus einerlei Quelle ihren Ursprung haben. Eines ist flüchtig angenehmen Geschmacks, das andere aber sehr sauer.

p. 74. Und das Salz oder unser Gold ist die wahre metallische Art, weil es in Wahrheit von einer metallischen Natur ist, welche muß aufgelöset werden in die erste Saamenmaterie: p. 75. Sonst hätte es in andern Metallen keinen Eingang.

p. 95. Unsere Kunst folgt der Natur nach; welche auser denen natürlichen Anfängen arbeiten, sind betrogen: die Anfänge der Natur aber, in Hervorbringung derer Metalle, sind gewiß keine Metalle. Die Natur nimmt zu Hervorbring- und Vermehrung derer Metalle keine Metalle und Mineralien, sondern mit saamenhaften principiis, welche noch nicht specificirt sind, bringt sie solche durch die Coagulation hervor.

p. 97. Wir schliessen dahero, wenn die Weisen überall sagen, daß ein zähes, mercurialisch-schwefelig- aus dem Himmel kommendes Wasser die erste Materie der Metallen sey, und dieses mercurialisch ausdämpfende Wesen, in seinem ersten allgemeinen Zustande, nirgend von der Natur specificirt sey, sondern wie es aus dem Himmel fliesset, es sich nur in jener jungfräulich- electrisch- saamenhaft- aus denen Elementen hervorgezogenen Massa sich aufhalte.

Wie Baco Rupescissa, Thomas ꝛc. geschrieben, daß die erste Materie derer Metallen und der Weisen in einem zähen Wasser überall befindlich sey.

p. 104. Aus vorgemeldetem erhellet, unsere Materie sey weich, und also, daß aus selber unser Wein könne werden. p. 105. Aus mit und durch welches alles in der Kunst zu unserm Werk nötiges zu bekommen, dem wir nichts äuserliches anders beisetzen.

p. 106. Die wahre adepta chemia nimmt mit beständig sicherm Gemüth eine philosophisch schickliche Universalmaterie, das philosophisch fette Wasser eines wahren himmlischen Ursprungs darin das philosophisch himmlische Gold, nämlich unser Salz eingeschlossen ist, und löset es sehr leicht von Grund aus auf, in den ersten Saamen der Metalien, durch das Wasser seiner Art.

p. 107. Also wird unsere Tinctur ausgezogen von unserm Gold, nicht von dem gemeinen metallischen Golde: denn dieses kann andern keine Tinctur geben, weil es keine übrig hat. Indem also dieses unser himmlisches Salz der erste Saame des Goldes und unser lebendiges Gold ist, und unser besänftigendes Metall, so machen wir auch aus Gold ein Gold, aus dem lebendigen Metall und durch den lebendigen metallischen Saamen, machen wir die Metalle der Weisen, nicht aber von denen Erzgewächsen und deren Metall. Dieses unser Salz wird sowol als der Universalgeist, die wir im philosophischen Werk nötig haben, (nicht aus dem gemeinen Gold oder p. 108. dessen minera,) sondern unmit-

telbar aus unserm einigen Subjecto ausgezogen: denn in ihm, mit ihm und durch dasselbe wird alles, weil aus und in demselben alles zu unserm Werk nötige enthalten ist. Denn unser Gold ist himmlisch: so schreibt Cato. Und Sendivogius, daß dieses Salz umsonst in Metallen gesucht werde, ja ausser unserm einzigen aus dem Bauch des Windes herkommenden Salze, alle andere Werke eitel seyen. Von diesem Salze oder zweifachen corpore solari et lunari spricht Clangor Bucc. Dieses corpus ist das erste metallische Wesen, in welchem der mineralische Geist nach seiner Kraft ruhet, und die Metalle sind aus demselben; die mineralische Kraft aber wird der Geist genennet, in welchem die Natur derer Metallen ruhet. Der Stein bestehet daher und wird zusammen gesetzt aus dem Geiste derer Metallen, p. 109. welcher der Merkur und erste Materie der Metallen genennt wird, und muß geführt werden über seine Erde, welche darnach verkehrt wird in die weißgeblätterte Erde, welche genennet wird die Qvintessenz der Erde derer Metallen, oder argentum vivum oder der Schwefel der Natur: welcher Schwefel und obgenannte merkurialische Geist, wenn sie beide vereiniget sind, sind sie die erste nächste Materie derer Metallen und derer Weisen. Sodann hat man den eigentlichen Saamen derer Metalle, aus welchem sie über der Erde von uns künstlich gemacht werden, wie sie unter der Erde vom eigenen Saamen derer Metalle erzeuget worden. Noch klärer redet Basilius von diesem aus der Asche unsers Tartari gezogenen Salze in seinem vierten Schlüssel vom grossen Stein.

2. Aus seiner hermetischen Untersuchung des Steins: von der wahren Universalmaterie und deren Inhalt:

Aus der Vorrede: Dieses andere Büchlein verfertigen wir ehe wir sterben, zur vollkommenen Unterweisung derer Anfänger; was meine Hände verrichtet und meine Augen gesehen, will ich klar eröfnen, zur Offenbarung der Macht Gottes. Jes. Sirach 10. v. 32.

Ich werde aus zweien Theilen der Biblioth. Chemicae curiosae Ioh. Iac. Mangeti alles auszie hen und erklären. B. d. Weish. 7. v. 13. Nicht wie die Neidischen gethan durch Räthsel und Gleichnisse, sondern mit aufrichtigem Herzen alles eröfnen. Die Uebereinstimmung derer Weisen werde ich klar zeigen.

p. 16. Es ist ein einiges Subjectum unter der Sonnen, so zu diesem göttlichen Werk geschickt ist, wie alle Weisen p. 17. bekennen, wie ich aus allen in meinem Luce hermetica bündigst gezeigt habe: weil nur aus diesem einigen wunderbaren, mit dem himmlischen Universalgeist des Lebens angefüllten und aus denen Elementen hervorgebrachten Chaos, wir den Universalgeist in seinem ersten jungfräulichen Stande, weder verdorben, noch vermischt noch specificirt, und das schwefelig=merkurialische Salz der Natur, welches in seinem Mittelpunkt liegt, ausziehen können: in allen andern sind beide schon verderbt unzertheilt vermischt und specificirt.

p. 18. Dahero wird dieses Salz der Natur, mit dem die Natur die Metalle erzeuget, billig ein

Salz

Salz der Metallen, ein Stein der Weisen genennt, weil es der wahre unverfälschte zusammengestockte unverbrennliche feste Saame derer Metalle und ein Vater des Goldes ist: darum hat unser Stein von diesem Salz, das um der Gleichheit willen ein Stein genennet wird, den Namen des philosophischen Steins angenommen. Deßhalb sagt Lullius p. 19. daß dieser Stein oder Salz der Natur, der einzige natürliche Stein der Weisen sey.

p. 20. Die Materie der Weisen aber ist zweifach zu betrachten, die entfernte, und die nächste aus der entferneten ausgezogen.

1. Die entfernte ist eine wässerige Substanz, eines himmlischen Ursprungs, sehr fett ölig zähe lüftig und schwer, welche überall zu finden, auch den Kindern bekannt, über der Erde flüssend und mit Koth bedecket ist; welche genennet wird die mittlere oder zweite Materie, das mineralische unzeitige electrum, weil es der Saame des Silbers und Goldes rc. ist, ein Gold welches anfängt zu werden. Welche Materie aus denen Elementen unmittelbar herkommt, ist auch aus ihnen hervorgebracht: daher steigt sie im Frühling vom Himmel herab; darum ist die Rede (p. 21.) so oft und überall von denen Elementen. Diese aber sind die entfernteste Materie, dahero ist es nicht von ihnen selbst zu verstehen, aber wol von diesem wunderbaren thauigten *Subjecto*, nämlich von der zweiten oder mittlern Materie welche von denen Elementen erzeuget, und aus denenselben unmittelbar herkommt, welche man durch Vermittelung der Pflanzen und Thiere, wie die Seide mittelst der Raupen

bekommt; ob sie wol keinesweges wie die Seide aus denenselben hervorkommt noch auch aus denselben besteht, sondern wie das Licht aus der Kerzen, doch nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar, da das Licht unmittelbar eine himmlische Substanz ist, und gänzlich von der Kerze unterschieden.

p. 22. Anderswo setzen sie hinzu, es sey ein Mineral, da verstehen sie es erstlich von ihrem Centralsalz, so ein minerale genennt wird; zweitens weil es eine mineralische Natur in der Macht und Kraft enthält, indem es der wahre ursprüngliche Saame der Metallen ist; und weil auch alle Salze Mineralien genennt werden. Darum muß man die Worte nach ihrem Sinn verstehen.

2. Aus welcher entferneten oder zweiten Materie darnach eine nächste herausgezogen wird: darum wird diese nächste Materie nicht gefunden weder unter noch über der Erden, weil sie unsere Tochter ist, nicht daß wir sie erschaffen, sondern durch die geschickte Herausziehung aus unserm entferneten Subjecto, Philaleta in introitu.

p. 23. Richard setzt hinzu, daß die entfernte Materie überall über der Erden gefunden werde, aus welcher der Schwefel und Merkur der Weisen herausgezogen werde; welche nächste Materie wahrlich nichts anders ist, als die, mit welcher unter der Erde in deren Eingeweiden die Natur die Metalle erzeuget, weßhalb sie von Uns die metallische Materie und argentum vivum billig genennet wird, der wahre metallische Saame; jedoch aus dem ursprünglicheignen lebendigen Saamen, p. 24. die ersten mineralischen Wurzeln, nicht den Stamm, nicht den Körper. Diese Wurzel ist ein sehr zarter merkurialisch

all-

allgemein sehr feurig höchst flüchtig und aus der Luft kommender Geist, und ein trocknes die Hand nicht naßmachendes Wasser, das ist das schweflige merkurialische zweifache beseelte alkalische himmlische und übelriechende fixe Centralsalz der Natur, (p. 25.) beide in unserer einzig allgemeinen Magnesia begraben; welches erstgemeldte Salz der Natur schmelzend auflößlich, von Geruch stinkend, und von Geschmack bitter ist. Die rotheste Seele, die das Salz in sich verborgen hält, ist die festeste fixe Goldtinctur. Also sind drey, der Geist die Seele der Leib, die ursprünglichen principia der Natur und Kunst, das Salz Schwefel und Merkur. Der Geist wird Merkur, die Seele des Salzes wird der rothe Schwefel der Natur, und das Salz der weisse Schwefel genennt; welche letztern unsere zwey Tincturen, die weisse und rothe sind, der Merkur aber ist das Mittel, jene zwei schwefelige Tincturen die rothe und weisse zu vereinigen zu verehligen, welche zwei Tincturen in Wahrheit gummicht sind wie Maria Proph. sie nennet. p. 26. Darum wird das gummige zweifache beseelte Salz, so von aussen weiß von innen roth, der silber- und goldene Schwefel, das corpus solare et lunare genennt. Also wird ihr Stein aus Sonne Mond und Merkur zusammengesetzt. p. 48. Die wahre Universalmaterie ist aus denen Elementen unmittelbar hervorgebracht worden.

p. 65. Alle Weisen kommen überein, daß nur eine Materie sey, überall befindlich, eine sehr schlechte Sache, ein zähes Wasser, das die Armen mehr als die Reichen haben, mit Unflat bedeckt süß, schwer, auf der Erden fliessend ist, daß es unmittelbar aus dem Hummel, und mittelbar aus den Pflan-

 zen

zen und Thieren herkommt, um einen schlechten Werth feil, daß es im Mittelpunkt ein bitter stinkend beseeltes Salz habe, und mit dem Universal-Geist des Lebens erfüllet sey.

p. 73. Anfangs ist die erste Materie der Metallen und ihr ursprünglicher Saame aus den Elementen hervorgebracht, und in einer einigen zusammengesetzten, über der Erde befindlichen Sache eingeschlossen, welche Wir nehmen: p. 74. Welche Species, indem keine Sache ohne excrementis zu einem Körper wird, da sie in der Tieffe unsers Chaotis vergraben ist, so würde sie in solchem Stande gewiß nicht in die Metallen eindringen können, wenn sie nicht vorher in die erste saamige, reineste, dämpfige Materie, durch unsere Kunst zurückgeführt würde.

§ 76. Es ist nicht nötig, daß du dich bemühest, diesen Saamen in seiner ersten einfachen Natur und in denen Elementen verborgen zu suchen, ob du schon ohne die allgemeine Qvintessenz nichts thun kannst, sondern du mußt ihn suchen in einer zusammengesetzten elementirten Specie, welche aus den Elementen selbst hervorgebracht ist. ꝛc. p. 78. In diesem Werk ist allzeit einerlei Substanz, die gesucht wird, mit welcher man anfängt und aufhöret. p. 81. Das erste nahe übereinkommende und durch Verwandschaft verbundene Subiectum ist die Luft, durch welche als durch das Mittel es zu dem Wasser und Erde übergetragen wird, damit sie das erste vornehmste und allgemeine Instrument der Natur sey, durch welches die elementirte metallische Körper vollkommen gemacht werden. p. 82. Nur durch die principia secundaria, die aus denen

denen Elementen hervorgebracht worden, worinn nämlich ihre lebendige dampfig-geistliche Saamen sich aufhalten. Dieses ist die wahre mineralische Wurzel, die man nehmen muß, die metallische Materie der Natur und derer Weisen. Welche secundaria, aus denen Elementen hervorgebrachten principia, nur in unserm chaote rein gefunden werden.

Dieses Chaos wird in gloria Mundi vortreflich beschrieben: Wie im Anfang eine Materie gewesen, p. 83. welche weder Erde, Wasser, Luft, Feuer, dunkel noch licht, sondern eine verwirrte Vermischung dieser aller war: also ist auch das erste Subiectum unsers Steins, nichts als eine einige Sache, zusammengefügt aus mehrern Sachen, nach göttlicher Anordnung, nicht nach Menschen Handarbeit. Es ist Feuer, das des Feuers Gestalt nicht hat; eine Luft, die der Luft Form nicht hat; ein Wasser, dem ein ander Wasser nicht gleich; eine Erde, welche keine Gestalt der Erde hat. *)

Welche chaotische electrische überall befindliche Materie P Kircher in mundo subterran: Tom. 2. libr. 12. sect. 1. cap. 1. vernünftig beschrieben; ob er wol selbe gar nicht gewußt hat, so hat er unser Chaos doch so klar beschrieben, als hätte er es vor Händen gehabt: p. 84. „Gott ist der Urheber aller „Sachen; Er hat nach Mosis Zeugnis eine Ma„terie geschaffen, die wir nicht ungereimt eine chao„tische nennen, in welcher allgemeinen Vermischung „der Saame (panspermia) verborgen lag. Was ist „nun jene besaamende Kraft, das panspermia, (als „eine Hervorbringung aller Sachen), gewesen? „Nichts als ein merkurialischer Geist, der aus dem

*) Gebt acht auf diesen Spruch, alle meine geliebten spagyrischen Kinder! Patri reali vero credere licet.

„zärtesten Theil der himmlischen Luft, derer Ele-
„menten, und ihrer Qvintessenz zusammengesetzt ge-
„wesen, ein schwefelig salzig merkurialischer
„Dampf, ein allgemeiner Saame aller Sachen,
„aus denen Elementen von Gott erschaffen, ein Ur-
„sprung aller (p. 85.) körperlichen Wesen in mine-
„ralisch-vegetabilisch-animalischen Geburten, durch
„seine, Gott allein bekannte wunderbare Vereini-
„gung, zu jedem besondern individuo; daher dieser
„allgemeine Saame der Natur nicht unbillig der
„salzig-schwefelig-merkurialische Geist, eine mit
„dreifacher Kraft unterschiedene Substanz zu nen-
„nen, den nächsten aus den Elementen erschaffenen
„Anfang aller Sachen, welche Elemente gleichsam
„sein Wagen sind; die entfernte von Anfang der
„Dinge eingepflanzte Materie, indem nichts in der
„Natur aller Sachen (merke es,) noch in dem drey-
„fachen Reiche der Natur ist, welches aus dieser
„dreyfachen Kraft in dem einzigen Salze der Na-
„tur enthalten, nicht bestehen solte. p. 86. Darum
„wie dieser allgemeine Geist der Welt, dieses himm-
„lische Salz der Natur, dieses rechte Gold der Wei-
„sen, dieser höchst erwünschte Merkur der Weisen,
„die Qvintessenz der Elemente, alles obere und un-
„tere erwärmet, ernäret, und erhält: also suchen
„wir auch in diesem wunderbaren Subiecto billig die
„Universal-Materie unserer allgemeinen Tinctur.

Sendivog in novo lumine Tr. 3. Die erste Materie derer Metallen oder derselben Saame ist zweifach, eine ohne die andere bringt nichts hervor: die erste vornehmeste (in Erforschung dieser Kunst) ist die Feuchte unserer Luft, mit Wärme vermischt, (nemlich der Spiritus universalis,) als der Weisen Merkur, welcher mit denen Stralen der Sonne und des Monds in ihrem Meer regiert wird, oder

im

im chaote der Weisen: die andere Materie ist die trockene Wärme der Erden, welche Sie ihren Schwefel nennen, (das ist das gemeldte schwefelige Salz der Natur:)

p. 87. Nicht gemeine Minern und Metalle; die unsrigen sind lebendig, sie sind mit dem lebendigen Universal Geist angefüllt, diese sind zu nehmen.

p. 88. Der Metallen Saame ist nicht unterschieden von dem Saamen aller Sachen, nämlich der feuchte Dampf, unser himmlische; p. 89. Die erste Materie ist nur ein Dampf, der aus den Elementen allein herkommt: Von welchem himmlischen Dampf, dem allgemeinen Geist der Weisen siehe B. d. Weish. Cap. 7. und anderswo in Salomo Zeugnissen. Diesen lebendig feurig geistigen Dampf, diese fliessende weisse Materie haben die Weisen erfunden, die unmittelbar aus dem Himmel kommt, jungfräulich unverfälscht, in Wahrheit allgemein, in der allein die drei erste dünstige spermatische Anfänge der Natur; mit welchen und aus welchen sie leicht jenen ersten metallisch schwefeligen Dampf, (der aus den Elementen zugleich mit jener chaotischen Materia secunda hervor gebracht worden, in dessen Mittelpunkt das coagulirte beseelte Salz begraben liegt,) herausgezogen; und eben aus demselben Subiecto haben wir auch jenen allgemeinen feurig merkurialischen Geist bekommen, und haben also das Salz, Schwefel und Merkur der Natur erhalten, (p. 90.) welche ihr corpus Seel und Geist sind, und kommen alle aus ihrer einigen Sache hervor. Diese ist nicht in Minern und Metallen, sie wird umsonst in einer harten Sache gesucht, indem unsere andere Materie für sich überall weich ist. Denn unsere Sonne und

Mond

Mond ist allein in diesem einzigen zweifachen (p. 91.) sulphurisch merkurialischen beseelten Salz der Natur zu finden; denn die zwei färbende Schwefel der Natur, der weisse und rothe, sind in unserm wunderbaren Salz enthalten. Riplaeus: Das Gold und Silber derer Weisen sind zugleich zwey Tincturen, zwey Schwefel der Natur, der weisse und rothe, in einem Körper verdeckt, noch nicht specificirt, noch zu einem Gold und Silber erfüllet.

p. 92. Philal. in introitu: Unser argentum vivum ist dieses Salz der Weisen. Dieses mineralisch schwefelige argentum vivum ist nicht eigentlich mineralisch noch ein Metall, (p. 93.) sondern ein beseeltes himmlisches Salz der Natur. Hollandus in op. min. Dieses kostbare zweyfache Salz hat eine rothe sulphurische Seele in sich, darum haben sie es das beseelte Salz genennet. Geber. Alb. mag. Die erste mineralische Materie, ist ein einziges Salz der Natur. (p. 94.) Wo die Weisen von Metallen reden, verstehen sie allzeit und überall unser spermatisch lebendiges Metall.

p. 96. Gleichwie die erste mineralische Materie der Metallen ein einiges Salz ist, so verkehren wir auch, durch Vermittelung des Feuers, unser lebendiges Metall in ein weisses Salz wie Silber, das von denen Weisen Silber genannt wird, und enthält in seiner Tieffe jenen verborgenen schwefeligen Dampf, die Seele, von denen Weisen das Gold genannt. Dieses Gold und Silber haben sie allzeit verstanden. Diese Medicin muß aus einer sehr schlechten Sache gemacht werden, welche überall zu finden und allen bekannt ist. (p. 97.) Welcher beseelte Körper eben von selbiger Gattung des gemeldeten merkurialischen Universalgeistes ist, deswegen

wegen er auch in diesem aufgelöset wird, und werden beide zugleich vereiniget, weil sich eine Natur der andern freuet, daran ergötzet und einander umfassen.

p. 98. Der erste Saame der Metallen muß von seinem Anfang (merke es) wie er in seiner Natur ist, und nicht ihr Körper genommen werden. Von diesem ersten und vom Anfang zu suchenden Saamen, ist die Rede überall.

Annotat. Flamelli aus dem Rosario. Zur Kunst mußt du vor allem, die erste Zeugungsmaterie der Metallen erkennen. Was diese vom Anfang zu suchende sey, sagt Sendiv. Tr. 3. novi lum. ein feurig himmlischer Geist, und eine trockne schwefelige Erde, die man beide aus dem philosophischen Meer fischet.

p. 99. Alle Metalle werden aus dem Merkur derer Weisen hervorgebracht, aus unserm sulphurischen Salze der Natur, das mit dem feurig merkurialisch flüchtigen Universalgeist vereiniget worden, das ihre erste Materie ist; aus welchen zugleich verknüpften der wahre doppelte Merkur der Weisen gemacht wird. Dieser einzige feurige merkurialische Geist der Weisen ist nur in unserer Magnesia zu finden. Diese zwei aus einer Sache hervorkommende Dinge, rebis genannt; nämlich der feste beseelte schwefelige Salzkörper, und der flüchtige feurige merkurialische Geist, werden beide aus jener himmlisch zweiten Materie ausgezogen, nicht aber aus der dritten, welches die Minern und Metalle sind.

p. 101. Sendivog. Die erste Materie der Metallen ist eine merkurialische Feuchtigkeit der Luft, ver-

vermischt mit einer Hitze, und zugleich mit der Trocke ne der schwefelig salzigen Erde; sie, diese zwei Dinge, sind der Merkur und Schwefel der Weisen, die beide nur in ihrem Meere befindlich, die erste Substanz und natürliche Saame der Metallen, den man im Anfang nehmen muß.

Diese andere universal-lüftige Materie ist unser Thau. Unsere andere Materie ist himmlisch spermatisch thauicht, electrisch jungfräulich allgemein, aus denen Elementen unmittelbar hervor gebracht, und aus ihnen allgemein herkommend. Lullius: Wir sagen, daß das erste und vornehmste Mittel sind die vier Elemente, das andere die aus denen Elementen zusammen gesetzte Dämpfe, unmittelbar von der ersten Zusammensetzung der Natur, in welche Dämpfe alle Körper aufgelöset werden; p. 102. das dritte ist das klare zusammengesetzte Wasser, aus vorigen Dämpfen, durch Verdickung seiner Natur welche in gemeldete Dämpfe der vier Elementen kommet, (nämlich der allgemeine aus der ersten Composition der Natur herausgezogene Geist, in der wahren Gestalt des vorgedachten klaren Wassers,) welches über und nicht unter der Erde lauffend und fliessend gefunden wird. Dieses argentum vivum ist eigenthümlich von der Materie der Luft erzeuget, daher dessen Feuchtigkeit sehr schwer ist; denn es wird keine schwerere zähe Feuchtigkeit in der Welt gefunden, von welcher in heil Schrift vielfältig Meldung geschieht, und von denen (Cathol.) Priestern auf dem (Meß-) Altar gelesen wird. Auch wird diese Materie in Wahrheit überall über, nicht aber unter der Erden gefunden.

p. 103. Die Berührung dieses Steins ist weich, das Gewicht schwer, sein Geschmack süß, seine Natur lüftig himmlisch, (p. 104.) und wird unter dem Misthaufen gefunden

Petrus bonus: Wenn dieser Stein entspringt, da er flüßig, fliessend und leidend ist, wird er das Weib genennet; sein coagulum aber, der Körper, von dem er coagulirt wird, indem er fest, dick und wirkend ist, das Salz, wird der Mann genennet; aus diesem wirst du den erfreulichen Himmelstrank schmecken.

Sendivog. Die merkurialische Substanz, in welcher der coagulirte Geist ist, wird nur in unserm einigen Subiecto gefunden, von welchem es abgesondert sehr bitter ist, das ist das von der himmlischen Substanz abgesonderte Salz, das bitter und stinkend ist.

p. 105. Besagtes Subiectum ist dick, dunkel, finster, röthlich und weiß, süß und lieblichen Geruchs; das Salz aber als eine Erde höchst trocken und bitter: aber das neue ist zu erwählen, weil diese Materie mit der Zeit leicht den allgemeinen Geist ausläßt.

p. 106. In unserm Thau ist das Centralsalz der Natur congelirt; es wird aber nicht gesehen, bis es dem Künstler gefällt, nemlich dieses in der Magnesia verborgene Centralsalz der Natur, und der allgemeine feurige Geist in derselben eingeschlossen: denn das Wasser unsers Thaues ist es, aus welchem das Salz des Steins gezogen wird rc. Hieher stimmt Hermetis Smaragdtafel.

Jetzt wollen wir die Uebereinstimmung sehen, ob dieses Salz sey jenes bittere alkalische, eine congelirte Luft, sal ammoniacum, sal vegetabile, und ein

Schwe-

Schwefel der Natur. Lullius: Die Weisen nennen jenen glorreichen Schwefel: (p. 108.) Sal Armoniacum, sal alcalinum, sal amarum, congelirter Wind oder Luft, ein sal nitri, ein Salz der Natur, ein vegetabilisch Salz ꝛc. aus unserer magnesia gezogen, in deren Mittelpunkt er liegt. Unsere Elemente sind von einer einzigen Natur ausgegangen, in welche eine mineralische Species der Kraft nach, eingeflossen ist; daher bringen wir sie von der Kraft in die Wirkung. Riplæus: Betrachte, daß aus (p. 109.) allen kostbaren Früchten ihre erste Materie bitter und scharf sey: so ist auch das Natursalz, als die erste Materie der Metallen bitter und scharf. Avicenna: Die Gestalt des grossen Elixirs mit ihrer Materie liegt eben in derselben Dicke der Elementen verborgen: daher wird der ursprüngliche und erste Stein ein Dampf genennt, weil er ist ein Gold im anfangen, auf dem Wege der Digestion, durch die Natur noch nicht fest gemacht, nicht zur metallischen Specification gebracht, sondern unzeitig. Also ist der erste Saame oder ursprünglich metallische Dampf, den die Natur selbst braucht, in unserer Materie zu suchen. Lullius: Zum Brodt nimm erstlich das Mehl: dieses verstehe, wenn wir figürlich von denen Elementen reden. p. 110. Sendivog. Wisse, daß der vermehrende Saame die andere Materie, und nicht die erste sey: denn die erste wird nicht gesehen, sie ist verborgen in der Natur oder denen Elementen, die andere aber erscheinet bisweilen denen Söhnen der Lehre. In den Elementen selbst ist dieser Gold machende Saame ja nicht zu suchen, noch in der Luft. Clangor Bucc. Du sollst ihn nicht suchen in seiner ersten einfachen Gestalt in denen Elementen, sondern du mußt ihn in einer aus denen Elementen zusammengesetzten Gestalt suchen, in materia secunda elementata.

Lullius:

Lullius: du mußt nicht, weder die gar entfernten subtilen Anfänge, noch auch die gar dicken groben nehmen: denn die Anfänge sind die Elemente, die letzten sind die specificirten Metalle, als die dritte todte Materie, sondern nur die mittlere Materie, in welcher die Elemente elementirt sind, und die lebendige zur Erzeugung der Metallen schon tauglich gemachte Saamen.

p. 111. Lullius: Nimm die andere oder mitlere Materie, und suche ja nicht die erste, die in den Elementen verborgen ist. Diese Materie als eine mineralische Kraft steigt vom Himmel herab, in eine mineralische Natur, in den ersten natürlich mineralisch zur Erzeugung derer Metallen bestimmten Saamen; also machen wir aus geistlichen Metallen die Metallen, nicht aber von den schon specificirten zu ihrem Ende gebrachten verstorbenen irdischen Erzgewächsen. p. 112. Wäre kein allgemeines höchstes Geschlecht, durch welches die Natur regiert wird, so wäre auch keine Sache, welches Geschlecht die Materie der Natur ist. Ohne diese allgemeine Wurzel ist alles vergeblich.

p. 113. 114. Lullius: durch die an sich ziehende Kraft und Uebereinstimmung der Natur, ziehet es und machet dick durch den subtilen Dampf des Schwefels, welcher in unserer Minera ist, in Gleichheit eines merkurialisch-trocknen schwefeligen Rauches, in dessen Bauch ein Feuer ist, so nicht brennet: welches ist das vorgemeldte trockne schwefelige merkurialische feurige Salz der Natur. (p 115.) Lullius: Unsere Materie (merke es,) ist eine sehr fette kothige stark schmierige, und lüftige Substanz, in deren Bauch jenes Feuer ist, welches wir suchen, nämlich

der allgemeine Geist, welcher unser Merkur und unser Feuer ist: aus welcher fetten Materie wir das ganze Werk machen. p. 118. Von welcher Baco in Speculo Alchemiae cap. 7. redet. p. 119. Phil. in fonte chemico: Nehmet das Subiectum, welches schlecht, ja der ganzen Welt handgreiflich bekannt ist.

p. 128. 129. Auch ist noch beizusetzen zum völligen Verstand, wenn die Weisen sagen, daß unsere Materie aus den Pflanzen und Thieren komme, wie viele sagen, als Rog. Baco Speculo cap. 3. Und Flamell: „die Vegetabilia animalia mineralia, „die in einer Sache vereiniget sind, sind unsere „Materie, weil es ein mineralisch Salz genennt „wird." Warum aber dieses Salz auch ein vegetabile und animale genennt wird, ist nicht erlaubt zu schreiben, sondern nur mündlich zu sagen: p. 130. welches Subiectum oder unsere magnesia unmittelbar aus dem Himmel herkommt, und man auf der Erde mittelbar aus den Pflanzen und Thieren bekommt, wie zum Beispiel Urin, Seide, Honig ꝛc., noch klärer aber wie Pappier; und ist doch nicht vegetabilisch noch animalisch. p 131. Unmittelbar ist es eine himmlische Materie, aus Elementen hervorgebracht, der Sonn und Monds Tochter, welche nur mittelbar aus Animalien und Vegetabilien hervor kommt, wie das Licht aus der Kerzen, nicht ohne uns bekannte Ursache, welches nicht unbillig geredet, und nur denen Propheten des HErrn zu erkennen erlaubet ist.

p. 132. Sind also 3 Ursprünge unsers Steins animalisch vegetabil: mineralisch, dreierley im Namen und einer im Wesen. Es ist nur allezeit ein Werk

Werk und eine einige Materie, der keine andere beigefügt wird.

p. 133. Parac: Unser Stein ist unter einer Gestalt animal-vegetabil-mineralisch; weil unser Saame in allerhand Gattung, in Salz, Schwefel und Merkur abgetheilet ist. p. 134. Philal. Unsere Kunst besteht nur in der Wissenschaft der Elemente. Rosarius: der Stein wird gemacht aus einer Sache: denn alles geschieht mit unserm, aus einer Sache herkommenden Wasser, welches der Saame aller Metallen ist.

p. 135. Unser Wasser, Salz, Eßig, und alles zu unserm Werk nöthige, entspringt aus einer Wurzel: denn aus unserm Wein (der mit jenem himmlischen zähen Subjecto gemacht,) und dessen Tartaro, wird alles herausgezogen. Rupescissa: die Materie des Steins ist allzeit eine, von schlechtem Werth und wird überall in einem zähen Wasser gefunden.

D. Thomas: Es ist aber die Materie ein dickes fettes Wasser, und glaube, daß die von denen Thieren kommende kostbarer sey, unser grünes saftiges *Duenech*, welches in unsern Erzt-Gewächsen wächset, nemlich in unserm grünen und nicht trocknen *Subjecto*, davon Mundan oder Dickinson sagt: die grüne fliessende vegetabilische Substanz unsers *Subjecti* ist die Speise unsers *Basilisci*. p 136. Malchamech: Unser Stein ist von einer beseelten Sache, welche du überall in der Ebene finden wirst, auf den Bergen, in Wäldern; auch die Armen haben ihn, und ist eine sehr schlechte

Sache: aus Geist, Seel und Leib. Der unvollkommene Leib ist das Salz, das fermentum die Seele, und das Wasser der Geist. p. 138. 139. Indem also unsere Materie aus dem dreifachen Reiche der Natur ausgeschlossen ist, muß es nothwendig ein allgemeines himmlisch lüftiges *Subjectum* seyn; nichts desto minder ist es ein solches, von dem man ohne Widerspruch sagen kann, daß es sey und nicht sey animalisch vegetabilisch und mineralisch: denn ob es wol aus dem Himmel unmittelbar herkommt; so wird es doch mittelst derer Thiere und Pflanzen auch über der Erde gefunden, und unter den Misthaufen verwahret. Aber es kann auf keine andere bessere Weise erkläret werden, als daß solches himmlische Subjectum aus den Pflanzen und Thieren, wie das Licht aus der Kerze herkomme. Wenn es nicht auf einige Weise aus vorgemeldeten herkäme, so hätten sonst die Weisen solches nicht vegetabile und animale genennet.

p. 140. Basilius: Es ist nicht nöthig, diesen Saamen in den Elementen zu suchen; also weit ist er nicht entfernet, sondern der Ort ist näher, wo er seine gewisse Wohnung hat, in einem thauigten Subjecto, nemlich in der andern aus den Elementen hervorgebrachten Materie,) also, daß wenn du nur den Merkur, Schwefel und Salz derer Weisen, oder corpus animam et spiritum aus demselben gezogen, rectificiret und alles unauflößlich vereinigest, alsdann rc. und wisse, ja merke, daß dieses nichts anders sey, als ein flüßiger thauiger Schlüssel und himmlische Substanz, und trocknes Wasser, (welches die Hände nicht naß macht,) welches Wasser, das Salz, der irdischen Substanz zugethan ist. Welche Stücke alle sind eine Sache,

aus

aus dreyen, zweyen und einem entsprossen und erzeuget.

p. 141. Gott sey gelobet, der aus einer so schlechten Sache das kostbare erschaffen hat, von Gleichheit der mineralischen Natur, mit einer Substanz, die das Feuer überwindet und von diesem nicht überwunden wird, (nemlich dieses wunderbare Salz unserer Materie) das alles enthält, was nöthig ist.

Pythagor: In dieser schlechtesten Sache wird das köstliche verdeckt. Phaedro: Welche Materie so gemein und bekannt ist, daß man sich zum Spott aussetzte, p. 142. wenn man sie nennte. Die Phaedro in Aenigmatibus ganz deutlich beschreibet. Von welcher Materie man ohne Widerspruch und Lügen sagen kann, daß sie sey und nicht sey animalisch, vegetabilisch, mineralisch: mineralis, weil sie aus einem himmlischen Erdgewächs kommt, weiter, weil sie unsere minera ist, drittens, weil ihr Salz der erste Saame der Metallen ist, viertens, weil alle Salze mineralia genennt werden; auch daß sie in Wahrheit und nicht metaphorisch mit Koth bedecket sey, wie in concilio conjugii de massa Solis et lunae stehet: Dieses Haus der Schätze ist eine minera der Kunst, hangend im Unflat des Misthaufens. Nach so erkannten wahren principiis, versteht man die Räthsel über die Materie, als aus dem Araber Malchamech: (p. 143.)

Noster in orbe lapis trahit ex animalibus ortum,
namque capit radios, pulcher Apollo, tuos.

Und aus dem Marculino: est lapis occultus in imo fonte sepultus,
Vilis et ejectus, fimo vel stercore tectus.

Von welcher allgemeinen salzig schwefelig merkurialisch=thauig himmlischen, überall über der Erde befindlichen Materie Philal. in fonte chemico sagt: Für unsern Merkur verstehe denjenigen, welchen die wiederkehrende Sonne im Früling durch alle Orte ausschüttet: diesen sammle im Wein=Monath, weil er alsdenn gewiß zeitig gefunden wird, und ist der kostbareste Schatz der ganzen Welt. ꝛc.

p. 144. Also haben wir die Natur des Schwefels und Merkurs über der Erden, aus welchen die Natur Gold, Silber, ꝛc. unter der Erden macht.

Unser ädelster Vogel fängt an zu fliegen, wenn die Sonne in dem Widder ist: aber ich rathe dir, daß du von seiner minera über der Erde die Materie suchest. Unsers Vogels zähe, einer Milch gleichende, und in ihm befindliche Feuchtigkeit, wird unsers Steins fliegende Milch genennet. Riplaeus. Philal. Euphrates.

p. 149. Die Wirkung und Leidenschaft geschiehet in einer doppelten Sache, von welchen beiden man nur die mittlere reine Substanz nimmt, mit Wegwerfung derer fecum. Philal. in introitu.

Basilius in suis Rythmis de vera materia: Der Körper die Seel und der Geist ist in zweyen, aus (p. 150.) welchen die ganze Sache herkommt: sie kommen aus einem, es ist eine Sache, das volatile und fixum zugleich verbunden. Alle Adepti beschliessen nichts anders, als die Verknüpfung des corporis fixi und des Geistes, und daß beide aus jenem

jenem einzigen thauigen himmlischen allgemeinen *Subjecto* herkommen, ohne einige äusere Vermischung, welche nichts anders als der Geist unsers philosophischen Weins, und eben desselben Sal Tartari, obschon beide unter verschiedenen Namen verdecket. In solcher Uebereinstimmung derer Weisen ist die Wahrheit.

p. 151. Es ist unser einiges schwefelig himmlisch merkurialische Salz der Natur, unser wahres corpus solare et lunare, unser Sal Tartari, mit einer doppelten Tinctur gezieret; und alles flüßige, thauige, wässerige, urinöse, ölige, saftige, 2c. (p. 152.) ist nichts anders als unser himmlisches angezeigtes Wasser. Avicenna.

p. 153. Cato Chemicus: die thörigte Chemie hat eine Materie die nur mineralisch ist, die wahre aber eine deren Natur vegetabil- animalisch- und mineralisch ist.

p. 165. Pythagoras in Turba nennt unser thauiges Subjectum einen Speichel des Monds. Aus einem allbekannten Buch ist zu sehen, warum es animale und vegetabile genennt werde, obwol sein wahrer Ursprung unmittelbar himmlisch ist; und warum und auf was Weise es unter dem Mist gefunden werde; warum es mehr die Armen als die Reichen haben, und warum es jeder ohne Kosten in seinem Hause haben könne. (p. 166.) Der Name unsers Subjecti, sowol Latein als Hebräisch wird mit drey Buchstaben geendet, und auch mit 5 Zeichen oder Characteribus genennet.

p. 175. Sonetto
von der wahren Materie des Steins:

Son di più forme, alba, citrina, e bruna,
non son Metallo, ed' hò la mia Miniera;
Traggo dal Sol' l'origine mia vera,
Mà mi genera ancor seco la Luna.
Stò in Cielo, e pur' in Terra e la mia Cuna:
stò in terra, e pur in Cielo e la mia Sfera;
Mercurio universal' Prole sincera
Sal, e solfo produco, e Figli ad Vna.
Qual' vapore discendo, e il Drago attento
Frà l' herbe mi lambisce, e frà viole;
Sò dar vita, e produr' Oro ed' Argento.
Son' del fuoco vital' e Padre, e Prole;
Ma di fuoco che son' Acqua divento,
D' Acqua mi cangio in Sal, di Sale in Sole.

III. Wie unser Stein ausgearbeitet werden müsse, aus unserer zur Genüge angezeigten Universalmaterie.

1. Aus dem Sendschreiben:

p. 2. Wie nur eine einige Materie, so ist nur eine einige Regierung, ein einiger grader Weg zum Stein, nämlich den flüchtigen Geist mit dem trocknen festen Körper zu vereinigen, wie sie aus einer Wurzel der allgemeinen Natur herkommen.

p. 3. Unser allgemeine merkurialische Geist, wird aus unserm Wein erlangt, ist feucht, ein brennend Wasser, der Geist des Weins, das Lebenswasser, das

man

man ohne den philosophisch recht vergohrenen Wein nicht haben kann: und unser vollkommen trockner Körper das Salz, das aus dem schwarzen Weinstein desselben Weins mit Hülfe des Feuers weißlich ausgezogen wird, beides durch Reinigung zur höchsten Vollkommenheit gebracht, dann ist das Salz der vollkommene Körper der Weisen, das wahre fermentum des Steins. Unser Weinstein (p. 4.) wird das schwärzeste Schwarze genennet, aus welchem das Salz der Weisheit derer Weisen weißlich herausgezogen wird, und nachdem es vollkommen gereiniget worden, wird es ein Gold und volkommener Körper genennet; vor seiner vollkommenen Reinigung aber nennen es die Weisen ein aussätzig Gold und unvollkommenes Metall.

p. 5. Die Weisen haben allein aus unserer Luft, als dem allgemeinen fluido, einen Geist und einen Körper, beide durch Vermittelung unsers Weins, auf wunderbare Art ausgezogen, und nach gebührlicher Reinigung derselben, das einfache mit dem einfachen vermischet und vereiniget, ohne welchen Wein in dieser Kunst nichts geschieht. p. 6. Wäre unsere Materie nicht flüßig und befruchtend oder electrisch, so könnte aus derselben nie ein Wein gemacht werden. Es ist nicht der gemeine sondern der philosophische Wein: dieser ist der erste vornehmste Grund der Kunst, ohne den nichts geschehen kann.

p. 28. Das unreine aufzulösende Salz ist bitter und stinkend; aber nach seiner Auflösung stinkt es nicht.

Das auflösende menstruum hat hingegen einen guten Geruch. Die entfernte Materie ist süß die nächste das Salz aber ist bitter.

p. 29. Aus diesem einzigen süssen Subjecto, der entfernten Materie oder dem Chaos, geschieht in der Kunst alles. (p. 30.) Aus demselben ziehen wir erstlich den merkurialisch=feurig flüchtigen Spiritum, lebendig und in gnugsamer Menge aus, welcher einer ist aus unsern Mercuriis, und ist unser natürliches Feuer, vom Basilio alles in allem genennet. Zweitens bringen wir nach Verfaulung unsers Weins, der durch unsere Kunst zu einem Eßig gemacht worden, den Geist unsers sehr scharfen Essigs hervor; dieses ist unser anderer Merkur, ein auflösendes menstruum, dieser wird ein Feuer wider die Natur genennt, weil er den Körper, das Salz, auflöset, und in Oel verkehret. Drittens das feste bittere alkalische Salz, aussen weiß, von innen aber roth; ob wir es wol nur in kleiner Menge aus dem Tartaro unsers Weins ausziehen, ist es doch von grosser Kraft. Also haben wir einen Geist und einen Körper das Salz, und folglich die Seele in dessen Mittelpunkt verborgen; welche beide letzten Stücke sind die nächste Materie des Steins, Mann und Weib, (p. 31.) Sonn und Mond, Himmel und Erde, Schwefel und Merkur, flüchtig und fest, Wasser und Erde ꝛc.

Mit welchen, wenn sie von denen Ueberflüßigkeiten gesaubert zubereitet und wieder vereinbaret, unser Stein ohne alles andere zugericht wird, weder mit fremder Zusetzung, noch mit Verminderung der reinen mitlern Substanz. Nur, daß wir ihn nach der letzten Verkochung oder Festmachung, zu Ende mit gemeinem Gold vereinigen, oder specificiren. Anfangs lösen wir mit unserm Eßig das Salz auf, welcher Eßig aus dem Chaos oder zweiten Materie hervor kommt: und auch das Gold ist von seiner Natur, weil es von der Natur mit diesem Salz und

und Spiritu gezeuget worden. Denn der feste Körper das Salz und der flüchtige Geist werden (p. 32.) von den Weisen Re - bis genannt, das ist res bina, die werden beide in eine Sache zusammen gebracht. Der Körper Seel und Geist bestehen in zweien, (flüchtig und fix) aus denen die ganze Sache kommt, indem beide zugleich vereiniget werden. So werden sie auch drey genennt, weil das Salz als beseelet zweifach und hermaphroditisch ist. Holland: dieses sehr kostbare Salz hat in sich eine verborgene Seele, darum es die Alten ein beseeltes Salz genennet. Laurentius: dieses Salz ist von aussen Silber, verborgener Weise aber ist es Gold, als ein zweifaches Harz, (p. 33.) oder zwey Schwefel der Natur vereiniget, die unsere Sonne und Mond genennet werden. Also auch besteht der Stein aus dreien, Leib Seel und Geist, Sonne Mond Merkur, weil der Geist Merkur genennet wird. Die Seele des Salzes oder sehr feste (fixe) goldene Tinctur, wird auch die metallische Seele genennet. Dieses sind die drey principia der Natur, die auch in allen Körpern derer drey Naturreiche sich befinden; aber darin nicht in ihrer ersten anfänglichen Natur, ausgenommen in unserm Subjecto, wie es aus dem Himmel fliesset und nicht specificirt ist, heraus gezogen werden. (p. 43.) Die zwei Schwefel der Natur, die zugleich in unserm harzigen Salz enthalten, der wahre Saame des Goldes und Silbers, das Ferment unsers Steins, werden nach der letzten Reinigung mittelst unsers Merkurs des Geistes zugleich wieder vereiniget und fermentirt; der Geist ist des Salzes, und dieses des Geistes Ferment. Diese zwey schwefelige Harze weiß und roth, werden nach sehr langer Zubereitung durch östers auflösen und zusammen frieren, Tränkung Ausdämpfung Zerreibung, als unsere Calcinirung endlich zerthei-

let,

let, daß die Seele in dem rothen Oele im Grunde des Geschirres zurück bleibe, und der entseelte Leib oder weißgemachte Laton über diesem Oel schwimme d. i. schwebe; alsdenn müssen wir dessen Seele, die goldene aufgelösete Tinctur, tropfenweise über den Körper, oder geblätterte weisse Erde (p. 44.) schütten, dieses heißt unser Gold in unser Silber, in die weiß geblätterte Erden zu säen; also werden dann beide Harze das weisse und rothe, mittelst des Geistes, wieder vereiniget, welcher das Mittel, die beiden Tincturen wieder zu vereinigen. Darum ist unser feuriger Universalgeist in grosser Menge nöthig, wegen der vielen Eintränkungen und drauf folgenden Ausdämpfungen, (p. 45.) welche wöchentlich lange Zeit zu verrichten sind; daher in der ersten Auflösung des Körpers und achttägiggeringen Ausdämpfung, die mit unserm abgezogenen Eßig oft zu wiederholen, wird nur der subtile Theil des Eßiggeistes im Körper des Salzes vest gemacht, das übrige verschwindet durch ausdämpfen und destilliren, wie ein abgeschmacktes Brunnwasser. In dieser achttägigen Tränkung, da man es linde abkochet, nämlich ausdünstet, allzeit nach der Ausdünstung lange reibet oder calcinirt, (weil die Zerreibung unsere Calcinirung;) sodann wieder feucht macht ꝛc. und stets wiederholet, in einem einigen gleichen Geschirr, (nämlich runden Mörsel:) bis das Salz nicht mehr zusammen gefrieret, sondern in ein schwarz rothes Oel aufgelöset dick auf dem Boden zurückbleibet, (p. 46.) und hernach wieder neue Tränkungen, mit dem andern Spiritu volatili, auch Ausdämpfungen, nicht aber acht sondern dreytägige, wiederholet, bis der Laton weiß gemacht wird, und dieser Laton Körper oder geblätterte Erde von der Seele abgesondert werde, und über der aufgelöseten Seele schwimme, oder aufschwebe.

Dero-

Derowegen sagen die Weisen, daß der Anfang dieses Werks sey, den Stein, das Salz, aufzulösen in die erste Materie: diese vollkommene Auflösung kann nicht geschehen ohne unserm Eßig, als unserm ersten Wasser, (p. 47.) daß er sodann mit dem flüchtigen Geist oder andern Wasser könne vereiniget werden, sonst wäre es unmöglich. So lieset man in Socrat. in Turba serm. 16. Erstlich zerreibt (das Salz) mit dem schärfsten Eßig, und kocht bis es dick werde, verhütet aber, daß der Eßig nicht in Rauch verkehrt werde; er muß also gemach wochenweise gekocht werden, weil wir nach denen Tränkungen, (in unserm Glaßgeschirr oder Zubereitungsschüssel mit Fließpappier bedecket, oder mit darüber gesetztem Destillirhelm,) mit langsamer Destillirung im Aschenfeuer nur die überflüßige Feuchtigkeit abdämpfen, damit nicht der subtilere Theil des Eßiggeistes im Rauch zugleich mit dem phlegmate verschwinde, sondern nur der wässerige Theil im Rauch auffliege, und der geistreichere Theil im Körper fest gemacht werde. Socrates loco cit. Zerreibet ihn mit dem schärfesten Eßig, und kocht ihn sieben Tage; nur hütet euch daß das geheime Wesen nicht aufsteige.

(p. 48.) Dieses ist das Kunststück, da man mit dem Geiste des philosophischen Eßigs auflöset und zusammen gefrieret, zerreibet ausdämpfet und wieder eintränket, doch nicht zu viel noch zu wenig, nur so viel, bis der Teig weich werde, ausgenommen das erste mal; weil nötig ist, daß der Eßiggeist vier Finger über das Salz gehe, damit es wohl aufgelöset werde; und dann nach der ersten Ausdämpfung zu einem Pfund des Salzes, allemal eine einzige Hälfte des Eßiggeistes genug ist. Nun dieser Eintränkung- und Ausdämpfungen sind achtzig- oder mehr:

mehrmalen zu wiederholen, ehe wir mit dem andern spiritu volatili die Tränkungen erneuern können,) bis das Salz genug gesättiget, eröfnet, und völlig aufgelöset sey. sonst würde es mit dem andern dem Spiritu volatili niemals vereiniget werden, welches daran zu erkennen, wenn das aus dem Eßig verschwindende Wasser nicht mehr abgeschmackt, sondern säuerlich ist. (p. 49.) Nun alle diese Menge des Spiritus volatilis et acidi ziehen wir aus unserm allein lebenden d. i. lebensvollen und befruchtenden electrischen Erzgewächs heraus, ohne was fremdes zusetzen zu dürfen, sonst würde das Werk verderbet werden! o nota bene!

Denn wir haben aus unserm allgemeinen Chaos den Geist des Weins, den Geist des Eßigs, das beseelte Salz und alles nöthige, und brauchen nichts fremdes zuzusetzen: Auch nach der ersten Abtheilung, (nachdem der Wein und der Eßig zu Ende gebracht, auch der Tartarus unsers Weins calciniret, und desselben Salz herausgezogen worden,) (p. 50.) vollbringen wir in einem gleichen Glaßgeschirr, (nemlich runden Reibmörsel) alle Zubereitung des Salzes, wir brauchen kein anderes Geschirr, ausgenommen am Ende einen Glaßkolben, (oder Phiole,) wegen der letztern Festmachung der bereiteten aufgelöseten vereinigten Materie, zur Figirung. Welches Geschirr von Artephio in libello secreto also beschrieben: „Setze dein calcinirtes phil. Gold, nemlich das zerriebene Salz, in ein gläsern Geschirr „4 Finger hoch oder etwas mehr, und schütte über „das Salz den destillirten Eßig. Sendivog nennt „es eine Schüssel zum rein machen. Alanus: eine „Schaale zum zerreiben. Rupescissa eine gläserne „Tasse. (p. 51.) Es ist allezeit nur ein Geschirr „und geringes Feuer, und eine einige Materie. „Arnold.

„Arnold: Auch Geber und andere sagen, daß wir „nach der ersten Zertheilung derer Bestandtheile un„serer Materie, nur ein Geschirr nöthig haben.

Auf die Frage, wie es möglich sey, in einem einigen gleichen Geschirr destilliren, calciniren, erhöhen, eintränken, ausdämpfen, auflösen, zusammen frieren, roth und weiß machen ꝛc. antworte: daß, indem das Salz vorher oft mit dem allgemeinen d. i. gemeinen wohl destillirten Wasser, (damit nicht das Salz des Wassers mit unserm kostbaren Salze vermischt werde,) von seinen weissen subtilesten irdischen fecibus vollkommen gereiniget, durch auflösen durchseihen austrocknen, ꝛc. wir das Salz darnach in vorgemeldetes einiges Gefäß, (den runden Glaß-Reibmörsel,) einsetzen, mit dem Geist unsers Eßigs eintränken, der eben von der Art dieses Salzes ist, und mit einer gelinden Hitze, (d. i. unmerksamen Wärme der Luft,) die überflüßig wässerige (p. 52.) Feuchtigkeit oder Phlegma 8 Tage gelinde ausdämpfen, darnach calciniren wie es durch das Zerreiben: denn das Zerreiben ist unsere philosophische Calcination, und eben zur selben Zeit lösen wir es auf, verdicken es, tränken es, calciniren und destilliren es, weil die Ausdämpfung eben das, was die Destillirung ist. Auch endlich wenn die Seele des Salzes aufgelöset ist, und von ihrer weissen geblätterten Erde, oder von dem unbeseelten Körper abgesondert: so giessen wir unter dem Zerreiben in eben demselben Geschirr über jenen entseelten Körper oder weiß gemachten Laton, die aufgelösete Seele des Salzes, oder das röthliche Oel tropfenweise; auf solche Weise geben wir die Seele ihrem Körper wieder; das ist das Gold in die weiß geblätterte Erde säen; und alsdann schütten wir drey Theile des Spiritus volatilis über den wieder beseelten Körper, daß

daß der grössere Theil des volatilis den kleinern festen übertreffe, mit sich reisse und ziehe, also der Körper mit der Seel und Geist vermischet in die Luft erhoben werde: dieses ist unsere sublimation; p. 53. also wird unser Kind in der Luft geboren. Dieses ist, da die Weisen sprechen: Nimm 3 Theile von dem Weibe und einen von dem Manne, oder vereinige 7 Theile Merkur mit einem Theil Goldes 2c. Und da erstlich das Salz durch den Eßig aufgelöset, lange schwarz rötlich bleibt, so wird, (nach einigen drauf folgenden Tränkungen, Ausdämpfungen, reibenden Calcinirungen, durch öfteres auflösen und zusammen frieren, welche wie gesagt, lange mit dem Geist des Eßigs gemacht worden, und mit dem andern flüchtigen Geiste unsers Weins zu wiederholen sind,) der schwarzrothe Laton eines Theils weiß gemacht, das ist, jener löcheriche weisse Theil des abgetödteten Salzes schwimmet oder schwebet oben auf, und das Oel oder die aufgelösete Seele bleibt auf dem Boden: also sublimiren wir, machen roth und weiß, und vereinigen in dem einigen Geschirr (des runden Glaßmörsels.) Alles vorgemeldete wird in ein einziges Geschirr, mit einer einigen wiederholten Regierung und in einen Zirkel, d. i. Vereinigung, eingeschlossen; ja uns wäre unmöglich, bey dieser Zubereitung des Salzes mehrere Geschirre zu gebrauchen.

p. 54. Daher wenn alles gesagte richtig vollzogen, so dämpfen wir den überflüßigen Geist nach und nach, ganz linde aus, oder destilliren ihn gelind, bis die Materie auf dem Boden in der Dicke eines Honigs zurück bleibet, auf welche wird darnach nur der dritte Theil des spiritus volatilis gegossen, daß sie wieder zugleich vermischt werden: und also legen wir in einen jeden Kolben (Phiole) eine Unze, und nach-

nachdem wir diese nach chemischer Art versiegelt haben, so setzen wir sie in unsern Athanor zur letzten Kochung oder Figir- und Festmachung, und kochen es lange mit dem Feuer einer Lampe, bis ꝛc. Nachdem es darnach in eine roth schwarze massam nach allerhand Farben verkehret wird, vermehren wir wieder diese zerbrechliche massam mittelst unsers Eßigs, durch auflösen und zusammen frieren, wie wir in der Vorbereitung gethan haben, durch öfters wiederholen; dieses ist unsere Wiederholung oder Vermehrung, bis es subtil gemacht werde, und fliesse wie Wachs.

p. 55. Isaac Holland: Unser Stein bedarf keiner andern Multiplication, als denselben durch öfters auflösen und zusammen frieren sehr subtil, und wie ein Wachs fliessend machen: keine andere Multiplication wird in der Kunst gefunden, als denselben auf diese Art über die massen subtil und durchdringend machen; wer andere Mittel dazu sucht, versteht unsere Kunst nicht. Lullius: Unsere Multiplication ist nichts anders, als wieder auflösen und zusammen frieren, wie anfangs in der Zubereitung geschehen. Zwar wohl, nach dieser geistlichen Multiplication, wenn man mit dem gemeinen Mercurio will, kann man auch leiblicherweise wieder vermehren.

p. 56. Also wird alles aus unserm Wasser, durch den allgemeinen Geist zu wege gebracht, unsern Merkur, nämlich durch den Geist unsers Weins, und den Geist des philosophischen Eßigs, alles in diesem Werk verrichtet; welches sind unsere zwey merkurialische Wasser, und die 2 Mercurii oder unsere Feuer, eines natürlich, das andere wider die Natur; an welchen Wassern, oder feurigen himmlischen Geistern, in einem einfachen nicht verderbten allgemei-

nen Zustande, nur unsere materia secunda spermatica einen Ueberflus hat.

(p. 58.) Das Salz, der Spiritus volatilis, der Geist des Eßigs, der Schwefel, das fermentum und alle dem Werk nöthige Dinge, werden aus unserm einzigen Subjecto ausgezogen, und nicht aus andern specificirten Körpern.

(p. 68.) Daher, wenn Sie jenes Subjectum finden, und es philosophisch anatomiren können, den spiritum volatilem und den spiritum acidum recht zu bereiten, und das sal fixum aus demselben, durch Vermittelung des Feuers geschickt herauszuziehen, dieses Sal mit höchstem Fleisch von seinem weissen subtilen verbrennlichen irdischen Wesen vollkommen zu saubern, und selbiges von Grund aus erstlich durch den Spir. acid. aufzulösen, darnach (p. 69.) wieder mit seinem spiritu volatili unabscheidlich zu vereinigen wissen, so werden Sie ein Weiser seyn.

Aus unserm entfernten überall über der Erde zu findenden, obgleich mit Mist bedeckten *Subjecto*, wird unser vorbemeldter Universalgeist oder Merkur, und unser säuerliches Wasser, auch übrig vorbeschriebenes herausgezogen.

(p. 71.) Unserer Wasser sind zwey, wie oben gezeigt, unsere zwei Merkure, unsere zwei Feuer, das natürliche und das wider die Natur. 1) Der flüchtige Geist unsers Weins oder das brennende Wasser, ist das natürliche Feuer; und 2) der Geist unsers Eßigs, ist das Feuer wider die Natur. Die Kraft und Wirkung derselben aber ist unterschieden, ob sie gleich als Schwestern und Zwillinge aus einerlei Quelle ihren Ursprung haben. Das erste ist

ein

ein flüchtiges Wasser eines angenehmen Geschmacks: das andere aber sehr sauer. (p. 72.) Das flüchtige machet den Körper, der zuvor mit unserm Eßig zubereitet ist, weiß und flüchtig. Das andere saure aber, (der Eßiggeist) löset vorher den Körper auf, machet ihn roth, und wird zugleich mit dem Körper fest gemacht. Ob wir wol auch ein anderes Feuer wider die Natur in der Kunst haben, das (wie Artephius spricht) anderswoher genommen wird, als von der Materie, das wir ohne Kosten in unserm eigenen Hause haben, so das unterirdische mineralische Feuer genennt wird, nämlich der feuchte warme und lüstige Keller, dahin einige im Anfang das Salz, auf eine gläserne Platte gerichtet, zum auflösen gesetzt haben; aber es ist eben nicht nötig ꝛc.

Daher wäre unmöglich, dieses Salz, das unser Gold Silber und alkalisch ist, ohne einen sauern Geist von Grund aus aufzulösen, und bis in den ersten natürlichen Saamen zurück zu bringen, damit es hernach mit seinem Spiritu volatili könne vereiniget werden; (p. 73.) welches der Keller nicht thun kann, ausgenommen es aufzulösen, daß die reinere Tropfen in ein auffangendes Gefässe fliessen, und auf der Platten die feces zurück bleiben; aber wenn es davon ausgedämpfet wird, bleibet das Salz wie zuvor geronnen zurück, und wird im Keller nicht vollkommen in ein Oel aufgelöset, das nicht wieder in sein voriges Wesen könnte gebracht werden; als welches nur durch Vermittelung unsers Eßiggeistes geschehen kann, und wenn es nicht gründlich aufgelöset ist, wird es nie mit seinem Spiritu volatili innig vereiniget.

Guido de Montanor. in praeloquio scalae Philos. der Himmel ist also oft über die Erde zu

wiederholen (d. i. der Geist über den Leib,) bis die Erde geistlich und himmlisch, und der Himmel irdisch werde, oder mit der Erde vereiniget und fest gemacht werde; alsdenn ist das erste Werk vollbracht, (nämlich mit dem Geiste des Eßiges;) nachher ist es, wie angezeigt, mit dem Spiritu volatili zu wiederholen. (p. 74.) Denn so lange der Körper grob, hart ist, und der Geist subtil, können sie nicht vollkommen vermischt werden, wenn nicht vorher der Leib in so weit vom Geist des Eßigs subtil gemacht wird, daß selbst der Leib eben diesem Geiste in der Zärte gleich werde; dann geschieht solche Mischung, die das Feuer nicht überwinden, nicht mehr scheiden oder absondern kann. p. 75. Also löset auf unser Gold, mit dem Wasser seiner Art, nämlich unser Salz mit dem Geiste unsers Eßigs, der aus eben derselben Quelle entspringet. Auch wenn die Weisen sagen, das Gold färbt nicht, wenn es nicht vorher gefärbt wird, so ist es gleichfalls von unserm Salz oder Golde zu verstehen: daher, wenn nicht erst die Seele desselben, durch vollkommene Auflösung mit unserm Eßig ausgezogen, und erhöhet wird, (welche Erhöhung unsere Sublimation ist,) so färbet es gewiß in ihrer ersten einfachen trocknen Natur nicht, weil das trockne nicht durch dringet, (p. 76.) sondern durch unsern scharfen Eßig, als unsern Adler, wird seine Seele erhöhet aufgelöset und von dem Leibe abgesondert; sodann wird dieser abgesonderte Leib, mit der aufgelöseten Seele, als mit seiner Tinctur getränket und gefärbet. Wenn wir nun zehn Theile des Eßigs auf einen Theil des Salzes nach und nach durch eintränken giessen, so ist nötig, auch nach und nach die überflüßige wässerige Feuchtigkeit, mit sehr geringer Wärme wöchentlich durch linde Abkochung auszudämpfen, bis die Seele des Sal-

zes

zes in ein unverbrennlich unzurückbringliches Oel von Grund aus aufgelöset werde. Also sind durch jene zehn Adler, die zehn Theile unsers Eßigs vom Senior verstanden, wie auch Moses in Turba serm 61. redet. Darum wird der Eßig das erste rothe Wasser, (ob es wol weiß ist,) nämlich von seiner Wirkung genennet, weil es zu Auflösung des Steins gehöret, und weil es das Blut aus dem Leibe unsers (p. 77.) Salzes ziehet, und wie Blut gefärbt wird. Darum wird dies erste Wasser auch das Oel der Sonnen, das Sonnenwasser, das rothe flüßige saure genennet; und das zweite, der flüchtige Geist des Weins, wird Mondöl, Mondwasser, Jungfermilch, Bad Mariä, Bad des Königs, Bauch der Mutter, Pferdemist ꝛc. genennet. Senior. Flamell. Riplaeus.

Item von den zehn Adlern, d. i. zehn Theilen Eßigs, die zur gründlichen Auflösung des Leibes, seine Seele auszuziehen, nötig sind, lieset man in consilio conjugii, de massa solis et Lunae: zehn Adler sind zehn Theile des Eßigs, oder unsers Meeres, weil nichts anders unsere Sonne auflösen kann, als dieses, noch ein ander Wasser golden, d. i. roth wird. Diese zehn Theile Eßigs ziehen dem Salz die Seele aus, welche die aufgelösete Tinctur ist.

(p. 79.) Da wir also, zur einfachen Auflösung unsers Salzes, zehn Theile des philosophischen Eßiggeistes anfangs nötig haben; so müßte man, so man auch nur mit zwei Pfund Salz anfangen wolte, schon zwanzig Pfund Eßiggeist im Anfang haben; denn aus zwei Pfund Salz wird nach seiner vollendeten Reinigung kaum eines übrig bleiben. Also kann das Werk, mit wenig Materie und ohne lange Zeit, nicht gemacht werden. Darum, damit du es ächt zu Stande bringest, mußt du der nächsten, schon be-

reiteten und von Anfang gesauberten Materie, des zubereiteten Salzes, wenigstens drei Pfund haben: denn du wirst nicht viel davon übrig behalten: Holland. (p. 80.) Clangor Bucc. Aus einem Pfund unsers Tartari kann man kaum zwei Drachmas von der reinesten mitlern Substanz des Salzes ausziehen.

Nachher bedarf man eine andere Menge des spiritus volatilis, daß unser Salz, unser Laton, so durch unsern Eßiggeist roth gemacht worden, durch nachfolgende neue Tränkungen und höchst linde Ausdämpfungen, die vielmal durch auflösen und zusammen frieren oder congeliren, wie oben, zu wiederholen sind, weiß gemacht und erhöhet, nämlich durch den spiritum volatilem flüchtig gemacht werden könne, also mit seinem Spiritu vereiniget werden möge, daß welche zwey gewesen, auch mit dem Leibe wieder eines werden. Hiob 41. v. 8.

Darnach am Ende haben wir der letzten Verkochung oder (p. 81.) Festmachung zu jener dürren zerbrechlichen massa, und sodann, sie wie ein Wachs schmelzlich zu machen, auch einen andern gleichen Essig nötig; da wir, wie in der ersten Arbeit, durch einträuken und ausdämpfen, auflösen und zusammen frieren, bis es auf glüenden Blech fließt und färbet, die massa wieder öfters tractiren müssen: Dieses ist unsere Vermehrung. Weiter ist zu wissen, daß der Geist unsers Eßigs nicht ganz im Salzkörper fest gemacht werde, sondern nur der dreißigste subtileste lüftige Theil darin zurück bleibe, und 29. Theile als Brunnwasser oder Phlegma in denen Ausdämpf- oder Destillirungen verschwinden; wie Lullius sagt.

(p. 82.) Isaac Holland: Dieses Werk wird mit dem Geiste gemacht; wenn das Salz wohl gerei-

reiniget ist, so muß es sodann zugleich samt dem Spiritu angezogen werden, und geschieht alles mit dem Geiste. (p. 83.) Unsere einzige Materie unter der Sonnen hat einen Ueberflus am Universalgeist, und enthält das metällische Salz innerlich.

Avicenna an seinen Sohn Aboalo sagt: daß wir wenigstens 60 Pfund (p. 84.) in der Kunst nöthig haben. Isaac Holland lib. 1. cap 30. Wir haben eine grosse Menge des Geistes im Werke nöthig, wegen derer viel zu wiederholenden Tränkungen, sowol im Anfang als zu Ende; welche allezeit mit dem eigenen spiritu, der seiner eigenen gleichartigen Natur ist, müssen vorgenommen werden Auch wird gesagt: daß wir das Gold in eine weiß geblätterte Erde (p. 85.) säen: dieses ist nicht von gemeinem Golde, sondern von unserm spermatischen dampfigen rothen Schwefel der Natur, der Seele oder innerlichen goldenen aufgelöseten Tinctur des Salzes zu verstehen: denn es bleibet, nach vielen zuerst mit unserm Eßig vorgenommenen Tränkungen Ausdämpfungen, Auflösungen und Zusammenstockungen, und nachdem das Salz in seinen ersten roth- schwärzlichen Saamen, welcher Laton genennet wird, ist verwandelt worden, der mitlere Theil desselben, die Seele, als ein rotes dickes Oel, (nach vielen andern sodann noch verrichteten neuen Eintränkungen und Zerreibungen, die mit dem andern spiritu volatili sind gemacht worden) in dem Grunde des Geschirrs zurück; und der andere Theil des entseelten Leibes, der weiß ist, und viele poros hat, (p. 86.) schwimmet d. i. schwebet in eine weisse lichte löcheriche geblätterte Erde verkehrt, über obgemeldetem Oel als der aufgelöseten Seele: (welches die erste Weißmachung des Latons; denn die wahre Weißmachung des Latons in der letzten Verkochung post caput corvi &c. in dem Kolben oder

Phiole entstehet:) Darnach, nach der ersten Weißmachung, ist dieser Theil des entseelten Leibes oder weißgemachten Latons, von dem Oele, der Seele, oder aufgelöseten Tinctur abzusondern; und müssen wir über diese weiß geblätterte Erde, unter gehörigem Zerreiben, seine Seele Tropfenweise giessen. Also geben wir dem entseelten Leibe seine Seele wieder, und diese Seele ist unser Gold, wie jener weisse Theil des Salzes die geblätterte Erden ist.

(p. 91. 92.) Lullius: Was wir bestimmen, ist überhaupt nichts, als eine Vermehrung der Tinctur und der Festigkeit, und ist nichts als unser Schwefel dazu tauglich. Daher sind in diesem göttlichen Schwefel drei wunderbare Eigenschaften, die goldene Tinctur, die ewige fixe Festigkeit und ein sehr schwer Gewicht.

(p. 98. 99.) Ueberall wo Lullius, Riplaeus, Parisinus, Isaac Holland rc. vom weiß und rothen Wein, desselben Tartar, Salz, Eßig, rectificirten aqua vitae, Qvintessenz, dem brennenden Wasser rc. reden, wird es allzeit von unserm philosophischen Wein verstanden. Diesen bereiten wir mit unserer Wassermaterie selbst, damit wir nachher aus solchem Wein den allgemeinen Geist leichter heraus bringen, und aus dessen calcinirten Weinstein das Salz herausziehen mögen.

(p. 100.) Ripl. c. 2. de lap. veg. Wir haben andern bessern Wein, dessen ganze Substanz wegen Ueberfluß seiner Lüftigkeit und Feurigkeit, sehr leicht im Feuer entzündet wird; aus welchem unser brennend Wasser gebracht wird: drum wird es genennt der brennende (p. 101.) Wein, das brennende Wasser, in dessen schwarzen tartaro eine metallisch- unver-

verbrennliche Oeligkeit verborgen liegt, das vorbemeldte Salz; dieses must du mit unserm brennenden Wasser wieder lebendig machen. Holland redet nur von dem philosophischen Geist des Weins und Geist des Eßigs. Aber glaube ja nicht, daß dieses Wasser die Hand nicht naß mache: das trockne Wasser verstehen wir nur vom Salz; denn alle Salze, also auch unsers, sind ein zusammen gefrornes Wasser, welche die Hände nicht naß machen; eine zusammen gefrorne Luft sagt Sendivogius. (p. 102.)

Unser Stein ist ein brennend vollkommen rectificirtes Wasser, mit seinem trocknen Körper vereiniget, entsprossen von unserm Wein; durch welches uuser Salz aufgelöset und gereiniget wird. Wer ein anderes sucht, erlangt kein gutes Ende. Christ. Parisiens. (p. 103.) Rosar. aurif. Unser geheimes brennendes, aus unserm Wein gemachtes Lebenswasser ist kein gemeines. Riplaeus: Wasche oft mit dem aqua vitae die Erde wechselsweise, und trockne es wieder mit langsamer Ausdünstung: also verbinde den Körper mit dem Geist. Dieses ist zu verstehen von unserm spiritu vini, mit welchem unser, durch unsern Eßiggeist vorher schon aufgelösetes Salz oft einzutränken und auszudünsten ist; wie bereits von der Zubereitung unsers Salzes gemeldet worden. Hierin stimmen alle Weisen überein.

(p. 104.) Also erhellet, daß unsere Materie weich ist, also, daß aus derselben ein Wein werden kann, damit wir daraus seinen flüchtigen Universalgeist leichter ausziehen können. Und durch die Verfaulung jenes Weins erhalten wir sodann auch den Eßiggeist: denn ohne wohlabgejornen Wein bekommt man durch Destilliren den brennenden Wein nicht; man kann auch den Eßig nicht, als nur durch den

verdorbenen Wein bekommen. Also muß nothwendig mit unserer weichen aufgelöseten Materie der U ein vorher durch Abjärung gemacht, und dann aus seinem schwarzen calcinirten tartaro unser Salz ausgezogen werden, welches der Saame derer (p. 105.) Metallen und ein trocknes die Hände nicht naß machendes Wasser ist. Cassovice 12. Febr. 1744. F. O. D. M.

2. Continuatio de Labore Lap. Aus der Hermetischen Untersuchung: Anno Domini MDCCXLIV. Augustae. die 13. Martii.

(p. 5.) Aus der Vorrede. Wie Salomo schrieb: B. d. Weisheit 7. v. 13. also werde auch ich mit aufrichtigem Herzen, dir alles eröfnen, nicht wie die Neidischen gethan haben, durch Räthsel ꝛc. (p. 27.) Unser Geist oder allgemeine Merkur aus unserm philosophischen Wein, ist unser natürliches Feuer, das Weib des Steins, auch Luna genannt; ja bisweilen wird auch unser Salz luna genennet. Auch wird die aufgelösete Seele des Salzes, der innere rothe Schwefel der Natur, die Sonne benennet; der ganze Körper aber wird meist pro masculo oder auro genommen. Und gleichwie es zweifach beseelt ist, und zwei tingirende Schwefel vereiniget, das corpus solare et lunare der Weisen, also werden sie auch zwey Steine zwey Salze zwey gummae genennet Dieses zweysache hermaphrod. Salz, (p. 28.) da es vorgemeldte zwey Saamen, den Sonn- und Mond- machenden in sich enthält, haben die Weisen ihr Gold und Silber, ihre Sonne und Mond genennt und kein ander Gold und Silber verstanden. Dieses Salz, die wahre species und metallische Wurzel, die alkalisch ist, in die erste Materie, in den

ersten natürlich ölig unverbrennlich, unwiderbringlichen Saamen der Metallen zu bringen, so brauchen wir nothwendig einen sauern Geist in der Kunst, welcher der geschärfste Eßig, auch unser Adler genennet wird: dieses widernatürliche im Werk so nothwendige Feuer bringt das Salz unser Gold in den Geist, *) macht es zu Oel, löset es auf. Also wird es in seine erste Saamenhafte dämpfige Materie zurück gebracht werden; (p. 29.) durch unsern Eßig oder Adler. Von diesem widernatürlichen Feuer lieset man in Flamello: Unser Wasser ist stärker als das Feuer, weil es aus dem Körper einen lautern Geist macht, so das Feuer nicht thun kann. Auch in Clangor Bucc. In dem Wasser der Weisen liegt der Geist der Qvintessenz verborgen, der allein die Kraft hat, nach der Kunst, zu corrumpiren, und die Körper in die erste Materie zu verwandeln. Dieses ist das allgemeine (p. 30.) Menstruum derer Weisen. **) Hermes: das Feuer der Weisen ist ihr Wasser; es ist ein Feuer und kein Feuer, unser rechtes widernatürliches Feuer. Und ob wir wol noch ein anderes widernatürliches Feuer haben, welches, nach Artephio, anders woher genommen wird, als von der Materie, und ist naß lüftig mineralisch unterirdisch dunkel, und wir ohne Kosten im eigenen Hause haben, nämlich ein unterirdischer Keller, in welchem das Salz aufgelöset und gereiniget wird, aber nicht von Grund aus, wie nachher in dem Essige, welcher in Wahrheit unser hauptsächlich widernatürliches Feuer ist, ohne das in der Kunst nichts geschehen kann; aber im Keller wird die Zeit abgekürzt.

Lul

*) d. i. macht es geistlich.

**) Nicht jene betrügerische menstrua venenosa, corrosiva, — caustica, noch das Fulmen &c.

Lullius: Lege deine Materie zum auflösen in den Ort der Digestion in eine Gruben, nämlich in den feuchten Keller. Darum haben die Weisen, um vorig himmlischen feurig reinesten Geist zu erhalten, mit unserm (p. 21.) chaotischen jungfräulich-flüßig-himmlischen Subiecto, unsern philosophischen Wein verfertiget: denn aus einem wohl verjorenen Wein kann leicht darnach ein Geist herausgezogen werden.

Auf diese Art haben Sie aus demselben den allgemeinsten reinesten Geist herausgezogen, welcher auch das brennende Wasser, das Wasser des Lebens, der Lunariae Saft, Merkur ꝛc. genennet wird. Darnach, nachdem sie einen Theil jenes Weins mit dem grösten Verstand und Mühe zu dem stärkesten Eßige gemacht, haben sie auch den sauren Geist daraus erhalten, den man den schärfesten Eßig das auflösende Menstruum, und mit viel andern Räthselnamen nennet, welches wahrlich alle Körper auflöset, weil es geschärft, und wird billig ein Feuer wider die Natur genennet, ja das allgemeine Menstruum. Daher haben sie gemeldeter massen alle beide feurige Geister aus jenem Chaos, durch Abjärung zu Wein, leicht ausgezogen, und also das in der Kunst nötige natürliche und widernatürliche Feuer erhalten, welche beide unsere Feuer und Merkure sind. Endlich haben sie den Körper zu einem rothen unverbrennlichen Oel gemacht, nachdem sie vorher dieses alkalische Salz mit diesem sauren Geiste oft aufgelöset, congelirt getränket, und ausgetrocknet; (p. 32.) welcher Geist des Eßigs die Seele aus dem Leibe ziehet, und wie Blut gefärbt wird, auch daher von dieser seiner Wirkung das erste das rothe Wasser, ob es schon weiß ist, der rothe Merkur, genennet wird. Dieser Geist läßt nach denen Tränkungen, in einer jeden achttägig sehr geringen Ausdämpfung, nur seinen

nen subtilern Theil im Körper zurück, und wird mit ihm fest gemacht, er läßt dagegen alles übrige, wie ungeschmacktes Brunnenwasser bei lauer Wärme durch die Ausdämpfung von sich.

Alsdenn wenn das Salz wohl aufgelöset gesättiget und eröfnet ist, haben sie den Leib mit dem Geist leicht wieder vereiniget, indem sie die Auflösung und Congelation, die Tränkung und Ausdünstung wie oben, mit vorgemeldtem flüchtigen Geiste, oder Feuer der Natur, oft wiederholet haben. Basil. post 12. clav. in Rythmis: Der Leib die Seele und der Geist ist in zweien Dingen, aus denen die ganze Sache kommt; es kommt aber auch (p. 33.) aus einem eine einige Sache her, nämlich wenn das volatile und fixum zugleich verbunden seyn. Besiehe Bonellum serm. 37. in Turba, zu Verbindung mit obigem.

Avicenna: Dieses Werk ist nichts anders als eine Herausziehung des Wassers von der Erde, und eine Wiederbringung eben desselben Wassers über die Erde. Dieses ist das angezeigte auflösen und congeliren, tränken und austrocknen, wie Morienes sagt.

Darum wird der Spiritus volatilis auch aqua secunda genennet oder aqua alba, der weisse Rauch und Merkur, weil er den, durch den Eßig oder aquam primam vorher roth gemachten Körper weiß und flüchtig machet und mit ihm vereiniget wird. Welche zwey Wasser oder Geister auch, das Oel der Sonne oder erste saure Sonnenwasser und das Oel des Monds oder Mondwasser die zweite flüchtige Luft etc. genennt werden.

(p. 34.)

(p. 34.) Von diesen Tränkungen Ausdämpfungen Auflösungen und Congelationen sagt Guido: der Himmel ist so oft über die Erde zu wiederholen, nämlich der Geist über den Leib, bis die Erde himmlisch und geistlich und der Himmel irdisch fest, oder mit seiner Erde vereiniget werde: dann ist das erste Werk vollendet Dieses ist aber zu merken, daß indem der Leib dick und fest, hingegen der Geist flüchtig und zart ist, sie nicht können vermischt werden, wenn nicht vorher unser Salzleib durch unsern Eßiggeist so zart gemacht werde, bis das Salz dem Eßiggeist an Zärte gleich sey, sodann geschieht eine solche Mischung, welche das Feuer weder zertheilen noch überwinden kann, wenn es auch noch so lange drein wirket. Dieses ist die wahre Zubereitung des Salzes: Alsdenn wird (nach Hiob 41.) eine mit der andern vereiniget, eine wird der andern anhangen, und da sie einander halten, werden sie nicht geschieden. (p. 35.) Das Salz wird der Drachenschwanz genennet, weil es zuletzt aus der Asche des Chaos ausgezogen wird; es verschluckt den Geist, und macht ihn mit sich fest, und hält ihn zurück, welcher Geist der Kopf ist, weil er zuerst ausgezogen wird. Sehior: der Drach ist der Geist, und der Schwanz sein inneres Salz.

Deswegen ist vorher nötig, diesen Körper von seinen weissen irdischen, die Schmelzung hindernden fecibus äuserst zu reinigen, daß wir das reineste Gestirn des Salzes bekommen, (wider des Pontani Thorheit und Unwissenheit,) da man es vorhero mit dem gemeinen destillirten Wasser östers auflöset und congeliret durchseihet, und zerreibet, in gehöriger Ordnung. (p. 36.) Welches Salz du darnach auf einer gläsernen Platten, wenn du wilt, in einen feuchten Keller zum Auflösen setzen kannst, und wieder

der durchseihen und austrocknen etc. Sodann wieder-hole diese Auflösung mit dem Geist unsers Eßigs oft, samt dem congeliren, bis du nur seine reine halbe Substanz habest. Am Ende, wenn das Salz im filtro keine feces mehr zurückläßt, so kanst du die Tränkungen anfangen, und durch anfeuchten und ausdämpfen so oft wiederholen, bis es auf dem Boden als ein dunkel rothes Oel zurück bleibt. Du must auch allezeit in dem gläsernen runden Mörsel dieses erste Werk der Auflösung verrichten; in denen Tränkungen aber merke allzeit dieses Gewicht: auf **Ein** Pfund, von 12 Unzen, von unserm obgemeldeten wohl gesauberten Salze, schütte in einer jeden Tränkung, eine halbe Unze des Eßiggeistes darüber, bis es wie ein Teig sey, oder etwas weniger, nachdem es dir genug zu seyn scheinen wird.

Vorher aber in der Reinigung des Salzes, kanst du (p. 37.) Eßig nach Belieben drauf giessen, daß er genug darüber gehe, dergestalt, daß du darnach das aufgelösete durchseihen kanst.

So sagt auch Guido de Montan.: „Wir sagen dir, daß erstlich die verbrennende und verbrennliche Schwefeligkeiten (nämlich aus unserm calcinirten tartaro vini) mittelst der Calcinirung abgesondert, ganz und gar von dem Feuer vernichtet, und der Leib, das Salz, darnach zerrieben ganz zart gemacht werden müsse, durch solche vorgemeldete Digestion, nämlich durch auflösendes durchseihen, und congeliren mit dem lauligen Digestions-Feuer; und beide Wasser, (merke es, beide Wasser) sollen von ihrem Unflat oder phlegmatischen Feuchtigkeit, durch wiederholete Destillirungen, gereiniget werden, damit sie sich in die Natur der Luft verkehren. Darnach kanst du die Vereinigung des Mannes mit dem Weibe, nämlich

lich des Körpers mit dem Geiste, oder des flüchtigen mit dem festen machen, daß sie mit einander den Sohn des Feuers erzeugen, welcher bei allen Weisen so grosse Liebe hat. Von welcher äusersten Reinigung des Leibes und Calcinirung des Tartari, (p. 38.) siehe den Geber von der Zubereitung des schärfesten Eßigs, und Isaac Hollandum.

Von oberwähnten zwey Wassern dem ersten und andern siehe Guido de Montan: Von dem vollkommenen Körper oder Golde aber, fermento oder wie es genennt wird, ließ Albert. magn.; zu sehen, daß es nichts anders sey, als dieses Salz, welches, zur Vollkommenheit durch das erste Wasser, den Eßiggeist nämlich gebracht worden: denn es ist kein Metall, sondern ein Salz, das aus dem subiecto tartarisato herausgezogen worden, und mit seinem Geist einerley (p. 39.) Gattung ist, als die unsere nächste zur Gährung geschickte Materie ist. Von welchen acht tägig zu wiederholenden Tränkungen, durch auflösen, zerreiben und congeliren, siehe in Arnoldo, in thesauro thesaurorum c. 15. also: Schütte darum zuerst das Wasser, wechselsweise über die Erde, indem du sie zerreibest. Avic. Schütte das Wasser über seine Erde mäßig. Aristot. Lege in dein Geschirr die calcinirte Erde, und schütte über dasselbe das rectificirte Wasser. (p. 40.) In dieser Bereitung des Salzes besteht unsere ganze Kunst; aber es ist ein sehr weitläufig verdrießlich Werk, wegen derer viel zu wiederholenden Auflösungen und Congelationen. Davon Lullius in sua practica schreibt: „Mache, daß unser Salz ernährt werde, zuerst mit wenigem Wasser, darnach „mit mehrerm, wie die Natur dich lehren wird. Sey „nicht faul wegen Tränkungen der Erden von funfzehn „zu funfzehn Tagen, es zu wiederholen. Du wirst „viele Farben sehen, wie in der letzten Abkochung, vor

„die

„die du aber nicht sorgen sollst. Habe so lange Ge-
„duld, bis du zur weiß geblätterten Erde kommest."

(p. 41.) Du must nach jeder Eintränkung die überflüßige wässerige Feuchtigkeit, durch eine sehr geringe Wärme der Aschen ausdämpfen oder destilliren, damit der subtile Geist, der die Luft genennt wird, im Körper fest gemacht werde, und die übrige Feuchtigkeit verschwinde; also wird der Körper zu eben dieser Zeit nach und nach aufgelößt, endlich flüchtig und geistig, und wird nur der dreißigste Theil des spiritus in seiner Erde fest gemacht, das übrige wässerige alles, flieget, durch sehr gelinde Ausdämpfuug wie unschmackhaftes Brunnwasser in den Rauch hinweg; daher kann wenigstens nicht vor acht Tagen diese Ausdämpfung geschehen, sonst, wenn die Hitze zu groß wäre, würde der subtile Geist mit dem phlegmate zugleich in die Luft aufliegen, und die Auflösung niemals vollbracht werden. Herkulisch ist die erste Auflösung und Zubereitung des Salzes, die so oft zu wiederholen, bis das Salz vollkommen von Grund aus in den ersten saamenhaften Dampf aufgelöset werde, so verdrießlich und weitläufig ist.

(p. 42.) Also machen wir das feste flüchtig und das flüchtige fest, und machen den Geist, der oben war, fest wie den Körper der unten war; im Gegentheil den festen fixen Körper der unten lag, machen wir flüchtig, wie das so oben war, als Hermes gelehret.

In dieser ersten Auflösung des Körpers oder unsers Steins, erscheinen auch viele Farben, wie in der letzten Kochung; daher die Weisen sagen: Zweimal wird er roth-schwarz, zweimal gelb, zwei-

mal weiß, zweimal roth. Also verstehe die Rede der Weisen, daß der erste Anfang sey, den Stein auflösen in seine erste Materie; und jetzt weißt du, daß der Stein dieses Salz bedeute; weil wegen der Gleichheit alles Salz ein Stein genennt wird, so heißt unser Salz unser Stein unser Metallsalz: (p. 43.) denn es ist der einige wahre Saame des Goldes und Silbers, der erste Ursprung der Metallen. Lullius: Dieses astralische Salz ist der Körper und natürliche Stein der Weisen. Der Körper, Ferment, Gold, Bley rc. zeigen nur dieses einige Salz an, als unser lebendig Metall. Wäre es ein gemein Metall, so würde nicht mit der Auflösung sondern Calcinirung angefangen. Laur. Ventura. Nachdem also der Stein das Salz der vollkommene Körper unser astralisch Gold, durch unsern Eßig Adler oder Feuer wider die Natur, zuerst wohl aufgelöset, zur Vollkommenheit gebracht, oder von denen fecibus gereiniget worden, bis es, nach siebenzig bis achtzig und mehr Auflösungen und Congelationen, nicht mehr zusammen frieren will, sondern als ein roth schwarz dickes Oel zurück bleibet, welches sodann unser rother Laton ist, der so oft von (p. 44.) denen Weisen beschrieben worden, (wenn sie sagen, daß wir den rothen Laton weiß machen, und darnach die Bücher verbrennen sollen, weil nachher keine andere Arbeit mehr nöthig ist: Welches zu erkennen, wenn das in den Ausdämpfungen verschwindende Wasser nicht mehr abgeschmackt ist, sondern säuerlich wie zuvor:) alsdenn ist es ein Zeichen, daß das Salz genug gesättiget, angefüllt, eröffnet, wohl aufgelöset, und seinen Spiritum volatilem in sich zu nehmen, tauglich gemacht worden.

Alsdenn must du neue Tränkungen mit diesem aqua secunda oder Spiritu volatili anfangen, wie du

du vorher mit dem Geiste des Eßigs gethan hast; auch diese Auflösungen und Congelationen so oft und viel wiederholen, bis du über demselben rothen Oele des Salzes ein schwimmendes weisses sehr löcheriges Häutlein sehen wirst, (welches die weiß geblätterte Erde, von der auf dem Boden aufgelöseten Seele, und die erste Weißmachung des Latons genennet wird,) und auch das rothe Oel, oder die Seele des Salzes, welches ist die aufgelösete goldene sehr feste Tinctur, auf dem Boden zurück bleibend bemerkend wirst. Hernach scheide den entseelten oben schwimmenden schwebenden Körper, jene weiß geblätterte Erde, von der auf dem Boden aufgelöseten Seele, und gib dem Körper seine Seele unter dem Zerreiben Tropfenweis wieder zurück; doch muß sie vorher mit ein wenig Spiritus volatilis vermischt, und durch das Flüßpapier wohl durchgeseihet seyn. Dieses ist, was die Weisen gesagt: Säet das Gold in die (p. 45.) weißgeblätterte Erde, nämlich unser Gold, oder vorgemeldten goldenen Schwefel, nicht das gemeine, von denen schlechten Chemisten gemeinte Gold. Nachdem diese Arbeit verrichtet worden, so giesse über das beseelte corpus drei Theile spiritus volatilis, daß der grössere Theil des flüchtigen den kleinen festen überwinde, mit sich in die Luft reisse, ziehe und erhöhe. Dieses ist unsere wahre Erhöhung und unser in der Luft gebornes Kind, bis es wieder in sein saamenhaftes Wasser zurück kehre, und alles zugleich mit der Seele, dem Geiste, und dem aufgelöseten flüchtig gemachten Körper, zu einem rothen Safte vermischt werde. welches unser Elixir ist, oder der zweifache himmlisch gemachte Merkur, der aus dem auflösenden und aufgelöseten zusammen gesetzet ist. Aristoteles: Führe den Geist zu dem Leibe zurück, erhöhe ihn; so wird er roth hell und lichte seyn. Basilius: Dieser aufgelösete Körper wird

hernach mit dem Geiste unsers philosophischen Weins (p. 46.) in roth erhöhet wie ein Blut, und wird genennt unser trinkbares Gold, in welchem keine Wiederbringung einiges Körpers gefunden wird.

Darum es alsdenn ein aus Seele Leib und Geist vermischter Saft, und einer ächten Rubinfarbe seyn wird. Senior: „Darnach nehmen wir diese „schweselige Brühe, und verkochen sie in einem gläsernen Geschirr rc. und es wird ein Rubin seyn, „und setzen sie in ihr Wasser. Cadmon: Von unserm rechten Körper nimm einen Theil und drey „von der Luft. Riplaeus: Nimm drey Theile des „Mannes und neun Theile seines Weibes." Hiob 28. Cap.

(p. 47.) Darnach dämpfe es wieder nach und nach aus, oder destillire gemächlich das übrige, bis du auf dem Grund, das Oel des Salzes mit der Seele und Geist congeliret, von einer goldenen Farbe, und mit unterschiedlichen blauen Blumen und in das grüne fallenden Strichen, mit weissen Flecken durchzogen siehest rc. Darauf schütte den dritten Theil des höchst rectificirten Spiritus volatilis, nach Proportion des zerschmolzenen Salzes, über dieses congelirte Oel, behalte es nahe bei der Hitze, allwo gleich das Oel mit jenem dritten Theil des Geistes sich vermischen wird; es wird aber nicht mehr roth, sondern einer goldenen Farbe und sehr helle seyn. Von welchem goldenen lichten Safte, der auch Jungfraumilch genennt wird, lege darnach eine Unze oder ein wenig mehr in einen Kolben mit langem Halse (Phiole,) aber ja nicht mehr: denn wenn es mehr wäre, würde die letzte Kochung oder Festmachung des Steins nicht in drei Jahren geendiget werden. ecce (p. 48.) Philal. in introitu aperto cap. 17 et Ioh.

Ioh. Tackium in opere tripartito, so den Titul führet: triplex phasis sophicus, in welchem deutlich, was hier nicht zu schreiben. Auch Laur. Ventur, Lullius und Paris, wo du die wahre Universalmaterie finden wirst, die aus denen Elementen unmittelbar hervor gebracht worden.

Am Ende mußt du den Hals des Kolben versiegeln, also: Nimm einen irdenen nicht glasirten Hafen, auf dessen Boden du ein ziemlich weit Loch machen sollst, und ein gleiches Loch in dessen Bauch. Darnach fülle mit glüenden Kohlen den Topf, dann wende ihn um, stelle ihn mit seiner Hauptöfnung über drey in Triangel gesetzte Ziegelsteine; und mache daß die Luft unter den Ziegeln eingehen und wirken könne Hernach sollst du gemach den Hals des Kolben nahe zu der; aus dem Loche des Bauches herausgehenden (p. 49.) Hitze hinzunahen, sodann nach und nach in das Loch des Bauchs den Hals hinein stecken, folgends über der heftigen Flamme ihn allzeit inwendig herum drehen, und darinn erhalten, bis du sehen wirst, daß das Glas erweiche und zerschmelze. Zugleich sollst du eiserne oben runde Zangen, deren sich viele zum Haarkrausen bedienen, ganz heiß bereit halten, und den Hals des Kolben (Phiole) unter dem Umdrehen oben zusammen ziehen. Alsdenn must du den Hals gleich unter die heisse Aschen, (mit welcher ein anderer erdener Topf, der auf vier Ziegeln in die Höhe gerichtet ist, angefüllt seyn soll,) vergraben, also daß du den Bauch der Phiole, auf eine andere ungewärmde kühle Aschen, unten legen und stellen kanst; und also laß es, bis es von sich selbst kalt werde. Und das ist die Ursache, warum wir, zur letzten Kochung oder Festmachung, eine Phiole mit einem recht langen Halse haben müssen, damit wir solchen leicht her=

metisch versiegeln können. Welches noch auf mannigfaltige Weise geschehen kann.

Wenn dieses geschehen, wirst du, wenn du die Phiolen in der Kälte aufbehalten wirst, auf dem Grunde sehr helle, nach Art des Cristalls angeschossene Steinlein sehen; welche bey einer lauen Wärme bald wieder zergehen und mit dem Geiste sich in eines vermischen werden, wenn nachher der Geist und Körper nach dem Rabenhaupt (Ausfaulung) in der Weisse bei der letzten Kochung des Steins sich vereinigen. (p. 50.) Einige haben nach gemeldeten Steinlein noch andere Subtilisirung gemacht, wie Isaac Holl lehrt; sie sind aber nicht nötig: denn der Saft ist schon sehr rein und klar, und ich habe die beste Tinctur bekommen. Darnach sollst du einen verfertigten Ofen, Athanor, von Kupfer, welches besser, oder gut gebrennten Thon haben: (p. 51.) Und auf die kleine Schüssel mit zusammen gedruckter Asche, deine Phiole setzen; und unten eine Lampe zu rechte machen mit einem Dacht, aus dem im Vollmond gesammleten Kern einer starken Binsen. Also zeitige es mit gelinder und beständiger Hitze; hüte dich aber, daß das Feuer niemals ausgehe: da wirst du seiner Zeit deine roth schwarze Materie auf dem Grunde sehen, welche Schwärze bis zur Abweissung und Vereinigung dauret, und caput corvi genennet wird. Aber die Wahrheit zu sagen, so ist die Materie nicht schwarz, wie viele geschrieben, sondern wie Lullius sagt in 3. dist. lib. quintae essent. „Du sollst nicht meinen, es sey die Materie „schwarz wie Dinte, sondern wie die Farbe des „Granatapfelwassers; welche dunkle Farbe der An„fang der Digestion, und das Ende der Alteration „ist. Ferner: die erste Farbe ist schwarz; diese fängt „an zu erscheinen am Ende der Digestion, und dau„ret

„ret bis zum Ende: wenn aber unser Argentum „vivum congelirt ist, alsdenn erscheinet in derselben „eine weisse Farbe" x. das ist, bis der Geist ausgetrocknet, und zugleich mit dem Leibe verknüpfet, und beide unauflöslich in eines vereiniget worden sind, so: dann fängt die Materie an, weiß zu (p. 52.) werden; weil die im trocknen würkende Hitze, eine Weisse hervorbringt, wie sie vorher im feuchten die Schwärze erzeugt hat.

Arnoldus: Merke, obwol in der faulenden Materie nicht sichtbar eine Schwärze erscheinet, dennoch nach Beschaffenheit der Natur gewiß eine Haut über der Schwärze ist. Sendivog: Einige wollen, die erste Farbe sey roth, andere, sie sey schwarz: welches beides doch dem vorgehenden gemäß wahr ist 2c.

Darum wie ich sage, ist in der That nur auf dem Boden die schwarze Materie, aber oben ist etwas vermischtes zwischen roth und dunkel, wie es in der ersten Auflösung des Salzes gewesen ist; drum haben viele von zweien Rabenköpfen geschrieben.

Welche rothschwarze Farbe sehr lange dauert, bis die Wärme im trocknen zu wirken anfängt, dann fängt die weisse an, in welcher viele Farben erscheinen, wegen allgemeiner Vereinigung des Spiritus und corporis, welche auch eine grosse Finsternis (ecclipsis) genennt wird, oder eine wunderbare Verehligung der Sonne und Monds, bis sie zur vollkommenen sehr glänzenden Weisse kommen, (p. 53.) welche die Weisen den glänzenden Marmor genennet; diese ist die wahre Weißmachung des Latons, alsdenn wir die Bücher verbrennen.

Und zu Ende wird es in eine rothschwarze glänzende feste und zerbrechliche massam verkehrt: davor dem gütigsten Geber, unserm Gott, demütig zu danken, weil der Stein nun zur Röthe gebracht worden ist. Aber habe Geduld, weil hier viele Langsamkeit nötig ist rc. Wie Hiob 41. sagt: Sein Herz wird verhärtet als ein Stein, und zusammengezogen wie ein Metall. Von welcher letzten Kochung oder Festmachung des Steins siehe Isaac Holland op. min. lib. 1. cap. 131. wo sie klar beschrieben wird. Andere haben solche nur dunkel gezeigt.

Alsdenn nimm deine harte zerbrechliche Materie heraus, lege sie in unsern runden gläsernen Mörser (p. 54.) in welchem du anfangs das Salz bereitet hast, und verrichte wieder mit dem destillirten philosophischen Eßig das Werk allzeit mit zerreiben, oftmaligem Auflösen und congeliren, wie du in Zubereitung des Körpers gethan, bis du die Materie zur Zähigkeit einer Butter bringest, und sie leichtflüßig sey wie Wachs, welches letzte Werk der Inceration du doch bald zu Ende bringen wirst; du darfst nicht glauben, daß es so lange Zeit erfordere wie im ersten Werk der Auflösung des Salzes geschehen. Nun nimm zu drei Theilen des fest gemachten Steins allzeit nur einen und einen halben Theil des Spiritus aceti, um den Stein zu inceriren oder zu tränken, und wenn es weniger ist, wäre es besser; darnach dämpfe es wieder gelinde aus, und wiederhole allzeit mit einer kleinen Dosi des Spiritus aceti mit auflösen congeliren und langem Zerreiben das Werk bis es fliesse rc. Also wird jener halbe Theil des Spiritus mit dem Körper geschwinde fest gemacht werden, nicht aber auf einmal ganz, sondern der subtilere lüftige feurige dämpfige Theil,

und der wässerige wird verschwinden; alsdenn wirst du aus dem Wasser eine Erde, und aus der Luft ein Feuer machen. Denke nur an das oben gesagte, da wir aus Erde haben ein Wasser machen wollen, so haben wir zu einem Theil corporis fixi drei Theile spiritus volatilis genommen, da hat der grössere Theil des volatilis den kleinern (p. 55.) des fixi mit sich in die Luft gezogen und erhöhet, und also haben wir aus der Erde ein Wasser und eine Luft gemacht: Anjetzo aber wollen wir im Gegentheil aus dem Wasser eine Erde machen, dahero muß zu drey Theil des fixi, ein Theil des volatilis genommen werden, wie Gualdus in suis epistolis erklärt und Holland in op. min. lib. 1. cap. 38. Und dieses ist auch unsere Vermehrung; weil allzeit der subtile Theil des Eßigs im Körper fest gemacht wird und wächset; daher unser Eßig auch einen rothen subtilen alkalischen unsichtbaren verborgenen schwefeligen Dampf hat, der leicht mit dem Schwefel des Steins vereint wird. Isaac lib. 1. cap. 124. In unserm Stein ist keine Vermehrung, als daß du ihn mit unserm Eßig durch auflösen und congeliren sehr zart und schmelzlich wie Wachs und durchdringend machest: dahero löse ihn wieder auf und congelire ihn.

(p. 56.) Lullius: Die erste Art der Vermehrung ist, daß der Stein durch sein merkurialisch Wasser, weiß oder roth, aufgelöset werde, von denen er anfangs in der Bereitung hervor gebracht worden, darnach congelire ihn wieder, und wiederhole dieses rc. Die Art der Vermehrung aber ist, daß du jede Species derselben besonders in seinem Wasser auflösest, hernach sollst du sie durch destillirendes Ausdämpfen wieder congeliren, und dann wird das Wasser, auf dem Grunde fest gemacht, samt sei-

ner Erde zurück bleiben; und solches durch öfters wiederholen. Jede Species mit ihrem Wasser, als der weisse Stein mit dem Spiritu volatili, der rothe aber mit dem Geist des Eßigs, welche obgemeldete zwey Wasser das weisse und rothe sind. (p. 57.) Also löse den fertigen rothen Stein mit dem rothen Merkur auf, dem oleo solari, und dann congelire es, und das weisse mit dem weissen Wasser, weissen Merkur oleo lunari &c., indem alles flüßige eins wie das andere ist.

Die endliche körperliche Multiplication, die mit dem gemeinen Merkur zu verrichten, werden wir unten lehren, welche hieher nicht gehöret.

Denn unsere geistige Vermehrung ist nichts anders, als eine Wiederholung unsers ursprünglich verfertigt- und in der Zubereitung vollbrachten Werkes, d. i. auflösen und congeliren: also löse den Stein die Medicin auf mit dem weiß- oder rothen Mercurio nachdem er ist, weiß oder roth.

Der weisse Merkur oder Wasser ist der Spiritus volatilis und der rothe Merkur oder rothe Wasser ist der Geist des Eßigs. Im weissen Stein dringt nichts ein als das weisse, und im rothen nichts als das rothe. (p. 58.) Von dem Metallgold oder Silber, welche zu Ende mit dem Stein zu verbinden, werden wir zuletzt auch reden. (p 59) Alles dieses offenbare ich ohne Neid, in meinem Alter, damit das Geheimnis nicht mit mir absterbe, daß die Nachkommen noch den göttlichen Segen geniessen mögen. *)

(p. 60.)

*) Aus diesem reinen Grunde wird man diesem redlichen Manne seine Weitläufigkeit rc. zu gut halten.

(p. 60.) Wenn also die erste geistige Vermehrung verrichtet ist: so wäre darnach ein Theil des vermehrten rothen Steins über zehn (oder besser über zwanzig) Theile des reinesten und im Tiegel zerschmolzenen Goldes einzutragen, und mache, daß sie sich mit einander wohl vermischen: also wird der Stein mit gemeinem Golde specificirt: ich sage dir, daß es nicht mit drei oder vier sondern mit zwanzig wenigstens aber doch mit zehn Theilen Goldes zu specificiren, besser sey: also auch, wenn du den weissen Stein begehrest, so must du diesen also mit Silber specificiren. Darnach laß ihn abkühlen. Dann nimm einen andern recht reinen Tiegel, in welchen du das mit dem rothen Stein vermischte Gold einlegen sollst; zerschmelze es und halte es also in beständigem Fluß drei Tage und Nacht lang, in steter Schmelzung: dieses ist das Werk von drei Tagen. Sodann nimm die massa heraus: davon sollst du einen Theil, über funfzig oder hundert Theile eines im Tiegel warm gemachten gemeinen Mercurii werfen; dieser wird davon ein Aschfarben Pulver werden: Von diesem wirf einen Theil über zweyhundert Theile des gemeinen Merkurs, wie erst: (p. 61.) so wird es wieder zu Pulver und Medicin. Von dieser wirf einen Theil über vierhundert Theile gemeinen Mercurii wie vorher: solches thue bis es zu Metall wird. (p. 61.) Wenn du nun deine Materie zu einer zerbrechlichen massa wirst gemacht sehen, so löse sie mit dem Eßiggeist wieder auf, und congelire sie, wie du vor gethan; bis es zu Butter werde, und auf einer kupfernen glüenden Platte fliesse wie Wachs, keinen Rauch oder Geräusch mache, und färbe: wo nicht, so löse es wieder auf und congelire es, bis es so sey. Darnach, damit du es bequemer in einer silbernen oder helfenbeinernen Büchse aufbehalten könnest, sollst du es so lange über heisser Asche

Asche halten, bis du in der Kälte sehen wirst, daß es trocken bleibe, also, daß du es zerstossen kannst, und zu einem Pulver zerreiben; dann hebe es auf. Du hast an dem Pulver einen unvergleichlichen Schatz zur Proiection, ein Pulver wie die böhmischen zerriebenen Granaten, rothschwärzlich glanzend, das an der Sonne allerhand Farben zeigt, sehr durchdringend, weil es obgemeldeter Dampf ist, der durch eine lange Abkochung zur Festigkeit gebracht worden, darum durchdringt es jeden Körper, und färbet. Und weil es in unvollkommenen Metallen nur mit ihrem (p. 62) reinern Theil sich vereiniget, und das unreine wegwirft ziehet es die Metallen also zusammen, und bringt sie zur Schwere des Goldes. Auch fließt dies Pulver in einer laulichten oder feuchten Wärme bald, in der Kälte dagegen frieret es auch gleich zusammen, daher es Paracelsus in seinem Degenknopf aufbehalten hat.

Daß nun so viele Destillirungen incerationes Erhöhungen, Auflösungen, Congelationen, Calcinirungen, Fixationen rc. in unserm einigen runden Glaßmörsel gemacht werden; so (p. 63.) erinnere dich, daß wir anfangs das Salz in diesem Geschirr zerreiben, tränken auflösen und congeliren, und die Zerreibung ist unsere Calcinirung. Also sind vier bis fünf Operationen mit einem einigen wiederholten regimine verrichtet worden.

Darnach bringen wir es in eben demselben Gefäß, bald durch feucht machen, bald durch austrocknen zur Fäulnis. Aus eben demselben dünsten wir auch das überflüßige hydropische Wasser gelinde aus, welche Ausdämpfung auch Destillirung genennet wird. Wenn du wilst, so kannst du über dieses Gefäß einen Helm setzen, und mit dem Einsatz also zu recht ma-

machen, welcher mit Fleiß verfertiget worden, (p. 64.) und statt der Ausdämpfung gelinde destilliren: aber dieses nur in denen zweiten Tränkungen, die mit dem Spiritu volatili, oder unserm aqua secunda zu wiederholen sind; weil davon das abgeschmackte Wasser nicht allein ausdämpfet, wie es in den ersten Ausdämpfungen mit dem Eßiggeist geschiehet, sondern es steigt allzeit ein wenig von dem Spiritu volatili mit dem phlegmate in die Höhe. Der Eßiggeist aber, weil er nicht so flüchtig ist, gehet nicht so leicht in die Höhe, sondern läßt nur den wässerigen abgeschmackten unwehrten Theil ausdämpfen, wenn nur die Hitze nicht zu stark ist, und dessen alkalischer Spiritus wird im Körper fest gemacht Darnach schütten wir drei Theile des Spiritus volatilis, über das ganz aufgelösete corpus, und erheben es in die Luft samt dem Geiste, und erhöhen es; welches ist unsere Sublimation. p. 65. Hernach, nach vollendetem Stein, legen wir eben in diesem Gefäß, (unserm runden Glaßmörsel) über den schon ausgezeitigten festen fixen Stein, wieder einen Theil spiritus, und machen ihn zugleich mit ihm fest. Und hier siehest du acht oder neun Verrichtungen dieser Kunst, die allzeit in ebendemselben unserm Gefäß vollbracht worden. Also wird alles in einen Zirkel eingeschlossen.

Wie nun alle Weisen über unsere einige schlechte Materie einstimmen: (p. 66.) Also auch, daß in dem Werk, nach der ersten Abtheilung und Zurichtung, allzeit ein einiges Geschirr sey, allzeit ein geringes und gleiches Feuer, ein einiges regimen, ein Werk, ein einig gerader Weg, und eine wiederholte Anordnung. Von diesem einigen Glaßmörsel und Gefäß, das für sich keinen Helm hat, indem in den Ausdämpfungen mit dem phlegmate des Eßiggeistes, es genug ist, dasselbe nur mit Fließpappier zu bede

cken

cken, damit (p. 67.) kein Staub oder Asche drein komme, siehe in Rupescissa lib. lucis cap. 5. und Artephium lib. secreto: „Lege unser calcinirtes Gold, „unser zerriebenes Salz, in ein rund Glaßgefäß, „vier bis fünf Finger hoch oder ein wenig mehr, „und schütte unsern destillirten Eßig drauf.“ Alanus in dictis, nennt es scutella solutoria. Und Sendivog. epist. 31. scutella mundatoria; die Phiole am Ende ausgenommen.

Darum ist gewiß, daß wir in der allerersten Zubereitung den Wein der Weisen zuzurichten, den Tartarum desselben zu calciniren, dessen Salz auszuziehen rc. noch mehr Gefäße brauchen, und zwar eiserne, erdene, kupferne, und holzene rc. (p. 68.) Sonst wäre es uns unmöglich, (nach der ersten vorgemeldten Abtheilung und Zubereitung,) mehr Gefässe zu brauchen; wenn wir erst unsern Wein, dessen Geist, dessen destillirten Eßig und das reine Salz unsers Tartari bereitet haben, aus unserer wahren Materie: sodann ist es in der Ausarbeitung unserer allernächsten zu reducirenden Materie, nur in angezeigtem einigen Gefässe alles zu verrichten, bis zur höchsten Reinig- Vereinigung und Erhöhung unsers Salzes Eßig- und Lebensgeistes, und endlich die Zeitigung derselben in der Phiole; zuletzt aber die Vermehrung oder Inceration wieder in unserm Glaßmörsel. Dieses alles habe ich genug gesehen und mit meinen Händen mit Fleiß bereitet, und denen Beflissenen itzt deutlich offenbaret. (p. 69.) Solches will ich noch aus folgenden Zeugnissen derer Weisen bestättigen, aus eben der Bibliot. chemica curiosa Ioannis Iacobi Mangetti. *)

(p. 74.)

*) Die Unberuffenen Unerwählten — Ungeweiheten, auch die ungeduldigen eitel gesinnten Luftspringer rc. mögen immer aufhören zu lesen; ja das ganze Werk beiseite legen!

(p. 74.) Da keine Sache ohne excrementis zu einem Körper wird; also auch unsere Species, (welche in der Tieffe unsers chaotis begraben,) würde in diesem Zustande nicht in die Metalle eindringen können, wenn sie nicht vorher in die erste saamige reineste dämpfige Materie, durch unsere Kunst zurück geführt würde. (p. 75.) Wir müssen zu den saamigen Ursprüngen der Metallen zurück gehen.

(p. 79.) Rupescissa: zu unserm universale haben wir nur unser geheimes philosophisches Feuer, unsern Eßig nöthig. (p. 91.) Paracell. in congeriis: die Natur fordert von uns, daß das philosophische Salz, die jungfräulich adamische weiß und rothe Erde, in die erste merkurialische Substanz übersetzt werde, und darnach zu einem Sonnenstein ausgeboren oder gezeitiget und endlich vermehrt werde.

(p. 94.) Wenn die Weisen von ihrer Calcinirung reden, verstehen sie es von ihrem lebendig electrisch- unzeitigem tartarischen Metall, dessen Tartarus, ob er wol vorhero durch das Feuer calciniret, dennoch ehe aus ihm das Salz ausgezogen wird, viele verbrennliche Schwefeligkeiten hat, die abzuthun sind. (p. 95.) Darum wird aus diesem calcinirten tartaro nostro, unser kostbarestes Salz herausgenommen, als das corpus solare et lunare der Weisen, welches, mittelst des verbrennlichen im Tartaro häufig vorhandenen Schwefels, durch calciniren ausgezogen wird, aus der Asche; welches sodann vom Künstler von Grund aus, durch das Wasser seines Geschlechtes aufgelöset, in den ersten natürlichen Saamen derer Metalle gebracht wird.

(p. 96.) Lullius: Gleichwie die erste Materie der Metallen ein einiges Salz ist: so verkehren wir auch

auch durchs Feuer unser lebendiges Metall in ein weiß Salz wie Silber, so der Weisen Silber ist. Dieses enthält in seinem innern den verborgenen rothen schwefeligen Dampf, die Seele, unser Gold genannt: Dieses Gold und Silber haben die Weisen allein verstanden; als welche unsere Arznei aus einer sehr schlechten, überall zu findenden und allen bekannten Sache, gemacht wird.

(p. 97.) Welcher beseelte Körper eben der Gattung des zuerst abgezogenen merkurialischen Universalgeistes ist, in diesem sodann aufgelöset und beide zugleich vereiniget werden: alles aber in ihrer Ordnung.

(p. 95.) Dieses sind die zwei aus unserer Materie hervorkommende Dinge, nämlich der feste beseelte schwefelige Körper, unser Salz, und der doppelte flüchtige feurige merkurialische Geist; welche beide aus unserer einigen himmlischen zweiten Materie sind ausgezogen worden: welche zwey in eines verknüpfte Dinge den wahren himmlischen (p. 100.) Merkur der Weisen ausmachen, aus welchem die Metalle und alle Körper erschaffen worden.

(p 105.) Unser allgemeiner Geist oder Wasser, als das Weiblein unsers Steins, schreibt Lullius cap 42. das Weib (der Geist) eröfnet den Mann, (löset das Salz auf.) Der Stein kann durch den Geist allein nicht gemacht werden: es ist nöthig, ihn mit dem Salzkörper zu vereinigen, welches das coagulum ist.

(p. 114.) Lullius cap. 48. Wenn wir das trockne Salz in den ersten feuchten Saamen verkehren wollen: so nehmen wir das Wasser, in welches der

der Geist gebracht worden, den luftigen Dampf, den allgemeinen Geist, ohne welchen Dampf, (welcher die Materie unsers Ursprungs ist, der von der allgemeinesten Gattung herkommt,) es nicht kann congelirt werden. Darum sollst du unsern Geist und Salz wohl anordnen, bis sie ohne Absonderung wohl vereiniget sind. Sein Geist oder Feuchtigkeit ist sehr feurig, weil sie angethan ist mit der Eigenschaft des Feuers der Natur. (p. 115.) Darum würde unser Natursalz, wenn es nicht erst durch den Geist in den reinsten Dampf gebracht würde, nicht in die Metalle eindringen können.

Mit unserer sehr fetten kothigen Materie, machen wir zuerst den philosophischen Wein und Eßig; aus welchem wohl verfault, und verjorenem Wein, wir unsern allgemeinen spiritum volatilem, oder das brennende Wasser, unser aqua vitae mercurialis, auch den sauren fast alkalischen Geist heraus nehmen, und aus denen fecibus oder calcinirten Tartaro ziehen wir das Salz der Natur heraus: darnach lösen wir dies Salz mit dem sauren Geiste nach und nach auf; das aufgelösete Salz vereinigen wir mit dem Spiritu volatili; und dann kochen wir es zu einem Stein. Dieses ist unsere Kunst.

Darum, nachdem diese Materie in einen sehr reinen Dampf verbunden, und wieder zur Festigkeit gebracht worden: so dringet sie leicht durch jeden metallischen Körper, färbt ihn, zieht (p. 116.) ihn zusammen, und macht ihn vollkommen; weil sie ihre erste wahre Species, und natürliche Wurzel ist.

Lullius: Calcinire die feces unsers Weins, d. i. desselben tartarum, ziehe sein Salz aus, und tränke

es mit seinem rectificirten Wasser des Lebens. Also wirst du es vermehren, und unser Sal vegetabile verfertigen Von dieser Schärf: und Vollendung des Salzes reden wir: welche geschieht mit seinem eigenen Wasser.

Concord. in Gloria Mundi: Verstehe es aber allzeit von dem philosophischen Weine, dessen Geiste Eßige und Tartaro, welcher nach der ersten Calcinirung kohlschwarz ist; (p. 117.) aus welchem, wie Ant. de Abatia sagt, die erste Materie der Metallen und Weisen, nämlich das Salz ausgezogen wird. Aus welchem Wein und Eßig zwey wunderbare Wasser gezogen werden; nämlich der spiritus volatilis aus dem Wein, und der saure fast alkalische Spiritus aus dem Eßig, die beide unsere Mercurii sind, so ersterer auch das Feuer der Natur, letzterer aber das Feuer wider die Natur genennt werden. Von welchen beiden Isaac Holl. in opere veget. et op. miner. allein redet.

Lullius: Mein Sohn, zwei Wasser werden ausgezogen von einem Dinge der Natur; eines (der Spiritus volatilis) macht unsern Stein (Salz) flüchtig, (p. 118) das andere (der Geist des Eßigs) macht ihn fest; sie sind unterschiedener Natur, ob sie wol Schwestern, und von einer Materie ihres Ursprungs gemacht worden. Von welcher Materie siehe Roger. Bacon. in speculo alchemiae c. 7.

Diese Wasser oder Geister werden mit vielen Namen genennt. (p. 110) Philal. in fonte chemico: Aus unserm schlechten Subjecto ziehet auf wunderliche Weise unsere verborgene Sonne und unser Men-

Menstruum oder feuriges Wasser: welche beide er als unsere Feuer erkläret. Und überall, wo sie flüssige, heisse, feurig, ölig, thauig, saftig, wässerig, urinöse und auflösende Dinge nennen, verstehen sie es stets von diesen zwei Geistern; mit dem Unterschied, daß alle weisse fliessende Dinge für den flüchtigen Spiritum unsers Weins, mit den rothen fliessend sauren Dingen aber den Geist unsers Eßigs andeuten wollen. (p. 120.) Sie verstehen alles von unserer Auflösung des Salzes, nämlich das feuchte mit dem trocknen, den Körper mit dem Geist, das flüchtige mit dem festen, zugleich durch auflösen und congeliren zu vereinigen, wenn beide Geister samt dem Salz in höchster Vollkommenheit erst gereiniget sind; wie Guido anmerket. Desgleichen Arnoldus von der Bereitung des Salzes: das ließ fleißig.

(p. 121.) Weil der Geist des Eßigs die Seele aus dem Salzleibe ziehet, und wie Blut gefärbet wird, so wird er das rothe Wasser genennet, ob er gleich weiß ist, nämlich von dieser seiner Wirkung; der das Feuer wider die Natur ist. Dagegen der flüchtige Geist unsers Weins wird das weisse Wasser und das natürliche Feuer genennet. Beide sind unsere Merkure, der weisse und rothe, das oleum solare et lunare.

So verstehe auch Arnold. Villan. in thesauro thesaurorum, cap. 8. Gleichwie du gethan mit dem rothen Wasser, so thue auch mit dem weissen, weil sie eine einige gleiche Art der Abwaschung haben und gleichen Effect: nur daß das weisse Wasser zum weißmachen, das rothe zum rothmachen gehöret. Daher sollst du nicht eins mit dem andern (p. 122.) vermi-

mischen; sonst fehlest du, so du es anders machest. Und Cap. 10. Darum vermische ja nicht das Oel des Goldes mit dem Oel des Silbers, sonst irrest du. So erkenne nun, daß alle fliessende ölige thaulige lüftige Dinge nichts anders anzeigen, als obige zwey Geister; denn in dieser ersten vollkommenen Auflösung des Salzes mit unserm reinen Eßiggeiste, und dann zweitens in einer unauflößlichen Vereinigung mit dem flüchtigen Geiste unserm Lebenswasser, besteht unsere ganze Kunst.

(p. 123) Darum gebrauchen wir zuerst den Geist des Eßigs, das rothmachende Wasser, oder Oel, als das erste zur Auflösung des Salzes, und wird durch Ausziehung der Seele aus dem Leibe, zugleich damit roth gemacht wie Blut, und also wird es das rothe Wasser genennt, ob es auch für sich in seiner Art weiß ist: Sodann machen wir mit dem weissen Wasser, Spiritu volatili, oleo lunari, vorigen rothen zu Oel aufgelöseten Laton weiß, der durch den Eßiggeist roth gemacht worden; (Darum wird dieses aqua secunda alba genennet,) bis das weisse *corpus* die geblätterte Erde oben aufgestiegen. Nachher giessen wir das unten stehende abgesonderte rothe Oel, die Seele, tropfenweise auf seinen weißabgesonderten Leib des Salzes zuerst, und vermischen durchs reiben, (p. 124.) und eintränken völlig, ehe wir das andere, den flüchtigen Geist beifügen, also daß wir nicht vorher beide Geister mischen. Darum löse das Salz unser Gold auf, mit unserm Eßiggeiste, die beide eines Geschlechts, aus einer Quelle kommen. (p. 125.) So calcinire den Tartarum die feces unsers Weins, ziehe sein Salz sorgfältig rein aus, tränke es mit eben dem aus solchem Wein vorher ausgezogenen Eßiggeiste zur völligen

gen Auflösung: denn wenn es nicht durch den Eßiggeist seines Geschlechts von Grund aus aufgelöset würde, so würde aus ihm seine innere feste Tinctur nie ausgezogen, also der trockne Salzkörper keine Tinctur geben, noch in die Metalle eindringen können. Wenn aber die rothe Seele oder Oel, durch gänzliche Vereinigung des Eßiggeistes, aus dem Salz ausgezogen und erhöhet, also auf unsere Weise sublimirt wird, dann ist es gefärbt mit seiner Tinctur.

(p. 126.) Welchen Eßig sie nicht nur unter so vielen Namen verborgen, sondern auch ihren Adler genennt, Moses in Turba sermon 61. Vereiniget zum ersten zehn Theile unsers Eßigs mit einem Theil unserer Sonne, dem Salze, um dessen Seele auszuziehen, welche die aufgelösete Tinctur ist: dieses ist die erste Bereitung, welche die Rothmachung und Auflösung des Salzes ist.

(p 127.) Zur völligen Bereit- und Auflösung des Salzes, bevor es von Grund aus in ein unzurückbringliches Oel gebracht wird, sind zehn Theile Eßiggeist nöthig; je nachdem der Arbeiter geübt, auch der Eßiggeist und das Salz mehr gereinigt, und die Wärme zum abdämpfen des phlegmatis sorgfältig linde angewandt wird, daß kein Geist davon rauche. Weil ich über zehn Theile selbst gebraucht, nach und nach durch wöchentliches Eintränken, und langsames Ausdämpfen in linder Hitze, *) daß nur der wassersüchtig übrig unnütze Theil verschwinde, und der zärtere lüftig-geistige Theil im Leibe fest gemacht werde; sonst fliegt, bei starker Hitze, auch der Geist weg

 mit

*) Tantum in calore aëris quieti summe temperati, NB. mi Fil. char. hoc tibi sincere attestor!

mit dem Phlegma, und wird das Salz nie aufgelöset.

Socrat. in Turba: Die erste Gewalt ist der Eßig: derowegen zerreibt das Salz mit unserm schärfesten Eßig, und kochet ihn zur dicke: aber hütet euch, daß der Eßiggeist nicht in Rauch verkehrt werde. **) (128.) Zerreibt es also mit unserm schärfesten Essig, und kocht ihn acht Tage linde; laßt es Tag und Nacht über in sehr linder Hitze, hütet euch, daß das innere des Eßiggeistes nicht ausrauche; wenn es trocken, so tränket es wieder mit Eßig. Bisweilen sind bey unserer nöthigen gelinden Abdämpfung acht Tage nicht genug, bis das Salz trocken bleibe.

(p. 136.) Lullius und Geber: Wir setzen nichts äuserliches zu, mindern auch nichts von seiner reinen Substanz; nur daß wir in der Zubereitung, die überflüßig unreinen todten verbrennlich- erd- und wässerigen feces wegschaffen. (p. 146.) Geber: Wenn unsere Materie wird das Feuer empfunden haben, wird sie jähling in ein Wasser aufgelöst, und darnach wird der allgemeine in ihr verschlossene Geist in die Höhe erhoben, und steigt auf durch den Helm.

(p. 147.) Wenn unser unvollkommener Körper, das unreine Salz gereiniget worden, so ist es unser vollkommener Körper unser gereinigtes Salz. Annot. Flamelli ex Alb. magno: Unser Merkur wird nicht aus den unvollkommen- sondern vollkommenen Körpern gemacht: d. i. mit dem aqua secunda,

**) Exsiccationes solummodo in aëre quieto - calido temperato, de 6. ad 10. grad. Thermom. sec. Reaumur licent!

da, nachdem das gereinigte Salz durch das erste Wasser, unsern Eßiggeist gebührend calciniret, nämlich gereiniget und aufgelöset worden.

Nun erinnere dich, daß unserer Wasser zwei sind, das erste ist unser Eßiggeist, das andere der brennende (p. 148.) Geist unsers Weins. Mit dem ersten reinigen wir den unvollkommenen Körper unser Salz, calciniren es philosophisch, und lösen es vollkommen auf: mit dem andern machen wir es weiß, flüchtig vollkommen, und vereinigen es zugleich mit dem Spiritu volatili; dann wird es rebis genannt, das flüchtige und feste zugleich vereiniget, der wahre zweifache himmlische mit seinem Kalk erhöhete Merkur der Weisen, welches das einige Elixir der andern Ordnung ist.

Es ist gewiß, wenn nicht zuerst das Salz durch unsern Eßig zur äusersten Reinigkeit und Vollkommenheit gebracht, gereiniget subtilisiret und von Grund aus aufgelöset wird, so würde es nie mit seinem spiritu secundo volatili vereiniget werden, wider Pontani Unwissenheit;) folglich würde unser doppelte Merkur nicht hervorkommen, der aus dem rebis gemacht wird, nämlich aus dem auflösenden und aufgelöseten, aus dem flüchtig und festen, Leib und Geist, (p. 40) Mann und Weib, naß und trocken, Sonn und Mond, Wasser und Erde, Schwefel und Merkur; der Spiritus volatilis mit seinem ganz aufgelöseten festen Körper vereiniget. durch welchen Geist der Körper in einen Geist aufgelöset wird, d. i. in das merkurialische spermatische Wasser, aus dem das Gold auch unter der Erde gemacht worden, mineralis, der doppelte Merkur und Elixir genannt, daraus

unsere beständige d. i. fixe Tinctur gemacht wird. (p. 151.) Besiehe Heinrich Kunrath Lipf. in amphitheatro sapientiae p. 75. —

(p. 155.) Es muß unser Salz in eine Süsse verkehrt werden, durch unsern Geist klar werden und färben. —

(p. 156.) Welches Salz mit seinem doppelten Spiritu, einerlei Geschlechts, leicht vereinigt wird, daß eins das andere verschluckt; darum der Drache genannt, dessen Haupt seinen Schwanz frißt.

(p. 157.) Darum schliessen wir, um den allgemeinen Geist, und sein Salz der Natur zu erhalten, daß wir aus unserer himmlischen magnesia *) erstlich den philosophischen Wein machen müssen: denn ohne Verjährung geben weder Trauben noch Most einen Geist, der nur aus abgejohrnem Wein ausgezogen werden kann: (p. 158.) so ziehen wir aus unserm wohl verarbeiteten Wein den Geist aus, und dann den Eßiggeist, zuletzt das Salz aus seinem verbrennten wohl calcinirten tartaro. Und ob wol unser rohes Subjectum bald verbrennt, und sein Salz ausgezogen werden könte; so würde doch also aus demselben der Geist verlohren gehen. Also ist es besser vorher den Wein zu machen, aus welchem wir sodann den Spiritum und Salz haben; und können wir auch aus eben diesem Wein den Eßig machen; und aus denen fecibus können wir auch vor der Calcinirung das sal volatile haben. Dieser Wein ist das erste Fundament in der Kunst.

(p. 159)

*) Lacte nostro, *ex materia spermatica viridi 4 elementorum et 3 regnorum, ac Coeli et Terrae aquosae, de natura parata cruda*, destillando per latus extracto!

(p. 159.) So können wir auch aus denen flüchtigen fecibus des Weins, vor ihrer Calcinirung, zuerst das sal volatile leicht herausbringen, welches aus einer rohen unzeitig-unverjorenen Materie gar nicht, oder mit unnütz höchster Mühe geschieht. Denn, wenn du über selbige wie ein flüßiges Pech auf dem Boden bleibende feces, einen Theil des philosophischen phlegmatischen aquae vitae, (das nach Ausziehung des Geistes zurück bleibet,) schütten, darnach dieses gefärbte Wasser abgiessen, sodann wieder ein anders solches übergiessen und wieder abseihen wirst, bis dasselbe Wasser nicht mehr gefärbt werde, endlich gemach destilliren, nämlich die überflüßige Feuchtigkeit langsam ausdämpfen wirst, so wirst du ein flüchtig weiß helles Salz erhalten, mit welchem du den Geist beseelen, und also mit solchem beseelten menstruo das fest gemachte Salz tränken, jenes sal fixum vermehren kanst, indem beide Salze sich leicht vereinigen, auch das Sal fixum das volatile sal zurück hält und fest machet. (p. 160.) Wie Lullius in einem einigen Experiment seines Testam. noviss. die Kunst allzu offenbar, doch verstümmelt entdeckt hat: so auch Holl. in opere vegetab. wo er von Ausziehung dieses unsers Salis vol. klar redet. Andere haben sparsam davon geredet, weil es nicht ausdrücklich nöthig ist, ausgenommen um unser Sal fixum zu vermehren, denn es nur in kleiner Menge in unserm chaote gefunden wird, da es aus erstgemeldten fecibus oder zu Zeiten aus dem wohl calcinirten und zu Asche gemachten tartaro ausgezogen worden; welches darnach, durch die vollkommene Auflösung, in ein unverbrennlich Oel der Weisen verwandelt wird. Von diesem Sale volat. siehe auch epistola 30 et 33. Sendivogii.

(p. 161.) Von diesem verborgenen Wein hat Lullius in allen seinen Büchern geschrieben —

(p. 161.) Riplaeus: Unsers Weins ganze Substanz *) wird im Feuer leicht entzündet, wegen Menge seiner Lüstigkeit, daher vinum et aqua ardens genannt: in dessen tartaro die unverbrennliche metallische Fettigkeit, das Salz liegt.

(p. 163.) Also verstehe überall in der Weisen Schriften unsern philosophischen Wein, dessen brennenden Geist, destillirten Eßig und seines Tartars Salz. Isaac Holl hat lib. 2. cap. 101. es erkläret: daß es von unserm Wein und Eßig zu verstehen, dessen zwei Geister unsere zwei Feuer sind, das natürliche und wider die Natur.

(p. 166) Auch merke, wie Avicenna ad Filium Abolaum sagt: Daß wir sechzig Pfund des reinsten Merkurs (unsers höchst rectificirten Geistes) **) im Werk nöthig haben, um seine subtilste lüftige Feuchtigkeit auszuziehen; (p. 167.) welcher zarte geistige reine unsichtbare lüftige Dampf im Körper fest gemacht zurück bleibet; das übrige phlegmatische aber in denen Ausdämpfungen verschwindet: wie Lullius sagt, daß der dreißigste Theil, als die im Universalgeist verborgene Luft, in seinem Salze fest gemacht wird, und die neunundzwanzig wässerigen Theile, gehen als abgeschmackt Brunnwasser im Rauch davon; obwol der Geist brennend und höchst

*) Wenn er doch alt, ganz überreif in sich entzündet geistig worden; nach den höchsten Stuffen der Zymotechnie: —

**) Unserer beiden Geister.

höchst rectificirt ist. Unsere Auflösungen und Gerinnungen, oder Tränkungen und Ausdämpfungen, wiederholen wir siebenzig achtzig und mehr mal, bis das Salz von Grund aus in ein festes unwiederbringliches Oel der Metallen aufgelöset, oder in den ersten Metallsaamen zurück gebracht worden: Dazu haben wir gewiß sechzig Pfund des Merkurialgeistes nöthig.

So sagt auch Lullius in potestate divitiarum: Du wirst aus dreißig Maassen der einfachen Lunariae, kaum ein Maaß gemeldter rectificirten Lunaria haben können, welche Lunaria so oft durch ihre Erde destillirt oder ausgedämpft worden. (p. 168.) Lunaria simplex ist nichts anders, als obgemeldter noch nicht geschärfter Merkur oder Geist, wie er cap. 9. spricht: Wenn das aqua vitae wird behend erhöhet, d. i. dreimal rectificirt seyn, daß es im Löffel gänzlich brennet, und nichts von Feuchtigkeit zurück bleibe, dann ist die Lunaria zur Fortsetzung des Werks gnug rectificirt. Dieser brennende Geist ist also unser Mercurius simplex, das Wasser des Lebens. Isaac Holl. in opere min. lib. 1. cap. 30. (p. 169.) Eine grosse Menge Geistes in diesem Werk nöthig, wegen ofter Tränkung und Ausdämpfung: darum wir auch eine grosse Menge der materiae remotae, die man anfangs nehmen muß, bedürfen. *) —

Du wirst aus hundert Pfund materiae remotae nicht mehr als eine Unze unreinen Salzes und ein Maas Geistes empfangen: darum mache die Rechnung, wieviel du der Materie in diesem Werk nöthig

*) Procul hinc omnes impii — et non electi! —

nöthig habest. Da Isaac Holland in op. min. lib. I. cap 13. bezeugt, daß du wenigstens drei Pfund der Mat. proximae. nämlich des Anfangs zubereiteten Salzes haben müssest: darum eine grosse Menge mat. remotae nöthig ist, weil sie wenig von diesem Salz in sich enthält. (p. 170.) sagt Ripl. in lib. terra terrae: dieser metallische in unserer magnesia congelirte Dampf, ist der Saame unsers Steins, und wird in kleiner Menge gefunden.

(p. 173.) Von der bestimmten Zeit gebe ich keine gewisse Anzeige; weil nach Menge der Materie, Uebung, Beqvemlichkeit, Verstand und Aufmerksamkeit des Arbeiters, das Werk länger oder kürzer währet. Doch sage ich: es erfordere lange Zeit; denn allein die Zubereitung des Salzes dauert zwey Jahre und noch länger. Der Weisen Tage sind Wochen: siehe in turba, Clangor Buec. und in parte 3 cons. conj. de Massa Solis et lunae.

Auch betrachte, daß von der langen Zubereitung des Salzes, um den Wein und Eßig zu machen, um den tartarum zu calciniren, das Salz auszuziehen, und mit dem gemeinen destillirten Wasser durch auflösen und coaguliren zu reinigen rc. eine nicht kurze (p. 174.) Zeit erfordert werde. Die Weisen haben von vorgemeldeter ersten Abtheilung der materiae remotae, und ihrer Zubereitung, von der Zeit, keine Meldung gethan; indem sie in ihren Schriften, nur von Bereitung des Salzes zu reden, ihren Anfang machen. Ich sage dir also daß vor fünf Jahren Niemand, auch der Erfahrenste, dieses Werk endigen kann: welches wenige haben anzeigen wollen Darum habe ich alles offenherzig beschrieben; es ist gewiß

wiß kein leicht noch wohlfeiles Werk: darum können und mögten es auch nicht alle machen. Alles andere ist bloß eitle Thorheit! *) Hast du kein wahres reuig glaubig Gott und Menschen liebendes Gemüth, so wirst du nichts ausrichten. Bete und arbeite; weil mit Gott allein alles geschiehet!

IV. Von dem Arznei-Nutzen unsers Steins:

1. Aus dem Sendschreiben.

(p. 59.) O welche wunderbare Sache ist der Spiritus universalis! Vergangenes Jahr empfing ich in meinem Alter das Podagra. Ich dachte an Parac. Worte, daß mit diesem wohl geschärften Geist das Podagra gründlich zu heilen. Ich bereitete ihn, und benetzte den schmerzenden geschwollenen Fuß damit naß: sobald hat der Schmerz ganz nachgelassen, zur innigsten Freude und Verwunderung. Auch habe nichts mehr davon empfunden: aber ich habe zugleich funfzehn Tage früh zwanzig Tropfen dieses spiritus simplicis in den nüchternen Leib genommen, zur gänzlichen Reinigung: keine höhere Arznei kann nicht gefunden werden. Auch habe ich das wahre aurum potabile zu einem goldenen vollkommen fliessenden Oel, mit diesem durch sein Salz geschärften Geist gemacht: damit habe ich unheilbare Krankheiten glücklich geheilet, nur mit sechs auf Zucker gegossenen vom Kranken eingenommenen Tropfen. Das alles ist keine Fabel; 1 Timoth. 5. v. 21. Ps. 50. Der barmherzige Gott hat mir die Geheimnisse seiner Weisheit offenbaret.

2. Aus

*) Procul hinc prophani. — —

2. Aus der Hermetischen Untersuchung des Steins:

(p. 160.) Es sagt Lullius de Medicina secr. „Bishero haben wir die geheimeste Sache nicht gesagt, welche ist unsere Qvintessenz, die nicht kann verdorben werden, den Leib (das Salz) unsers Steins auflöset, und heraus gezogen worden von dem weissen oder rothen (p. 161.) philosophischen Weine, welche Qvintessenz der vornehmste Grund dieser Kunst ist, ohne welche nichts in unserer Meisterschaft geschehen kann."

Von welchem wunderbaren aqua ardente oder aqua vitae simplici rectificata er sagt: „Daß, in medicinischen Tränklein genommen, es den, der es einnimmt, von aller Mattigkeit und Krankheit heile, und alle Schwachheiten von ihm entferne, vor allen aufstossenden Krankheiten beschütze, und in seiner Jugend erhalte" ꝛc. Lull. tract. de lapide et oleo philosoph. cap. 3. de natura et virtute aquae ardentis philosophicae simplicis. Und ich schwöre dir in Wahrheit, daß ich wunderbare Dinge von diesem simplici Spiritu vini philosophici gesehen habe; ja ich habe auch mit solchem präparirten Spiritu, wie Paracelf. und Basil das Podagra vollkommen geheilet. Es ist auch kein Wunder, indem er der wahre Universalgeist, und die reine Qvintessenz der Elemente ist, gezieret mit himmlischen irdischen und elementarischen Kräften.

(p. 162.) Ripl. cap. 2. de lap. veg. Unser Wein ist weit heisser, dessen ganze Substanz leicht angeflammet wird, daher wird er vinum und aqua ardens

ardens genennet. Chr. Paris. Aus diesem Wein machen wir die Qvintessenz, unsern Stein, aus dem vollkommen rectificirten brennenden Wasser mit seinem Leibe dem Salze vereiniget, von unserm Wein entsprungen.

So weit gehet der Kern, den ich sorgfältig, aus denen mit Fleiß gewählten Schriften aller Weisen, ausgezogen, ergänzet, ins Licht gesetzt, und verschönert habe.

Hauptsächlich geht es auf das einige, höchste Werk der Weisen Meister, zu ihrer tief versteckten göttlichen höchsten Arzneilehre. —

Zwar erscheinen auch ihre besten theosophischen als physischen Gedanken darinn: deren Zusammenhang ich aber in meinem Sendschreiben oder Einleitung, zur reinen Grund- Vernunfts- Natur- Religions- und Kunstlehre, dargelegt habe.

Ich überlasse denen Liebhabern ganz willig, dieser Schriften Originale zu lesen: versichere aber, daß sie, was den Kern betrift, immer wieder zu diesem A. B. C. zurückkehren werden.

Den zusammengezogenen Sinn aller Weisen, zum geheimen magischen Werk, habe wol hin und wieder in den A. B. C. deutlich beigefüget: aber auch in einer Schlußschrift noch nachzusenden Gesinnung gehabt:

Ein jeder sey zufrieden mit dem was da ist; er beherzige die Wahrheiten zu seinem ewigen Heil, und hiezu den Ausspruch Jesus: Matthäo 7, 6-11.

Erstes Register,
enthaltend die Namen, so im A B C vorkommen.

(Die römische Zahl zeigt die Theile, die andere die Paginas an.)

A.

B.

Fride-

L.

M.

N.

O.

P.

R.

S.

Zwey=

Zweytes Register,

enthaltend die philosophischen Schriften, welche in diesem A B C concentrirt, wie auch citirt worden sind.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

T.

T.

V.

W.

Drittes Register,

enthaltend die nützlichen Materien, so im A B C angeführt und erklärt werden.

A.

B.

C.

D.

E.

M.

N.

O.

P.

Q.

T.

U.

V.

W.

Waß

NB. Diese drey Register sind als eine Zugabe anzusehen, indem selbige von dem ältesten Sohne des Autoris dieses A. B. C. denen Liebhabern zum Nutzen verfertiget worden sind.

Druckfehler des dritten Theils.

Seite 5, Zeile 4 statt Weinstof, lies Meinstof.
— 62, — 25 — finsterm — finstern.
— 86, — 20 — auch die Vorrede — aus der Vorrede.
— 92, — 26 — nämlichen — männlichen.
— 93, — 18 — an — am.
— 118, — 13 — dem — den Vater.
— 141, — 11 — in — im.
— 2 5, — 32 — verschließt, verfließt.
— 221, — 8 — Baum — Brunn.
— 233, — 4 — die ist zweimal, wird einmal ausgestrichen.
— 234, — 31 — unterschieden — unterscheiden.
— 272, — 15 — einer — er ein.
— 277, — 6 — nach — noch.
— 292, — 24. 25 — daher — dahin.
— 294, — 26 — dem — den.



